



universität  
wien

# Diplomarbeit

Titel der Arbeit

## Das transportierte Elternbild in Volksschulbüchern

Differenzierte Analyse der elterlichen Darstellungen  
in Familie, Beruf und Freizeit

Verfasserin

Nicole Kiss

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, im Jänner 2012

Studienkennzahl: 298

Studienrichtung: Psychologie

Betreuer: Ass.-Prof. Dr. Harald Werneck

*Wie jede Blüte welkt und jede Jugend  
dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,  
blüht jede Weisheit auch und jede Tugend  
zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.  
Es muß das Herz bei jedem Lebensrufe  
bereit zum Abschied sein und Neubeginne,  
um sich in Tapferkeit und ohne Trauern  
in andre, neue Bindungen zu geben.  
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,  
der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.*

*Wir sollen heiter Raum um Raum durchschreiten,  
an keinem wie an einer Heimat hängen,  
der Weltgeist will nicht fesseln uns und engen,  
er will uns Stuf' um Stufe heben, weiten.  
Kaum sind wir heimisch einem Lebenskreise  
und traulich eingewohnt, so droht Erschlaffen,  
nur wer bereit zu Aufbruch ist und Reise,  
mag lähmender Gewöhnung sich entrafen.*

*Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde  
uns neuen Räumen jung entgegen senden,  
des Lebens Ruf an uns wird niemals enden...  
Wohlan denn, Herz, nimm Abschied und gesunde!*

*(Hermann Hesse, 1941)*

## Danksagung

---

Mein Dank gilt Herrn Ass.-Prof. Dr. Werneck, der mein Interesse für diese Arbeit geweckt hat, mir viel Verständnis und Geduld entgegenbrachte und wenn erforderlich, mit einem Rat zu Seite stand.

Auch die BibliothekarInnen der Außenstelle Teinfaltstraße verdienen ein Dankeschön. Sie haben mir im Zuge meiner Erhebung durch das wenig aufbereitete Schulbuchfeld geholfen und mir Bücher zur Verfügung gestellt, zu welchen ich ohne ihrer Mithilfe keinen Zugang gehabt hätte.

Mein größter Dank gebührt meinen Lieben – meiner Familie, meiner Großmutter und natürlich meinem „Herz“: Ihr habt mich ausnahmslos auf jede erdenkliche Weise unterstützt, habt mich auf diesem Weg bei allen Schritten begleitet – bei den vorsichtigen und vehementen, bei den ängstlichen und auch mutigen – ihr könnt nicht ahnen, was ihr mir bedeutet. DANKE dafür, ich trage euch in meinem Herzen!

## Abstrakt

---

Ziel der vorliegenden Studie war es, das transportierte Elternbild in Volksschulbüchern einer differenzierten Analyse hinsichtlich der Darbietungen von Müttern und Vätern in den Bereichen Familienarbeit, Beruf und Freizeit zu unterziehen, um in weiterer Folge Aussagen darüber machen zu können, inwieweit diese Darstellungen der gesellschaftlichen Realität entsprechen.

Als Erhebungsinstrument diente ein dafür eigens entworfenes Kategoriensystem, welches an einer Stichprobe von  $N = 74$  Volksschulbüchern, die der Schulbuchliste 2009/2010 entnommen wurden, unterschiedliche Erscheinungsjahre aufwiesen und unterschiedlichen Schulfächern, Schulklassen und Verlagen zugeordnet werden konnten, angewandt wurde. Verfahren, die zur Auswertung der gewonnenen Daten herangezogen wurden, waren durchwegs parameterfrei (Wilcoxon, Friedman, Kruskal-Wallis, Mann-Whitney), da die Voraussetzung der Normalverteilung nicht gegeben war.

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass die elterlichen Darstellungen in Volksschulbüchern das gesellschaftliche „Heute“ im überwiegenden Ausmaß wahrheitsgemäß abbilden. Sowohl in der Realität als auch in der Schulbuchwelt herrscht eine traditionelle Verteilung der Tätigkeiten im Haushalt, der Kinderbetreuung und der Berufswelt vor. Lediglich die Haushaltsverpflichtung Ordnung Halten wird in Schulbüchern als eine egalitärere Aufgabe und die Mutter als ein aktiverer Freizeitmensch im Vergleich zur Realität gesehen.

## Abstract

---

The objective of the present study was to subject the represented picture of parents in primary school books to a differentiated analysis regarding the presentation of mothers and fathers in the areas of family work, profession and leisure time, to be able to make a conclusion if the presentation shows the social reality.

As a research tool a category system was invented, which was applied on a sample of  $N = 74$  primary school books. These books have been taken from the school book list 2009/2010 and show different years of publication, subjects and publishers. Methods which have been used for analysis have been consistently without parameters (Wilcoxon, Friedman, Kruskal-Wallis, Mann-Whitney), as the normal distribution was not given.

In conclusion we can say that the presentation of the parents in primary school books describes the social present predominantly truthful. In reality as well as in the world of school books the traditional allocation regarding household, child care and professional world is dominating.

In comparison to reality only the responsibility for the household chore “maintaining order” is in school books seen in a more egalitarian way and the mother is shown as a more active person who enjoys its leisure time.

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>9</b>
<hr/>		
<b>I.</b>	<b>THEORETISCHER TEIL</b>	<b>11</b>
<b>2</b>	<b>Das Schulbuch</b>	<b>12</b>
<hr/>		
2.1	Die Begriffsbestimmung und Funktion des Schulbuchs	12
2.1.1	Die Funktionen des Schulbuchs	13
2.2	Der Lehrplan und das Schulbuch	15
2.2.1	Bildungsziel und Unterrichtsprinzip in Österreich	15
2.2.2	Der Deutschunterricht	17
2.2.3	Der Mathematikunterricht	19
2.2.4	Der Sachunterricht	21
2.3	Die Schulbuchapprobation	24
2.4	Die Schulbuchforschung	26
2.4.1	Defizite der Schulbuchforschung	27
2.4.2	Inhalt von Schulbuchanalysen	28
2.4.3	Die Familie im Schulbuch	29
2.5	Zusammenfassung und Schlussfolgerung	36
<b>3</b>	<b>Differentielle Elternschaft im Kontext Familie, Beruf und Freizeit</b>	<b>38</b>
<hr/>		
3.1	Familienarbeit	38
3.1.1	Modelle der Aufgabenverteilung der Familienarbeit und ihre Verbreitung	39
3.1.2	Die Hausarbeit	40
3.1.3	Die Kinderbetreuung	49
3.2	Beruf	59
3.2.1	Geschlechtsspezifische Trennung in der Berufswelt	59
3.2.2	Berufswelt von Müttern und Vätern	62
3.2.3	Männliche und weibliche Erwerbstätigkeit in Österreich – aktuelle Ergebnisse	65
3.3	Freizeit	70
3.3.1	Die Problematik des Freizeitbegriffes	70
3.3.2	Geschlechtsspezifisches Freizeitverhalten	71
3.3.3	Freizeitverhalten von Eltern	73
3.4	Zusammenfassung und Ausblick	75

<b>II. EMPIRISCHER TEIL</b>	<b>76</b>
<b>4 Zielsetzung und Fragestellung der Schulbuchanalyse</b>	<b>77</b>
4.1 Allgemeine Fragestellungen	77
4.2 Fragestellungen bezogen auf die Familienarbeit	79
4.3 Fragestellungen bezogen auf den Berufsbereich	81
4.4 Fragestellungen bezogen auf die Freizeit	83
<b>5 Methodisches Vorgehen der Schulbuchanalyse</b>	<b>86</b>
5.1 Die Inhaltsanalyse – Begriffsbestimmung und Grundlagen	86
5.1.1 Kommunikationsmodelle der Inhaltsanalyse	86
5.1.2 Kontroverse Qualität - Quantität	88
5.2 Verlaufsschema der durchgeführten Schulbuchanalyse	91
5.2.1 Die Theorieebene – Stichprobe	92
5.2.2 Die Kategorienbildung	96
5.2.3 Der Pretest	104
<b>6 Ergebnisse</b>	<b>108</b>
6.1 Allgemeine Darstellung von Müttern und Vätern	110
6.1.1 Allgemeiner quantitativer Vergleich	110
6.1.2 Allgemeine Darstellung nach Erscheinungsjahr	113
6.1.3 Allgemeine Darstellung nach Schulfach	115
6.1.4 Allgemeine Darstellung nach Schulklasse	122
6.1.5 Allgemeine Darstellung nach Verlag	128
6.2 Familiäre Darstellung von Müttern und Vätern	132
6.2.1 Familiärer quantitativer Vergleich	132
6.2.2 Inhaltliche Darstellung im Familienbereich	133
6.2.3 Familiäre Darstellung nach Erscheinungsjahr	138
6.2.4 Familiäre Darstellung nach Schulfach	140
6.2.5 Familiäre Darstellung nach Schulklasse	152
6.2.6 Familiäre Darstellung nach Verlag	161
6.3 Berufliche Darstellung von Müttern und Vätern	166
6.3.1 Beruflicher quantitativer Vergleich	167
6.3.2 Inhaltliche Darstellung im Berufsbereich	168
6.3.3 Berufliche Darstellung nach Erscheinungsjahr	171
6.3.4 Berufliche Darstellung nach Schulfach	173
6.3.5 Berufliche Darstellung nach Schulklasse	184
6.3.6 Berufliche Darstellung nach Verlag	193
6.4 Freizeitliche Darstellung von Müttern und Vätern	199
6.4.1 Freizeitlicher quantitativer Vergleich	199
6.4.2 Inhaltliche und bereichsbezogene Darstellung in der Freizeit	201

6.4.3	Freizeitliche Darstellung nach Erscheinungsjahr	204
6.4.4	Freizeitliche Darstellung nach Schulfach	205
6.4.5	Freizeitliche Darstellung nach Schulklasse	214
6.4.6	Freizeitliche Darstellung nach Verlag	220
<b>7</b>	<b>Diskussion</b>	<b>224</b>
7.1	Die Hauptfragestellungen	224
7.2	Die Nebenfragestellungen	231
<b>8</b>	<b>Zusammenfassung und Ausblick</b>	<b>234</b>
	<b>LITERATUR</b>	<b>236</b>
	<b>Abbildungsverzeichnis</b>	<b>248</b>
	<b>Tabellenverzeichnis</b>	<b>250</b>
	<b>ANHANG</b>	<b>257</b>
	Kategoriensystem	258
	Stichprobe	273



# 1 Einleitung

---

Grundsätzliches Ziel der im Rahmen dieser Arbeit erstellten Schulbuchanalyse ist die Untersuchung, wie Mütter und Väter in Volksschulbüchern in den Lebensbereichen Familienarbeit, Beruf und Freizeit dargestellt werden.

Entspricht dieses transportierte Mutter- und Vaterbild jenem der momentan vorherrschenden Gesellschaft, das zwar einerseits egalitäre Tendenzen in sich birgt, andererseits klare traditionelle Muster zeigt? Versuchen Schulbücher als wichtiges Medium alte, festgefahrene Stereotype aufzubrechen oder gleichen die Ergebnisse der eigens durchgeführten Untersuchung jenen vergangener Schulbuchanalysen (z.B. Keplinger, 1996; Lindner & Lukesch, 1994; Mattes, 2006), die wiederholt zeigen konnten, dass die Darstellungsweise von Frauen und Männern polarisierende Tendenzen aufweist?

Was die Eigenschaften dieser eben erwähnten vergangenen Schulbuchanalysen betrifft, so ist zu betonen, dass sich diese Untersuchungen vor allem mit dem Bild der Frau (und in diesem Zusammenhang mit dem Bild des Mannes) auseinandersetzten, die in traditionellen Darstellungen gefangen waren. Im Bereich dieser zahlreichen Untersuchungen fand jedoch so gut wie keine Schwerpunktsetzung statt – so wurden stets alle weiblichen und männlichen Darstellungen studiert – die Analyse auf eine spezielle Gruppen von Personen (z.B. ausschließlich Mutter/Vater) zu beziehen, wurde in der Vergangenheit eher vernachlässigt.

Weiters charakteristisch ist die Tatsache, dass ältere Studien beinahe ausschließlich Lesebücher zum Forschungsgegenstand wählten, während Schulbücher der Naturwissenschaften (z.B. Mathematikbücher) kaum bis gar keine Beachtung fanden.

Die vorliegende empirische Untersuchung kann nun einerseits als eine Eingrenzung bzw. als eine Ausdehnung vergangener Analysen verstanden werden – Eingrenzung insofern, als dass das Augenmerk nicht auf das gesamte weibliche bzw. männliche Geschlecht gelegt wird, sondern nur Darstellungen von Mütter und Väter studiert wurden. Lindner und Lukesch (1994) betonen diesbezüglich, dass Kinder bis zum bzw. im Volksschulalter vor allem Rollenmodelle durch die Eltern erfahren – ab der Konfrontation mit dem Schulbuch ist auch dieses Medium für die geschlechtsspezifische Rollenübernahme ausschlaggebend. Ausgehend von diesen Überlegungen, ist die Untersuchung von Elternbildern in Schulbüchern (zwei wesentliche Sozialisationsfaktoren werden vereint) höchst interessant.

Die Ausdehnung früherer Schulbuchanalysen durch die eigene Studie bezieht sich auf das Faktum, dass die elterlichen Darbietungen im Rahmen der Schulfächer Deutsch, Mathematik und Sachunterricht erforscht wurden, um somit die Möglichkeit eines Fächervergleichs zu erzielen, der in der Vergangenheit weitgehend ignoriert wurde.

Die vorliegende empirische Untersuchung möchte also die Forschungslücken im Feld der Schulbuchanalysen füllen und versucht herauszufiltern, wie Mütter und Väter in den drei wesentlichen Lebensbereichen Familienarbeit, Beruf und Freizeit dargeboten werden, um festzustellen, welche gesellschaftlichen Geschlechtsstereotype in Volksschulbüchern Platz finden. Diese Darstellungen werden dann im Rahmen der Diskussion mit den realen mütterlichen und väterlichen Lebenswelten verglichen, um Aussagen darüber machen zu können, inwieweit sich Schulbücher in ihren Darbietungen mit dem tatsächlichen gesellschaftlichen „Heute“ von Mütter und Väter decken.

Zusammengefasst geht es also nicht darum, zu untersuchen, ob und wie sich diese Elternbilder auf die Gesellschaft auswirken (kein wirkungsorientierter Forschungsansatz), sondern die eigens durchgeführte Analyse möchte herausfinden, welche gesellschaftlichen Darstellungen der Mutter- und Vaterrollen in Volksschulbüchern verinnerlicht sind (produktorientierter Forschungsansatz).

In diesem Zusammenhang werden im theoretischen Teil dieser Arbeit relevante Forschungsergebnisse früherer Schulbuchanalysen vorgestellt. Darüber hinaus erfahren die aktuellsten Resultate der Mikrozensus-Erhebungen aus Österreich über geschlechtsspezifische Arbeitsteilungen von Mütter und Väter ihre Beachtung. Der darauf folgende empirische Abschnitt erörtert die Darstellung und Diskussion der Ergebnisse der eigens durchgeführten empirischen Untersuchung.

# I. THEORETISCHER TEIL

---

## 2 Das Schulbuch

---

Grundsätzlich wird die große Bedeutung der Institution Schule dadurch bewusst, dass nach Meiers (1997) ein Schüler, der neun Jahre Pflichtschule absolviert, um die 30.000 Unterrichtsstunden besucht (bei längerer Ausbildung selbstsagend mehr), wobei ein wichtiges Werkzeug in dieser Zeit das Schulbuch darstellt – sei es während des Unterrichts, zur Vorbereitung von Prüfungen oder zur Erledigung von Hausaufgaben. Meiers (1997) meint dazu treffend: „Zwar ist die Bibel der Auflage und Verbreitung nach sicherlich der Bestseller schlechthin, nimmt man aber die Zeit als Maß, in der sich Menschen mit Büchern beschäftigen, dürften Schulbücher auf den vorderen Plätzen liegen“ (S. 23).

Um nun den Gegenstand Schulbuch und seine Relevanz besser zu verstehen, ist es in weiterer Folge wichtig zu erfassen, was ein Schulbuch ist, welchen Ansprüchen es genügen muss und welche Funktionen es beinhaltet. Folglich werden in diesem Kapitel Themen wie Anforderungen an ein Schulbuch, der Lehrplan und die Approbation ihre Beachtung finden. Darüber hinaus wird in Anbetracht der eigens angestellten Untersuchung der bisherige Forschungsstand diskutiert.

### 2.1 Die Begriffsbestimmung und Funktion des Schulbuchs

Grundsätzlich sind Schulbücher laut dem *Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur* nach § 14 Abs. 1 des Schulunterrichtsgesetzes Hilfsmittel, die einerseits der Unterstützung des Unterrichtsgeschehens dienen, andererseits den Unterrichtserfolg sicherstellen sollen. Dieses in der Regel staatlich anerkannte Unterrichtsmedium gilt weiters nach Bauer (1995) als Arbeitsmittel der SchülerInnen und als Werkzeug der LehrerInnen und verfolgt somit den Zweck, die Lehr- und Lerntätigkeit zu untermauern. Trotz der Vielzahl neuer Medien und Technologien, von denen auch die Schule immer mehr Gebrauch macht, ist das Schulbuch aus diesem Lebensraum nicht wegzudenken – im Gegenteil – das Schulbuch kann „[...] entgegen allen Prognosen – immer noch als das in schulischer Unterrichts- und Erziehungspraxis dominante didaktische Medium angesehen werden [...]“ (Stein, 1977; zitiert nach Olechowski, 1995, S. 17).

### **2.1.1 Die Funktionen des Schulbuchs**

Im Allgemeinen werden die Funktionen des Schulbuchs nach Meiers (1997) in didaktische und außerschulische Funktionen differenziert, wobei diese beiden Aspekte in weitere Funktionsbereiche unterteilt werden können.

#### **Didaktische Funktionen**

Der didaktische Aspekt des Schulbuchs bezieht sich zunächst darauf, den Lernbereichen eine *Struktur* bzw. den unterschiedlichen Wissensbereichen einen *systematischen Überblick* zu geben. Dieser geforderten Strukturierung bzw. Systematisierung wird insofern Rechnung getragen, als dass nach Meiers (1997) diese beiden Aspekte auf der Makro- und Mikroebene zu finden sind. Demnach liegen unterschiedliche Schulbücher je Schuljahr vor (Makroebene) und innerhalb dieser Schulbücher wird nach Hacker (1980) die Gesamtmenge des Lehrinhaltes in Teilthemen differenziert und in eine sinnvolle Reihenfolge gebracht (Mikroebene).

Ein weiterer Bereich der didaktischen Funktion ist nach Meiers (1997) die Sicherung der *Vollständigkeit* in Schulbüchern, was ein lückenloses Lehren gemäß des Lehrplans ermöglichen soll.

Der *Steuerungsaspekt*, der an und für sich als eine nach Hacker (1980) „[...] ureigenste Aufgabe des Lehrers [...]“ (S. 21) angesehen werden kann, wird heute im großen Maße von Schulbüchern übernommen. Diese Funktion bezieht sich auf den Verlauf des Unterrichts und beinhaltet Steuerungsmöglichkeiten wie beispielsweise Impulse, Fragen, Aufforderungen, Arbeitsanweisungen und dergleichen.

Eine weitere wichtige didaktische Funktion ist jene der *Repräsentation*, die in Schulbüchern nach Meiers (1997) vor allem in Texten und Bildern stattfindet, die jedoch nach Hacker (1980) stark umstritten ist, da diese Art der Repräsentation eine Reduzierung der Wirklichkeit bedeutet. Texte und Bilder liefern zwar Informationen, aber „Wo die Möglichkeit besteht, die Realität selbst einzufangen, hat das Schulbuch keine Chance [...]“ (Hacker, 1980, S. 19).

Hacker (1980) erwähnt darüber hinaus die *Übungs- und Kontrollfunktion* des Schulbuchs, wobei gefordert wird, dass Aufgabenstellungen, unterschiedliche Methoden und Arbeitsformen zur Lösung, sowie verschiedene Materialien zum Einsatz kommen.

## **Außerschulische Funktionen**

Die *kulturelle Funktion* als eine der beiden Bereiche der außerschulischen Aspekte des Schulbuchs bezieht sich nach Meiers (1997) darauf, „[...] öffentlich zu demonstrieren, was in unserer Gesellschaft als richtige Vorstellung von der Welt gelten soll und akzeptiert ist“ (S. 29). Überspitzt gesagt zeigt das Schulbuch heute – wie früher auch die Bibel – was in einer Gesellschaft sein soll und weniger wie sie wirklich ist. „Schulbücher sind [...] Konstruktionen und zugleich Konstrukteure sozialer Ordnungen und gesellschaftlichen Wissens“ (Lässig, 2010, S. 203). Nun könnte man meinen, dass diese Demonstration einer richtigen Welt durch die Autoren und Verleger von Schulbüchern geschieht – diese Annahme ist jedoch nur teilweise richtig.

Mittels Schulbücher werden nämlich nach Meiers (1997) auch *politische Ziele* verfolgt. Somit trägt die vorherrschende Politik eindeutig ihre Handschrift in diesen Büchern, was die historische Schulbuchforschung bestätigt – vor allem Schulbücher im Nationalsozialismus setzten klare politische Botschaften. Möglich wird diese staatliche Lenkung durch die öffentliche Schulbuchapprobation, die weiter unten ausführlich dargestellt wird. In diesem Rahmen soll sie deswegen angemerkt werden, um besser verstehen zu können, warum Schulbücher politisch relevant sind: „In Schulbüchern spiegeln sich das Wissen und die Werte, die eine Gesellschaft und speziell ihre politischen Eliten als wichtig definieren und deshalb an die nächste(n) Generation(en) weitergeben werden sollen“ (Lässig, 2010, S. 203).

Ein Schulbuch dient aufgrund der eben erwähnten Funktionen nicht ausschließlich didaktischen und methodischen Zwecken. Nach Meiers (1997) muss vielmehr bewusst werden, dass das Schulbuch Einstellungen und Werthaltungen von SchülerInnen beeinflusst. Bei den Auswahlkriterien der Lehrinhalte, die Platz im Schulbuch finden, den darin enthaltenen Schwerpunktsetzungen, Akzentuierungen, Abgrenzungen und Generalisierungen – Lässig (2010) spricht in diesem Zusammenhang von einer Selektion des Wissens durch Schulbücher – geht es nämlich nicht nur um die Bereitstellung von Wissen, sondern um die Vermittlung diesbezüglicher affektiver Tönungen und in weiterer Folge um Einstellungen.

Diese Darbietung einer kulturellen und gesellschaftlichen Selbstverständlichkeit stellt für Kahlert (2010) überhaupt eine der wichtigsten Funktionen des Schulbuchs dar: „Sowohl bezogen auf Wissensinhalte als auch Wertorientierungen dokumentieren sie, was jeder [...] erfahren, lernen und können sollte [...]“ (S. 42). Stein (1977, zitiert nach Wiater, 2005) zieht somit folgenden Schluss: „Infolgedessen muss das Schulbuch theoretisch als Politicum, Informaticum und Paedagogicum betrachtet werden [...]“ (S. 43).

## **2.2 Der Lehrplan und das Schulbuch**

Nach Wiater (2005) ist der Lehrplan zunächst „[...] die Zusammenstellung von ausgewählten Lehrstoffen [...] zur Erreichung eines vorgegebenen Lehrziels [...]“ (S. 42). Darüber hinaus ist der Lehrplan in Österreich eine Staatsaufgabe, weswegen Wiater (2005) weiters schreibt: „Ein Lehrplan ist die staatlich verbindliche gemachte, geordnete Zusammenfassung von Lehrinhalten und Lehrzielen (Wissen, Können, Einstellungen, Verhalten) [...]“ (S. 42). Heinze (2005) betont in diesem Zusammenhang die Auswahl und die Anordnung der Inhalte in einem Schulbuch, die durch den Lehrplan vorgenommen werden - in diesem Sinne basiert die Entstehung eines Schulbuches in der Regel auf diesem Curriculum. Schon aus diesen Gründen kann das Schulbuch als zum Leben erweckter Lehrplan bezeichnet werden und gilt in seiner Definition deswegen auch als Hilfsmittel für den Unterricht (siehe auch Begriffsbestimmung). Im Schulalltag nimmt das Schulbuch jedoch nach Bauer (1995) vielmehr die Funktion der Unterrichtskontrolle ein, da die Inhalte *nicht nur* den Lehrplananforderungen entsprechen. Darüber hinaus übernehmen der methodische Aufbau und die didaktische Aufbereitung des Stoffes *die Lenkung* des Unterrichtsablaufs. Schon Kuhn (1977, zitiert nach Bauer, 1995) sieht aus diesem Grund das Schulbuch als *heimlichen Lehrplan* an und hinterfragt: „Welcher Stoff, welche Inhalte, welche Beispiele kommen in den Unterricht, wenn sie nicht im Schulbuch stehen. Welche Texte, Informationsmaterialien, Gegenstände werden von Schülern und Lehrern zum Unterricht beigeleitet, die nicht im Schulbuch stehen, oder deren Sammlung dort angeregt wird?“ (S. 229).

Schneider, Tanzberger und Traunsteiner (2011) sehen im Schulbuch aber nicht nur diesen eben beschriebenen versteckten Kontrolleur des Unterrichtsablaufs, sondern setzen das Schulbuch als heimlichen Lehrplan auch in Beziehung zur Geschlechtererziehung und meinen damit „[...] die impliziten, subtilen Botschaften über Weiblichkeiten und Männlichkeiten [...]“ (S. 17), die in Schulbüchern zu finden sind und die im Sinne der außerschulischen Funktionen eines Schulbuchs die geschlechtlichen Werthaltungen und Einstellungen der SchülerInnen formen können.

### **2.2.1 Bildungsziel und Unterrichtsprinzip in Österreich**

Grundsätzlich sieht der Lehrplan der Volksschule nach dem BGBl. Nr. 134/1963 in der Fassung BGBl. II Nr. 402/2010 laut dem *Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur* als

allgemeines Ziel eine umfassende Bildung im sozialen, emotionalen, intellektuellen und körperlichen Bereich eines Kindes vor. Diese Forderung setzt sich nun aus folgenden Aufgaben, die die individuelle Förderung des Kindes zur Basis haben, zusammen:

- Entwicklung bzw. Förderung der Freude am Lernen, der Fähigkeiten und Interessen,
- Entfaltung des Vertrauens der Kinder in eigene Fähigkeiten,
- Erarbeitung einer sozialen Handlungsfähigkeit,
- Erlernen der Kommunikations- und Ausdrucksfähigkeit,
- Entwicklung von elementaren Kulturtechniken,
- Erarbeitung einer Arbeitshaltung und Entwicklung zum selbständigen Lernen.

Neben der Erfüllung des allgemeinen Bildungsziels sieht das *Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur* die Schule als sozialen Lern- und Erfahrungsraum an, in welchem die Vermittlung bestimmter Unterrichtsprinzipien zu erfolgen hat, die wiederum fächerübergreifend verstanden werden müssen. Eines dieser Unterrichtsprinzipien ist die *Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern* und folgt dem Grundsatz des *Gender Mainstreaming*. Dieses Prinzip möchte seit 1999 dazu ermutigen, Themen der Geschlechtergleichstellung vermehrt in den Lehrplänen, im Unterricht sowie in den Schulbüchern zu beachten und hat unter anderem folgende Anliegen:

- Bewusstwerdung von geschlechtsspezifischer Sozialisation durch Familie, Schule etc.;
- Erkennen von Ursachen und Formen geschlechtsspezifischer Arbeitsteilung in Beruf und privatem Bereich;
- Aufdeckung möglicher Anteile an der Verfestigung von Rollenklischees im Lebensraum Schule durch Lehrinhalte, Unterrichtsmittel usw.

Um diesen Forderungen Rechnung zu tragen, hat das *Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur* einen eigenen *Leitfaden zur Darstellung von Frauen und Männern in Unterrichtsmitteln* verfasst, der als Anleitung zur Erstellung bzw. als Beurteilungsmaßstab der Materialien im Unterricht dienen soll. Dabei spielen folgende Fragen eine bedeutende Rolle: Welche Tätigkeit, Eigenschaften, Verhaltensweisen werden Frauen/Männern bzw. Mädchen/Jungen zugeschrieben? Entsprechen diese Darstellungen einem Klischee und wie wird nicht-rollenkonformes Verhalten bewertet? Wie werden die Geschlechter im familiären Bereich, im Haushalt, in der Arbeitswelt, im Freizeitbereich und im gesellschaftlichen Raum gezeigt und werden Erklärungen für diese Darstellungen geboten?



Das *Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur* befürwortet daher die Verwendung einer geschlechtergerechten Sprache und empfiehlt auf qualitative und quantitative Kriterien bei der Beurteilung der Unterrichtsmittel zu achten, d.h. auf die Häufigkeit der beiden Geschlechter als HandlungsträgerInnen sowie auf die spezifische Darstellung von Frauen/Männern/Mädchen/Jungen bei Aktivitäten – diese geschlechtliche Gegenüberstellung wird in der vorliegenden empirischen Untersuchung durchgeführt.

### **2.2.2 Der Deutschunterricht**

Beisbart (1980) sieht das generelle Ziel des Deutschunterrichts in der Förderung der kommunikativen Kompetenz, die sich nach Baumann und Menzel (2011) aus folgenden Bereichen zusammensetzt:

- Sprechen und Zuhören
- Schreiben
- Lesen (mit Texten und Medien umgehen)

Nach dem Lehrplan der Volksschule des *Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur* geht es daher im Deutschunterricht darum,

- dem Kind die deutsche Sprache als Standardsprache bzw. einen richtigen Sprachgebrauch durch Grundeinsichten in die Struktur der Sprache zu vermitteln,
- die Fähigkeit zur mündlichen Kommunikation zu erhöhen, wobei auch hier die Anregung der Kreativität und Selbständigkeit beachtet werden muss,
- das Lesen bzw. die Auseinandersetzung mit dem Gelesenen zu fördern.

Um diese Forderungen zu erreichen, sieht der Lehrplan des *Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur* die Aufgliederung der Teilbereiche Sprechen, Lesen, Schreiben, Verfassen von Texten, Rechtschreiben und Sprachbetrachtung vor, wobei Beisbart (1980) betont, dass die Sprache an sich als zugrundeliegendes Ziel verstanden werden muss – wird erst durch sie ein Unterrichten bzw. Lernen möglich. Mit ihr können eigene Gedanken und Gefühle geklärt werden, sie dient der Welterfahrung im Sinne der Informationsweitergabe, es besteht die Möglichkeit, mit der Sprache andere zu beeinflussen und sie kann als Mittel zur ästhetischen Gestaltung im Sinne der Poesie verstanden werden. „Sprache ist das leistungsfähigste Mittel der Orientierung und des Handelns des Menschen in seiner Welt“ (Beisbart, 1980, S. 88).

## **Schulbücher im Deutschunterricht**

Grundsätzlich galt das Lesebuch nach Schober (2003) für lange Zeit als *das* Schulbuch schlechthin; diese Dominanz des Lesebuches äußert sich bis heute im Lehrerbewusstsein, sowie im wissenschaftlichen und öffentlichen Interesse. Marenbach (1980) sieht den Grund für diesen Umstand darin, dass vor allem der Inhalt dieses Buches nicht auf die Vermittlung von Wissen reduziert ist, vielmehr möchte das Lesebuch Einstellungen und Gewohnheiten schaffen.

Grömminger (2002) betont in diesem Zusammenhang vor allem die Bedeutung der *Fibel*, welche das Lesebuch der ersten Volksschulklasse darstellt. In ihr kommen seit der Nachkriegszeit Themen wie Familie, Schule, Spiel, Tiere und Arbeitswelt der Erwachsenen vor. Demnach diene auch die *Fibel* zu keinem Zeitpunkt nur dem Zweck, den SchülerInnen die Lesefertigkeit zu vermitteln. „Es ging niemals nur darum, wie man lesen lernen sollte, sondern immer auch darum, warum und an welchen Inhalten die Lesefertigkeit angewandt werden sollte“ (Grömminger, 2002, S. 7). „Deshalb war und ist es nahe liegend, die jeweiligen Inhalte, Informationen und Wertrepräsentationen der Lesebücher öffentlich zu diskutieren“ (Schober, 2003, S. 174).

Nimmt man nun explizit auf die Zielsetzung des Deutschunterrichts Bezug, so soll ein *Lesebuch* nach Marenbach (1980) einerseits eine Verbesserung der Lesetechnik, andererseits verschiedene Arten des Lesens ermöglichen wie klanggestaltendes, informatives, kognitives, aber auch kritisches und kreatives Lesen, was durch unterschiedliche Gestaltungen und verschiedene Texte erreicht wird. Darüber hinaus werden folgende Forderungen an ein Lesebuch als Unterrichtshilfsmittel gestellt:

1. Funktion der Darbietung von Texten
2. Anregung der Motivation zum Lesen
3. Funktion der Lernsteuerung
4. Funktion der Differenzierung
5. Kontrollfunktion und Kreativitätsförderung

Nach Graf (2010) kommt vor allem dem zweiten Punkt, nämlich der Motivation herausragende Bedeutung zu, indem sie schreibt: „Die Aufgabe von Lesebüchern ist es, Lesemotivation aufzubauen und Kindern das Lesen schmackhaft zu machen. Die Lesefähigkeit ist die wichtigste Kompetenz für selbständiges Lernen sowohl im Deutschunterricht als auch in den anderen schulischen Fächern“ (S. 174).

Das *Sprachbuch* als zweites relevantes Werkzeug des Deutschunterrichts ist nach Schober (2003) längst über das alte Schulgrammatikbuch hinausgewachsen, dennoch werden Sprachbuchfragen seitens der Öffentlichkeit bzw. der Erziehungswissenschaft eher selten diskutiert. Dies liegt höchstwahrscheinlich daran, dass es keine umfassende Geschichte zum Sprachbuch, aber auch keine ausführliche Methodik der Sprachbucharbeit gibt.

Wenngleich das Interesse der Öffentlichkeit an diesem Schulbuch gering ist, so ist es doch ein höchst komplexes Unterrichtsmedium, das viele Ziele vereint. So steht im Mittelpunkt eines Sprachbuches nach Beisbart (1980) zunächst das grammatische Wissen – gefolgt von aufsatztheoretischen, kommunikationstheoretischen und rechtschreibbezogenen Kenntnissen. Da diese Fertigkeiten nun durch Sprache erlernt werden, bedient sich das Sprachbuch auch Texten und Bildern, die zunehmend die Grenzen zwischen „Sprache“ und „Sache“ verschwimmen lassen, d.h. Themen wie beispielsweise die Kommunikation innerhalb der Familie betreffen einerseits den Deutschunterricht im Sinne der Kommunikationsfähigkeit, andererseits beziehen sie sich auf Lehrinhalte des Faches Sachunterricht (Erfahrungsbereich Gemeinschaft), wie Abschnitt 2.2.4 zeigen wird.

Diesen Überlegungen zu Folge ist davon auszugehen, dass die Analyse von Lese- und Sprachbüchern für die Beantwortung der Fragestellung der vorliegenden Arbeit dienlich sein wird, da angenommen werden kann, dass beide Buchgruppen elterliche Darstellungen beinhalten.

Ergänzenderweise sei an dieser Stelle noch ein neuer Trend erwähnt, der nach Schober (2003) in den letzten Jahren stattgefunden hat und als Innovation verstanden werden kann. So werden Sprach- und Lesebuch dahingehend kombiniert, dass alle Aspekte des Deutschunterrichts in den jeweiligen Lehrwerken vereint sind, was nur plausibel erscheint, da sich Lesen und Sprechen wechselseitig bedingen und deswegen eine klare Grenzziehung zwischen diesen beiden Bereichen im Unterrichtsalltag schwer möglich ist.

### **2.2.3 Der Mathematikunterricht**

Grundsätzlicher Bildungsauftrag des Mathematikunterrichts in der Volksschule nach dem entsprechenden Lehrplan des *Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur* ist es, dass der/die SchülerIn

- durch spielerisches, forschend-entdeckendes und konstruktives Handeln schöpferisch tätig wird,

- rationale Denkprozesse durch Vergleichen, (Zu-)Ordnen, Klassifizieren, Abstrahieren, Verallgemeinern, Konkretisieren und Analogisieren in Gang setzt, um die Nutzbarkeit dieses Unterrichts zu erleben sowie
- Grundlagen der mathematischen Techniken erwirbt.

Diese Ziele sollen nach dem Lehrplan durch die Teilgebiete Aufbau der natürlichen Zahlen, Rechenoperationen, Größen und Geometrie erreicht werden.

### **Das Schulbuch im Mathematikunterricht**

Um die 60er Jahre erfuh der Schulbuchmarkt nach Maier (1980) eine deutliche Flut von unterschiedlichsten Lehrwerken zum Fach Mathematik, da sich die Vorstellungen vom Erlernen der Mathematik mit den psychologischen Erkenntnissen von Jean Piaget drastisch geändert haben. Plötzlich wurde Mathematik – im Gegensatz zu früheren gleichförmigen Aufgabenseerien – mit einer Vielfalt an Bildern und anderen kreativen Darstellungen gelehrt.

Doch nicht nur die Darbietungen *in* den Büchern zeigten eine Veränderung – vielmehr erfuh das Mathematikbuch selbst eine Aufspaltung in verschiedene Lehr- und Übungsbücher, um den unterschiedlichen Phasen des Lernens der Mathematik Rechnung zu tragen. Demnach sollen durch das *Lehrbuch* zunächst mathematische Einsichten gewonnen werden. In weiterer Folge erfahren diese mathematischen Kenntnisse durch das Üben mittels den dafür vorgesehenen *Arbeits- und Übungsbüchern* eine Vertiefung, die dazu führen soll, dass diese Fertigkeiten auch in neuen Situationen sinnvoll eingesetzt werden können.

Diese neue Entwicklung des Mathematikschulbuches brachte nach Maier (1980) darüber hinaus eine Verbindung mit anderen Medien hervor, die vor allem die Arbeitsmaterialien betrifft – so werden im Mathematikunterricht Holzklötzchen, Plättchen, Stäbchen, aber auch nachgemachte Münzen bzw. Geldscheine (der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt) verwendet, um die SchülerInnen mit den verschiedensten mathematischen Aufgaben vertraut zu machen.

All diese Hilfestellungen, seien es die unterschiedlichen Bücher zum Mathematikunterricht oder aber auch die zusätzlichen Arbeitsmaterialien, können als *Makrostruktur* des Mathematikbuches verstanden werden. Folglich darf auch eine Diskussion der *Mikrostruktur* nicht fehlen. Diese bezieht sich nach Maier (1980) auf die Aufgaben im Schulbuch, wobei diese nun hinsichtlich ihrer didaktischen Merkmale beschrieben werden. Diese können in syntaktische, semantische und Sachaufgaben differenziert werden:

So beziehen sich *syntaktische Aufgaben* auf das Arbeiten mit mathematischen Symbolen und weniger auf die inhaltliche Bedeutung, wie beispielsweise die Rechnung  $2 + 3 = \_$ .

Für die eigene Untersuchung werden *semantische Aufgaben* eher von Bedeutung sein, da hier der Inhalt klarer Bedeutungsträger ist und mathematische Symbole eher eine kommunikative Rolle haben. So werden in Mathematikbüchern der ersten Volksschulklasse gerne folgende Beispiele verwendet:

**Abbildung 1:** Beispiele für semantische Aufgaben



Darüber hinaus zählen auch erste sprachliche Arbeitsanweisungen zu semantischen Aufgaben, da sprachliche Impulse nach Maier (1980) Bedeutungsvorstellungen erzeugen und verlangen. Ein Beispiel für eine solche Aufgabe wäre: Der Kilometerstand eines Autos lautet 47.266 km. Nun lautet die Frage, wie viele Kilometer kann der Vater noch fahren bis 50.000 km laut Zähler erreicht werden?

Diese Art der Aufgabenstellung kann – so Maier (1980) – auch der Sparte der *Sachaufgaben* zugerechnet werden, da sich diese auf nicht-mathematische Objekte wie Personen, Gegenstände usw. – *Sachverhalte* eben – beziehen. Ihnen wird nachgesagt, dass sie SchülerInnen stärker motivieren, da diese Aufgaben lebensnah sind. Die Nähe zur Wirklichkeit möchte den Kindern nämlich die Möglichkeit erschließen, Mathematik auch auf reale Situationen zu beziehen. Somit wird diese Aufgabengruppe auch für die eigene Schulbuchanalyse relevant sein, da angenommen werden kann, dass elterliche Darstellungen im Rahmen von Sachaufgaben eine Rolle spielen.

#### **2.2.4 Der Sachunterricht**

Nach Blaseio (2003) ist der Sachunterricht mit einer Etablierung um 1970 als integriertes Fach in der Volksschule als ein noch sehr junges Unterrichtsfach anzusehen, wobei die geschichtlichen Wurzeln schon im 17. Jahrhundert durch das Vorgängerfach Heimatkunde angesiedelt werden können.

Heute sieht der Lehrplan der Volksschule nach dem *Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur* die Aufgabe des Sachunterrichts als eine Unterstützung der SchülerInnen, ihre Lebenswirklichkeit zu erschließen. Die Kinder sollen durch eine differenzierte Betrachtungsweise der Wirklichkeit die Lebenswelt allmählich verstehen und Kenntnisse, Einsichten und Einstellungen entwickeln, wobei folgende Erfahrungsbereiche erarbeitet werden sollen:

- Gemeinschaft
- Natur
- Raum
- Zeit,
- Wirtschaft
- Technik

Für die eigens durchgeführte Untersuchung spielt der Lernbereich Gemeinschaft eine bedeutende Rolle. So möchte der Lehrplan der Volksschule nach dem *Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur* den SchülerInnen Einsichten in soziale Gebilde und Zusammenhänge ermöglichen, diesbezüglicher Ausgangspunkt soll dabei die unmittelbare soziale Umwelt der Kinder bzw. deren Erfahrungsbereich sein.

Im Rahmen des Lernbereichs Gemeinschaft ist nach dem Volksschullehrplan vor allem die Familie als Lebensgemeinschaft wichtig. Hier sollen Themen wie Funktionen und Rollen der Familienmitglieder mit den Kindern erarbeitet werden.

Aus den eben erwähnten Erfahrungsbereichen des Faches Sachunterricht lassen sich nach Blaseio (2003) auch folgende didaktische Besonderheiten ableiten: So bezieht er sich auf eine Reihe von Fachwissenschaften wie Biologie, Physik, Technik, Sozialkunde uvm. und kann daher nicht nur einer einzigen Fachwissenschaft zugeordnet werden wie die anderen Unterrichtsfächer der Volksschule. Darüber hinaus ist der Sachunterricht an die Volksschule gebunden, weil er ausschließlich hier gelehrt wird.

Diese beiden Aspekte lassen den Sachunterricht als hoch komplexes Fach erscheinen, wenn Blaseio (2003) schreibt: „Die Didaktik des Sachunterrichts ist verwoben in einem Netz mit vielen anderen Wissenschaftsdisziplinen. Die feste Schulartzuordnung [...] und die ungeklärte Anzahl der sachbezogenen Fachwissenschaften [...] prägen also das spezifische Bild der Didaktik des Sachunterrichts“ (S. 205).

Dieses Netz aus unzähligen Fachwissenschaften hat auch zur Folge, dass der Sachunterricht nach Blaseio (2003) „[...] zu einem Auffangbecken für allgemeine grundschulrelevante Inhal-

te geworden [...]“ (S. 217) ist, da die anderen Grundschulfächer wie Deutsch oder Mathematik klarer abgegrenzt sind und nur dann fächerübergreifende Inhalte übernehmen, „[...] wenn deutliche Bezüge zum eigenen Fach herstellbar sind“ (S. 217).

### **Das Schulbuch im Sachunterricht**

Meiers (1997) versucht die Aufbereitung der Themen zu den jeweiligen Erfahrungsbereichen im Sachunterrichtsbuch zu beschreiben. So wird das jeweilige Thema zunächst auf irgendeine Weise präsentiert. Dieser einleitende Impuls soll dazu führen, dass die SchülerInnen eigene Erfahrungen, Einstellungen, Interessen usw. artikulieren und ein Unterrichtsgespräch stattfindet. Zu diesem Zweck bedient sich das Sachunterrichtsbuch einem riesigen Repertoire an Repräsentationen wie einzelne Wörter, Zahlen, Symbole, didaktische Texte, Quellentexte wie Zeitungsmeldungen, Fotos, Zeichnungen, Abbildungen usw. „Das Schulbuch kann durch entsprechend gestaltete Bilder und Texte Problemlösungsprozesse einleiten und auslösen. Dem dienen meist lebensnah vermittelte Szenen, die zu einer Fragestellung führen“ (Czinczoll, 1980, S. 48).

Während in anderen Fächern das Üben einen wichtigen Stellenwert einnimmt, spielt es im Sachunterricht nach Meiers (1997) hingegen eine untergeordnete Rolle:

Anders als [...] beim Erlernen von Sprachen, denen der Wortschatz laufend zu erweitern (und Grammatik wichtig) ist, oder in Mathematik, bei der durch Lösen ähnlicher Aufgaben Sicherheit erreicht wird, handelt es sich beim Lernen im Sachunterricht um das Erkennen und Verstehen, das durch Üben nicht verbessert werden kann. (S. 53)

Dass sich das Schulbuch des Sachunterrichts nicht nur durch seine Didaktik von den Schulbüchern anderer Fächer unterscheidet, betont auch Breslauer (1980), indem er schreibt: „Es hat – unabhängig von seinem je spezifischen Lehrplanbezug – eine aktuelle Weltsicht und Weltdeutung zu vertreten [...]. Es kann keine kindgemäße Gegenwelt aufbauen, vor allem keine nur heile Welt“ (S. 35f). Dabei bietet das Sachunterrichtsbuch dem Kind auch Sekundärerfahrungen und zwar dann, wenn der/die SchülerIn selbst keine eigenen Erfahrungen mit gewissen Themen gemacht hat. Im Rahmen des für die eigene Arbeit relevanten Bereiches Gemeinschaft könnten dies Themen sein wie das Leben in (Scheidungs- oder Patchwork-)Familien. Hier wird dem/der SchülerIn die Möglichkeit gegeben, den eigenen Erfahrungsbereich auszuweiten und Einblick in andere soziale Umwelten zu erhalten.

Trotz der Erschließungsmöglichkeiten durch das Sachunterrichtsbuch bemerkt Czinczoll (1980) kritisch: „Wie unwirklich wäre ein Unterricht über [...] Formen des Zusammenlebens,

Berufe und Freizeitbeschäftigungen, wenn er nur aus der stilisierten Realität des Buches abgeleitet würde“ (S. 45) und meint damit, dass ein Buch kaum alle Erfahrungen, Erkenntnisse und Vorstellungen zu einem Thema erfassen kann. Demnach wird gefordert, dass die Lehrkraft das Sachunterrichtsbuch eher als Inspiration betrachtet und weniger als Schulbuch im herkömmlichen Sinne, bei dem sich Lernen „nur“ auf die Inhalte des Buches reduziert. Deswegen meint Czinczoll (1980):

Das Sachkundebuch soll [...] nicht versuchen, die Beobachtung während, vor und nach dem Unterricht zu ersparen. Es kann jedoch für den Unterricht und häusliches Lernen durch Texte und entsprechende Bilder Anregungen dazu geben, daß der Schüler [...] die Umwelt besser erfahren kann. (S. 47)

### **2.3 Die Schulbuchapprobation**

Einleitend zum Thema der Schulbuchapprobation muss zunächst angemerkt werden, dass der Ausgangspunkt jeder Neuentwicklung bzw. Überarbeitung von Schulbüchern der Lehrplan ist. Da dieser – wie bereits weiter oben diskutiert wurde – Unterrichtsinhalte und -ziele vorgibt, müssen auch die in der Schule verwendeten Bücher, Medien, Materialien – so Baer (2010) – darauf abgestimmt sein. Betrachtet man die Tatsache, dass Lehrpläne häufig nach fünf Jahren überarbeitet bzw. nach acht bis zehn Jahren vollständig erneuert werden, so wird klar, dass permanent neue Schulbücher auf den Markt kommen und in der Regel ein Zulassungsverfahren durchlaufen, was als *Schulbuchapprobation* bezeichnet wird.

Grundsätzlich sind laut einem Bericht des *Österreichischen Rechnungshofes* bezüglich der Schulbuchaktion aus dem Jahr 2010 drei Bundesministerien an deren Abwicklung beteiligt, nämlich das *Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend* (kurz BMWFJ), das *Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur* (kurz BMUKK) sowie das *Bundesministerium für Finanzen* (kurz BMF). Ziel dieser seit 1972 bestehenden Schulbuchaktion ist, die finanzielle Belastung der Eltern, die sie durch die Ausbildung ihrer Kinder zu tragen haben, zu reduzieren und SchülerInnen mit kostenlosen Schulbüchern auszustatten. Diese Forderung wird durch kostenmindernde Maßnahmen wie Preisobergrenzen für Schulbücher, schulbezogene Ausgabelimite und Selbstbehalte erreicht.

Im Rahmen dieser Schulbuchaktion – so der Schulbuchaktion-Bericht 2010 *des Österreichischen Rechnungshofes* – ist das BMUKK nun für die Schulbuchzulassung in Österreich zu-



ständig. Diese Approbation kann als eine Art Prüfung verstanden werden, deren allgemeines Ziel es ist, Schulbücher dahingehend zu untersuchen, ob sie denn dem jeweiligen Lehrplan entsprechen. Um also die pädagogische Qualitätssicherung zu gewährleisten, wird ein Gutachten von einer Gutachterkommission bzw. eines Einzelgutachters des BMUKK eingeholt. Derzeit gibt es in Österreich 31 Gutachterkommissionen, die den Rechtsvorschriften zur Eignungserklärung von Unterrichtsmitteln nach BGBl. Nr. 348/1994 entsprechen müssen. Jede Kommission wird vom BMUKK für vier Jahre berufen und setzt sich aus drei bis fünf Mitgliedern zusammen, wobei es keine genauen Vorgaben für die Auswahl der GutachterInnen gibt – so reicht schon die berufliche Tätigkeit (z.B. SchuldirektorIn) als Voraussetzung für eine Berufung aus. Diese Gutachterkommission untersucht nun die von den Verlagen eingereichten Schulbücher dahingehend, ob

- sie dem Lehrplan entsprechen,
- pädagogische und didaktische Prinzipien eingehalten werden,
- gute Lesbarkeit vorhanden ist,
- das Schulbuch verständlich ist und
- das Schulbuch hinsichtlich seiner Ausstattung zweckmäßig ist.

Ausgehend von diesen Forderungen wird nun entschieden, ob das begutachtete Schulbuch für den Unterricht geeignet ist oder nicht bzw. Änderungen vorgenommen werden müssen, die dann wiederum erneut begutachtet werden. Ein positiver Ausgang dieses Prozesses – so der Schulbuchaktion-Bericht aus dem Jahr 2010 – bedeutet, dass das untersuchte Schulbuch den genannten Voraussetzungen genügt und durch das BMUKK als ein für den Unterrichtgebrauch geeignetes Schulbuch deklariert werden muss, was durch den Eintrag in die Schulbuchliste im Rahmen der Schulbuchaktion nach außen hin transparent gemacht wird, d.h. Schulbücher, welche auf der Schulbuchliste stehen, entsprechen den Forderungen des Lehrplans bzw. des BMUKK.

Das bedeutet jedoch nicht, dass Lehrkörper nur approbierte Materialien im Schulalltag verwenden müssen. Seit 1974 ist es laut dem Schulunterrichtsgesetz nach Kissling (1995) gestattet, dass LehrerInnen auch mit nicht approbierten Schulbüchern arbeiten dürfen, wobei die Lehrkräfte das betreffende Unterrichtsmaterial vor der Anwendung einer gewissenhaften Prüfung zu unterziehen haben – ob nun ein Buch Platz im Unterrichtsalltag findet, obliegt demgemäß letztendlich der Verantwortung der jeweiligen Lehrkraft.

Zu beachten ist jedoch, dass diese nicht approbierten Schulbücher von der Schulbuchaktion ausgeschlossen sind. Somit können zwar approbierte und nicht approbierte Schulbücher als gleichwohl geeignet, jedoch nicht als gleichgestellt betrachtet werden, da erstere durch ihre öffentliche Finanzierung stark bevorzugt sind. Daher zeigt sich der staatliche Einfluss auf die im Unterricht verwendeten Schulbücher über die Ökonomie. Baer (2010) meint dazu treffend: „Ein den Schulbuchmarkt regulierendes und damit ein essentielles Instrument ist die Schulbuchzulassung“ (S. 79).

## **2.4 Die Schulbuchforschung**

Weinbrenner (1995) beschäftigt sich mit dem Schulbuch als Forschungsgegenstand und unterteilt die diesbezügliche Forschung in drei Typen:

Die *prozessorientierte Schulbuchforschung* befasst sich mit dem Lebenszyklus des Schulbuchs, der sich auch sechs Schritten mit jeweils unterschiedlichen Forschungsobjekten, -dimensionen und -methoden zusammensetzt:

1. Schulbuchentwicklung durch den Autor und Verlag
2. Approbation
3. Vermarktung
4. Implementierung in der Schule
5. Verwendung im Unterricht und außerhalb des Unterrichts
6. Aussonderung und Eliminierung des Schulbuchs

Bei der *produktorientierten Schulbuchforschung* steht das Schulbuch im Sinne des Unterrichtsmediums und als visuelles Kommunikationsmittel im Mittelpunkt, wobei in diesem Forschungsfeld häufig inhaltsanalytische Verfahren zum Einsatz kommen. Darüber hinaus liegt der Fokus der Schulbuchforschung hauptsächlich in diesem Bereich und dient auch der vorliegenden empirischen Untersuchung als Forschungsansatz.

Der letzte Typus der Schulbuchforschung ist *wirkungsorientiert*, was bedeutet, dass das Schulbuch als Sozialisationsfaktor verstanden wird. Es geht in diesem Bereich daher darum, Wirkungen auf SchülerInnen, LehrerInnen, Eltern usw. aufzuzeigen bzw. zu untersuchen, wie diese Öffentlichkeit auf Schulbücher reagiert.

## **Sozialisation durch das Schulbuch**

Im Rahmen der eben erwähnten wirkungsorientierten Schulbuchforschung ist zu betonen, dass Weinbrenner (1995) grundsätzlich daran zweifelt, dass „[...] das Schulbuch je als eigenständiger Sozialisationsfaktor identifiziert und in seinen Wirkungen beschrieben und evaluiert werden kann [...]“ (S. 25), betont aber gleichzeitig die Wichtigkeit der Untersuchung der Vermittlung von Einstellungen, Verhaltenweisen, Weltbildern, Wertmustern, Vorurteilen und Ideologien durch das Schulbuch.

Thonhauser (1995) gibt diesbezüglich an, dass zwar Aussagen über die Wirkung von Schulbüchern genügend vorhanden sind, doch „[...] stützen sie sich nicht unmittelbar auf empirische Befunde, sondern bestenfalls [...] auf logische Brücken“ (S. 184). Der Schluss, dass Kinder durch die Inhalte in Schulbüchern geprägt werden, ist beinahe selbsterklärend – sind sie doch tagtäglich mit ihnen in Kontakt. Aus diesem Grund bedeutet auch die kritische Überlegung von Thonhauser (1995) nicht, dass derartige Aussagen über die Sozialisationswirkung von Schulbüchern nicht von Bedeutung wären. So sind auch Lindner und Lukesch (1994) diesbezüglich der Ansicht, dass Kinder Rollenmodelle nicht nur durch Eltern erfahren, sondern auch zum großen Teil durch Schulbücher, weswegen Karsten schon 1976 (zitiert nach Lindner & Lukesch, 1994) betont, dass Schulbücher als Pflichtlektüre des/der SchülerIn im Sinne der schulischen Sozialisation nahtlos an die familiäre Sozialisation geschlechtsspezifischer Rollenübernahme anknüpfen. Was jedoch nach Thonhauser (1995) zu beachten ist, ist, dass Schulbücher hinsichtlich ihrer Sozialisationswirkung nur einen Teil des Bedingungsgefüges Schule ausmachen. So ist Inckemann (1997) der Meinung, dass die Schule nach der Familie als wichtigste Instanz für Sozialisation gilt, da sie „[...] für die Kinder einen weiteren Schritt aus der überschaubaren Welt der Familie in die komplexe Gesellschaft [...]“ (S. 252) zur Folge hat.

### **2.4.1 Defizite der Schulbuchforschung**

Weinbrenner (1995) betont, dass die Schulbuchforschung von theoretischen, empirischen und methodologischen Problemen getragen wird. So bezieht sich das *theoretische Defizit* darauf, dass bisher keine elaborierte und allgemein gültige Schulbuchtheorie existiert, die aber nach Höhne (2005) gegenstandstheoretisch grundlegend ist. Die Forschung verlässt sich einfach darauf, dass das transportierte Wissen in den Schulbüchern ausreichend durch ExpertInnen geprüft und approbiert wird und verzichtet auf „[...] eine interdisziplinäre, empirisch-

sozialwissenschaftlich und methodenpluralistisch orientierte Schulbuchforschung [...]“ (Höhne, 2005, S. 70).

Darüber hinaus ist nach Weinbrenner (1995) noch wenig darüber bekannt, wie LehrerInnen, SchülerInnen und Eltern mit dem Schulbuch umgehen. So weiß man derzeit nur wenig darüber, wie nun genau das Schulbuch im Schulalltag eingesetzt wird. Nach Wellenreuther (2004, zitiert nach Kahlert, 2010) birgt diesbezüglich das Schulbuch die Gefahr in sich, „[...] das Lehrende das angebotene Material unkritisch einsetzen und ihre methodisch-didaktische Phantasie den Vorschlägen der Schulbuchautoren opfern“ (S. 43). Diese Thematik wurde weiter oben schon als heimlicher Lehrplan diskutiert. Darüber hinaus sind vor allem die Wirkungen von Schulbüchern bzw. deren Inhalte nicht ausreichend systematisch untersucht worden, wie Höhne (2005) ergänzt. Diese Umstände können als *empirische Mängel* erklärt werden.

Das letztgenannte Problem meint, dass es noch *keine bewährten Verfahren* „[...] für die Dimensionierung, Kategorienbildung und Evaluation von Untersuchungen zur Schulbuchforschung [...]“ (Weinbrenner, 1995, S. 21) gibt, da sich Untersuchungen von Schulbüchern nach Höhne (2005) ausschließlich auf Inhaltsanalysen beziehen, die selbst von Kritiken hinsichtlich ihrer Kontroverse qualitativ-quantitativ gekennzeichnet ist (siehe auch Kapitel 6).

Weiters ist in diesem Forschungsgebiet auch nach Lindner und Lukesch (1994) ein direkter Vergleich der Resultate zweier Studien nur schwer durchführbar, da die jeweiligen Instrumente der Inhaltsanalyse stark variieren. Darüber hinaus wird häufig die Erörterung der verwendeten Kategorien von veröffentlichten Untersuchungen schlichtweg übersehen, was ein genaues Nachvollziehen, Gegenüberstellen und Generalisieren von Ergebnissen verschiedener Schulbuchanalysen unterbindet.

#### **2.4.2 Inhalt von Schulbuchanalysen**

Rauch und Wurster (1997) geben an, dass sich die Schulbuchforschung zum Großteil mit sogenannten *Aspektuntersuchungen* beschäftigt. Dabei handelt es sich um Arbeiten, die einen ausgewählten Themenkreis dahingehend analysieren, ob besagtes Thema in Schulbüchern überhaupt existent bzw. in welcher Ausprägung es vorhanden ist. Während sich diese Aspektuntersuchungen in früheren Schulbuchanalysen vorwiegend auf das transportierte Bild der Frau beziehen, beschäftigen sich die neuesten Untersuchungen vorwiegend mit der Darstellung von Minderheiten, AusländerInnen, MigrantInnen usw.

Diese Schulbuchanalysen verteilen sich darüber hinaus auch ungleich auf die Schulfächer: So erfuhren in der Vergangenheit die Bücher zum Deutschunterricht – die Fibel gilt bis heute als

das am stärksten erforschte Schulbuch – und Religionsunterricht diesbezüglich große Aufmerksamkeit. Sachunterrichtsbücher oder generell naturwissenschaftliche Schulbücher wurden hingegen weniger untersucht. Demzufolge gleicht nach Rauch und Wurster (1997) die fehlende Beschäftigung mit diesen Büchern einem unbekanntem Gebiet auf der Landkarte der Schulbuchforschung.

### **2.4.3 Die Familie im Schulbuch**

Miller-Kipp (2006) ist der Ansicht, dass Schulbücher der Volksschule gerne das Thema der Familie aufgreifen. Entwicklungspsychologisch lässt sich das insofern erklären, als dass sich VolksschülerInnen in der mittleren Kindheit befinden; in dieser Altersgruppe stellt die Familie einen selbstverständlichen Lebenszusammenhang dar, mehr noch: die Familie gilt bis dahin als *der* gesellschaftliche Ort für Kinder. Wenngleich die Thematik der Familie weniger direkt bearbeitet wird – dieser Bildungsauftrag wird im Grunde genommen ausschließlich dem Fach Sachunterricht zugeschrieben – so ist sie dennoch in Aufgaben, Beispielen, Bildern und situativen Hintergründen in allen Schulbüchern durchaus präsent, wie im Rahmen der Diskussion der einzelnen Schulbücher der Volksschule weiter oben (Abschnitt 2.2.2 bis 2.2.4) ersichtlich wurde. Matthes und Heinze (2006) sprechen in diesem Zusammenhang von der Familie als einem entscheidenden Lerngegenstand, sei es explizit im Sinne des Lehrplanes, aber auch subtil, etwa bei Textaufgaben im Mathematikunterricht. Dies hat zur Folge, dass die Familie im Schulbuch eine enorme Steuerungsgröße im Unterricht darstellt – deswegen ist es auch so wichtig, diese Darstellungen genauer zu betrachten, weswegen im Anschluss die diesbezüglichen bisherigen Forschungsergebnisse im Laufe der Geschichte erörtert werden.

### **Bisherige Forschungsergebnisse im Wandel der Zeit**

Miller-Kipp (2006) untersuchte Fibeln des *Dritten Reiches* hinsichtlich ihrer familiären Darstellung. So kommt die Autorin aufgrund ihrer qualitativen Analyse zu dem Schluss, dass das darin gezeigte idealtypische Familienbild folgendermaßen aussieht: Mutter, Vater, drei Kinder (ein Junge im Sinne des „großen Bruders“, ein Mädchen als „kleine Schwester und ein männliches Kleinkind, nämlich „das Brüderlein“) und die Großmutter. „Die ‚gute‘ Familie ist mutterzentriert, (klein)bürgerlich situiert und geschlechtsstereotyp geordnet“ (Miller-Kipp, 2006, S. 93). Die vorherrschende Darbietung der Familie in den Fibeln des Dritten Reiches ist die häusliche Szene wie Abbildung 2 zeigt.



**Abbildung 2:** Arbeitsteilung in einer Fibel des Dritten Reiches (Miller-Kipp, 2006, S. 93)

Die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung zeigt sich nach Miller-Kipp (2006) sowohl in der hauswirtschaftlichen Tätigkeit der Mutter (bügeln), als auch im Spiel der Kinder: Das Mädchen ist charakteristisch als Puppenmutter dargestellt, während die Jungen mit typisch männlichem, technischem Spielzeug beschäftigt sind – in obiger Abbildung sind dies Bausteine und ein Spielflugzeug.



**Abbildung 3:** Häusliche Darstellung am Abend in einer Fibel des Dritten Reiches (Miller-Kipp, 2006, S. 94)

Die typischen Geschlechterrollen zeigen sich nach Miller-Kipp (2006) auch in der häuslichen Darstellung am Abend, nämlich dann, wenn der Vater nach Hause kommt wie Abbildung 3 zeigt. Er spielt mit den männlichen Kindern, während die Tochter den Tisch deckt und somit der Mutter im Haushalt zur Hand geht. Die Mutter selbst ist für das Essen zuständig, indem

sie kocht und anschließend serviert – generell ist sie der Dreh- und Angelpunkt der Fibel-Familie, indem sie den Alltag meistert. Sie kümmert sich um den Haushalt, das häusliche und emotionale Innenleben der Familie, ist für die Kindererziehung zuständig und arbeitet unentgeltlich in ihrer Rolle als Mutter bzw. Hausfrau von früh bis spät und „[...] dies in einer Zeit, in der die Frauen [in Wirklichkeit] ‚die Hälfte der Fabrik‘ bereits gestellt hatten und, im Kriege, wieder stellen sollten“ (Bajor, 1979; zitiert nach Miller-Kipp, 2006, S. 97).

Der Fibel-Vater gilt als der Ernährer der Familie, bietet ihr Schutz und ökonomische Versorgung. Charakteristische Berufe des Vaters in der Fibel sind kraftvolle Berufe wie Schmiede, Bauern und Handwerker. Wenngleich in obiger Abbildung der Vater als Bestandteil der Familie gezeigt wird, so wird er dennoch im Vergleich zur Mutter selten dargeboten. „Der Standarddarstellung nach aber und wie im wirklichen Alltagsleben kommt die Familie in der häuslichen Welt der Fibel ohne Vater aus! [...] Darin dreht sich alles um die Mutter – das konnte der Gesellschafts- und Geschlechterpolitik des ‚Dritten Reiches‘ nur recht sein“ (Miller-Kipp, 2006, S. 94), da ja die Männer zu dieser Zeit an der Front gebraucht wurden.

Matthes (2006) befasste sich unter anderem mit der Darstellung der Familie in Sozialkunde-schulbüchern der *50er* und *60er Jahre*. Hier wird noch immer eine polare Geschlechterideologie vertreten, in der der Vater für die familiäre Existenzsicherung, die Mutter für Haushalt und Kinder verantwortlich ist. Diese Rollenzuschreibungen können wieder durch eine Vielzahl von Abbildungen belegt werden.



**Abbildung 4:** Mutter bei Pflgetätigkeiten in einem Sachkundebuch der 50er Jahre (Matthes, 2006, S. 120)



So ist die Mutter in Abbildung 4 nach Matthes (2006) für die Pflege und Fürsorge der Familie zuständig. Darüber hinaus lassen die Darstellungen des Besens und der Kochtöpfe im Hintergrund des Bildes auf weitere geschlechtsbezogene Tätigkeiten der Mutter im Haushalt schließen.

Urban und Haaker (2008) beschäftigten sich mit der Fibel-Familie aus aller Welt und kamen zu dem Schluss, dass in den DDR-Fibeln der 50er Jahre immer die Mutter Tätigkeiten übernimmt wie kochen, Tisch decken, Wäsche waschen und Kinderbetreuung – dies zeigt auch Abbildung 5, in welcher die Mutter Hausaufgaben mit dem Nachwuchs macht, der Vater im Hintergrund Zeitung liest.



**Abbildung 5:** Mutter bei der Kinderbetreuung in einer Fibel der 50er Jahre (Urban & Haaker, 2008, S. 22)

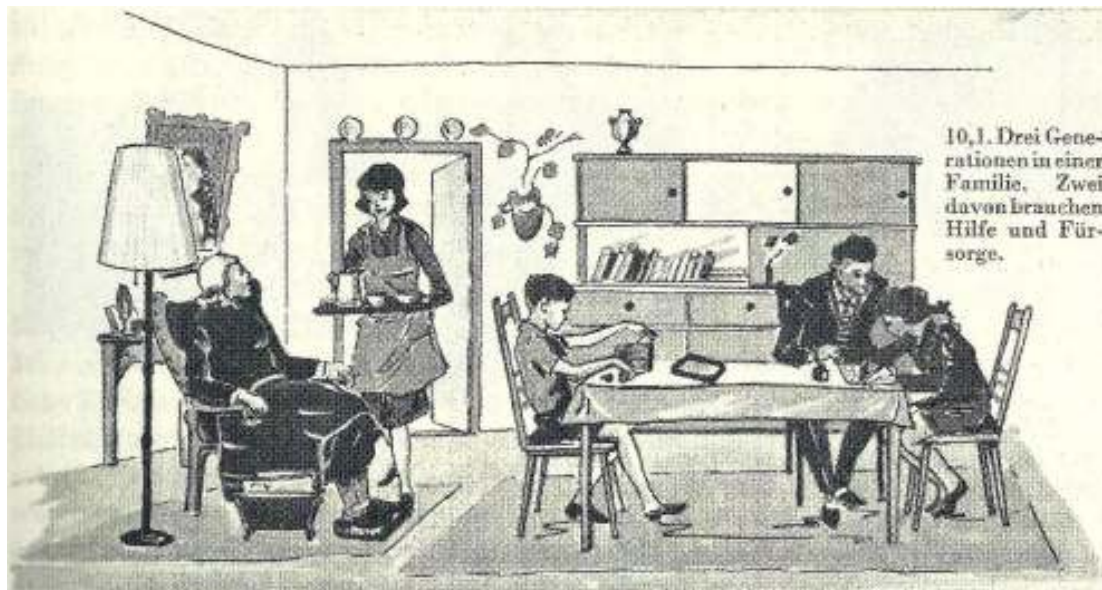
Nach Matthes (2006) wird der Vater – vergleicht man die Schulbücher der 50er Jahre mit jenen des Dritten Reiches - schon häufiger gezeigt, die Darbietungen selbst sind jedoch wieder von geschlechtsstereotypen Mustern gekennzeichnet, indem ihm die Rolle des Familienoberhauptes zu Teil wird. So wird in Sozialkundebüchern der 50er Jahre darauf hingewiesen, dass „[...] in Zweifelsfällen, wenn die Eltern nicht einig sind, der Wille des Vaters gelte; zur Illustration findet sich eine Vielzahl von Beispielen“ (Matthes, 2006, S. 122). Was leitende Stellungen der Frauen in der Berufswelt betreffen, so wird in Schulbüchern dieser Epoche die Meinung vertreten, dass die Frau ihr ursprüngliches Wesen beibehalten sollte und demnach als nicht geeignet für eine solche berufliche Position ist.

Zusammengefasst lässt sich für diese Generation der Schulbücher also sagen: „Männer und Frauen werden unverrückbare, wiederum naturgegebene Rollen zugeschrieben“ (Matthes, 2006, S. 128).

Auch die Abbildungen in Sozialkundebüchern aus den *60er Jahren* zeigen keine Zäsur. So kommt Matthes (2006) zu dem Schluss, dass nach wie vor die Mutter für pflegerische Tätig-



keiten der Familienmitglieder verantwortlich ist (siehe Abbildung 6). Der Vater übernimmt hier eine Art Lehrfunktion, indem er der Tochter die Schulaufgaben erklärt.



**Abbildung 6:** Familienabend in einem Sachkundebuch der 60er Jahre (Matthes, 2006, S. 121)

Nach Lindner und Lukesch (1994) wurden in den *70ern* zahlreiche Schulbuchanalysen veröffentlicht, die sich vor allem mit dem darin transportierten Bild der Frau beschäftigten. Die Resultate der Untersuchungen dieser Generation zeigen wieder, dass keine Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern in Grundschulbüchern vorherrschend war. Diese nichtvorhandene Gleichstellung ging sogar soweit, dass Frauen schon rein zahlenmäßig in Lesebüchern unterrepräsentiert waren. So fanden Leibbrand und Robisch im Jahr 1969 (zitiert nach Lindner & Lukesch, 1994) ein Verhältnis von 118 Männern zu 16 Frauen in zwei Lesebüchern. Fibeln aus jener Zeit zeigten darüber hinaus auch eine strenge qualitative Funktionsteilung zwischen Mann und Frau, die starren Geschlechtsstereotypen folgte. So ist auch in dieser Epoche die Aufgabe der Frau die Haushaltsführung und ihr Dasein als Mutter. Sie hat kaum Kontakt zu Außenwelt, außer sie geht Einkaufen. Charakteristisch wird sie stets liebevoll und aufopfernd gezeigt. Erwerbstätige Mütter werden hingegen in den Fibeln der 70er kaum dargestellt und wenn doch, dann vor allem in untergeordneten Frauenberufen – obwohl nach Nave-Herz (1978, zitiert nach Lindner & Lukesch, 1994) die tatsächlich vorhandene gesellschaftliche Realität eine andere war: über 40% der Mütter ging einem Beruf nach.

Auch Untersuchungen aus den *80er Jahren* liefern trotz starker Kritik ein ähnliches Bild. Obwohl Frauen und Mädchen in Grundschulbüchern dieser Generation schon häufiger darge-

stellt werden, basiert diese Darbietung – so Lindner und Lukesch (1994) – nach wie vor auf dem typischen Klischee.

Lindner und Lukesch (1994) waren Anfang der 90er für eine groß angelegte Schulbuchanalyse verantwortlich. Dabei rückten über 70 Schulbücher für Grund-, Haupt- und Realschulen der Fächer Deutsch, Mathematik, Heimat- und Sachkunde und Religion in den Mittelpunkt des Interesses. Wieder wird das weibliche Geschlecht weniger oft gezeigt als ihr Pendant und wenn doch, so dominieren sie wieder im Bereich Haushalt und Familie. Dennoch wird nach Urban und Haaker (2008) der Vater in Schulbüchern dieser Epoche schon vereinzelt bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten dargeboten wie Abbildung 7 verdeutlicht.



**Abbildung 7:** Vater beim Einkaufen in einer Fibel der 90er Jahre (Urban & Haaker, 2008, S. 18)

Ein weiteres Ergebnis der Schulbuchanalyse von Lindner und Lukesch (1994) betrifft die dargestellte Erwerbsarbeit. Weibliche Erwerbspersonen werden – den Analysen früherer Generationen folgend – kaum gezeigt. Was die freizeitliche Darbietung betrifft, so werden wieder Männer diesbezüglich häufiger dargestellt als Frauen, wobei das weibliche Geschlecht vor allem innerhäusliches Freizeitverhalten zeigt. Darüber hinaus unternehmen Frauen und Männer eher geschlechtsneutrale Freizeitaktivitäten wie beispielsweise Karten spielen. Als relevantestes Resultat für den Fächervergleich lässt sich erkennen, dass die Deutsch-Grundschulbücher dieser Epoche bezüglich der zahlenmäßigen Repräsentation am wenigsten frauendiskriminierend sind, was durch die Tatsache erklärt wird, dass diese Schulbuchgruppe am stärksten erforscht und damit am meisten Kritik ausgesetzt war. Die Darstellung von Frauen und Männern in den verschiedensten Lebensbereichen folgen jedoch den Darbietungen beider Geschlechter aus früheren Schulbüchern.

Grömminger (2002) beschäftigt sich mit den Fibeln zu *Anfang des 21. Jahrhunderts* und ist der Ansicht, dass heutige Schulbücher zwar immer noch die Familie zeigen, jedoch unter anderem Vorzeichen. Diese Veränderungen sind bei Darstellungen innerhalb des Familienlebens am deutlichsten: „Fast zwanghaft werden Darstellungen vermieden, welche auch nur den Verdacht auf traditionelle Rollenmuster ermöglichen“ (Grömminger, 2002, S. 197). So werden Mütter nur noch dann im Rahmen von hauswirtschaftlichen Tätigkeiten gezeigt, wenn es sich um eine besondere Aufgabe handelt, z.B. beim Backen für Weihnachten. Grömminger (2002) schreibt hierzu:

Die Fibeln vermeiden nicht nur jenes Rollenbild der Mutter, die kocht, wascht, bügelt und Geschirr spült [...] es gibt Bücher, in denen der Vater öfter in Aktion gezeigt wird. Vom kochenden Vater [...] Vater beim Einkaufen bis hin zu gemeinsamen Aktivitäten mit den Kindern reicht die Spannweite der Themen; Vater kommt nicht mehr wie früher müde von der Arbeit heim. (S. 198)

Nur stellt sich die Frage, inwieweit diese Darbietungen von den SchülerInnen auch tatsächlich so erfahren werden. „Es entsteht der Eindruck, dass manche Autoren [...] nicht nur einer neutralen, emanzipationsfördernden Gestaltung [...] dienen wollen, sondern dass teilweise sogar schlichtweg eine Pervertierung früherer Rollenmuster stattfindet“ (Grömminger, 2002, S. 198). Der Autor stellt sich damit die Frage, ob diese nun gegenteiligen Darstellungen von Müttern und Vätern tatsächlich geeignet sind, unseren jüngsten SchülerInnen familiäre Werte und Rollen über solch überzeichnete Bilder zu vermitteln.

Fasst man die bisherigen Ergebnisse der Schulbuchanalysen vergangener Generationen zusammen, so war und ist die geschlechtliche Situation im Bereich des Schulbuchwesens – bis auf wenige Ausnahmen – von klaren traditionellen Mustern gekennzeichnet. Zu diesem Schluss kommt auch ein Bericht über Geschlechtsunterschiede bei Bildungsergebnissen des *Eurydice* (Exekutivagentur Bildung, Audiovisuelles und Kultur) aus dem Jahr 2010, aus dem hervorgeht, dass Frauen und Männer in zahlreichen Lehrwerken in den europäischen Staaten deutlich unterschiedlich gezeigt werden: „Die Schulbücher zeigen stereotype Bilder von Männern und Frauen und, wie zahlreiche Forschungsprojekte gezeigt haben, gibt es kaum Materialien, in denen Stereotype aufgebrochen werden oder Männer und Frauen gleich stark vertreten sind“ (S. 79). In diesem Zusammenhang ist Lichtenstein-Rother (1970, zitiert nach Olechowski, 1995) der Meinung, dass sich die gesellschaftliche Darstellung in den Schulbüchern mehr an einem harmonischen, idealisierten Bild als an der Gegenwart orientiert. Genau

aus diesem Grund fordert Olechowski (1995), dass die Schulbuchforschung bezüglich der darin gezeigten gesellschaftlichen Darstellung größere Beachtung finden sollte.

## **2.5 Zusammenfassung und Schlussfolgerung**

Dieses Kapitel hat versucht, den Forschungsgegenstand der eigenen Untersuchung, nämlich das Schulbuch, zu diskutieren.

So gilt das Schulbuch nach wie vor als dominantes Medium im Lebensbereich Schule und soll grundsätzlich bei der Lehr- und Lerntätigkeit helfen. Häufig wird es jedoch auch als *das* Leitmedium verstanden, welches den Unterricht weniger unterstützt, sondern vielmehr lenkt, sei es durch die Inhalte, deren Reihenfolge, Aufgaben, Beispiele, aber auch durch die subtilen Botschaften, die das Schulbuch vermittelt – all diese Bestandteile des Schulbuches werden in der Literatur als „*der heimliche Lehrplan*“ bezeichnet. Demnach gilt das Schulbuch nicht nur als pädagogisches Lehrmittel, vielmehr spielen politische, kulturelle und gesellschaftliche Aspekte eine bedeutende Rolle, die von staatlicher Seite *im Rahmen der Schulbuchapprobation* gelenkt werden können.

Wie bisherige Forschungsergebnisse zur Familie im Schulbuch gezeigt haben, folgen mütterliche und väterliche Darstellungen größtenteils einem traditionellen Muster – dennoch gibt es einige Entwicklungen, die versuchen alte Stereotype aufzubrechen.

Für die Analyse der aktuellen elterlichen Darstellung im Sinne einer gesellschaftlichen Botschaft, wie sie in Schulbüchern vermittelt wird, eignen sich vor allem Schulbücher der Volksschule. In diesem Altersbereich ist die Familie ein selbstverständlicher und vor allem dominanter Lebensbereich, weswegen häufig mit dem Familienbild in diesen Büchern gearbeitet wird. Lindner und Lukesch (1994) betonen darüber hinaus, dass die Untersuchung von Grundschulbüchern besonders relevant ist, da vor allem Schulkinder in diesem Altersspektrum hinsichtlich des Sozialisationsprozesses einerseits hohe Formbarkeit, andererseits geringes Kritikbewusstsein mit sich bringen.

Trotz der Strittigkeit des Schulbuches als Sozialisationsfaktor, wird diese Sozialisationswirkung in vielen Schulbuchanalysen vorwiegend angenommen, wodurch auch die Durchführung der jeweiligen Analyse ihre Rechtfertigung erhält. Dennoch stellt sich angesichts dieser Sozialisationsproblematik die Frage, wie die eigens durchgeführte Schulbuchanalyse zur Elterndarstellung ihre Legitimation erfährt. An dieser Stelle sei aus diesem Grund darauf hin-

gewiesen, dass in der vorliegenden Arbeit nicht von einer Sozialisation *durch* das Schulbuch ausgegangen wird – vielmehr stellt die Sozialisation *des* Schulbuches die Basis dieser Untersuchung dar. Gemeint ist damit, dass das Schulbuch – wie weiter oben bereits diskutiert wurde – unter anderem als *Politikum und Informatikum* zu verstehen ist, was bedeutet, dass Schulbücher durch das gesellschaftliche und kulturelle Klima beeinflusst werden, was wiederum Rückschlüsse auf dieses vorherrschende gesellschaftliche und kulturelle Meinungsbild erlaubt. „Schulbücher – als approbierte Medien zur Vermittlung allgemein anerkannter Werte – sind interessanterweise Zeitdokumente gesellschaftlichen Bewußtseins und als solche wichtige Objekte inhaltsanalytischer Untersuchungen [...]“ (Thonhauser, 1995, S. 184). Weinbrenner (1995) spricht in diesem Zusammenhang treffenderweise von *Zeitgeistforschung*. Für die eigens durchgeführte Schulbuchanalyse bezüglich der Elterndarstellung hat das zur Folge, dass die Untersuchung Aussagen über das gesellschaftliche Mutter- und Vaterbild ermöglichen kann, denn „Die Dominanz bestimmter Themen verdeutlicht ihr Gewicht, das man ihnen [...] beimisst, die Art und Weise, wie man ein Thema darstellt, lässt Rückschlüsse zu auf die Stellung des Menschen [...]“ (Grömminger, 2002, S. 7).

### 3 Differentielle Elternschaft im Kontext Familie, Beruf und Freizeit

---

Griebel und Röhrbein (1999) sind der Meinung, dass der Übergang von der Partnerschaft in die Elternschaft vielseitig und umfassend ist: „Der häufigste Anlaß für Auseinandersetzungen zwischen den Partnern ist wohl die Regelung der Aufgabenverteilung. Wer sichert den Lebensunterhalt? Wer ist hauptverantwortlich für die Haushaltsführung und die Kindererziehung, -betreuung und -pflege? Wer macht wann was, und mit welcher Intensität?“ (S. 324). Mit dieser Thematik beschäftigt sich Stein-Hilbers und betont bereits 1994, dass die Versorgung von Kindern durch Mütter und Väter zu unterschiedlichen Auswirkungen auf den Alltag der beiden Elternteile führt.

Ausgehend von diesen Fragen bzw. Aussagen werden im Anschluss jene Bereiche, deren Organisation und Gestaltung durch die Geburt des ersten Kindes neu durchgeführt werden und für die eigens durchgeführte Studie von Relevanz sind, bearbeitet, um somit ein umfassendes Bild über die Beteiligung von Mutter und Vater in den Bereichen Familienarbeit, Beruf und Freizeit zu ermöglichen.

#### 3.1 Familienarbeit

Ist von Arbeit die Rede, denkt man sofort an die bezahlte Arbeit im Sinne der Erwerbstätigkeit. Darüber hinaus existiert eine Reihe von unbezahlten Aufgaben, deren Erledigung der Aufrechterhaltung unseres Alltages dienen – dazu zählen zum großen Teil Tätigkeiten der Haushaltsführung und der Kinderbetreuung, wobei diese Aufgaben als *Reproduktionsarbeiten* (z.B. Dierks, 2005) bezeichnet werden. Die Tätigkeitsfelder Hausarbeit und Kinderbetreuung sind dabei nach Freudenthaler (2000) Subgruppen der *Familienarbeit*. Major (1993, zitiert nach Freudenthaler, 2000) definiert hierzu genauer: „Diese umfasst die Durchführung von Haushaltsarbeiten, die für die Aufrechterhaltung des Familienlebens notwendig sind, die Innehabung der Verantwortung für diese Tätigkeiten, unabhängig davon, wer sie letztendlich ausführt, sowie die Kinderbetreuung“ (S. 55). Coltrane (2000, zitiert nach Mikula, Schoebi, Jagoditsch & Macher, 2009) betont darüber hinaus die emotionale Arbeit: „Family work comprises various tasks like household labor, maintenance and repair tasks, emotional work and child care“ (p. 553).

Der SPAF, ein Verband für ganztags oder auf Teilzeitbasis im Haushalt arbeitende Personen, der die Interessen von Müttern, die „nur“ als Hausfrauen tätig sind, vertritt, hat laut Benstein-Wavre (2001) sogar versucht, ein typisches Profil der anfallenden Tätigkeiten in der Familienarbeit zu erstellen. Dementsprechend fallen folgende Kategorien darunter:

- Ausführende Arbeiten wie beispielsweise die Instandhaltung der Wohnung
- Produktmanagement; dazu zählen Nahrungsmittel, Medikamente und dergleichen
- Administrative Tätigkeit und das Verwalten der Finanzen
- Freizeitmanagement
- Aufgaben, die die Erziehung und die Schulbildung betreffen und
- zwischenmenschliche Beziehungen wie Dialoge, aktives Zuhören usw.

Angesichts dieser enormen Aufgaben, die die Familienarbeit mit sich bringt, sollen folgende Abschnitte nun darüber Aufschluss geben, wie die Hausarbeit und Kinderbetreuung zwischen Müttern und Vätern genau verteilt wird, wobei zu betonen ist, dass nach Kytir und Schrittwieser (2003) Haushaltsarbeiten und Kinderbetreuung zeitlich gesehen miteinander verwoben sind, da viele erforderliche Aufgaben zwischendurch oder parallel zu anderen erledigt werden – so kann beispielsweise eine Mutter den Abwasch erledigen und nebenbei ihr Kind beim Spielen beaufsichtigen. Trotz dieser Abgrenzungsproblematik werden im Anschluss nach einer allgemeinen Einführung über die *Modelle der Aufgabenverteilung* beide Bereiche getrennt von einander erörtert, um somit ein präziseres Bild von den jeweiligen Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Geschlechterverteilung zu erlangen.

### **3.1.1 Modelle der Aufgabenverteilung der Familienarbeit und ihre Verbreitung**

Nach Oberndorfer (1999) werden grundsätzlich drei Arten der Verteilung der Familienarbeit differenziert:

- 1) Während die Mutter für die Hausarbeit und Kinderbetreuung zuständig ist, geht nur der Vater einer Erwerbstätigkeit nach und sichert somit alleine die wirtschaftliche Existenz seiner Familie. Diese Aufteilung wird als *komplementäre Verteilung* bezeichnet und entspricht laut Matzner (2004) den traditionellen Rollenzuschreibungen der Geschlechter. Nach Oberndorfer (1999) weisen Untersuchungen darauf hin, dass Paare nach diesem Modell bis zum dritten Lebensjahr des ersten Kindes am häufigsten leben.
- 2) Als *egalitäre Aufgabenteilung* wird jene bezeichnet, „bei der Vater und Mutter die innerfamilialen Aufgaben und die Existenzsicherung zu gleichen Teilen übernehmen [...]“

(Oberndorfer, 1999, S. 84). Die Autorin meint weiters, dass die Aufgaben zwischen den Paaren am seltensten nach diesem Modell verteilt werden. Demnach sind nur wenige in der Lage, ihren Erwerbstätigkeiten zu gleichen Teilen nach zu gehen, sowie Haushaltsaufgaben und Kinderbetreuung nach dem Prinzip „Halbe-Halbe“ zu übernehmen.

- 3) Sind Mutter und Vater berufstätig und geben Haushaltstätigkeiten und/oder Kinderbetreuung an dritte Personen weiter, wird diese Verteilung nach Oberndorfer (1999) als *Aufgabenteilung unter Einbeziehung dritter Personen* bezeichnet. Dieses Modell ist die am häufigst praktizierte Verteilung der Aufgaben ab dem dritten Lebensjahr des Kindes.

### **3.1.2 Die Hausarbeit**

Obwohl sich die Verteilung der Haushaltstätigkeiten zwischen Frauen und Männern in den letzten zwanzig Jahren als stark erforschtes Gebiet etabliert hat, ist in den meisten Studien keine explizite Definition von Hausarbeit angegeben, sondern ergibt sich aus der jeweiligen Operationalisierung des Konstruktes. Dennoch versuchen Shelton und John (1996, zitiert nach Freudenthaler, 2000) Hausarbeit zu definieren „als Arbeit [...], die getan werden muß, um die Funktionsfähigkeit des Haushaltes aufrecht zu erhalten“ (S. 54).

Im Allgemeinen sind die letzten Jahrzehnte von vielfältigen gesellschaftlichen Veränderungen gekennzeichnet, die vor allem das Dasein der Frau betreffen. So sind nach Kirchler und Venus (2000) immer mehr Frauen erwerbstätig und versuchen ihren Beruf mit Familie und Haushalt zu verbinden. Dies stellt nach der Publikation *Geschlechtsspezifische Disparitäten* der Statistik Austria aus dem Jahr 2002 für viele Betroffene eine enorme Herausforderung dar, denn obwohl die Erwerbsbeteiligung der Frau in den letzten Jahren deutlich gewachsen ist, ist eine vergleichbare Entwicklung im Sinne einer verstärkten Beteiligung des Mannes im Bereich der Haushaltsführung nicht zu spüren. So betont auch Nave-Herz (2002), dass alle Studien über die innerfamiliäre Arbeitsteilung ein mehr oder weniger gleiches Bild liefern: „Die unterschiedliche Belastung der Ehepartner mit hauswirtschaftlichen Tätigkeiten ist geblieben. In der Realität sind weiterhin fast ausschließlich die Frauen für die Haushaltsführung und damit für die Haushaltstätigkeiten zuständig [...]“ (S. 51).

In diesem Zusammenhang beschäftigt sich dieses Kapitel mit dem Themenbereich der Verteilung des Haushaltes und versucht, Erklärungsmodelle für diese Aufteilung der Tätigkeiten zu liefern.



## Quantitative versus qualitative Verteilung des Haushaltes

Im Allgemeinen sind nach Kytir und Schrittwieser (2003) laut dem Mikrozensus 2002 nach wie vor die Damen von den anfallenden Haushaltstätigkeiten betroffen. Hoff, Grote, Dettmer, Hohner und Olos (2005) verglichen in diesem Zusammenhang bei einer Untersuchung die Bereiche des beruflichen und privaten Lebens von Frauen und Männern und fanden heraus, dass Frauen für den Haushalt im Durchschnitt 37% ihres wöchentlichen Gesamtbudgets an Zeit aufwenden, Männer hingegen nur 28,1%.

Buchebner-Ferstl und Rille-Pfeiffer (2008) stellen in einem Working Paper die Ergebnisse für Österreich der Studie *The glass partitioning wall* vor. Es handelt sich hierbei um eine qualitative Untersuchung zur Arbeitsteilung in Partnerschaften mit Kindern, bei der 40 Paare aus Österreich befragt wurden. Auch hier ist nach wie vor ein deutliches Ungleichgewicht bezüglich der Verteilung der Haushaltstätigkeiten zwischen den Partnern zu verzeichnen, wobei diese nicht vorhandene Balance sowohl quantitative als auch qualitative Aspekte betrifft. So meint auch Arn (2001), dass sich Männer von Frauen bezüglich der Hausarbeit dadurch unterscheiden, dass sie sowohl eine andere zeitliche Beanspruchung aufweisen als auch Tätigkeiten mit bestimmtem geschlechtstypischem Charakter bevorzugen und ausführen.

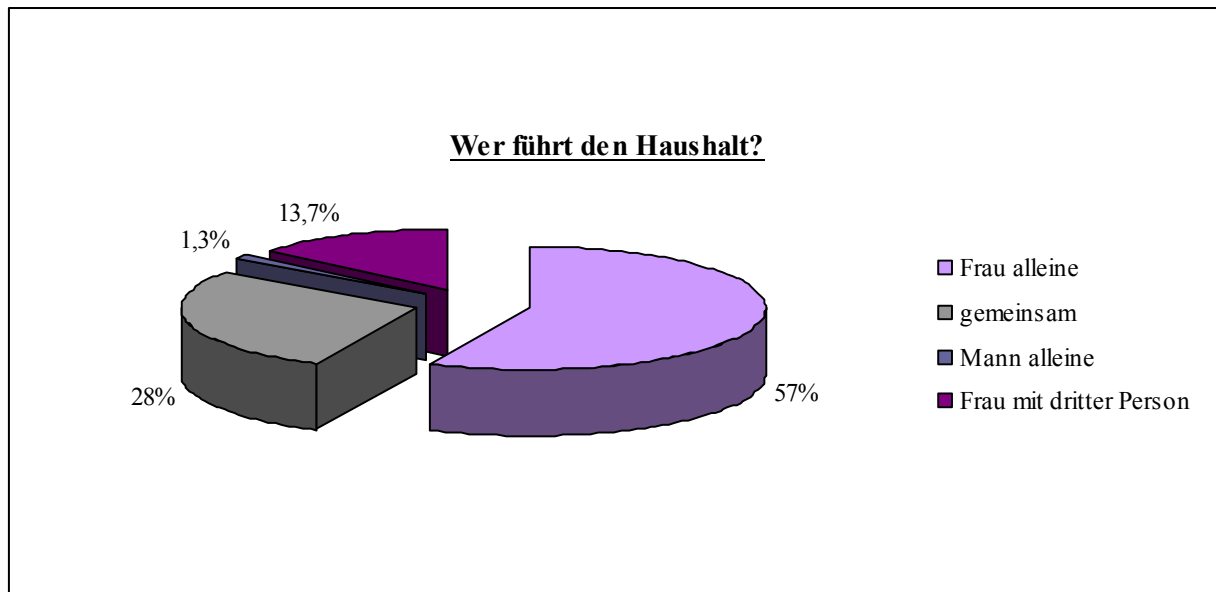


Abbildung 8: Verteilung der Haushaltsführung nach Kytir & Schrittwieser (2003)

Was das *quantitative* Ungleichgewicht betrifft, so meinen Kirchler und Venus (2000), dass Frauen, ob berufstätig oder nicht, noch immer den Großteil der Hausarbeit erledigen müssen. Wie in Abbildung 8 ersichtlich betonen Kytir und Schrittwieser (2003) laut dem Mikrozensus 2002, dass generell 57% aller Frauen, die in einer Partnerschaft leben, den Haushalt nach wie vor alleine führen. 28% von Österreichs Paaren teilen die Tätigkeiten des Haushalts unterein-

ander auf, während nur bei 1,3% aller Paare der Mann alleine für die Hausarbeit zuständig ist. Bei den restlichen 13,7% erledigt zwar die Frau den Haushalt, hat hierzu jedoch eine dritte Person zur Hilfe, während sich der Mann nicht beteiligt.

Gemeinsame Haushaltsführung hängt in Österreich von mehreren Faktoren ab. So zeigen nach Kytir und Schrittwieser (2003) *jüngere Paare* eher eine gemeinsame Haushaltsführung, auch ein *höheres Bildungsniveau* der Partner und vor allem die *Erwerbstätigkeit der Frau* sind ausschlaggebende Faktoren, die eher zu einer partnerschaftlichen Aufteilung der anfallenden Hausarbeiten führen, wenngleich den Großteil der Tätigkeiten nach wie vor die Frau verrichtet. Auch Freudenthaler (2000) meint, dass die „Beteiligung der Männer an der Haushaltsarbeit um so größer war, je mehr Zeit die Frauen [...] für ihre berufliche Arbeit aufwenden“ (S. 61).

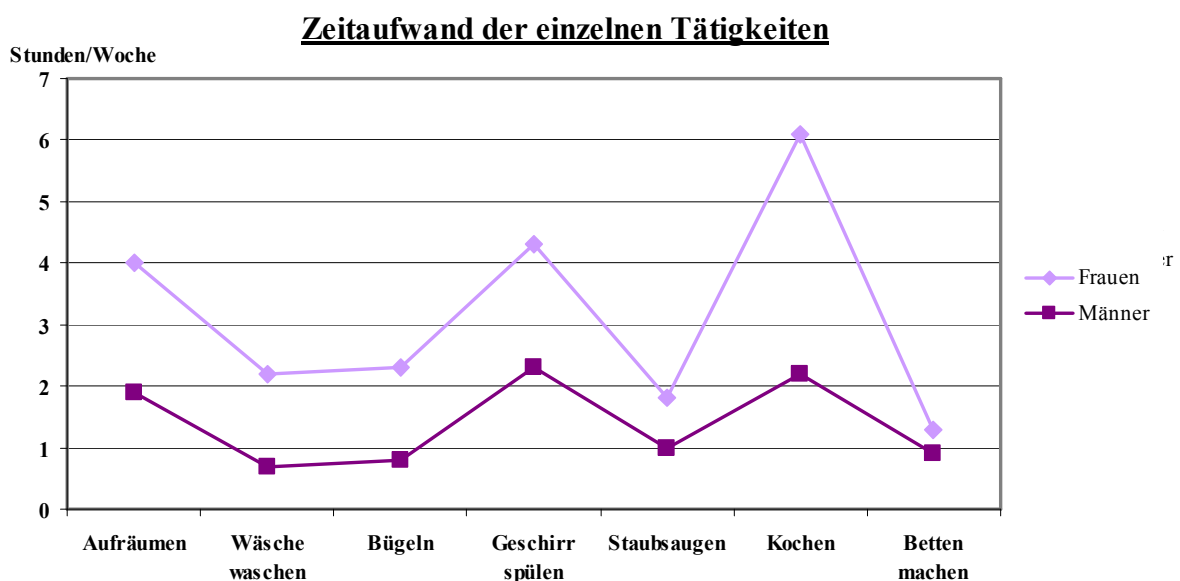
Sind Kinder in einer Partnerschaft vorhanden, ist nach Kytir und Schrittwieser (2003) vor allem die Frau für den Haushalt verantwortlich. Rerrich (1990) meint dazu:

Erstaunlicherweise verrichten Väter noch weniger Hausarbeit als kinderlose Männer, und zwar unabhängig davon, ob sie mit einer berufstätigen oder nicht-berufstätigen Frau zusammenleben. Obwohl die Geburt eines Kindes das Ausmaß der zu verrichtenden Arbeiten im Haushalt spürbar erhöht, wird ausgerechnet dann der Hausarbeitseinsatz der Männer reduziert. (S. 158)

Sowohl Buchebner-Ferstl und Rille-Pfeiffer (2008) als auch Kytir und Schrittwieser (2003) schreiben in diesem Zusammenhang von einer sogenannten *Retraditionalisierung* der familiären Rollen, die meist Folge des Übergangs in die Elternschaft ist. Während vor der Geburt meist beide Partner einem Beruf nachgehen, sind es hingegen nach wie vor meist die Frauen, die nach der Geburt vorübergehend oder auch für längere Zeit zu Hause bleiben. So hat dieser Umstand unter anderem zur Folge, dass von nun an die Frau den Haushalt alleine führt, selbst wenn vor der Geburt eine partnerschaftliche Arbeitsteilung vorherrschend war. Nach Werneck (1998) bleibt dieses traditionelle Muster der Haushaltsführung auch beim Wiedereinstieg der Mutter in das Berufsleben weiterhin bestehen.

Diesen Umstand spiegeln auch die Ergebnisse der schon eingangs erwähnten Studie *The glass partitioning wall* wider. So betonen Buchebner-Ferstl und Rille-Pfeiffer (2008), dass die Aufteilung der Haushaltstätigkeiten vor der Geburt bei 62,5% der UntersuchungsteilnehmerInnen egalitär war, während nach der Geburt eine deutliche Abnahme dieser egalitären Verteilung stattfand.

Was nun die quantitative Zeitbelastung pro Woche betrifft, zeigt der Mikrozensus 2002, dass Mütter, die in Partnerschaften leben, 22,3 Stunden pro Woche für Hausarbeiten aufwenden, Väter hingegen nur 3,2 Stunden pro Woche. Eine Studie des Linzer Marktforschungsinstitutes IMAS bezüglich der Haushaltsverteilung im Jahr 2003 kam nach Grafoner (2003) zu ähnlichen Ergebnissen: Frauen investieren 25 Stunden pro Woche in Hausarbeiten, Männer zeigen hier einen zeitlichen Aufwand von 11,4 Stunden. Betrachtet man die Zeitdiskrepanz der einzelnen Tätigkeiten im Haushalt zwischen Männern und Frauen genauer, so zeigt sich, dass Frauen bei allen Arbeiten mehr Stunden aufwenden als dies Männer tun.



**Abbildung 9:** Zeitaufwand der Haushaltsaktivitäten (IMAS, 2003)

So zeigt obige Graphik der Ergebnisse der Studie aus dem Jahr 2003 des Linzer Marktforschungsinstitutes IMAS, dass Frauen 4 Stunden pro Woche aufräumen, Männer hingegen nur knappe 2 Stunden. Für das Waschen der Wäsche und Bügeln verwenden Frauen 2,2 bzw. 2,3 Stunden, während Männer in diese Tätigkeiten im Durchschnitt nur 0,7 Stunden pro Woche investieren. 4,3 Stunden entfallen bei Frauen für das Geschirrspülen, Männer zeigen hier – verglichen mit den anderen Tätigkeiten – den größten Zeitaufwand, nämlich 2,4 Stunden. Die größte Diskrepanz des zeitlichen Aufwandes zwischen Männern und Frauen zeigt sich beim Kochen: während Frauen ganze 6,1 Stunden die Woche mit dieser Tätigkeit verbringen, benötigen Männer nur 2,2 Stunden. Der geringste zeitliche Unterschied zwischen den Geschlechtern betrifft das Betten machen. Frauen benötigen dafür 1,3 Stunden die Woche, Männer 0,9 Stunden.

Was den *qualitativen Aspekt* der Haushaltsverteilung betrifft – also die Frage nach „wer macht was?“ – so unterteilt Freudenthaler (2000) in weibliche, männliche und geschlechtsneutrale Tätigkeiten. Während zur ersten Gruppe Kochen, Aufräumen, Putzen, Wäsche waschen und Bügeln zählen, beinhaltet die zweite Gruppe Reparaturtätigkeiten und außerhäusliche Aufgaben wie beispielsweise Schnee schaufeln. Geldangelegenheiten und Behördengänge stellen geschlechtsneutrale Tätigkeiten dar. Die Aufteilung in typisch weibliche und typisch männliche Aufgaben unterscheidet sich nicht nur durch die Tätigkeiten selbst. So schreibt Freudenthaler (2000):

„Weibliche‘ Tätigkeiten müssen täglich verrichtet werden, sie sind zeitaufwendiger, monotoner und müssen meist zu ganz bestimmten Zeiten erledigt werden. ‚Männliche‘ Tätigkeiten sind hingegen vergleichsweise selten zu verrichten, sie treten unregelmäßig auf, sie sind abwechslungsreicher, und sie erlauben eine größere Vergnügungsfreiheit was den Zeitpunkt ihrer Erledigung anbelangt. (S. 57)

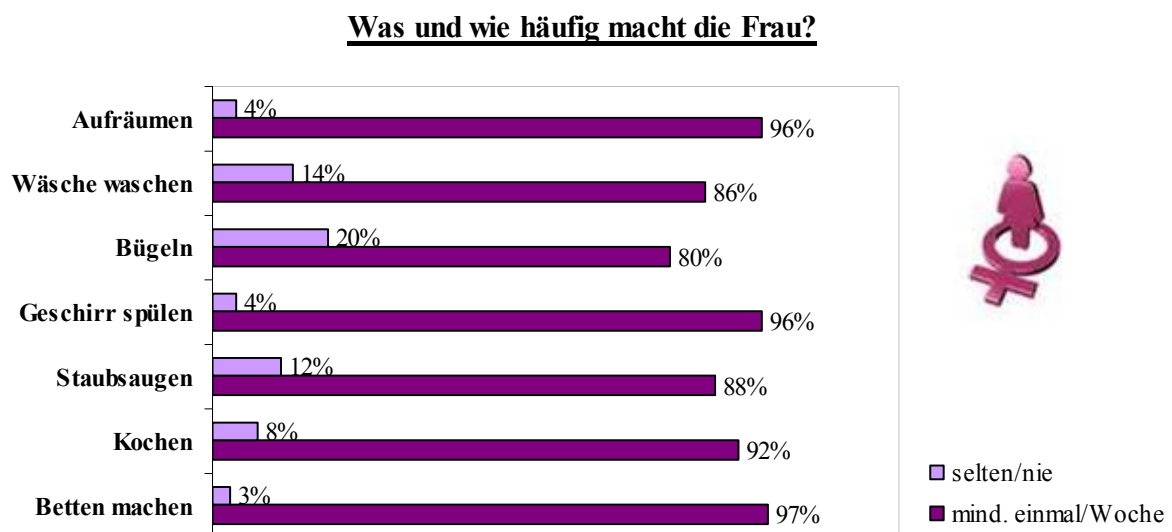
Dieser eben beschriebenen Aufteilung entsprechen auch die Ergebnisse der aus Deutschland stammenden LBS-Familien-Studie. Nach Fthenakis, Kalicki und Peitz (2002) wurden im Rahmen dieser Untersuchung 175 Paare mit Kindern zu unterschiedlichen Zeitpunkten befragt, wer denn was im Haushalt tut. Folgende Tabelle zeigt die Ergebnisse dieser Befragung in Prozent und differenziert zwischen den Anteilen, bei denen die Mutter/der Vater die erfragte Tätigkeit übernimmt bzw. beide für deren Erledigung verantwortlich sind:

**Tabelle 1:** LBS-Familien-Studie „Wer tut was im Haushalt?“ nach Fthenakis, Kalicki & Peitz (2002)

<b>Wer tut was im Haushalt?</b>			
<b>Tätigkeit</b>	<b>nur Mutter (%)</b>	<b>beide (%)</b>	<b>nur Vater (%)</b>
<b>Waschen, Bügeln</b>	<b>76</b>	24	0
<b>Einkaufen</b>	<b>79</b>	20	1
<b>Kochen</b>	<b>79</b>	20	1
<b>Aufräumen, Putzen</b>	<b>72</b>	28	0
<b>Abwaschen</b>	<b>59</b>	39	2
<b>Abfall entsorgen</b>	25	<b>55</b>	20
<b>Reparaturen</b>	4	31	<b>65</b>
<b>Auto Instand halten</b>	5	28	<b>67</b>

So führt die LBS-Familien-Studie nach Fthenakis et al. (2002) zu dem Ergebnis, dass Aufgaben wie Waschen, Bügeln, Einkaufen, Kochen, Aufräumen, Putzen und Abwaschen zum überwiegenden Teil nur von der Mutter übernommen wird, während für diese Tätigkeiten die Väter alleine kaum die Verantwortung übernehmen. Diese sind erwartungsgemäß für Reparaturaufgaben und Aufgaben rund ums Auto zuständig. Nur die Abfallentsorgung wird von beiden Elternteilen gleichermaßen erledigt.

Diese Resultate sehen für Österreich nicht viel anders aus. Auch die folgend dargestellte Graphik der Ergebnisse der Studie des Linzer Marktforschungsinstitutes IMAS zeigt deutlich, dass reproduzierende Tätigkeiten wie Betten machen, Geschirr spülen, Aufräumen, Kochen, Wäsche waschen und Bügeln in Österreich vor allem von Frauen verrichtet werden. Während Männer die erstgenannten Arbeiten zwar auch, aber im deutlich geringeren Ausmaß erledigen, zeigen sie an Aufgaben wie Wäsche waschen und Bügeln kaum Interesse – diese Arbeiten scheinen zur Gänze den Frauen vorbehalten zu sein.



**Abbildung 10:** Was und wie häufig macht die Frau? (IMAS, 2003)

Aus Abbildung 10 wird laut den Ergebnissen aus dem Jahr 2003 des Linzer Marktforschungsinstitutes IMAS deutlich, dass Frauen, was die Häufigkeit von Hausarbeiten betrifft, durchwegs hohe Werte erreichen. So machen 97% aller befragten Frauen mindestens einmal pro Woche die Betten, 96% spülen zumindest wöchentlich Geschirr und räumen auf. Weitere Tätigkeiten, die mindestens einmal pro Woche verrichtet werden sind Staubsaugen (88%), Bügeln (80%), Wäsche waschen (86%) und Kochen (92%). Diese Arbeiten sind demnach Tätigkeiten, die im Alltag typischerweise eher von Frauen verrichtet werden.

### Was und wie häufig macht der Mann?

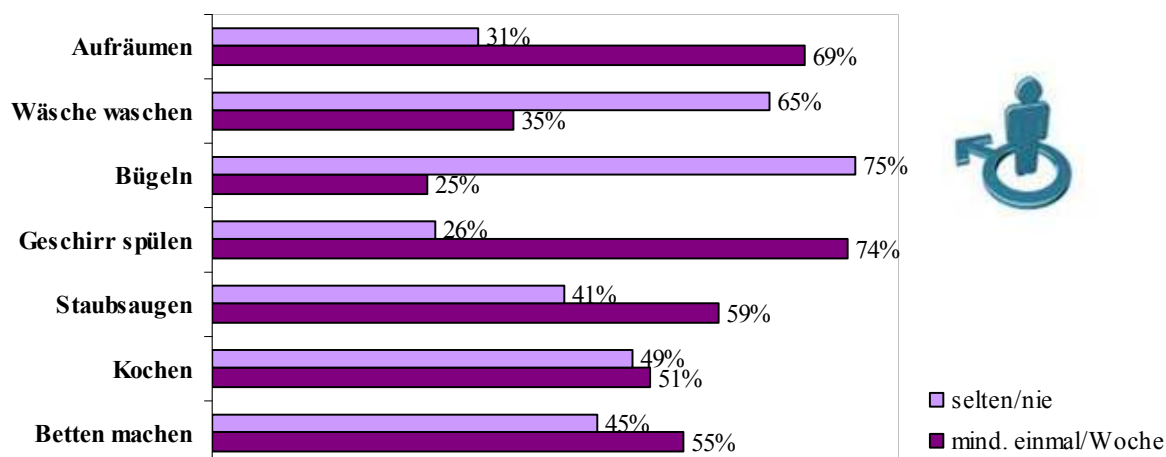


Abbildung 11: Was und wie häufig macht der Mann? (IMAS, 2003)

Ein Großteil der Männer hingegen erledigt nach den Ergebnissen des Linzer Marktforschungsinstitutes IMAS aus dem Jahr 2003 nur ausgewählte Tätigkeiten zumindest einmal wöchentlich: Geschirr spülen (74%) und Aufräumen (69%). Deutlich weniger Männer machen mindestens einmal die Woche die Betten (55%), kochen (51%) oder saugen Staub (59%). Selten bis nie wird von 65% aller befragten Männer Wäsche gewaschen und ganze 75% geben an, das Bügeln der Wäsche kaum zu verrichten. Diese Ergebnisse decken sich auch mit den Darstellungen von Arn (2001), wonach sich Männer bei Tätigkeiten, die mit Wäsche zu tun haben, kaum beteiligen.

Nun stellt sich die Frage, welche Hausarbeiten von Männern im Vergleich zu den Frauen häufiger erledigt werden? Männer leisten laut den Ergebnissen der Studie *The glass partitioning wall* nach Buchebner-Ferstl und Rille-Pfeiffer (2008) und entsprechend der Einteilung nach Freudenthaler (2000) eher kreative Arbeiten wie Reparaturen und Gartentätigkeiten, in diesen Bereichen ziehen sich die Frauen zurück.

Buchebner-Ferstl und Rille-Pfeiffer (2008) fassen zusammen, dass Hausarbeiten – rein quantitativ betrachtet – häufig zu Lasten der Frau aufgeteilt werden. Die Erwerbsarbeit wird hierbei als wichtige Hintergrundvariable mit Prozesscharakter angesehen. Die Geburt des ersten Kindes geht nämlich oft mit der drastischen Abnahme der Erwerbstätigkeit der Mutter einher, was zur Folge hat, dass die Frau mehr Zeit zu Hause verbringt und durch das dadurch erhaltene Zeitbudget auch mehr Hausarbeit erledigt. Qualitativ betrachtet, erledigen Frauen mehr an reproduzierenden Tätigkeiten, während Männer eher im kreativen Bereich mehr leisten. Wie

diese Erörterungen zeigen, sind Mütter, „trotz ihrer Beteiligung am Erwerbsleben, hauptverantwortlich für den Familienbereich geblieben“ (Oberndorfer, 1999, S. 86).

### **Erklärungsversuche für die Verteilung und die Zufriedenheit damit**

Viele Studien belegen, so Buchebner-Ferstl und Rille-Pfeiffer (2008), dass die Aufteilung der Hausarbeiten zwischen Paaren auf der Basis der angeblichen Vorlieben und Neigungen der Partner geschieht, wobei die gewählte Verteilung eine hohe Änderungsresistenz aufweist. Der Grund dafür ist, dass die Hausarbeitsaufteilung vordergründig mit den eigenen Vorlieben oder unterschiedlich zugeschriebenen Kompetenzen konform ist und somit als Ergebnis individueller Entscheidungen angesehen wird. Tatsache ist jedoch, dass sich die Verteilung der Tätigkeiten im Haushalt häufig an geschlechtsspezifischen Mustern orientiert.

Wenn nun Frau und Mann das Gefühl haben, die Hausarbeiten werden aufgrund eigener Vorlieben oder Fähigkeiten aufgeteilt, liegt der Schluss nahe, dass beide Partner laut einer Studie von Kirchler und Venus (2000) selbst eine unausgeglichene Aufteilung als gerecht empfinden und diesbezüglich auch hohe Zufriedenheitswerte aufweisen, wobei Frauen etwas weniger zufrieden sind als Männer. Bodi, Mikula und Riederer (2010) ergänzen in ihrer Untersuchung jedoch, dass sich eine unausgeglichene Verteilung der Haushaltstätigkeiten zu Lasten der Frauen auf deren Wohlbefinden auswirkt. Darüber hinaus führt eine gerechte Verteilung der Arbeiten im Haushalt auch zu einer vermehrten Beziehungszufriedenheit. Zu diesem Ergebnis kommen auch Kirchler und Venus (2000), indem sie anmerken, dass das Zufriedenheits- und Gerechtigkeitsempfinden mit einer modernen Rollenorientierung und ausgeglichenen Beiträgen zur Hausarbeit zwischen Frau und Mann steigt.

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage welche Faktoren zur Gerechtigkeitsbeurteilung bezüglich der Haushaltsaufteilung eine Rolle spielen, denn laut Mikula und Freudenthaler (2002) empfinden viele Frauen eine unausgeglichene Verteilung der Haushaltstätigkeiten nicht als unfair oder ungerecht. Eine Untersuchung der genannten Autoren befasste sich daher mit diesem Thema. Es zeigte sich, dass vor allem soziale Vergleiche den größten Beitrag zur Erklärung der weiblichen Gerechtigkeitsurteile liefern. Demnach verspüren Frauen vor allem dann Ungerechtigkeit mit der Haushaltsaufteilung, wenn sie das Gefühl haben, dass sie mehr im Haushalt verrichten als andere Frauen bzw. dass ihre Partner weniger an Haushaltstätigkeiten erledigen als andere Männer. Demnach kommt es weniger auf die tatsächliche Belastung an, sondern vielmehr auf die sozialen Vergleiche, die sich direkt auf Gerechtigkeitsurteile niederschlagen.

Was nun die Gründe für diese Hausarbeitsverteilung betrifft, bieten eine Reihe von theoretischen Modellen mögliche Erklärungen an, wobei ausgewählte Theorien hier nun näher vorgestellt werden.

### *Die klassische Rollentheorie*

Diese Theorie geht nach Buchebner-Ferstl und Rille-Pfeiffer (2008) davon aus, dass bestimmte Verhaltens- und Gefühlsmuster in Abhängigkeit vom Geschlecht im Laufe der Sozialisation in der Kindheit erlernt und Teil der eigenen Persönlichkeit werden. Hat man als Kind die Erfahrung gemacht, dass beispielsweise die Mutter kocht und der Vater Gartenarbeiten erledigt, so werden diese Verhaltensmuster erworben, in das Konstrukt der Geschlechtsrollenidentität integriert und als „normal“ und zugehörig für das jeweilige Geschlecht angesehen. Ein Rollenmodell gemäß der traditionellen Aufteilung der Hausarbeiten wird daher nach Bürgisser (2006) nicht in Frage gestellt und ergibt sich aufgrund einer Studie von Kirchler und Venus (2000) „meist einfach so“. Die einmal gewählte Verteilung der Tätigkeiten wird dementsprechend auch eher selten hinterfragt.

### *Handlungstheoretische Ansätze*

Buchebner-Ferstl und Rille-Pfeiffer (2008) beschreiben, dass handlungstheoretische Ansätze auf dem Menschenbild des Homo oeconomicus aufbauen, wonach Individuen als rational denkende und zielgerichtet handelnde Wesen angesehen werden. Demnach verhalten sich Menschen so, dass sie möglichst geringe Kosten mit einem möglichst hohen Nutzen vereinen. Die Autoren beschreiben in diesem Zusammenhang die *Equity-Theorie*, die besagt, dass Paare versuchen ein Gleichgewicht von Geben und Nehmen in ihrer Beziehung zu halten. Diese These wird auch im *Zeitbudgetansatz* vertreten, der nach Freudenthaler (2000) besagt, dass Frauen/Männer umso mehr im Haushalt leisten, je weniger sie selbst erwerbstätig sind und je mehr ihr/e PartnerIn arbeitet. Da Männer im Vergleich zu Frauen nach wie vor mehr Zeit für ihren Beruf aufwenden, zeigen sie demnach geringeres Engagement im Haushalt. Diesem Prinzip zufolge leisten Männer im Haushalt aber dann auch mehr, sobald die Partnerin stärker beruflich belastet wird (Fthenakis, 2002, S. 97).



### *Der machtbezogene ressourcentheoretische Ansatz*

Die Hausarbeit wird in diesem Ansatz nach Walter und Künzler (2002) als eine unbeliebte Aufgabe angesehen, die laut Arn (2001) immer anderen Personen überlassen wird, sobald die Möglichkeit dazu besteht. So meint auch Freudenthaler (2000), dass hier ein machtbasierter Aushandlungsprozess vollzogen wird, wobei der machtvollere Partner in einer Beziehung danach streben wird, nur wenig negativ bewertete Aufgaben im Haushalt zu verrichten. Männer zeigen demnach dann geringeres Engagement bei Haushaltstätigkeiten, wenn sie über größere Ressourcen verfügen, wenn sie also mehr Macht haben. Empirische Befunde hierzu sind aber häufig widersprüchlich. So wurden Variablen wie das Einkommen oder der Bildungsstatus der Partner in Beziehung zur Arbeitsteilung im Haushalt gesetzt, zahlreiche Untersuchungen zeigen aber ein wenig bestätigendes Bild. Freudenthaler (2000) schreibt hierzu: „Zusammenfassend kann gesagt werden, daß lediglich die positiven Zusammenhänge zwischen geringeren Einkommensunterschieden und einer ausgeglicheneren Arbeitsaufteilung als eine schwache Unterstützung des ressourcentheoretischen Ansatzes angesehen werden können“ (S. 64).

#### **3.1.3 Die Kinderbetreuung**

Mit der Frage, was denn genau Kinderbetreuung ist, beschäftigt sich Rerrich bereits 1990 und unterteilt dieses Feld in drei Dimensionen. Demnach zählen materielle Versorgung, psychische Versorgung und produktive Aktivitäten zum Tätigkeitsbereich der Kinderbetreuung. Wenngleich diese genannten Aspekte bemüht sind, den Aufwand und die Anstrengungen jenes Aufgabenkomplexes adäquat zu beschreiben, so wird diese Einteilung der ganzheitlichen Bedeutung der Kinderbetreuung mit ihrer enormen Verantwortung nicht ganz gerecht. Weniger klassifizierend und doch treffender schreibt Rerrich (1990) an einer anderen Stelle:

Der berufliche Alltag kennt seinen geregelten Ablauf von Acht-Stunden-Tag und Vierzig-Stunden-Woche, von Werktag und Wochenende, von Arbeitszeit und Urlaubszeit. Hausarbeit lässt sich einteilen oder kann notfalls auch liegenbleiben. Dem Partner gegenüber kann man einen Anspruch auf Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten verständlich machen. Aber das Kind ist ein unerbittlicher und unberechenbarer Interaktionspartner, der sich mit seinen Interessen rund um die Uhr und in jeder noch so ungünstigen Situation durchzusetzen versucht [...]. (S. 143)

Ausgehend von obiger Beschreibung der Kinderbetreuung als eine Verantwortung, die keine Grenzen kennt, stellt sich die Frage, ob und wenn ja, wie diesbezügliche Aufgaben zwischen den Müttern und Vätern verteilt sind.

So betont Fthenakis (1999) ganz allgemein, dass das Engagement von Vätern, ihren Anteil an der Kinderbetreuung zu leisten, grundsätzlich steigt und fasst drei Tendenzen zusammen, die sich aus der Vater-Forschung ergeben:

1. Das Engagement der Väter ist unter anderem bei älteren Kindern stärker vorhanden und auch dann ausgeprägter, je weniger Kinder anwesend sind.
2. Väter, deren Bildungsniveau höher ist, beschäftigen sich öfter mit ihren Kindern und erledigen mit ihnen auch häufiger intellektuell-orientierte Tätigkeiten wie beispielsweise Vorlesen oder Hilfe bei Hausaufgaben.
3. Väter zeigen höheres Engagement bei ihren Söhnen, weniger bei Töchtern.

Darüber hinaus beschäftigt sich Fthenakis (1999) mit Faktoren, die die väterliche Beteiligung an der Kinderbetreuung begünstigen bzw. reduzieren. So wird zunächst die *berufliche Beanspruchung* des Vaters als hemmende Variable genannt, da es nur plausibel ist, dass Väter dadurch weniger private Zeit zur Verfügung haben, die sie mit dem Nachwuchs verbringen können. Weitere wichtige Aspekte, die das väterliche Engagement bestimmen, sind das *Ausmaß und der Status der Berufstätigkeit der Frau* und das *Alter des Kindes*. Fthenakis und Minsel ergänzen 2002, dass auch *persönliche Bedingungen* wie das Vaterschaftskonzept oder die Geschlechterrolleneinstellung und die *Qualität der Beziehung* zwischen den Partnern eine Rolle für die väterliche Beteiligung an Tätigkeiten der Kinderbetreuung spielen.

Wenngleich sich viele Studien auf das steigende väterliche Engagement konzentrieren, liefern sie dennoch auch immer wieder ein ähnliches Ergebnis, nämlich jenes, dass nach Oberndorfer (1999) nach wie vor die Mutter in erster Linie die Kinder betreut.

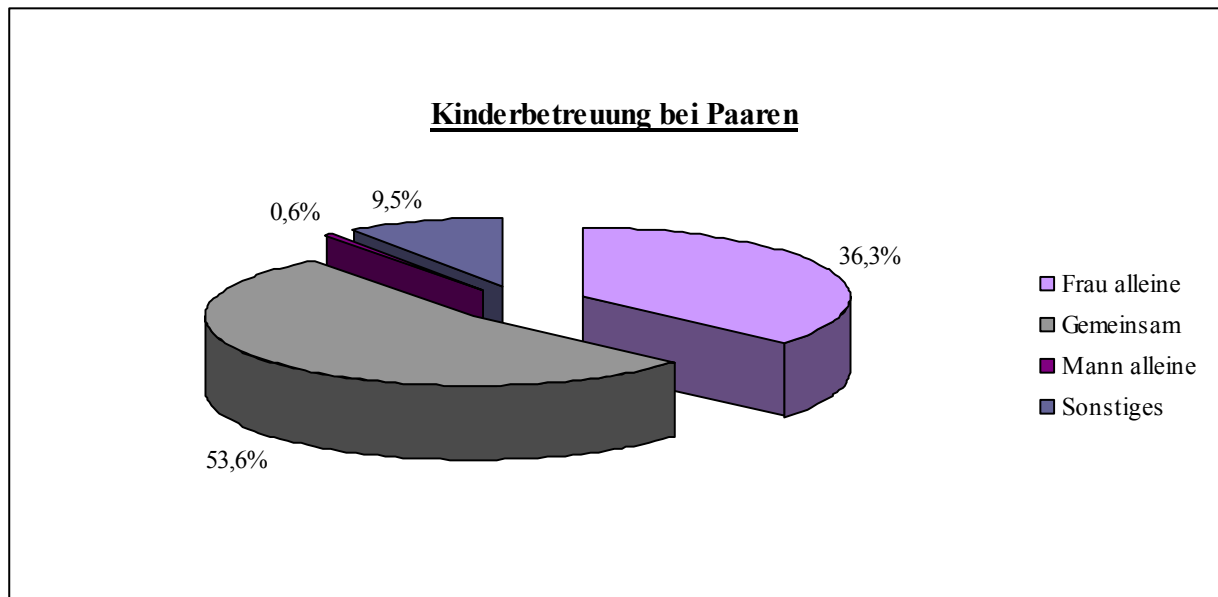
In diesem Zusammenhang beschäftigen sich folgende Abschnitte mit der Aufgabenverteilung der Kinderbetreuung zwischen Mutter und Vater, wobei auch mögliche Erklärungen für diese Verteilung ihren Platz finden.

### **Quantitative versus qualitative Verteilung der Kinderbetreuung**

Graf (2002) betont, dass Väter in beruflicher Hinsicht intensiver belastet sind und aus diesem Grund einerseits weniger Zeit mit ihrem Kind verbringen und andererseits diese Zeit anders gestalten, als dies Mütter tun. Wie schon die Verteilung der Hausarbeiten beinhaltet also auch

die Aufteilung der Tätigkeiten der Kinderbetreuung zwischen Müttern und Vätern quantitative und qualitative Eigenheiten, auf die im Anschluss eingegangen wird.

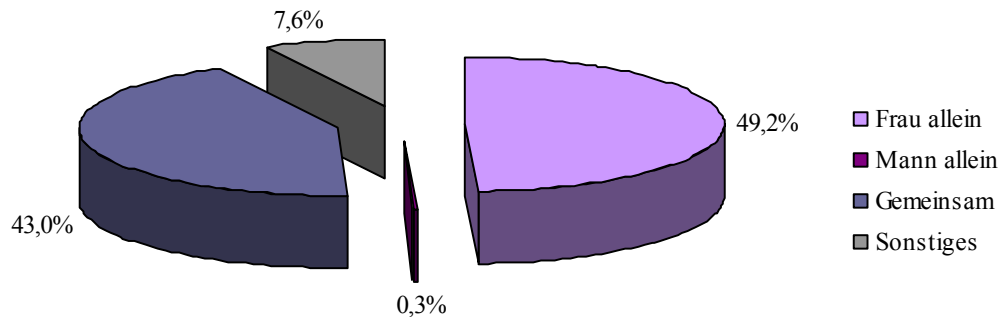
Wie schon in der Literatur weit verbreitet, sind auch Kytir und Schrittwieser (2003) laut dem Mikrozensus 2002 der Ansicht, dass die Erziehung und Betreuung von Kindern in Österreich grundsätzlich eher von den Partnern gemeinsam bewältigt werden, als dies bei Hausarbeiten der Fall ist – dies empfinden durchschnittlich 59% der Frauen und sogar 69% der Männer.



**Abbildung 12:** Aufteilung der Kinderbetreuung nach Kytir & Schrittwieser (2003)

Wird der Fokus auf die *quantitative Verteilung* gelegt, so ist aus Abbildung 12 ersichtlich, dass durchschnittlich „nur“ 36,3% der Mütter ihren Nachwuchs alleine betreuen müssen – bei alleinstehenden Müttern ist dies jedoch die Regel. Der Großteil der restlichen Paare übernimmt nach Kytir und Schrittwieser (2003) die Kinderbetreuung gemeinsam (53,6%), nur 0,6% der Männer sind für diese Tätigkeit alleine verantwortlich. Diese Verteilung verändert sich jedoch, wenn zusätzlich der Erwerbsstatus beachtet wird:

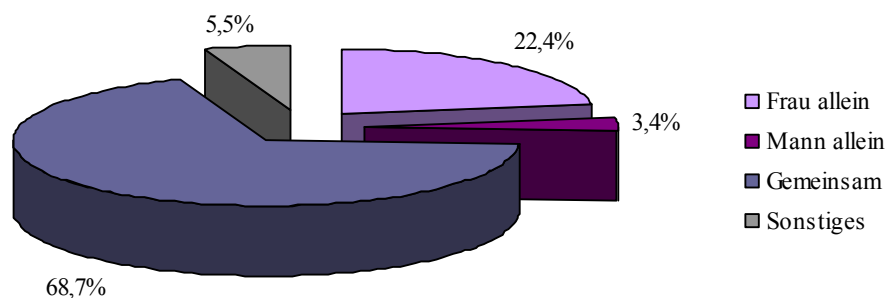
### Kinderbetreuung, wenn Vater erwerbstätig und Mutter zu Hause ist



**Abbildung 13:** Verteilung der Kinderbetreuung, wenn Vater erwerbstätig und Mutter zu Hause ist, nach Kytir & Schrittwieser (2003)

So kommen Kytir und Schrittwieser (2003) laut obiger Graphik zu dem Schluss, dass fast die Hälfte der Mütter (49,2%) vor allem dann die Kinderbetreuung alleine übernehmen, wenn sie selbst keiner Erwerbstätigkeit nachgehen, der Partner hingegen schon. In dieser Erwerbsstatus-Kombination übernehmen 43% aller Paare diese Aufgaben gemeinsam, während nur 0,3% der Männer für die Kinderbetreuung alleine verantwortlich sind.

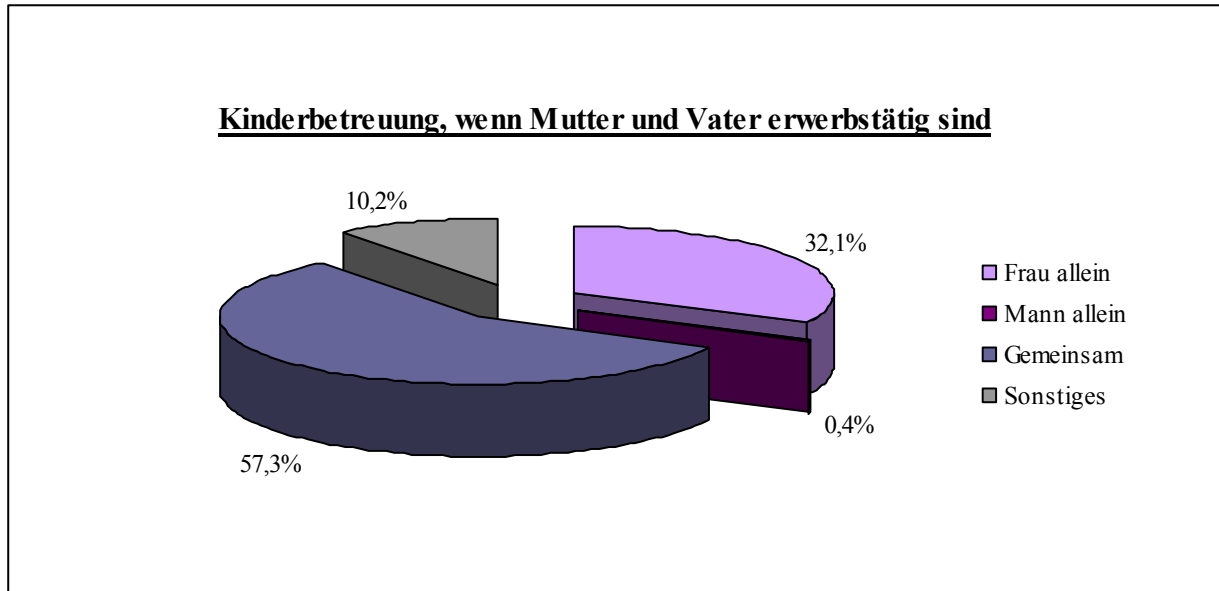
### Kinderbetreuung, wenn Mutter erwerbstätig und Vater zu Hause ist



**Abbildung 14:** Verteilung der Kinderbetreuung, wenn Mutter erwerbstätig und Vater zu Hause ist, nach Kytir & Schrittwieser (2003)

Obige Graphik stellt den gegensätzlichen Fall dar, also die Kombination aus arbeitender Mutter und zu Hause bleibenden Vater. Nach wie vor sind nach Kytir und Schrittwieser (2003)

ganze 22,4% der Mütter für die Kinderbetreuung alleine zuständig, während nur 3,4% der Väter diese Tätigkeit alleine übernehmen. Als gemeinsame Aufgabe wird die Kinderbetreuung in diesem Fall jedoch von ganzen 68,7% gesehen.

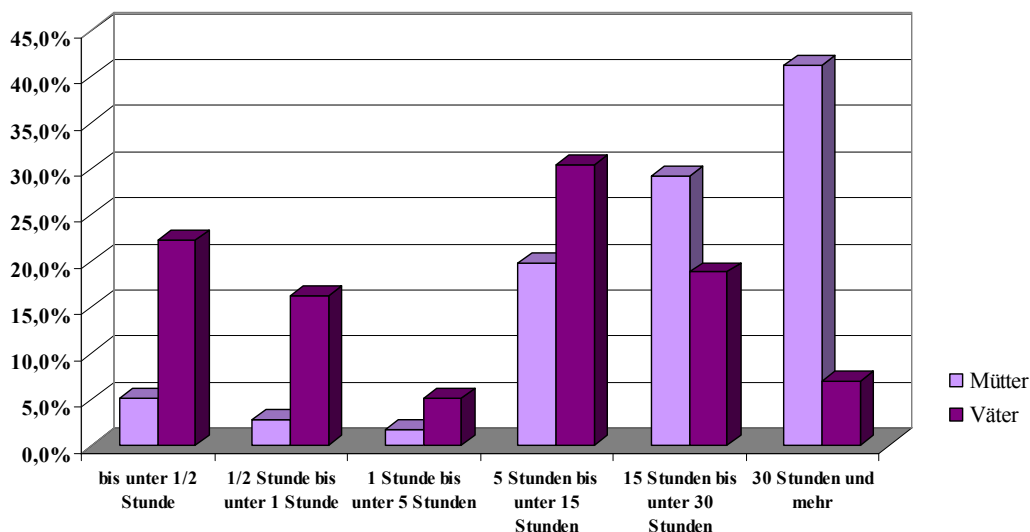


**Abbildung 15:** Verteilung der Kinderbetreuung, wenn Mutter und Vater erwerbstätig sind, nach Kytir & Schrittwieser (2003)

Sind beide Elternteile berufstätig, zeigt der Großteil der Paare (57,3%) eine gemeinsam übernommene Kinderbetreuung. Mütter sind für diese Tätigkeit zu 32,1% alleine zuständig, Väter nur zu 0,4%.

Betrachtet man nun diese Verteilungen unter Einbeziehung der wichtigen Variable des Erwerbsstatus von Mutter und Vater, ergeben sich zwar je nach Kombination unterschiedliche prozentmäßige Verteilungen, ein zugrunde liegender Trend ist dennoch ersichtlich: Kinderbetreuung wird laut den Daten des Mikrozensus 2002 innerhalb einer Partnerschaft am ehesten als gemeinsame Aufgabe gesehen. Ist dies nicht der Fall, so ist nach wie vor die Mutter die Hauptbezugsperson. Passenderweise schreiben Daniels und Weingarten (1988, zitiert nach Fthenakis, Kalicki & Peitz, 2002): „Offenbar stellt die Beteiligung an der Sorge um das Kind für Väter eine Option dar, während dies für Mütter eine geforderte Notwendigkeit ist“ (S. 105).

### Zeitausmaß der Kinderbetreuung durch Frauen und Männer



**Abbildung 16:** Zeitausmaß der Kinderbetreuung durch Frauen und Männer nach Kytir & Schrittwieser (2003)

Darüber hinaus liefert der Mikrozensus 2002 laut Kytir und Schrittwieser (2003) auch Daten über das geschlechtsspezifische zeitliche Ausmaß der Kinderbetreuung (siehe Abbildung 16). Der Großteil der Frauen (41,3%) zeigt eine diesbezüglich zeitliche Beanspruchung von 30 Stunden und mehr. 29,2% der Frauen benötigen 15 bis unter 30 Stunden, 19,8% nur mehr 5 bis unter 15 Stunden. Der kleine Rest der Mütter (knapp 10%) betreut die Kinder unter fünf Stunden. Bei den Vätern ist erwartungsgemäß eine andere zeitliche Belastung zu finden. Nur 7% zeigen dasselbe zeitliche Ausmaß, nämlich 30 Stunden und mehr, wie dies der Großteil der Mütter tut. Immerhin investieren die meisten Männer (30,3%) 5 bis unter 15 Stunden in die Kinderbetreuung. 18,8% der Männer beschäftigen sich 15 Stunden bis unter 30 Stunden mit den Sprösslingen. Ganze 22,3% zeigen hingegen ein Ausmaß an Kinderbetreuung, welches unter einer halben Stunde liegt.

Kalicki, Peitz, Fthenakis und Engfer (1999) konzentrieren sich auf die *qualitative Verteilung* der mütterlichen bzw. väterlichen Kinderbetreuung im Rahmen der LBS-Familien-Studie, in welcher 175 Paare über mehrere Jahre untersucht wurden. Diese Eltern wurden zu verschiedenen Untersuchungszeitpunkten befragt, wer eine Reihe von vorgegebenen Tätigkeiten übernimmt. Die Resultate dieser Befragungen sind in Prozentangaben in folgender Tabelle ersichtlich. Dabei beziehen sich die Zahlen auf jenen Anteil der Paare, bei denen die Mutter bzw. der Vater die jeweilige Aufgabe alleine übernimmt oder beide Partner gemeinsam für die Tätigkeit verantwortlich sind:

**Tabelle 2:** Wer macht was in der Kinderbetreuung? nach Kalicki, Peitz, Fthenakis & Engfer (1999)

<b><u>Wer macht was in der Kinderbetreuung?</u></b>						
<b>Tätigkeit</b>	<b>4 Monate</b>			<b>18 Monate</b>		
	<b>nur Vater</b>	<b>beide</b>	<b>nur Mutter</b>	<b>nur Vater</b>	<b>beide</b>	<b>nur Mutter</b>
<b>Spielen mit dem Kind</b>	1	95	4	1	94	5
<b>Kind füttern/ beim Essen kümmern</b>	1	35	64	0	80	20
<b>Kind baden</b>	9	65	26	2	81	17
<b>Windeln wechseln</b>	1	60	39	0	76	24
<b>Kind zu Bett bringen</b>	1	72	27	4	71	25
<b>Kind anziehen</b>	1	48	51	0	52	48
<b>Besuche beim Kinderarzt</b>	0	34	66	0	29	71
<b>Einkauf von Kindersachen</b>	0	29	71	0	19	81

Laut den Ergebnissen der LBS-Familien-Studie gibt es nach Kalicki et al. (1999) kaum einen Teilbereich in der Kinderbetreuung, für den ausschließlich der Vater verantwortlich ist – Aufgaben, die der reinen Versorgung des Kindes dienen (z.B. das Kind füttern), werden hingegen oft von der Mutter allein übernommen. Vergleicht man generell die Daten zu den Untersuchungszeitpunkten 4 Monate und 18 Monate zeigt sich, dass die Beteiligung des Vaters an der Kinderbetreuung bei einigen Tätigkeiten vom Alter des Kindes abhängt. Dementsprechend beteiligen sich die befragten Väter zum zweiten Untersuchungszeitpunkt zu 81% beim Baden des Kindes, während dies knapp nach der Geburt nur 65% tun. Auch die Unterstützung beim Windeln wechseln erfährt eine Steigerung – von 60% auf 76%. Die väterliche Beteiligung am Füttern des Kindes zeigt den enormsten Anstieg von 35% auf 80%. Eine für diese Entwicklung verständliche Erklärung liefert die Tatsache, dass die väterliche Unterstützung in jenem Teilbereich der Kinderbetreuung erst dann möglich wird, wenn das Kind nicht mehr von der Mutter gestillt wird.

Die LBS-Familien-Studie zeigt jedoch auch gegenteilige Entwicklungen. So beschreiben Kalicki et al. (1999) Tätigkeiten, die schon kurz nach der Geburt des Kindes vom Vater wenig Engagement erfahren, welches in Folge noch weiter absinkt. Dementsprechend erhalten nicht-alltägliche Aufgaben, die wenig direkten Kontakt zum Kind beinhalten, nur geringe Unterstützung vom Vater. Dazu zählen der Einkauf von Kindersachen (29% auf 19%) und Besuche beim Kinderarzt (34% auf 29%). Plausibel erscheint hier die Erklärung, dass sich diese Tätigkeiten nur schwer mit den väterlichen Arbeitszeiten vereinbaren lassen.

Auch die Studie *The glass partitioning wall* untersuchte nach Buchebner-Ferstl (2004) nicht nur die Verteilung der anfallenden Hausarbeiten zwischen Österreichs Paaren (siehe Ab-

schnitt 3.1.2), sondern beschäftigt sich auch mit der Aufteilung der Kinderbetreuung und kann die eben erwähnten Ergebnisse der LBS-Studie bestätigen. Wenngleich auch hier gezeigt werden konnte, dass sich Väter an diesbezüglichen Tätigkeiten mehr beteiligen als an Aufgaben, die den Haushalt betreffen, so sind spezifische Kinderbetreuungsaufgaben, deren Erledigung hauptsächlich den Vätern zugesprochen wird, laut dieser Untersuchung nicht gegeben, wahrscheinlicher ist jedoch eine väterliche Beteiligung an Aktivitäten wie Spielen mit dem Kind oder es zu Bett bringen, während Versorgungstätigkeiten nach wie vor eher die Domäne der Mütter bleiben. „Ähnlich wie bei der Hausarbeit gilt auch hier: Entweder die Aufgaben werden geteilt [...] oder sie werden vorwiegend bis ausschließlich von der Frau erledigt“ (Bucheberner-Ferstl, 2004, S. 144). Auch eine Untersuchung von Fthenakis und Minsel aus dem Jahr 2002 kann diese Resultate bestätigen, weswegen nach Fthenakis, Kalicki und Peitz (2002) festgehalten werden kann:

Väter beteiligen sich vorrangig an Aktivitäten, die Spaß machen, seltener anfallen oder deren Zeitpunkt sie wählen können (das Kind baden, das Kind zu Bett bringen, mit dem Kind spielen). Regelmäßig anfallende Versorgungstätigkeiten (das Kind anziehen, Essen für das Kind zubereiten) oder Aufgaben, die tagsüber anfallen (das Kind bei einer Krankheit pflegen, Kindersachen kaufen), überlassen auch die engagierten Väter stärker ihrer Partnerin. (S. 105)

Im Rahmen der väterlichen Beteiligung an der Kinderbetreuung wird von Gloger-Tippelt (1999) sowie von Griebel und Röhrbein (1999) immer wieder das Spiel mit dem Kind erwähnt, wobei letztgenannte Autoren im väterlichen Spielstil sogar eine Art Überlegenheit gegenüber dem mütterlichen sehen: „Väter bevorzugen bewegungsstarke, körperlich stimulierende Spielformen mit abrupten Wechseln zwischen aktiven und passiven Phasen, der Spielstil ist ‚aufregender‘ und wird von Kindern sehr geschätzt“ (Griebel & Röhrbein, 1999, S. 317).

Neben Versorgungs- und Beschäftigungsaktivitäten ist auch die Erziehung ein Teilgebiet der Kinderbetreuung. Dabei betonen Franiek und Reichle (2007) den enormen Stellenwert der Erziehung durch Mutter und Vater für die psychosoziale Entwicklung ihres Nachwuchses. So kann nach Hart, Newell und Olsen (2003, zitiert nach Franiek & Reichle, 2007) kompetente Erziehung durch die Facetten elterliche Unterstützung im Sinne von Akzeptanz und Zuneigung, Verhaltenskontrolle durch Grenzsetzung und die Förderung der emotionalen Selbstständigkeit durch die Einbeziehung des Kindes beim Aufstellen von Regeln beschrieben wer-



den. Was die Unterschiede bezüglich des mütterlichen bzw. väterlichen erzieherischen Verhaltens betrifft, so ist die Mutter nach Rendtorff (2003) zuständig für „[...] das Einüben der kleineren Kinder in die Kultur und Gemeinschaft [...]“ (S. 137). Bildung ist hingegen eher Domäne der Väter. Bischof-Köhler (2006) vertritt darüber hinaus die Ansicht, dass Mütter häufiger loben, Väter hingegen öfter tadeln.

### **Gründe für die Verteilung der Kinderbetreuungsaufgaben**

Während bei der Hausarbeit nach Cizek (2004) für die Aufteilung unterschiedliche Fähigkeiten und Vorlieben eine bedeutende Rolle spielen (siehe Kapitel 3.2.1), fühlen sich Väter im Bereich der Kinderbetreuung ebenso kompetent wie ihre Partnerin bzw. schreiben Frauen den Männern in diesem Aufgabenfeld ebenfalls höhere Fähigkeiten zu als im Bereich der Haushaltsführung. Diese gleichen Kompetenzzuschreibungen zwischen den Partnern, aber auch die selbst überlassenen Gestaltungsprinzipien der Aufgaben legen die Basis für eine egalitäre Verteilung der Kinderbetreuungstätigkeiten. Demnach gibt die Art und Weise wie beispielsweise das Baby gewickelt wird, kaum Zündstoff für Konflikte, vielmehr erhält die Bereitschaft, sich an der Kinderbetreuung zu beteiligen gegenüber dem *wie* eine höhere Bedeutung. Interessanterweise lassen sich in der realen Aufgabenverteilung dennoch traditionelle Muster erkennen, wie bereits weiter oben dargestellt wurde. Demnach scheint die Mutter häufiger Versorgungstätigkeiten zu übernehmen, als dies die Väter tun. Wenn man sich jedoch vor Augen hält, dass die Kinderbetreuung ihren Anfang mit der Geburt des Kindes hat und in den ersten Monaten die Mutter durch das Stillen für die Versorgung des Säuglings naturgemäß wichtiger ist, so ist dieses Verteilungsmuster der Kinderbetreuung zwischen den Partnern durchaus plausibel und natürlich. Darüber hinaus übernehmen – wie weiter oben ausführlicher dargestellt – auch die Väter manche Aufgaben mit höherer Wahrscheinlichkeit, wie beispielsweise Spielen mit dem Kind oder es zu Bett Bringen. Eine mögliche Erklärung wäre hier, dass das Zeitbudget der Väter durch die Erwerbstätigkeit ein anderes ist und demnach die väterliche Kinderbetreuung vor allem am Abend stattfindet – abends sind andere Tätigkeiten vordergründig als im Laufe des Tages, weswegen Beschäftigungen wie das Spiel oder Aktivitäten wie den Nachwuchs zu Bett bringen häufiger von Vätern wahrgenommen werden. Buchebner-Ferstl (2004) betont weiters, dass im Rahmen der Verteilung der Kinderbetreuung übergeordnete Wertvorstellungen besonders wichtig sind. Während Begründungen über die Verteilung der Hausarbeit von Frauen und Männern wenig präzise sind, haben die Motive für eine väterliche Beteiligung an der Kinderbetreuung bedeutend mehr Tiefgang. „Während es dem Badezimmer mit Sicherheit egal ist, ob es vom Mann oder von der Frau geputzt wird,

wirkt sich eine Beteiligung an der Kinderbetreuung direkt auf die Beziehung zum Kind und auf dessen Entwicklung und Persönlichkeit aus“ (Bucheberner-Ferstl, 2004, S. 147). Demnach ist die Beschäftigung mit dem Kind eine plausible Voraussetzung für eine enge Beziehung zu ihm. Aus diesem Grund hat auch die bedeutsame Hintergrundvariable der zeitintensiveren Erwerbstätigkeit des Mannes zur Folge, dass die dadurch wenig verfügbare Zeit verständlicherweise mit dem Kind verbracht und weniger für die Beteiligung an anfallende Haushaltstätigkeiten aufgewendet wird. Cizek (2004) ergänzt in diesem Zusammenhang, dass im Bereich der Kinderbetreuung ein geringes väterliches Zeitbudget auch weniger toleriert wird – das Argument, der Vater hat weniger private Zeit zur Verfügung, um sich mit den Kindern zu beschäftigen, wird von den Partnerinnen selten akzeptiert und führt häufig zu Unzufriedenheit – im Gegensatz dazu wird jedoch eine ungleiche Verteilung der Hausarbeit auf Basis des unterschiedlichen Zeitbudgets der Partner akzeptiert, wie bereits im Abschnitt 3.2.1 bemerkt wurde. Dieser Umstand kann ebenfalls als Erklärung dafür herangezogen werden, dass die Aufteilung der Kinderbetreuungstätigkeiten näher am egalitären Pol liegen als die Hausarbeit.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Kinderbetreuung als ein Teilgebiet der Familienarbeit zwar eher egalitäre Tendenzen zeigt als die Haushaltsführung, dennoch ist auch dieser Aufgabenkomplex traditionellen Mustern unterworfen, die wieder durch die wichtige Hintergrundvariable der verstärkten väterlichen Berufstätigkeit und die dadurch folgende wenige verfügbare Zeit erklärt werden kann. So ist nach Oberndorfer (1999) nach wie vor die Mutter die vorrangige Hauptbezugsperson für das Kind – der Vater betreut die Kinder erst in zweiter Linie, erhält damit eine unterstützende Funktion und ist aus diesem Grund auch nur in Ausnahmefällen für einzelne Kinderbetreuungsaufgaben alleine verantwortlich. Zulehner beschäftigt sich aktuell mit der Situation der Frau in Österreich (2011) und kann die dezidierten Erörterungen dieses Abschnittes passend zusammenfassen:

Frauen machen mehr mit Kindern als Männer, wenngleich – in moderater Weise – in den letzten Jahren Tätigkeiten mit Kindern von den Frauen zu den (modernen) Männern gewandert sind. „Neue Väter“ sind im Kommen: aber nur langsam und auch lediglich „partiell“. Denn im Bereich der Versorgungs-Aktivitäten machen selbst die modernen Mütter nahezu doppelt so viel mit den Kindern als moderne Väter. Väter übernehmen am liebsten die sauberen Freizeitaktivitäten wie spielen, Sport betreiben, spazieren gehen. (S. 95)

## **3.2 Beruf**

Nach Von Rosenstiel (2001) hat die Arbeit neben der Familie zentrale Bedeutung im Leben eines Menschen einer modernen Gesellschaft, da beide Bereiche wichtige Gegenstände des Alltages darstellen. Möchte man Arbeit definieren, so müssen zwei Aspekte berücksichtigt werden, nämlich die Zweckgerichtetheit und die Daseinsvorsorge. Demnach würde unter diese Definition auch die Hausarbeit fallen, denn auch sie verfolgt einen Zweck und dient der Versorgung unseres Lebens. In diesem Abschnitt wird der Fokus jedoch nur auf die Erwerbsarbeit gelegt. So ist diese Erwerbsarbeit nach Kytir und Schrittwieser (2003) „Grundlage von Einkommen und [...] sichert für die Erwerbstätigen [...] den Lebensunterhalt“ (S. 19). Der Beruf gewährt aber nach Matzner (2004) nicht nur materielle Existenzsicherung, die Erwerbstätigkeit verleiht einem Menschen auch eine gesellschaftliche Position, die wiederum nach Jahoda (1995, zitiert nach Matzner, 2004) die Identität eines jeden formt.

Betrachtet man die Zunahme der Erwerbstätigkeit der Frau in den letzten Jahren, kann man den Schluss ziehen, dass sich die Lebensperspektiven von Frauen und Männern nach Werneck und Rollett (2001) etwas angenähert haben. Dieses Kapitel soll nun darüber Aufschluss geben, inwieweit diese Annäherung in der Berufswelt tatsächlich stattgefunden hat bzw. stattfindet. Aus diesem Grund werden im Anschluss Themen wie die geschlechtsspezifische Berufswelt im Zusammenhang mit der Mutter- und Vaterrolle sowie die aktuelle österreichische Arbeitssituation Beachtung finden.

### **3.2.1 Geschlechtsspezifische Trennung in der Berufswelt**

Maccoby (2000) beschäftigt sich mit der Geschlechtertrennung am Arbeitsplatz und betont, dass viele Tätigkeiten grundsätzlich in Männer- und Frauenberufe unterteilt werden, wobei diese geschlechtsspezifische Differenzierung sehr stabil ist. Leitner (2001) spricht in diesem Zusammenhang von *vertikaler* und *horizontaler Segregation*. Während sich erste auf geschlechtsspezifische Differenzen in unterschiedlichen Hierarchieebenen bezieht, meint die horizontale Segregation, dass Frauen und Männer verschiedene Tätigkeiten ausführen und in unterschiedlichen Berufen und Branchen beschäftigt sind. Matzner (2004) beschreibt weiters, dass die Bandbreite der Berufe, die Frauen wählen, viel geringer ist als die der Männer. So war in Deutschland im Jahr 1998 der Großteil der Frauen in nur fünfzehn verschiedenen Berufsgruppen tätig, davon ganze 83% in Dienstleistungsberufen. Auch Leitner (2001) beschreibt, dass die Berufe von Österreichs Frauen in einem kleineren Rahmen variieren als dies

bei Männern der Fall ist. Weiters versucht die Autorin Frauen- und Männerberufe zu differenzieren, wobei diese Kategorisierung auf dem Frauenanteil in den Berufen basiert:

**Tabelle 3:** Differenzierung der Frauen- und Männerberufe nach Leitner (2001)

Berufe	Frauenanteil
Stark segregierte Frauenberufe	≥ 80%
Segregierte Frauenberufe	50%-79%
Integrierte gemischte Berufe	30%-49%
Segregierte Männerberufe	10%-29%
Stark segregierte Männerberufe	< 10%

Infolge dieser Klassifizierung kommt Leitner (2001) aufgrund des Mikrozensus 1998 zu dem Schluss, dass auch in Österreich Frauen vor allem im Dienstleistungsbereich tätig sind. Typische Frauenberufe sind demnach Verkäuferinnen, Sekretärinnen, Friseurinnen, Kassiererinnen und Reinigungskräfte – knappe zwei Drittel aller weiblichen Erwerbstätigen verrichten diese Tätigkeiten. Weitere Berufe, die für das weibliche Geschlecht typisch sind und zu den stark segregierten Frauenberufen zählen, sind Kindergärtnerinnen, Volksschullehrerinnen und Krankenschwestern. Integrierte Berufe, in welchen Frauen und Männer in etwa zu gleichen Teilen tätig sind, sind Arbeiten, die die Landwirtschaft betreffen, Berufe mit mittlerer Qualifikation wie Sozialpflegeberufe, das Bedienen von Maschinen, Tätigkeiten im wissenschaftlichen Bereich und in der Medizin. Zu den klassischen Männerberufen zählen Handwerkstätigkeiten, Hilfsarbeit im Baugewerbe sowie leitende Tätigkeiten in Privatwirtschaft und Verwaltung.

Über diese Kategorisierung hinaus, versucht Leitner (2001) eine Rangreihe der typischen Frauen- und Männerberufe anzugeben – also Tätigkeiten, die den mengenmäßig stärksten Anteil des jeweiligen Geschlechts aufweisen. Für die weiblichen Erwerbstätigen ergibt sich somit folgende Ordnung: Büroangestellte ohne Kundenkontakt, Dienstleistungskräfte, Verkäuferinnen und personenbezogene Dienstleistungsberufe. Das männliche Geschlecht zeigt folgende Rangreihe: Metallarbeiter, Fahrer von Fahrzeugen/Landmaschinen, Bauberufe und technische Fachberufe.

Leitner (2001) betont auch, dass die Daten des Mikrozensus 1998 zwei eindeutige Trends aufweisen, die auch in anderen europäischen Ländern zu finden sind:

Erstens, Frauen sind auf weniger Berufe konzentriert als Männer. Zweitens, Männerberufe sind stärker segregiert als Frauenberufe. Das bedeutet, dass Männer seltener Berufskollegen des anderen Geschlechts haben als Frauen und für Frauen Männerberufe offenbar unzugänglicher sind als umgekehrt. Damit sind Frauen in einer stärkeren Außenseiterposition, wenn sie einen für sie „untypischen“ Beruf ausüben wollen. (S. 7)

Maccoby (2000) identifiziert Aspekte, die als ausschlaggebend für diese Geschlechtertrennung im Berufsleben angesehen werden können. Demnach zeigen bereits Jungen und Mädchen im Kindesalter für unterschiedliche Berufe ihr Interesse und knüpfen auch ihre eigenen Erwartungen daran. Dies führt dazu, dass sie im Jugend- und Erwachsenenalter unterschiedliche Bildungswege einschlagen. Zum Beispiel wählen Frauen laut Von Rosenstiel (2001) häufiger Studien der Geistes- und Sozialwissenschaften – im Gegensatz dazu interessieren sich Männer eher für Natur- und Wirtschaftswissenschaften. Beide Geschlechter haben sich dann, so meint Maccoby (2000), beim Eintritt in das Berufsleben auf eine Tätigkeit vorbereitet, die durch ihre bisherigen Ausbildungen und Erfahrungen vom eigenen Geschlecht besetzt ist.

Darüber hinaus sind Frauen in der Berufswelt mit anderen Barrieren konfrontiert als Männer. Von Rosenstiel (2001) meint hierzu treffend:

Frauen, die im Beruf Verwirklichung suchen und auf ihre Rolle als Hausfrau verzichten, werden in der Zwischenzeit zwar gesellschaftlich akzeptiert, doch haben sie mit vielerlei Schwierigkeiten, die Männer kaum kennen, zu kämpfen und sind somit auf dem Wege zu beruflichen Erfolg behindert. (S. 123)

So beschreibt der Autor deutliche Hindernisse für Frauen in der Berufswelt wie die Tatsache, dass das weibliche Geschlecht bei gleicher Tätigkeit weniger verdient als Männer. Zu diesem Thema hat auch die Frauenabteilung der Stadt Wien (MA 57) einen Situationsbericht zu geschlechtsspezifischen Einkommensunterschieden veröffentlicht. Bergmann, Prenner, Schelepa und Sorger (2008) berichten, dass Österreichs Männer, ermessen am Brutto-Jahreseinkommen von Vollzeitbeschäftigten, einen Einkommensvorteil von 27% erhalten. Werden alle Erwerbstätigen berücksichtigt, ergibt sich sogar ein österreichweiter Vorteil von ganzen 69%.

Frauen haben laut Maccoby (2000) auch geringere Aufstiegschancen – eine Tatsache, die sich durch den geringen Frauenanteil in Führungspositionen äußert. Darüber hinaus sind Frauen nach Sayed und Tzannatos (1995, zitiert nach Maccoby, 2000), die in primäre und sekundäre Berufe differenzieren, häufiger im zweiten Bereich anzufinden. So sind sekundäre Berufe jene, die geringere Fähigkeiten voraussetzen und schlechter bezahlt werden, während primäre

Beschäftigungen hohe Qualifikationen benötigen und gute Verdienstmöglichkeiten beinhalten – dieser Bereich gilt eher als Domäne der Männer.

Leitner (2001) betont in diesem Zusammenhang, dass die Verteilung von Mann und Frau auf die für sie „typischen“ Berufe grundsätzlich keine Einschränkung der Chancengleichheit für das weibliche Geschlecht bedeutet. Nur wenn die horizontale Segregation, sprich die Aufteilung nach verschiedenen Berufsbereichen und die vertikale Segregation, also die Separierung nach Qualifikation, Stellung oder Gehalt zusammentreffen, kann dies zur Benachteiligung von Frauen in der Arbeitswelt führen.

### **3.2.2 Berufswelt von Müttern und Vätern**

Wie Abschnitt 3.2.1 zeigt, existieren deutliche Unterschiede zwischen Frauen und Männern im Bereich der Berufswelt. Diese Ungleichheiten erfahren durch den Übergang in die Elternschaft eine weitere Akzentuierung. Grundsätzlich ist es nach Bischof-Köhler (2006) so, dass der Wunsch nach einer beruflichen Karriere für beide Geschlechter zunehmend selbstverständlich ist. Dennoch kam eine Untersuchung an einer Schweizer Universität, die sich auf die Lebenspläne von StudentInnen bezog, zu dem Schluss, dass vor allem Frauen nicht dazu bereit sind, ihre Familienwünsche für ihre Karriere aufzugeben. So wurde weiters gezeigt, dass sowohl Frauen als auch Männer in ihrem Lebensentwurf zwar eine Familie sehen – nur sind es nach wie vor die Frauen, die der Familie Priorität einräumen, während Männer dem Beruf Vorrang geben. Von Rosenstiel (2001) betont in diesem Zusammenhang die Problematik der Vereinbarkeit von Familie und Beruf für das weibliche Geschlecht: „Frauen, die beruflich erfolgreich sein wollen [...] werden [...] insbesondere durch Kinder in weit stärkerem Maße belastet als Männer in einer vergleichbaren Situation“ (S. 124). So zeigen Frauen innerhalb ihrer Berufsbiographie mehr Unterbrechungen als Männer, die laut Stein-Hilbers (1994) eindeutige Folgen der Geburt des ersten Kindes sind. Demnach ziehen sich Mütter aufgrund ihrer familialen Verpflichtungen, die laut Kapitel 3.1 nach wie vor enorm sind, teilweise oder völlig aus dem Berufsleben zurück, auch wenn sie – wie Von Rosenstiel (2001) betont – vor dem Übergang in die Elternschaft erfolgreich in die Arbeitswelt eingetreten sind. Dieser Meinung entsprechen auch die Resultate der österreichischen Einstellungs- und Wertestudie aus dem Jahr 2004 des ÖIF. Demnach kommen Kapella und Rille-Pfeiffer (2007) zu dem Ergebnis, dass beide Geschlechter vor der Geburt des ersten Kindes zum Großteil einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen, nämlich 81% bei den Frauen und ganze 95% bei den Männern. Nur 4% der befragten Männer zeigen eine Unterbrechung in ihrer beruflichen Biogra-

phie nach der Geburt des Kindes, der Rest bleibt zum Großteil vollbeschäftigt. Frauen geben ihre Erwerbsarbeit hingegen zu 74% meist vorübergehend, seltener längerfristig auf. So kommen Schulz, Jabsen und Rost (2008) laut einer Untersuchung aus dem Jahr 2006 über die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu dem Schluss, dass Frauen ihre Berufstätigkeit zwar einschränken, der Großteil der befragten Mütter dennoch einer Erwerbsarbeit nachgehen: 50% haben eine Teilzeitstelle, 7% arbeiten Vollzeit, 21% sind geringfügig beschäftigt und weitere 21% sind nicht erwerbstätig – damit ergibt sich eine mütterliche Erwerbsbeteiligungsquote von ganzen 78% in den Jahren 2006 und 2007.

Steiber und Haas (2010) vergleichen in diesem Zusammenhang unterschiedliche Erwerbsmodelle in Paarhaushalten und stellen passenderweise fest, dass in Österreich nur noch 21% unserer Haushalte nach dem *männlichen Ernährermodell* leben, 23% wählen das *teilmodernisierte Modell*, in welchem der Mann voll- und die Frau teilzeitbeschäftigt sind – diese Form wird auch als *Doppelverdienermodell* bezeichnet.

Kapella und Rille-Pfeiffer (2007) ergänzen, dass generell die Anzahl der Kinder ausschlaggebend für das Ausmaß der Beschäftigung einer Mutter ist– je mehr Kinder vorhanden sind, umso geringer ist der Prozentsatz jener Frauen, die einer Vollzeitbeschäftigung nachgehen. Die Erwerbstätigkeit der Väter bleibt jedoch auch durch steigende Kinderanzahl weitgehend unbeeinflusst. Eine weitere Variable, die die weibliche Erwerbsbeteiligung beeinflusst, ist das Bildungsniveau. So führt ein höheres Ausbildungsniveau laut der Publikation *Geschlechtsspezifische Disparitäten* der Statistik Austria aus dem Jahr 2002 bei beiden Geschlechtern zu einer vermehrten Erwerbsbeteiligung.

Interessanterweise verändern sich durch den Übergang in die Elternschaft auch die Einstellungen bezüglich der Wichtigkeit der Berufstätigkeit von Frauen. So gelangen Kapella und Rille-Pfeiffer (2007) zu dem Schluss, dass vor der Geburt eines Kindes die Erwerbstätigkeit der Frau als bedeutsam angesehen wird. Nach der Geburt akzeptiert die Mehrheit der Untersuchungsteilnehmer die Erwerbstätigkeit von Müttern in einem deutlich geringeren Ausmaß – am ehesten wird hierbei eine Halbtagsstelle geduldet. Angesichts dieser wenig toleranten Meinung gegenüber einer mütterlichen Erwerbstätigkeit stellt sich die Frage, warum dennoch 78% der Mütter einem Beruf nachgehen. Kapella und Rille-Pfeiffer (2007) meinen, dass primär finanzielle und sozialrechtliche Gründe die hohe mütterliche Erwerbsbeteiligung erklären – erst in zweiter Linie werden von den befragten Personen subjektive Gründe wie die Freude am Beruf genannt.

Nach Matzner (2004) hat die Berufstätigkeit auch Auswirkungen auf das Handeln eines Mannes in seiner Vaterrolle. Deutlich nachvollziehbar ist, dass das Ausmaß der väterlichen Berufstätigkeit auf dessen Anwesenheit und Präsenz in der Familie wirkt. So hat ein teilzeit arbeitender Vater klarerweise mehr Zeitbudget außerhalb seines Berufes zur Verfügung als einer, der einer Vollzeitbeschäftigung nachgeht. Demnach erleben nicht nur Mütter, sondern auch Väter das Problem der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Dieses Dilemma ist jedoch bei Frauen sichtbarer und erfährt mittlerweile größere politische Aufmerksamkeit als das Vereinbarkeitsproblem von Vätern. Tatsache ist jedoch, dass amerikanische Forschungsergebnisse keine signifikanten Geschlechtsunterschiede bezüglich des Ausmaßes des erlebten Vereinbarkeitskonfliktes von Erwerbstätigkeit und Familie zeigen. Hoff, Grote, Dettmer, Hohner und Olos (2005) betonen in diesem Zusammenhang aber geschlechtliche Differenzen im Umgang mit dieser Vereinbarkeitsproblematik, nämlich dass Frauen, die berufstätig sind und Familie haben, versuchen, ihr Berufs- und Privatleben zu integrieren – beide Bereiche werden weniger getrennt, als dies bei Männern der Fall ist. Arbeitende Väter separieren diese Lebenszweige strikter.

Zu Beginn dieses Kapitels wurden im Rahmen der Begriffserörterung bereits die Identitätsbestimmung und die materielle Existenzsicherung der Berufsarbeit angesprochen, die vor allem bei Männern eine große Rolle spielen. So beschreibt Matzner (2004) bezüglich des Identitätsaspektes: „Allein schon deswegen, weil die überwiegende Zahl der [...] Väter ganztags arbeitet. Schon die enorme zeitliche Relevanz des Berufs steigert die Wahrscheinlichkeit, dass die Berufstätigkeit eine hohe, wenn nicht gar entscheidende Bedeutung für die männliche Identität gewinnt“ (S. 117).

Neben dem Einfluss auf die Identität eines Mannes ermöglicht die Erwerbstätigkeit im Allgemeinen die wirtschaftliche Versorgung der Familie, da ein Mann – wie weiter oben bereits betont – meist mehr verdient als eine Frau. So hat laut Matzner (2004) vor allem der Übergang in die Elternschaft zur Folge, dass häufig Väter alleine für die materielle Existenzsicherung verantwortlich sind, da insbesondere Mütter – wie schon mehrfach betont – nach der Geburt des ersten Kindes vorübergehend oder ganz ihren Beruf aufgeben und zu Hause bleiben. Diese Rolle wird dem Mann auch von der Gesellschaft zugeteilt, denn er wird schon in der Kindheit mit der Erwartung konfrontiert, in seinem späteren Vater-Dasein seine Familie zu ernähren. Auch wenn nach Kalicki, Peitz, Fthenakis und Engfer (1999) also die Wichtigkeit dieses Teils der Vaterrolle vordergründig zunehmend abnimmt, da sich mittlerweile viele Paare die Aufgabe der materiellen Versorgung teilen, bleibt der Aspekt des Brotverdieners doch weiterhin eine Domäne der Väterlichkeit. So empfinden nach Kapella und Rille-Pfeiffer

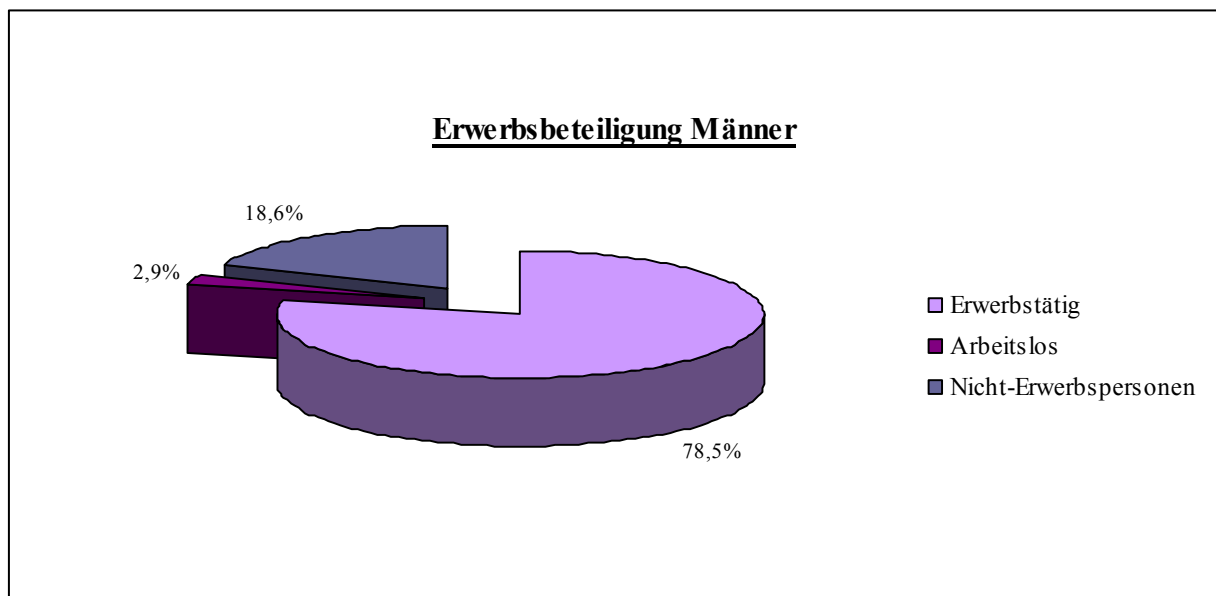


(2007) ganze 60% der Untersuchungsteilnehmer der österreichischen Einstellungs- und Wertestudie die finanzielle Versorgung der Familie als eine Hauptaufgabe eines guten Vaters. Dieser Umstand hat zur Folge, dass Männer deutlich größerem Druck ausgesetzt sind, „dauerhaft in der Lage zu sein, ihre Familie zu ernähren“ (Matzner, 2004, S. 120).

### 3.2.3 Männliche und weibliche Erwerbstätigkeit in Österreich – aktuelle Ergebnisse

Im folgenden Kapitel sollen die aktuellsten Forschungsergebnisse der österreichischen Berufswelt dargestellt werden, die auf dem Mikrozensus 2008 basieren. Einleitend wird betont, dass Kytir und Schrittwieser (2003) der Meinung sind, dass die Arbeitsbelastung österreichischer berufstätiger Mütter am größten ist, nämlich 71,8 Stunden pro Woche, wovon knapp die Hälfte (44,2%) für die Erwerbsarbeit aufgewendet wird. Väter zeigen eine wöchentliche Belastung von 48,4 Stunden, davon entfallen ganze 84,6% auf die berufliche Tätigkeit.

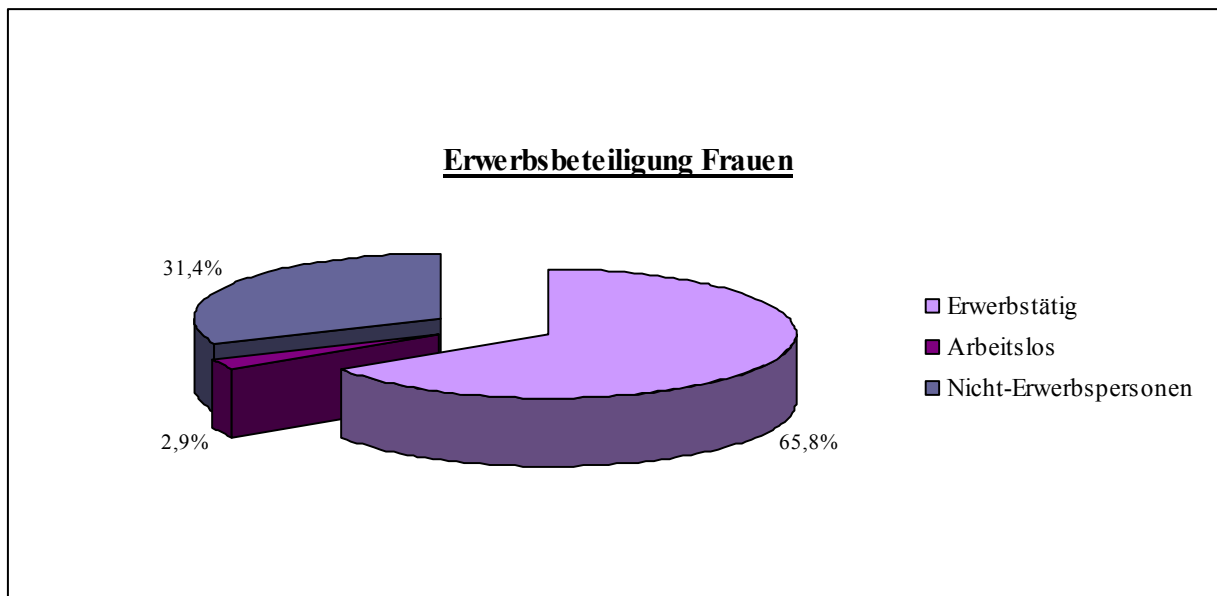
Fasching, Hirschbichler und Moser (2009) stellen die Ergebnis des Mikrozensus 2008 dar und geben zunächst einen Überblick der Erwerbsbeteiligung von Männern und Frauen in diesem Jahr.



**Abbildung 17:** Erwerbsbeteiligung österreichischer Männer nach Fasching, Hirschbichler & Moser (2009)

So waren laut Abbildung 17 nach Fasching, Hirschbichler und Moser (2009) im Jahr 2008 78,5% aller österreichischen Männer (15-64 Jahre) erwerbstätig, 2,9% arbeitslos und 18,6% zählten zu den Nicht-Erwerbspersonen, das ergibt insgesamt eine Erwerbsbeteiligung von 81,4%. Was die Entwicklung der Erwerbsbeteiligung der Männer in den letzten zehn Jahren betrifft, so zeigt sich, dass im Jahr 1998 eine männliche Erwerbsquote von 80,2% zu ver-

zeichnen war. Dieses Ergebnis wurde erst im Jahr 2006 wieder erreicht und zwar mit einer Quote von 80,5%.



**Abbildung 18:** Erwerbsbeteiligung österreichischer Frauen nach Fasching, Hirschbichler & Moser (2009)

Obige Graphik zeigt die Erwerbsbeteiligung von Österreichs Frauen im Alter von 15-64 Jahren aus dem Jahr 2008. So ergab sich laut Fasching et al. (2009) eine weibliche Erwerbsbeteiligungsquote von 68,7%, die sich aus 65,5% Erwerbstätigen und 2,9% Arbeitslosen zusammensetzt. 31,4% waren Nicht-Erwerbspersonen. Diese Erwerbsquote stieg in den letzten zehn Jahren deutlich an, von 61,4% im Jahr 1998 auf die bereits erwähnte Quote von 68,7% im Jahr 2008 – eine Entwicklung, die auf die Zunahme der Erwerbstätigkeit der Mütter und der Teilzeitarbeit zurückzuführen ist.

### **Vollzeit- versus Teilzeitbeschäftigung**

Wird der Fokus auf die erwerbstätige Bevölkerung gelegt, also auf jene 78,5% der Männer und 65,8% der Frauen, die einem Beruf nachgehen, so zeigt sich bezüglich der Aufteilung in Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung folgendes Bild:

**Tabelle 4:** Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung (Fasching, Hirschbichler & Moser, 2009, S. 59)

<b>Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung</b>			
	<b>Insgesamt</b>	<b>Männer</b>	<b>Frauen</b>
Vollzeitbeschäftigte in 1.000	3.135,2	2.043,0	1.092,2
Teilzeitbeschäftigte in 1.000	954,8	179,1	775,7
<b>Vollzeitquote in %</b>	76,7	<b>91,9</b>	<b>58,5</b>
<b>Teilzeitquote in %</b>	23,3	<b>8,1</b>	<b>41,5</b>

Wie obige Tabelle zeigt, sind laut Fasching et al. (2009) 91,9% der erwerbstätigen Männer Vollzeit beschäftigt und nur 8,1% führen eine Teilzeitarbeit aus. Im Vergleich dazu gehen „nur“ 58,5% der erwerbstätigen Frauen einer Vollzeitbeschäftigung nach, während 41,5% teilzeit arbeiten gehen. Betrachtet man die jeweiligen Teilzeitquoten in Hinblick auf das Lebensalter, so zeigt sich für Männer folgendes Bild: Die Quote erreicht für Männer im Alter von 20 bis 24 Jahren ihren Höhepunkt und wird mit dem Zusammentreffen von Ausbildung und Arbeit erklärt. Erst mit dem Alter von 60 Jahren arbeiten wieder mehr Männer als Teilzeitkraft. Bei Frauen steigt die Quote bis zum 39. Lebensjahr an, flacht dann ab und erreicht dann eine neuerliche Spitze ab dem 55. Lebensjahr. Gründe dafür sind vor allem Betreuungspflichten gegenüber Kindern oder pflegebedürftigen Erwachsenen. Hier sei betont, dass sich diese für Österreich aktuellsten Forschungsergebnisse auch mit jenen Erkenntnissen, die in Kapitel 3.2.2 dargestellt wurden, decken.

### **Geschlechtsspezifische Erwerbstätigkeit nach Ö-ISCO 88**

Die geschlechtsspezifische Erwerbstätigkeit in den verschiedenen Berufen wird hier mittels Ö-ISCO 88 erfasst. Diese Klassifikation wurde auch im eigens entworfenen Kategoriensystem übernommen und soll Vergleichbarkeit zwischen der aktuellen österreichischen Arbeitssituation und den Resultaten der Schulbuchanalyse ermöglichen. Nach Informationen der Statistik Austria veröffentlicht die Internationale Arbeitsorganisation die *International Standard Classification of Occupations 88*, um Statistiken über Arbeitsmärkte international gegenüberstellen zu können. Die Ö-ISCO 88 ermöglicht dabei eine Benennungssystematik für Berufstatistiken, die sich nur auf Österreich beziehen und unterteilt Berufe in zehn Hauptgruppen. Der Vollständigkeit halber soll erwähnt werden, dass nach Fasching et al. (2009) die aktuellste Klassifikation der Wirtschaftszweige die ÖNACE 2008 darstellt. Dabei handelt es sich nach Reiter und Sterovsky (2008) um die österreichische Fassung der EU-Klassifikation *No-*

*menclature européenne des activités économiques* – kurz NACE genannt. Für die eigens durchgeführte und weiter unten dargestellte Schulbuchanalyse wurde jedoch aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit die Ö-ISCO 88 verwendet – weitere Erklärungen dazu sind im Abschnitt 5.2.2 nachzulesen.

**Tabelle 5:** Geschlechtsspezifische Erwerbstätigkeit nach Ö-ISCO 88 (Fasching, Hirschbichler & Moser, 2009)

<b>Geschlechtsspezifische Erwerbstätigkeit in den Berufshauptgruppen nach Ö-ISCO 88</b>						
<b>Beruf</b>	<b>Männer</b>		<b>Frauen</b>		<b>Insgesamt</b>	
	In 1.000	In %	In 1.000	In %	In 1.000	In %
Angehörige gesetzgeb. Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete u. Führungskräfte in der Privatwirtschaft	201,9	4,94	79,7	1,95	281,6	6,89
Akademische Berufe	222,2	5,43	184,8	4,52	407,0	9,95
Techniker und gleichrangige nicht-technische Berufe	429,6	10,5	384,4	9,4	814,0	<b>19,9</b>
Bürokräfte, kaufmännische Angestellte	160,1	3,91	385,8	9,43	545,9	13,34
Dienstleistungsberufe, Verkäufer in Geschäften und auf Märkten	156,8	3,83	413,4	<b>10,11</b>	570,2	13,94
Fachkräfte in der Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei	112,6	2,75	101,3	2,48	213,9	5,23
Handwerks- und verwandte Berufe	507,4	<b>12,41</b>	39,6	0,97	547,0	13,38
Anlagen- und Maschinenbediener sowie Montierer	214,6	5,25	28,1	0,69	242,7	5,94
Hilfsarbeitskräfte	204,6	5,0	250,0	6,11	454,6	11,11
Soldaten	12,3	0,3	0,7	0,02	13,0	0,32
<b>Insgesamt</b>	2.222,1		1.867,8		4.089,9	

Die oben dargestellte Tabelle liefert die aktuellsten Ergebnisse bezüglich der geschlechtsspezifischen Verteilung in den verschiedenen Berufen für Österreich. So zeigt der Mikrozensus 2008, dass – betrachtet man die gesamte Bevölkerung – TechnikerInnen und gleichrangige nicht-technische Berufe an erster Stelle stehen. Sonstige Fachkräfte mit mittlerer Qualifikationsebene machen in dieser Sparte den größten Anteil aus. Dazu zählen beispielsweise VerwaltungssekretärInnen und BuchhalterInnen.

Wird der Fokus auf die Männer gelegt, so gehen laut dem Mikrozensus 2008 die prozentmäßig meisten männlichen Erwerbstätigen (12,41%) Handwerks- und verwandten Berufen nach – im Vergleich dazu nur 0,97% der arbeitenden Frauen. In dieser Hauptgruppe arbeiten die

meisten Männer als Metallarbeiter und Mechaniker, gefolgt von Tätigkeiten, die den Baubereich und die Mineralgewinnung betreffen. An zweiter Stelle steht die Hauptgruppe der Techniker und gleichrangig nicht-technischen Berufen (10,5%). Einen Militärberuf gehen nur 0,3% aller männlichen Erwerbstätigen nach und nur 2,75% der Männer arbeiten in der Land- und Forstwirtschaft – Frauen sind im letztgenannten Bereich jedoch auch nur mit 2,48% vertreten.

Betrachtet man das weibliche Geschlecht, so sind die meisten Frauen laut dem Mikrozensus 2008 nach wie vor in Dienstleistungsberufen (10,11%) tätig, wobei in diesem Bereich die Untergruppe der personenbezogenen Dienstleistungsberufe den größten Anteil ausmacht. Dies wären beispielsweise Tätigkeiten wie Kellnern, Kinder betreuen, pflegende oder kosmetische Tätigkeiten. Im Vergleich dazu arbeiten nur 3,83% aller erwerbstätigen Männer im Dienstleistungsbereich. Die zweithäufigst ausgeführten Berufe im Sinne der Hauptgruppen sind bei Frauen Bürokräfte und kaufmännische Angestellte. Wie auch bei den Männern bildet die Tätigkeit als Soldatin mit nur 0,02% bei den Frauen das Schlusslicht. Auch das Bedienen von Maschinen wird nur von 0,69% der erwerbstätigen Frauen ausgeführt – Männer liegen hier mit 5,25% im mittleren Bereich.

Zusammengefasst lässt sich festhalten, dass eine geschlechtsspezifische Segmentierung der Berufe auch in Österreich nach wie vor deutlich spürbar ist. Auch im Vergleich zu früheren Forschungsergebnissen zeigt sich kein nennenswertes verändertes Bild im Sinne der Annäherung von Frauen und Männern in der Arbeitswelt. Wenngleich die weibliche Erwerbstätigkeit in den letzten Jahren zwar zugenommen hat, gehen Frauen und Männer laut den aktuellsten Forschungsergebnissen für Österreich zum großen Teil geschlechtstypischen Berufen nach. Darüber hinaus sind nach wie vor meist Frauen teilzeitbeschäftigt, um ihre Arbeit mit den sonstigen, vor allem familiären Verpflichtungen vereinen zu können. Damit entspricht die momentane österreichische Arbeitssituation noch immer dem Bild, wie es in der Literatur bzw. in anderen Studien bereits vor Jahren dargestellt wurde.

### **3.3 Freizeit**

FreizeitforscherInnen betiteln die Gegenwartsgesellschaft mit dem Schlagwort Freizeitgesellschaft. Sie betonen damit einerseits die zahlreichen Angebote, die dieser neue Wirtschaftssektor liefert und andererseits das Faktum, dass Menschen in keinem anderen Zeitabschnitt so viel an Freizeit zur Verfügung hatten wie heute (Mitterauer, 1992, S. 333). Zellmann (2001) schlussfolgert daraus, dass der Lebenssinn des oder der Einzelnen zunehmend mehr in diesem Lebensbereich gesehen wird, da Personen nach Lebensqualität befragt drei Mal mehr freizeitbezogene Faktoren angeben, als berufliche Aspekte. Damit nimmt die Freizeit eine enorme emotionale Bedeutung für die Bevölkerung ein.

#### **3.3.1 Die Problematik des Freizeitbegriffes**

Freizeit zu definieren, ist nach Mitterauer (1992) kein leichtes Unterfangen, da in diesem Kontext häufig Spannungen zwischen den eigenen Wünschen und den sozialen Bindungen stattfinden. Zwei Definitionen sollen hier ihre Beachtung finden, da sie vor allem den geschlechtsspezifischen Aspekt dieses Begriffes betonen.

So wird Freizeit zunächst als das Gegenteil zur Arbeitszeit verstanden: all jene Zeit, in der Personen nicht ihrer beruflichen Tätigkeit nachgehen, gilt demnach als Freizeit. Diesem – als in der Literatur negativ betitelten – Freizeitbegriff setzt Opaschowski (2008) die zweite Definition entgegen, in der *frei sein von* nicht gleichbedeutend ist mit *frei sein für*. Er meint damit die Tatsache, dass das frei sein von bezahlter Arbeit nicht automatisch zum Frei sein für all jene Aktivitäten führt, die man machen möchte und an denen man Spaß hat. Spaß wird nämlich aufgrund einer Repräsentativbefragung des Freizeit-Forschungsinstitutes in Deutschland aus dem Jahr 2004 als das wichtigste Motiv für eine persönliche Freizeitbeschäftigung verstanden. So gesehen versteht der Großteil der Bevölkerung unter Freizeit vor allem jene Tätigkeiten, die ohne Zwang, Verpflichtung und Zweck verrichtet werden und empfindet eine Tätigkeit umso mehr als wahre Freizeitaktivität, je mehr sie von den oben genannten negativen Charakteristika verliert und von tatsächlich frei verfügbarer Zeit getragen wird. Es ist „eine Zeit, in der man tun und lassen kann, was einem Spaß und Freude macht“ (Opaschowski, 2008, S. 35).

Eine Freizeit, die komplementär zur Arbeitszeit definiert wird, ist nach oben genannten Gründen auch nach Mitterauer (1992) zu einseitig und birgt darüber hinaus auch eine geschlechtsspezifische Freizeitproblematik in sich, denn nach ihm ist diese traditionelle Auffassung eine

reine Männerfreizeit. Männer besitzen, so meint Opaschowski (2008), demnach außerhalb ihrer Erwerbstätigkeit tatsächlich im Großen und Ganzen frei verfügbare Zeit, während Frauen, wie bereits ausführlich diskutiert wurde, nach wie vor einen großen Teil der Familienarbeit erledigen. Auch wenn sich nach Mitterauer (1992) Familien- und Erwerbsarbeit voneinander unterscheiden und einzelne Freizeitelemente in ersterer zu finden sind – da nach Opaschowski (2008) Art, Zeit und Umfang selbst bestimmt werden können – so besitzt sie dennoch den Charakter der Notwendigkeit und Verpflichtung.

Mitterauer (1992) beschreibt in diesem Zusammenhang eine weitere Problematik, die vor allem die Familienarbeit betrifft und auch Opaschowski, Pries und Reinhardt (2006) sehen die Familie als eine ambivalente Rolle bezüglich des Freizeitverständnisses. Auf der einen Seite wird das Zusammensein mit ihr genossen, andererseits treten auch hier Gefühle der Zwanghaftigkeit auf. Opaschowski (2008) betitelt diese Zeiten, die die Grenze zwischen Arbeits- und Freizeit verwischen lassen und in denen Haushaltsarbeiten, familiäre Verpflichtungen, soziale Erledigungen usw. verrichtet werden, als *Obligationszeiten*.

Sowohl Mitterauer (1992) als auch Opaschowski (2008) betonen darüber hinaus die enorme Bedeutung des subjektiven Standpunktes des oder der Einzelnen zu einer bestimmten Tätigkeit. So kann nach Mitterauer (1992) eine Erledigung als Verpflichtung und damit als tatsächliche Arbeit wahrgenommen werden, ein und dieselbe Tätigkeit kann aber auch als entspannende Freizeitaktivität erlebt werden. Opaschowski (2008) beschreibt, dass vor allem die Beschäftigung mit Kindern von Hausfrauen eher als „Pflichtarbeit“ und daher nicht als freizeitliche Tätigkeit empfunden wird, während Männer dies im Gegensatz dazu häufiger als Freizeit werten.

### **3.3.2 Geschlechtsspezifisches Freizeitverhalten**

Im Allgemeinen sind die alltäglichen Freizeitgestaltungen nach Opaschowski, Pries und Reinhardt (2006) eher Passivitäten. Beschäftigungen, bei denen tatsächlich aktiv etwas getan werden muss wie beispielsweise Sport treiben, werden in der deutschen Bevölkerung nur von 32% der Befragten ausgeführt. Diese Erkenntnisse können auch problemlos auf Österreich übertragen werden. Aufgrund des jährlich erscheinenden Freizeitmonitors des Institutes für Freizeit- und Tourismusforschung in Österreich meinen Zellmann und Mayrhofer (2009), dass das passive Freizeitverhalten weiterhin dominant bleibt. Wie aus folgender Tabelle ersichtlich, sehen 97 Personen von 100 befragten ÖsterreicherInnen regelmäßig fern, dieser Tätigkeit folgt das Radio hören mit 93 Personen und das Lesen mit 88 Personen. Weitere

Aufwärtstrends im Vergleich zu den letzten Jahren sind persönliche Gespräche, Telefonieren, Faulenzen sowie Beschäftigungen am und mit dem Computer.

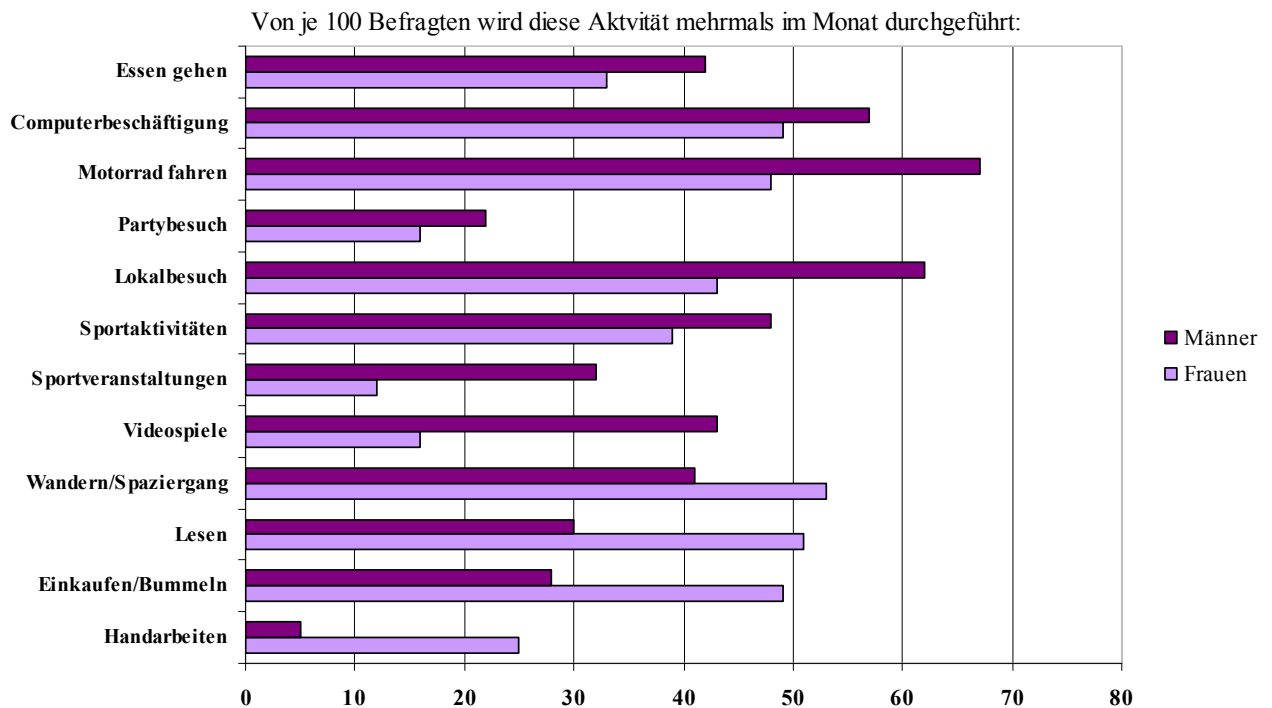
**Tabelle 6:** Freizeitaktivitäten der ÖsterreicherInnen nach Zellmann & Mayrhofer (2009)

<b>Freizeitaktivitäten der ÖsterreicherInnen</b>			
Von je 100 Befragten wird diese Freizeitaktivität mehrmals im Monat durchgeführt:			
	<b>2009</b>	<b>2008</b>	<b>2007</b>
Fernsehen	97	95	95
Radio hören	93	89	91
Lesen	88	83	84
Über Wichtiges reden	86	83	84
Familienbeschäftigungen	84	83	84
Telefonieren	82	78	74
Faulenzen	68	62	68
Unternehmungen mit Freunden	63	61	66
Motorrad fahren	61	57	62
Computerbeschäftigungen	60	58	55

Was nun das geschlechtsspezifische Freizeitverhalten betrifft, so ist Mitterauer (1992) der Meinung, dass Männer eine breiteres Spektrum an Hobbys ausleben als Frauen. Darüber hinaus verbringen Männer ihre Freizeit eher außer Haus, sie sind in ihrem Freizeitverhalten öffentlicher, was sich in einer Dominanz der Männer in den unterschiedlichsten Vereinen äußert. Auch Opaschowski (2008) betont, dass die außergewöhnlichen Freizeitgestaltungen meist von Männern gelebt werden, Frauen bevorzugen hingegen eher kommunikativ-entspannungsorientierte Aktivitäten.



## Typische Freizeitaktivitäten von Mann und Frau



**Abbildung 19:** Geschlechtstypische Freizeitaktivitäten Zellmann & Baumann (2009)

Diesbezüglich beschreiben Zellmann und Baumann (2009) aufgrund einer Metaanalyse, die in den Jahren 2005 bis 2008 vom Institut für Freizeit- und Tourismusforschung durchgeführt wurde und freizeitliches Verhalten von beiden Geschlechtern untersuchte (siehe Abbildung 19), dass Frauen weniger freizeitaktiv sind und zu ruhigeren Tätigkeiten tendieren wie Handarbeiten, Einkaufsbummel und Lesen. Was die sportlichen Aktivitäten betrifft, so bevorzugen Frauen eher gemütliche Tätigkeiten wie Wandern und Spaziergänge.

Was das andere Geschlecht betrifft, so meint Opaschowski (2008), dass Männer Freizeitaktivitäten durchführen, die aktiver und leistungsbezogener sind. So betreiben sie mehr Sport und gehen auch häufiger auf Veranstaltungen mit sportlichem Charakter. Zellmann und Baumann (2009) ergänzen, dass Männer häufiger Videospiele spielen, sich öfter mit dem Computer beschäftigen und sehr gerne Motorrad fahren. Darüber hinaus zeigen Männer ein geselligeres Freizeitverhalten, was sich in häufigeren Besuchen von Lokalen und Partys äußert.

### **3.3.3 Freizeitverhalten von Eltern**

Rerrich (1990) betont, dass ein Kind zu deutlichen Einschränkungen des gewohnten Freizeitverhaltens und –erlebens von Müttern und Vätern führt. Demnach ist die Gestaltung der Frei-

zeit nur noch wenig selbst bestimmbar, da das Kind automatisch in diese Gestaltung eingreift. Nach Gloger-Tippelt (1999) erfährt nicht nur die partnerschaftliche Freizeit für gemeinsame Aktivitäten deutliche Einbußen, Mütter und Väter sind darüber hinaus auch in unterschiedlicher Weise von diesen Veränderungen betroffen: „Wenn die Väter nach einer kurzen Phase der Umstellung wenige Wochen [...] später ihre Freizeitaktivitäten außerhalb ihrer Familie in der gewohnten Weise wieder aufnehmen, bleiben oft die Mütter in Ermangelung verwandtschaftlicher oder kostengünstiger Babysitterdienste abens allein beim Kind“ (S. 349). Auch Fthenakis, Kalicki und Peitz (2002) sind der Ansicht, dass Mütter weniger außerhäuslichen Aktivitäten nachgehen als dies Väter tun und erleben nach Mitterauer (1992) ihre Freizeit häufig „im Haus“. Darüber hinaus unterscheiden Mütter nach Opaschowski (2008) ganz deutlich zwischen persönlicher Freizeit und Familienfreizeit, wobei hier häufig persönliche Bedürfnisse mit Kontaktbedürfnissen zur Familie konkurrieren.

Auf die grundsätzliche Frage, wie viel Freizeit einer Mutter bzw. einem Vater mit Kind zugestanden werden sollte, zeigt sich ein recht interessantes Bild. So ergab eine Studie des ÖIF zum Thema Einstellungen und Werthaltungen bezogen auf die Familie aus dem Jahr 2004, dass vor allem Männer den Müttern mehr Freizeit wünschen als den Vätern. Auch die befragten Frauen waren derselben Meinung, wenn auch nicht in so starker Tendenz (Kapella & Rille-Pfeiffer, 2007, S. 19).

Vergleicht man nun generell das Freizeitverhalten von Familien mit jenem der Gesamtbevölkerung so meint Opaschowski (2008), dass die deutlichsten Unterschiede im Bereich der innerhäuslichen Aktivitäten zu finden sind. Laut dem Freizeit-Forschungsinstitut in Deutschland spielen in Familien Computertechnologien und Medienkonsum eine noch größere Rolle als in Haushalten ohne Kinder. Zu diesem Schluss kommt auch Nave-Herz (2002) und betont, dass jene Tätigkeiten in Familien bevorzugt werden, die gemeinsam ausgeübt werden können wie beispielsweise Fernsehen und gemeinsames Spielen, also vor allem innerhäusliche Aktivitäten. Diese Einschränkungen, die von Werneck (1998) als *Verhäuslichung* des Freizeitverhaltens bezeichnet wird, betreffen wieder die Mütter stärker als die Väter.

Werden nun die zahlreichen Forschungsergebnisse zusammengefasst, zeigt sich nach Opaschowski (2008), dass das Freizeitverhalten von Frauen und Männern nach wie vor einer geschlechtsstereotypen Differenzierung unterliegt: „Das Klischee ist auch im 21. Jahrhundert noch immer die Wirklichkeit“ (S. 115). So unterscheiden sich laut der Publikation *Geschlechtsspezifische Disparitäten* der Statistik Austria aus dem Jahr 2002 beide Geschlechter

sowohl, nach wie vor, hinsichtlich des Ausmaßes der frei verfügbaren Zeit, als auch bezüglich der Art der Freizeitaktivitäten.

### **3.4 Zusammenfassung und Ausblick**

Kapitel 3 hat versucht, die Perspektiven der Veränderungen von Frauen und Männern beim Übergang in die Elternschaft zu diskutieren. So konnte gezeigt werden, dass grundsätzlich Frauen durch das Vorhandensein von Kindern bezüglich der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung im Haushalt und in der Kinderbetreuung stärker belastet sind als ihre Männer, was sich auch auf das Freizeiterleben auswirkt. So sind Mütter in ihrer Freizeit mehr eingeschränkt als die dazugehörigen Väter und zeigen eher innerhäusliche Beschäftigungen. Diese sogenannte *Retraditionalisierung* der Rollen und Aufgaben ist unter anderem auf den Umstand zurückzuführen, dass ein Großteil der Mütter nach der Geburt des Kindes ihren Beruf vorübergehend oder längerfristig aufgibt und aufgrund des dadurch gewonnen Zeitbudgets die Aufgaben des Familienlebens zum Großteil übernimmt.

Angesichts dieser traditionellen Muster sind die aktuellsten Ausführungen von Zulehner (2011) zu nennen, der sich äußerst umfassend mit dem gesellschaftlichen Heute von Frauen und Männern in Österreich auseinandergesetzt hat. So fand er heraus, dass sich von 1992 bis 2002 zunächst der Anteil der modernen Frauen, die dem Klischeebild widersagen und sich auf ihre Karriere konzentrieren, von 20% auf 37% beinahe verdoppelt hat. Dieser Anteil ist jedoch in den letzten Jahren wieder rückläufig und zeigt einen Trend dahingehend auf, als dass sich Frauen nicht unüberlegt, sondern ganz bewusst wieder für ein traditionelles Dasein – im Sinne eines gewollten Zurückziehens aus der Berufswelt, um die Rolle der Familienfrau zur Gänze anzunehmen – entscheiden.

Was die Perspektive der Männer beim Übergang in die Elternschaft betrifft, so verändert sich an deren Alltagssituation vordergründig wenig; sie gehen weiterhin ihrer Arbeit nach, zeigen in der Regel mehr Freizeitaktivitäten und haben infolge dessen auch vermehrten außerhäuslichen Kontakt. Betrachtet man jedoch den Übergang in die Vaterschaft genauer, so sind auch Väter einer beachtlichen Belastung ausgesetzt: „Die größten Anforderungen an Männer bestehen in der neuen Verantwortung für die wachsende Familie, Verantwortung die Familie durch Berufsarbeit finanziell zu unterhalten, [...] Unterstützung der Frau schon bei der Versorgung des Säuglings, aber auch bei der weiteren Erziehung“ (Gloger-Tippelt, 1999, S. 359).

## II. EMPIRISCHER TEIL

---

## 4 Zielsetzung und Fragestellung der Schulbuchanalyse

---

Bezogen auf die theoretischen Grundlagen in obigen Kapiteln, hat die die eigens durchgeführte Studie das Ziel, Volksschulbücher einer Ist-Analyse und einer differenzierten Untersuchung der transportierten Rollenbilder von Mutter und Vater in Volksschulbüchern zu unterziehen.

Die Ist-Analyse bezieht sich dabei auf den Umstand, dass die momentan in Schulen verwendeten Bücher dahingehend untersucht werden, ob die elterlichen Darstellungen der gesellschaftlichen Realität entsprechen. Die differenzierte Erfassung bezieht sich darüber hinaus auf die jeweiligen spezifischen Darbietungen von Mutter und Vater in den Lebensbereichen Familienarbeit, Beruf und Freizeit. Mit anderen Worten möchte die Schulbuchanalyse die Fragestellung beantworten, ob die elterlichen Darbietungen in diesen Lebensbereichen in Volksschulbüchern dem „Heute“ entsprechen, das von modernen und traditionellen Mustern gekennzeichnet ist, wie im Rahmen der theoretischen Grundlagen dargelegt wurde. Möchten aktuelle Schulbücher beispielsweise das Klischee einer kinderbetreuenden Mutter und einem Rasen mähenden Vater widersagen und moderne Aufgabenverteilungen „bewerben“ oder können die Ergebnisse früherer Schulbuchanalysen hinsichtlich einer starken Traditionalisierung der Geschlechter bestätigt werden?

Neben der eben erwähnten Fragestellung der Untersuchung werden auch die Analyseresultate für Schulbücher der verschiedenen Verlage, der Erscheinungsjahre und der Schulstufen dargeboten. Darüber hinaus interessiert der Aspekt des Fächervergleichs Deutsch, Mathematik und Sachunterricht bezüglich der darin transportierten elterlichen Darstellung – vor allem Schulbücher des Faches Mathematik und Sachunterricht rückten bisher kaum in den Mittelpunkt einer Analyse, was deren Untersuchung und Gegenüberstellung umso interessanter macht.

### 4.1 Allgemeine Fragestellungen

Die allgemeinen Fragestellungen beziehen sich auf die zusammengefassten Darbietungen von Müttern und Vätern, unabhängig vom Lebensbereich (Familienarbeit, Beruf, Freizeit), in dem sie gezeigt werden.

Da aus der Literatur bekannt ist, dass vor allem in Volksschulbüchern die Familie sehr präsent ist, stellt sich in weiterer Überlegung die Frage, wer nun von beiden Elternteilen ganz allge-

mein häufiger in Schulbüchern gezeigt wird, d.h. wer ist präsenter? Mit welchem Elternteil „arbeiten“ Schulbücher mehr?

**Hauptfragestellung F1:**

Unterscheiden sich die quantitativen allgemeinen Darstellungen der Mütter von jenen der Väter in den analysierten Volksschulbüchern?

Da sich die eigens durchgeführte Schulbuchanalyse vor allem für die Darstellungen der Elternteile in den Lebensbereichen Familienarbeit, Beruf und Freizeit interessiert, bezieht sich die nächste Fragestellung darauf, in welchem dieser drei Lebensbereiche Mütter und Väter am häufigsten gezeigt werden, oder ob es diesbezüglich keine relevanten Unterschiede gibt.

**Hauptfragestellung F2:**

Unterscheiden sich die quantitativen Darstellungen der Mütter/Väter in der Familienarbeit von jenen im beruflichen bzw. freizeitlichen Bereich?

Bei der folgenden Nebenfragestellung geht es um den Vergleich von neuen und älteren Volksschulbüchern hinsichtlich der darin transportierten allgemeinen Darstellung der Elternteile. Sind Mütter/Väter in neuen oder älteren Schulbüchern öfter anwesend oder gibt es diesbezüglich keinen Unterschied?

**Nebenfragestellung F3:**

Unterscheiden sich neue Schulbücher bezüglich der darin gezeigten allgemeinen Darstellung der Mütter/Väter von älteren Schulbüchern?

Eine weitere Nebenfragestellung bezieht sich auf den Vergleich von Schulbüchern der Fächer Deutsch, Mathematik und Sachunterricht bezüglich der darin gezeigten allgemeinen elterlichen Darstellung. Es geht darum festzustellen, in welchem Schulfach Mütter/Väter am präsentesten sind.

#### **Nebenfragestellung F4:**

Unterscheiden sich Schulbücher der Fächer Deutsch, Mathematik und Sachunterricht bezüglich der darin gezeigten allgemeinen Darbietung der Mütter/Väter?

Der dritte Nebenaspekt im Rahmen der allgemeinen Fragestellungen möchte untersuchen, ob und wenn ja, wie genau sich Schulbücher der jeweiligen Schulstufen (eins bis vier) hinsichtlich der allgemeinen Darbietung der Elternteile unterscheiden. Sind Mütter/Väter in Schulbüchern einer Schulstufe besonders präsent, oder gibt es diesbezüglich keine Unterschiede?

#### **Nebenfragestellung F5:**

Unterscheiden sich Schulbücher der 1., 2., 3. und 4. Klasse hinsichtlich der darin dargebotenen allgemeinen Darstellung der Mütter/Väter?

Die letzte allgemeine Nebenfragestellung möchte Schulbücher der Verlage ÖBV, Veritas und Jugend und Volk bezüglich der Darbietung von Müttern/Vätern vergleichen. Es geht darum festzustellen, ob manche Verlage das Elternbild mehr aufgreifen als andere und wenn sie das tun, welcher Elternteil worin häufiger gezeigt wird.

#### **Nebenfragestellung F6:**

Unterscheiden sich Schulbücher der Verlage ÖBV, Veritas und Jugend und Volk hinsichtlich der darin transportierten allgemeinen Darstellung der Mütter/Väter?

## **4.2 Fragestellungen bezogen auf die Familienarbeit**

Dieses Hauptthema legt sein Augenmerk auf einen der drei relevanten Lebensbereiche, nämlich die Familie. Dabei gilt es zunächst herauszufinden, wer von beiden Elternteilen häufiger in der Familienarbeit gezeigt wird, oder ob es diesbezüglich keine Unterschiede gibt.

**Hauptfragestellung F7:**

Unterscheiden sich die quantitativen familiären Darstellungen der Mütter von jenen der Väter in den analysierten Volksschulbüchern?

Weiters interessiert die Aufteilung der inhaltlichen Tätigkeiten zwischen Müttern und Vätern in Schulbüchern. Hier gilt es herauszufinden, ob es dabei charakteristische Unterschiede für beide Elternteile gibt, oder ob sich Mütter/Väter in ihren diesbezüglichen Darbietungen ähneln.

**Hauptfragestellung F8:**

Unterscheiden sich die Darstellungen der Mütter hinsichtlich der inhaltlichen Tätigkeiten, die sie im Rahmen der Familienarbeit übernehmen von der diesbezüglichen Darbietung der Väter in diesem Bereich?

Eine Nebenfragestellung im Rahmen der Darbietung der Eltern in der Familienarbeit behandelt den Vergleich von neuen und älteren Schulbüchern hinsichtlich der diesbezüglichen familiären Darstellungen. Werden Mütter/Väter innerhalb familiärer Tätigkeiten häufiger in neuen oder älteren Schulbüchern gezeigt, oder gibt es hier keinen relevanten Unterschied?

**Nebenfragestellung F9:**

Unterscheiden sich neue Schulbücher bezüglich der darin gezeigten familiären Darstellung der Mütter/Väter von älteren Schulbüchern?

Darüber hinaus interessiert auch im familiären Bereich der Vergleich von Schulbüchern der jeweiligen Fächer bezüglich der darin transportierten Darstellung der Elternteile. Auch hier soll festgestellt werden, in welchem Schulfach Mütter/Väter in der Familienarbeit am häufigsten dargeboten werden, oder ob es diesbezüglich keine Unterschiede gibt.



#### **Nebenfragestellung F10:**

Unterscheiden sich Schulbücher der Fächer Deutsch, Mathematik und Sachunterricht bezüglich der darin gezeigten familiären Darstellung der Mütter/Väter?

Eine weitere Nebenfragestellung möchte Schulbücher der 1., 2., 3. und 4. Klasse bezüglich der familienbezogenen Darstellung der Mütter/Väter darin untersuchen. Sind Mütter/Väter in der Familienarbeit in Schulbüchern einer Klassenstufe besonders präsent, oder ähneln sich diesbezügliche Darbietungen in Büchern über alle Schulstufen hinweg.

#### **Nebenfragestellung F11:**

Unterscheiden sich Schulbücher der 1., 2., 3. und 4. Klasse hinsichtlich der darin dargebotenen Darstellung der Mütter/Väter in der Familienarbeit?

Die letzte Nebenfragestellung im familiären Bereich möchte Schulbücher nach deren Verlagen ÖBV, Veritas und Jugend und Volk bezüglich der Darbietung von Müttern/Vätern in der Familienarbeit vergleichen. Es geht darum festzustellen, ob manche Verlage dieses Thema mehr aufgreifen als andere und wenn ja, welcher Verlag Mütter/Väter in welcher familienbezogenen Tätigkeit gehäuft zeigt.

#### **Nebenfragestellung F12:**

Unterscheiden sich Schulbücher der Verlage ÖBV, Veritas und Jugend und Volk hinsichtlich der darin gezeigten Darstellung der Mütter/Väter im Familienbereich?

### **4.3 Fragestellungen bezogen auf den Berufsbereich**

Dieser Hauptaspekt rückt die berufliche Darstellung der Elternteile in Volksschulbüchern in den Mittelpunkt. In diesem Rahmen soll zunächst erforscht werden, ob Mütter oder Väter häufiger im Beruf dargestellt werden.

**Hauptfragestellung F13:**

Unterscheiden sich die quantitativen beruflichen Darstellungen der Mütter von jenen der Väter in den analysierten Volksschulbüchern?

Darüber hinaus sollen auch die inhaltlichen beruflichen Tätigkeiten, die Mütter/Väter in Schulbüchern übernehmen, erforscht werden. Infolgedessen wird hinterfragt, ob es diesbezüglich Unterschiede zwischen den Elternteilen gibt oder nicht. Werden Mütter und Väter gehäuft in für sie charakteristischen Berufen dargeboten oder ähneln sich beide Geschlechter in ihrer Berufstätigkeit?

**Hauptfragestellung F14:**

Unterscheiden sich die Darstellungen der Mütter hinsichtlich der inhaltlichen Tätigkeiten, die sie im Rahmen der beruflichen Arbeit übernehmen, von der diesbezüglichen Darbietung der Väter in diesem Bereich?

Die erste Nebenfragestellung im Rahmen des Berufes möchte abermals neue und ältere Schulbücher dahingehend miteinander vergleichen, ob sie sich hinsichtlich der darin gezeigten beruflichen Darstellungen der Mütter/Väter unterscheiden. Es geht darum festzustellen, ob in neueren Schulbüchern ein anderes Berufsbild der Elternteile transportiert wird als in älteren Schulbüchern und wenn ja, wie dieses Bild genau aussieht.

**Nebenfragestellung F15:**

Unterscheiden sich neue Schulbücher bezüglich der darin gezeigten beruflichen Darstellung der Mütter/Väter von älteren Schulbüchern?

Ein weiterer Nebenaspekt der Untersuchung beschäftigt sich mit dem Vergleich von Schulbüchern der Fächer Deutsch, Mathematik und Sachunterricht hinsichtlich der darin gezeigten beruflichen Darbietung von Mutter und Vater. Auch im Berufsbereich gilt es festzustellen, in welchem Schulfach Mütter/Väter in diesem Lebensfeld häufiger dargestellt werden als in den anderen Fächern, oder ob es diesbezüglich keine Unterschiede gibt.

#### **Nebenfragestellung F16:**

Unterscheiden sich Schulbücher der Fächer Deutsch, Mathematik und Sachunterricht bezüglich der darin gezeigten beruflichen Darstellung der Mütter/Väter?

Die nächste Nebenfragestellung möchte Schulbücher der 1., 2., 3. und 4. Klasse bezüglich der beruflichen Darstellung der Mütter/Väter darin untersuchen. Abermals soll herausgefunden werden, ob Mütter/Väter im beruflichen Bereich in Schulbüchern einer bestimmten Klasse in gehäufte Weise anwesend sind, oder ob sich die beruflichen Darbietungen der Elternteile über alle Schulstufen hinweg ähneln.

#### **Nebenfragestellung F17:**

Unterscheiden sich Schulbücher der 1., 2., 3. und 4. Klasse hinsichtlich der darin dargebotenen Darstellung der Mütter/Väter im Beruf?

Die letzte Nebenfragestellung in diesem Abschnitt soll Schulbücher nach deren Verlage ÖBV, Veritas und Jugend und Volk bezüglich der Darbietung von Mütter/Väter in der Erwerbsarbeit vergleichen. Es geht darum herauszufinden, ob manche Verlage dieses Berufsthema mehr aufgreifen als andere und wenn ja, welcher Verlag Mütter/Väter in welchem Beruf gehäuft zeigt.

#### **Nebenfragestellung F18:**

Unterscheiden sich Schulbücher der Verlage ÖBV, Veritas und Jugend und Volk hinsichtlich der darin gezeigten Darstellung der Mütter/Väter im Beruf?

### **4.4 Fragestellungen bezogen auf die Freizeit**

Der letzte Hauptaspekt der Schulbuchanalyse legt das Augenmerk auf die Darstellung der Elternteile in der Freizeit. Zunächst gilt es festzustellen, ob Mütter oder Väter vermehrt im freizeitlichen Bereich dargeboten werden, oder ob es diesbezüglich keine Unterschiede gibt.

**Hauptfragestellung F19:**

Unterscheiden sich die quantitativen freizeitlichen Darstellungen der Mütter von jenen der Väter in den analysierten Volksschulbüchern?

Zusätzlich werden auch die inhaltlichen freizeitlichen Beschäftigungen, die Mütter/Väter in Schulbüchern unternehmen, erforscht. Aus diesem Grund wird hinterfragt, ob es diesbezüglich Unterschiede zwischen den Elternteilen gibt oder nicht.

**Hauptfragestellung F20:**

Unterscheiden sich die Darstellungen der Mütter hinsichtlich der inhaltlichen freizeitlichen Beschäftigungen, die sie im Rahmen der Freizeit unternehmen von der diesbezüglichen Darbietung der Väter in diesem Bereich?

Darüber hinaus interessiert, ob Mütter oder Väter vermehrt inner- bzw. außerhäusliche freizeitliche Beschäftigungen unternehmen – werden beide Elternteile in diesem Zusammenhang unterschiedlich oder annähernd gleich dargestellt?

**Hauptfragestellung F21:**

Unterscheiden sich die Darstellungen der Mütter hinsichtlich der bereichsbezogenen Beschäftigungen, die sie im Rahmen der Freizeit unternehmen von der diesbezüglichen Darbietung der Väter in diesem Bereich?

Die erste Nebenfragestellung im Rahmen dieses Abschnitts möchte abermals neue und ältere Schulbücher dahingehend miteinander vergleichen, ob sie sich hinsichtlich der darin gezeigten freizeitlichen Darbietung der Mütter/Väter unterscheiden.

**Nebenfragestellung F22:**

Unterscheiden sich neue Schulbücher bezüglich der darin gezeigten freizeitlichen Darstellung der Mütter/Väter von älteren Schulbüchern?

Darüber hinaus sollen auch die Schulbücher der jeweiligen Fächer bezüglich der darin gezeigten freizeithchen Darstellung der Elternteile miteinander verglichen werden. Gibt es ein spezielles Fach, welches dieses Themenfeld vermehrt aufgreift als andere, oder ähneln sich diese freizeithchen Darbietungen in den Büchern über alle Fächer hinweg.

**Nebenfragestellung F23:**

Unterscheiden sich Schulbücher der Fächer Deutsch, Mathematik und Sachunterricht bezüglich der darin gezeigten freizeithchen Darstellung der Mütter/Väter?

Weiters sollen auch Schulbücher der ersten bis vierten Klasse hinsichtlich der darin gezeigten freizeithchen Beschäftigung der Elternteile verglichen werden. Es gilt herauszufinden, ob Mütter/Väter im freizeithchen Bereich in Schulbüchern einer bestimmten Klasse vermehrt präsent sind oder ob diesbezüglich keine Unterschiede zu finden sind.

**Nebenfragestellung F24:**

Unterscheiden sich Schulbücher der 1., 2., 3. und 4. Klasse hinsichtlich der darin dargebotenen Darstellung der Mütter/Väter in der Freizeit?

Letztendlich werden auch Schulbücher der jeweiligen Verlage bezüglich der freizeithchen Beschäftigung der Elternteile, die sie beinhalten, verglichen. Auch hier soll festgestellt werden, ob manche Verlage den Freizeitaspert vermehrt aufgreifen als andere und wenn dem so ist, wie genau die Bücher dieser/s Verlage(s) das Freizeitverhalten der Mütter/Väter transportieren.

**Fragestellung F25:**

Unterscheiden sich Schulbücher der Verlage ÖBV, Veritas und Jugend und Volk hinsichtlich der darin gezeigten Darstellung der Mütter/Väter in der Freizeit?

## 5 Methodisches Vorgehen der Schulbuchanalyse

---

Während die bisher relevanten theoretischen Grundlagen für die eigens durchgeführte Schulbuchanalyse in vorigen Abschnitten ausführlich dargestellt wurden, konzentriert sich dieses Kapitel nun auf den genauen Untersuchungsablauf.

Aus diesem Grund wird zu Beginn die für die eigens angestellte Studie relevante Inhaltsanalyse erörtert. In weiterer Folge wird in einem Unterkapitel der Verlauf der Schulbuchanalyse bearbeitet, in welchem die Stichprobe und das für die Untersuchung entworfene und verwendete Kategoriensystem dargestellt werden.

### 5.1 Die Inhaltsanalyse – Begriffsbestimmung und Grundlagen

Im Allgemeinen ist die Inhaltsanalyse „[...] eine empirische Methode zur systematischen, intersubjektiv nachvollziehbaren Beschreibung inhaltlicher und formaler Merkmale von Mitteilungen“ (Früh, 1991; zitiert nach Lissmann, 2001, S. 16).

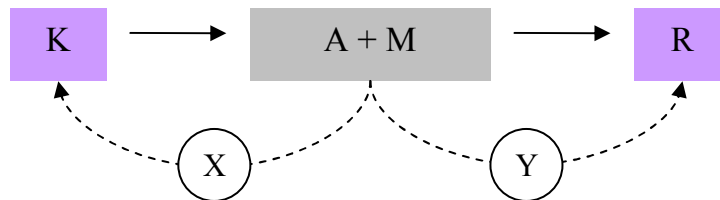
Bos und Tarnai (1989) sind jedoch grundsätzlich der Ansicht, dass eine genau Begriffsbestimmung der Inhaltsanalyse nicht möglich ist, da in der einschlägig wissenschaftlichen Literatur eine Vielzahl von Bezeichnungen der Inhaltsanalyse vorzufinden sind, wie etwa *Content Analysis*, *Bedeutungsfeldanalyse*, *systematische Inhaltsanalyse* und viele mehr. Wenngleich sich diese Begriffe hinsichtlich ihres theoretischen Hintergrundes, der Fragestellung und Analysetechnik unterscheiden, gibt es dennoch nach Mayring (1988, zitiert nach Von Saldern, 1989) wichtige Gemeinsamkeiten. So bezieht sich die Inhaltsanalyse immer auf die regel- und theoriegeleitete Analyse von Kommunikation, wobei diese fixiert ist – einfach ausgedrückt untersucht die Inhaltsanalyse also Kommunikation und tut dies durch Texte, Bilder, Mitteilungen etc., um somit „[...] Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der mündlichen (oral) und schriftlichen (written) Kommunikation zu ziehen“ (Mayring, 1988; zitiert nach Von Saldern, 1989, S. 15).

#### 5.1.1 Kommunikationsmodelle der Inhaltsanalyse

Da nach der Begriffsbestimmung zufolge die Inhaltsanalyse auch nach Lissmann (2001) eine kommunikationswissenschaftliche Methode darstellt, werden im Anschluss zwei Modelle diskutiert, die als kommunikationstheoretische Grundlagen verstanden werden können.

## Kommunikationsmodell nach Früh

Das einfache Kommunikationsmodell nach Früh (1991, zitiert nach Lissmann, 2001) kann wie folgt dargestellt werden:

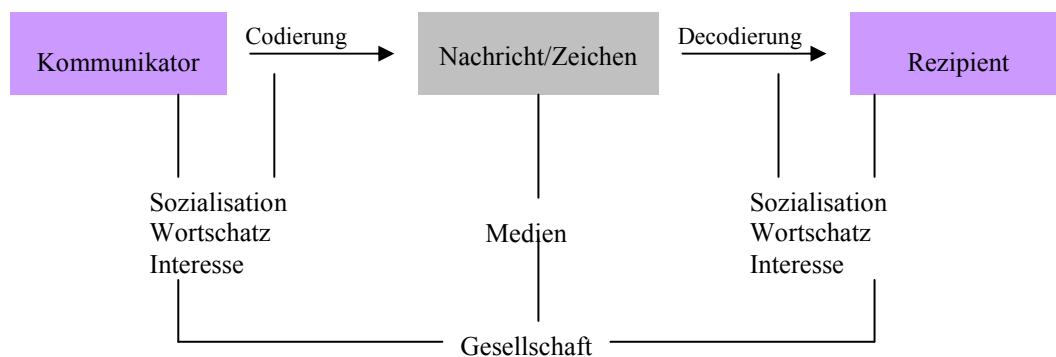


**Abbildung 20:** Einfaches Kommunikationsmodell nach Früh (1991, zitiert nach Lissmann, 2001)

Dieses Modell zeigt, dass ein Kommunikator (K) meist ein Medium, nämlich die Sprache oder Texte (A + M), verwendet, um einen Rezipienten (R) etwas mitzuteilen. Die Inhaltsanalyse konzentriert sich zwar auf das Medium, die Analyse hat aber vielmehr den Zweck, die darin enthaltenen Bedeutungen zu erfassen und richtet sich aus diesem Grund auf die Gesprächsabsicht (X) oder auf den Verstehensprozess (Y).

## Kommunikationsmodell nach Friedrichs

Das in der Literatur als tatsächlich bezeichnetes Grundmodell der Inhaltsanalyse ist das Kommunikationsmodell nach Friedrichs (1973, zitiert nach Von Saldern, 1989), wobei auch hier die Unterhaltung zwischen einem Kommunikator und einem Rezipienten im Mittelpunkt steht.



**Abbildung 21:** Kommunikationsmodell nach Friedrichs (1973, zitiert nach Von Saldern, 1989)

Nach Lissmann (2001) möchte ein Kommunikator einem Rezipienten über ein Medium (z.B. ein Buch) eine Nachricht zukommen lassen – diese Nachricht wird in weiter Folge durch So-

zialisierung, Wortschatz und Interessen kodiert. Genauso ist jedoch das, was beim Rezipienten ankommt, von dessen Sozialisation etc. abhängig.

Wichtig ist zu erkennen, dass nach Von Salder (1989) dieses Modell nicht die komplexe Kommunikation erfassen möchte – vielmehr steht die Nachricht als zentrale Kategorie im Mittelpunkt.

### **5.1.2 Kontroverse Qualität - Quantität**

Bos und Tarnai (1989) sind der Meinung, dass im Feld der Inhaltsanalyse grundsätzlich zwischen zwei Bereichen unterschieden werden kann:

- Die hermeneutische Inhaltsanalyse möchte den Sinn von Texten mittels interpretierender Auslegung erfahren und versteht sich somit als *qualitative Analyse*. Diese Interpretation darf jedoch nicht als subjektive Sichtweise verstanden werden – vielmehr wird anhand von Arbeitsschritten gezeigt, „[...] wie ein intersubjektiv überprüfbares wissenschaftliches Verstehen von Texten vorgenommen werden soll“ (Bos & Tarnai, 1989, S. 3).
- Die empirische Inhaltsanalyse als *quantitative Analyse* verwendet die Frequenz- oder Klassifikationsanalyse. Demnach werden nach Bos und Tarnai (1989) die „Häufigkeiten manifester Texteinheiten [...] ausgezählt und miteinander verglichen“ (S. 4).

Zwischen diesen beiden Richtungen gibt es – so Bos und Tarnai (1989) – auch Mischformen wie beispielsweise die *qualitative Inhaltsanalyse*, die sich weder dem einen noch dem anderen Bereich konkret zuordnen lässt. Da die qualitative Inhaltsanalyse auch für die eigens durchgeführte Schulbuchanalyse von Relevanz ist, wird diese im Anschluss näher erläutert.

### **Qualitative Inhaltsanalyse**

Ausgangspunkt der qualitativen Inhaltsanalyse war nach Bos und Tarnai (1989) einerseits die Kritik an der Subjektivität und der mangelnden Validität und Reliabilität des hermeneutischen Verfahrens, andererseits die Rüge, dass sich die quantitative Inhaltsanalyse nur auf den manifesten Inhalt konzentriert. „Da neben manifesten Inhalten, Texten ein symbolischer Gehalt nicht abgesprochen werden könne, sei bei der Textanalyse eben nicht wie in den Naturwissenschaften rein quantifizierend vorzugehen, da durch quantifizierende Selektion der Gesamtzusammenhang verkürzt wird“ (Bos & Tarnai, 1989, S. 6).



Früh (1991, zitiert nach Lissmann, 2001) beschäftigt sich mit der Kontroverse qualitativ – quantitativ und meint hierzu: „Die Inhaltsanalyse beinhaltet beide Aspekte gleichermaßen. Jedes Aufspüren einer relevanten Textstelle gilt zunächst als qualitativ und erst durch das Zählen kommt dann der quantitative Aspekt hinzu“ (S. 16). Texte können aus diesem Grund nach Huber (1989) keiner quantitativen *oder* qualitativen Analyse durchzogen werden, denn: „Die Auszählung der Häufigkeiten einer Kategorie setzt qualitative Vorleistungen bei der Festlegung eben dieser Kategorie voraus. Die resultierenden Quantitäten müssen unter Rückgriff auf ihre Qualität interpretiert werden“ (S. 33). So kann auch nach Mayring (1997) folgender Verlauf im Forschungsprozess beschrieben werden: Während die Formulierung der Fragestellung und der Kategorienfindung auf qualitativer Ebene stattfindet, nimmt die tatsächliche Analyse des Untersuchungsmaterials quantitative Verfahren zu Hilfe, um schlussendlich die daraus folgenden Resultate wieder auf die Fragestellung zurück zu beziehen (Interpretation), was als qualitative Analyse zu verstehen ist.

Somit basiert die Entwicklung der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring, König und Birk (1996) auf diesen Kritikpunkten: „Grundgedanke ist dabei, die Stärken der Inhaltsanalyse zu bewahren, ohne in vorschnelle Quantifizierungen zu verfallen“ (S. 107). Demzufolge sind die methodischen Vorzüge der Inhaltsanalyse diese:

- Durch die Erstellung eines Kategoriensystems wird die Analyse genauer.
- Die Analyse ist systematisch im Sinne von definierten Analyseeinheiten und schrittweisem Durcharbeiten des Materials.
- Systematisch überprüfbare Gütekriterien sollen die Qualität der Analyse gewährleisten.
- Es besteht die Möglichkeit große Materialmengen zu analysieren.

#### *Reliabilität und Validität*

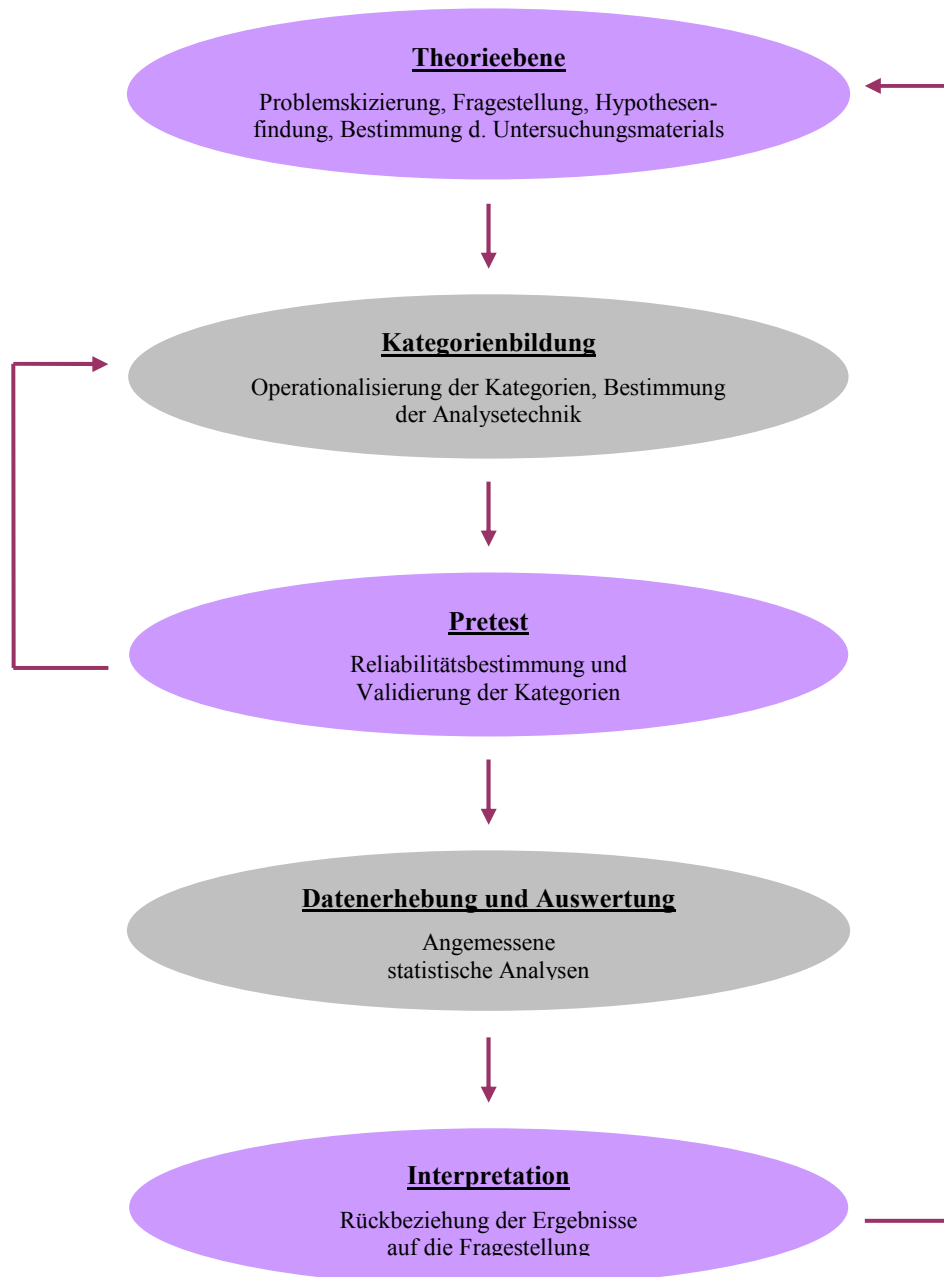
Die *Reliabilität* in der Inhaltsanalyse bezieht sich einerseits auf die Kategorienbildung und andererseits auf die Kodierungen. Erstere muss so gestaltet und zweitere so vorgenommen werden, dass „[...] der Nachweis einer möglichst einheitlichen Handhabung des Kategoriensystems durch alle beteiligten Kodierer geführt wird [...]“ (Rust, 1983; zitiert nach Bos, 1989, S. 62). Am häufigsten wird das Wiederholungsverfahren zur Reliabilitätsbestimmung bzw. -prüfung verwendet, bei welchem das zu analysierende Material mit demselben Kategoriensystem von unterschiedlichen Personen untersucht wird. Die Höhe der Reliabilität ergibt sich

dann nach Bos (1989) durch den Übereinstimmungsgrad zwischen den Kodierenden, wobei ein Reliabilitätskoeffizient von  $> .70$  als zufriedenstellend gilt. Voraussetzung für eine angemessene Reliabilität sind klar definierte Kategorien.

Die *Validität* der Inhaltsanalyse kann im Vergleich zur Reliabilität nur schwer nachgewiesen werden, die Lösung dieser Problematik ist in der Praxis auch nur annähernd befriedigend machbar. Ein akzeptabler Weg der Feststellung bzw. Verbesserung der Validität ist nach Bos (1989) die Reliabilitätsüberprüfung der Kategorien. So wird in der Phase der Bildung des Kategoriensystems für jede Kategorie ein Übereinstimmungsgrad zwischen den Kodierenden errechnet mit dem Ziel – so Mayring et al. (1996) – der Veränderung und Modifizierung des Systems, denn Kategorien mit geringer Übereinstimmung können neu überarbeitet werden – dieses Vorgehen wird auch *Pretest* genannt. Die Beurteilung der Reliabilität hat somit auch den Zweck „[...] der Verbesserung der Qualität und somit der Validität der Kategorien, da [...] versucht wird, die Feststellung der Reliabilität in den Prozeß der Angleichung des Kategoriensystems in der Auseinandersetzung mit dem Analysematerial zu integrieren“ (Bos, 1989, S. 63). Dies bedeutet einfach ausgedrückt: wenn der Übereinstimmungsgrad zwischen den Kodierenden gering ist, so sind die Kategorien nicht genau bzw. messen sie nicht das, was sie sollen. Infolgedessen wird das Analysematerial – beispielsweise der Text – nochmals genau bearbeitet, um somit die entsprechende Kategorie zu spezifizieren und damit den Reliabilitätsgrad zu erhöhen. In diesem Sinne werden – salopp gesagt – die Gütekriterien Objektivität, Reliabilität und Validität vereint.

## 5.2 Verlaufsschema der durchgeführten Schulbuchanalyse

Die eigens durchgeführte Untersuchung basiert im Wesentlichen auf dem Verlaufsschema einer inhaltsanalytischen Untersuchung nach Bos und Tarnai (1989), welches in folgender Abbildung dargestellt wird.



**Abbildung 22:** Verlaufsmodell der Inhaltsanalyse nach Bos und Tarnai (1989)

Orientiert an diesen Schritten wird im Anschluss das Vorgehen der eigens durchgeführten Schulbuchanalyse diskutiert.

### **5.2.1 Die Theorieebene – Stichprobe**

Auf der Theorieebene werden nach dem Verlaufsschema nach Bos und Tarnai (1989) die Bereiche *Problemskizierung*, *Fragestellung*, *Hypothesenfindung* und *Bestimmung des Untersuchungsmaterials* erarbeitet.

Während in obigen Kapiteln die drei erstgenannten Aspekte bereits diskutiert wurden, beschäftigt sich dieser Abschnitt mit der Bestimmung des Untersuchungsmaterials, welche im Rahmen dieser Arbeit als *Stichprobe* zu verstehen ist.

#### **Die Stichprobe**

Zunächst gilt es nach Mayring (1997) genau zu definieren, welches Material einer Analyse unterzogen werden soll. In der eigens durchgeführten Studie wurden approbierte Volksschulbücher der Hauptfächer Deutsch, Mathematik und Sachunterricht für die Schulstufen eins bis vier untersucht, um somit einen Gesamtüberblick über die derzeit verwendeten Schulbücher in Österreichs Volksschulen zu erlangen.

##### *Die Stichprobenziehung*

Wichtige Voraussetzungen für die Wahl des Untersuchungsmaterials waren

- einerseits die Approbation der Schulbücher,
- andererseits auch deren Repräsentativität.

Durch erstgenanntes Kriterium wird den Forderungen des Lehrplans für Volksschulen Rechnung getragen wie in Abschnitt 2.3 gezeigt werden konnte. Zweitgenannter Aspekt möchte sicherstellen, dass Kinder auch tatsächlich mit diesen Büchern unterrichtet und konfrontiert werden.

Aus diesen Gründen erfolgte die Stichprobenziehung mittels Schulbuchliste 2009/2010, die im Rahmen der jährlichen Schulbuchaktion vom *Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur* zu Verfügung gestellt wird und ausnahmslos approbierte Schulbücher enthält – somit war die erste Voraussetzung erfüllt.

Angesichts der Fülle der derzeit approbierten Schulbücher, die keineswegs alle in die Schulbuchanalyse aufgenommen werden konnten, da dadurch der Rahmen der vorliegenden Arbeit gesprengt worden wäre, musste nun ein geeignetes Kriterium festgelegt werden, *welche* Schulbücher aus der Schulbuchliste 2009/2010 für die Analyse gewählt werden sollten. Somit

wurde zusätzlich das Merkmal der größten Verbreitung von Büchern der Schulbuchverlage für die Auswahl des Analysematerials bestimmt. Die Tendenz, welche Verlage bzw. deren Bücher zu den stärksten zählen, zeichnete sich schon bei der Durcharbeitung der Schulbuchliste ab und bestätigte sich durch Informationen des *Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur*. Somit wurden nur Schulbücher der folgenden Verlage analysiert:

- Österreichischer Bundesverlag Schulbuch - ÖBV
- Jugend & Volk
- Veritas

Da es nur schlüssig ist, dass jene Bücher, deren verkaufte Auflagen am höchsten sind, auch tatsächlich im Unterricht am meisten verwendet werden, war auch das notwendige Kriterium der Repräsentativität für die ausgewählte Stichprobe gewährleistet.

Nochmals zusammengefasst wurden also jene Schulbücher analysiert, die folgende Kriterien erfüllten:

- Beim zu analysierenden Schulbuch muss es sich um ein *Volksschulbuch* handeln und somit der *ersten bis vierten Schulstufe* entsprechen.
- Das Volksschulbuch soll einem der Fächer *Deutsch, Mathematik oder Sachunterricht* zugeordnet werden können.
- Das zu untersuchende Schulbuch muss der Schulbuchliste 2009/2010 entstammen und somit ein *approbiertes Schulbuch* darstellen und
- der Verlag des Buches zählt zu den drei *stärksten Schulbuchverlagen Österreichs*, nämlich ÖBV, Jugend & Volk oder Veritas.

#### *Das tatsächliche Analysematerial*

Infolge der gewählten Voraussetzungen der Stichprobenziehung wurde eine Analyse von insgesamt 122 Schulbüchern geplant. Das tatsächliche Analysematerial bestand jedoch aus 74 Büchern, wobei folgende Tabelle darüber Aufschluss geben soll, wie sich nun genau die tatsächlich untersuchte Stichprobe hinsichtlich der Variablen Verlag, Schulfach, Art des Buches und Klasse zusammensetzt. Darüber hinaus sind dezidierte Aufzeichnungen der Bücher, die der Analyse unterzogen wurden, im Anhang zu finden.

**Tabelle 7:** Zusammensetzung der Stichprobe nach Verlag, Fach, Buchart und Klasse

<b>Die verwendete Stichprobe der Schulbuchanalyse nach Verlagen, Fächern, Art des Buches und Klasse</b>													
	ÖBV				Jugend & Volk				Veritas				Insgesamt
Klasse	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Deutschbücher: Fi- beln/Lesebücher	1	2	2	1	-	1	-	2	2	2	2	1	16
Deutschbücher: Sprachbücher	-	4	3	3	-	1	-	-	-	2	3	3	19
Mathematikbücher	-	1	-	1	3	3	3	2	2	2	2	2	21
Sachunterrichtsbücher	-	3	2	3	-	2	2	2	-	2	1	1	18
Insgesamt	26				21				27				<u>74</u>

Darüber hinaus wurde im Rahmen der Erhebung auch das Erscheinungsjahr der Schulbücher festgestellt, wobei sich diese innerhalb eines Zeitrahmens von 1995 bis 2009 bewegen. Um Aufschlüsse über die Entwicklung der Schulbücher über die Zeit hinweg zu erhalten, wurde die Variable Erscheinungsjahr in zwei Gruppen aufgeteilt: Der erste Bereich charakterisiert die „ältere“ Gruppe an Schulbüchern, die in einer Zeitperiode von 1995 bis 2002 erschienen sind. Der zweite Bereich möchte die „neuen“ Schulbücher abbilden, welche ihr Erscheinungsjahr zwischen 2003 und 2009 datieren. Das ermöglicht einen Vergleich zwischen 37 „älteren“ und 37 „neuen“ Schulbüchern wie folgende Tabelle zeigt.

**Tabelle 8:** Zusammensetzung der Stichprobe nach Verlag, Fach, Buchart und Erscheinungsjahr

<b>Die verwendete Stichprobe der Schulbuchanalyse nach Verlagen, Fächern, Art des Buches und Erscheinungsjahr</b>							
	ÖBV		Jugend & Volk		Veritas		Insgesamt
Erscheinungsjahr	1995-2002	2003-2009	1995-2002	2003-2009	1995-2002	2003-2009	
Deutschbücher: Fi- beln/Lesebücher	3	3	1	2	3	4	16
Deutschbücher: Sprachbücher	2	8		1	6	2	19
Mathematikbücher		2	7	4	2	6	21
Sachunterrichtsbücher	5	3	4	2	4		18
Insgesamt	10	16	12	9	15	12	<u>74</u>

Da die tatsächlich verwendete Stichprobe aus 74 Schulbüchern bestand, ergab sich in Anbetracht des geplanten Untersuchungsumfanges von 122 Büchern eine Ausschlussquote von 39%, d.h. 61% der geplanten Schulbücher konnten einer Analyse unterzogen werden.

Für diese Entwicklung gibt es mehrere Gründe: Zwar ist es vorgeschrieben, dass die Hauptbibliothek der Universität Wien bzw. die Schulbuchabteilung der Fachbereichsbibliothek der Bildungswissenschaften alle Schulbücher der momentan aktuellen Schulbuchlisten enthält, die Realität zeigte jedoch im Bereich der Bibliotheken ein recht unaufbereitetes Schulbuchfeld, was dazu führte, dass nicht alle benötigten Exemplare vorhanden oder katalogisiert waren. Auch der Versuch, die mangelnden Schulbücher von den entsprechenden Verlagen zur Verfügung gestellt zu bekommen, scheiterte mit dem Argument, dass ich keine Lehrperson sei und somit keine Möglichkeit bestehen würde, mir ein kostenloses Ansichtsexemplar zukommen zu lassen bzw. auszuleihen.

Aus diesen Gründen reduzierte sich die geplante Analyse auf die bereits erwähnten 74 Schulbücher, wobei davon ausgegangen wird, dass auch diese Stichprobe reicht, um die zugrundeliegenden Fragestellungen der Schulbuchanalyse zu beantworten.

#### *Weitere Schritte zur Bestimmung des Analysematerials*

Mayring (1997) fordert zur Bestimmung des Untersuchungsmaterials auch die Analyse der Entstehungssituation. Hierbei geht es um die Erörterung, „[...] von wem und unter welchen Bedingungen das Material produziert wurde“ (S. 47).

Folglich wurde im Rahmen der theoretischen Grundlagen dieser Forderung Rechnung getragen und Themen wie die Aufgabe des Schulbuches, der Lehrplan der Volksschule, die Schulbuchapprobation und die Funktionen des jeweiligen Unterrichtsfaches Deutsch, Mathematik oder Sachunterricht bearbeitet.

Als weiteres Kriterium verlangt Mayring (1997) zur Festsetzung des Analysematerials die Beschreibung der Form dieses Materials. Aus diesem Grund sei darauf hingewiesen, dass in der eigens durchgeführten Schulbuchanalyse sowohl Text- als auch Bildmaterial hinsichtlich der Fragestellung untersucht wurden.

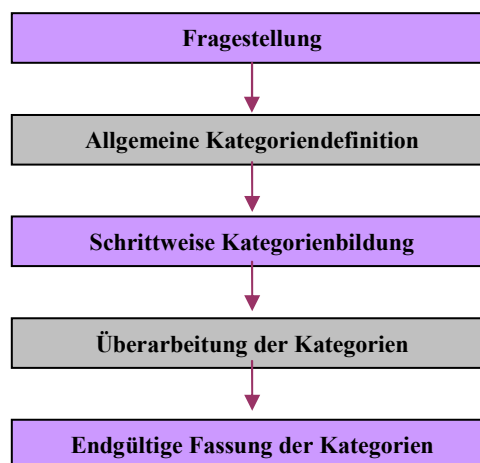
## 5.2.2 Die Kategorienbildung

Nach dem Verlaufsschema der Inhaltsanalyse nach Mayring (1997) ist nach der Bearbeitung der Theorieebene *die Kategorienbildung* vorzunehmen. Diesbezüglich beschäftigt sich folgender Abschnitt mit dem für die eigens durchgeführte Schulbuchanalyse entwickelten *Kategoriensystem* und erläutert, welche *Analysetechnik* ihre Anwendung fand.

### Das Kategoriensystem

Die erstmalige Auseinandersetzung mit dem Kategoriensystem beginnt nach Bos und Tarnai (1989) bereits mit der Formulierung der für die Untersuchung relevanten Fragestellungen bzw. Hypothesen. Ausgehend von diesen Zielsetzungen folgt eine operationale Definition der Kategorien, die in weiterer Folge in Bezug zum Untersuchungsmaterial gesetzt wird. Vorläufige Kategorien werden auf Basis von theoretischen Überlegungen entworfen, die mittels Material geprüft und modifiziert werden mit dem Ziel, das Material entsprechend erfassen zu können.

Ergänzend zu diesen Anleitungen, orientierte sich nun die Entwicklung des eigens entworfenen Kategoriensystems auch an dem Ablaufmodell der *induktiven Kategorienbildung* nach Mayring et al. (1996), welches hier dargestellt wird.



**Abbildung 23:** Ablaufmodell der induktiven Kategorienbildung nach Mayring, König und Birk (1996)

Nach diesen Anleitungen wurde das eigene Kategoriensystem folgendermaßen entwickelt: Ausgehend von der Fragestellung, die sich auf das transportierte Elternbild in Volksschulbüchern in den Bereichen Familienarbeit, Beruf und Freizeit bezieht, wurden zunächst drei



Kernkategorien definiert – in Bezug auf die Fragestellung sind dies *Familienarbeit, Beruf und Freizeit*, die in Beziehung zum Geschlecht – sprich Mutter oder Vater gesetzt wurden.

Durch Informationen der theoretischen Grundlagen dieser Lebensbereiche von Müttern und Vätern, Orientierung an bereits vorhandenen Schulbuchanalysen und Durcharbeitung von ersten, aktuellen Volksschulbüchern wurden weitere Unterkategorien mit den entsprechenden Zuordnungsmöglichkeiten gebildet. Daraufhin wurden wieder aktuelle Schulbücher mittels dieser „Rohfassung“ analysiert und gegebenenfalls überarbeitet bis das Kategoriensystem gesättigt erschien.

Mit dieser endgültigen Fassung wurden sieben Volksschulbücher von zwei unterschiedlichen Kodierenden bearbeitet, um somit die Reliabilitätsbestimmung im Sinne des Pretests durchführen zu können und die Qualität des Kategoriensystems zu gewährleisten.

Entsprechend dieser Vorgehensweise ergaben sich nun jene Kern- und Unterkategorien, die im Anschluss dargestellt werden.

### *Die Kernkategorien*

Im folgenden Abschnitt werden nun die Kernkategorien näher vorgestellt, wobei die genaue Darstellung des Kategoriensystems im Anhang zu finden ist. Vorneweg ist zu betonen, dass alle Kernkategorien die Unterkategorie „Sonstiges“ enthalten – diese Kategorie diente mehr dem Zweck der Überprüfung, ob denn das Kategoriensystem tatsächlich brauchbar ist. Ist das Kategoriensystem nämlich ausreichend spezifiziert, sollte in der Kategorie „Sonstiges“ so gut wie nie kodiert werden.

Grundsätzlich fand ich es wichtig, die Zuordnungsmöglichkeiten der einzelnen Kern- und Unterkategorien sehr fein und spezifisch zu bilden, um einerseits genau kodieren und andererseits die Fragestellungen bestmöglich beantworten zu können – darüber hinaus stand dieser Vorgehensweise einer späteren Zusammenlegung von Zuordnungsmöglichkeiten, um bessere Übersichtlichkeit zu ermöglichen, nichts im Wege. Des Weiteren bestätigten die durchwegs hohen Reliabilitätswerte, die weiter unten dargestellt werden, mein Vorgehen.

Jede Kernkategorie umfasst somit einzelne Tätigkeitsbereiche (Unterkategorien), die wiederum eine Reihe von Aktivitäten (Zuordnungsmöglichkeiten) enthalten.

## Kernkategorie Familienarbeit

Die *Kernkategorie Familienarbeit* setzt sich – den theoretischen Grundlagen entsprechend – aus Hausarbeit und Kinderbetreuung zusammen und möchte väterliche und mütterliche Teilung der anfallenden Tätigkeiten erfassen. Demzufolge wurden folgende Unterkategorien gebildet:



**Abbildung 24:** Zusammensetzung der Hauptkategorie Familienarbeit

Erwartungsgemäß waren in der *Kernkategorie Familienarbeit* keine Modifikationen notwendig, da die Unterkategorien mit ihren Zuordnungsmöglichkeiten klar definiert und abgegrenzt sind. So zeigten sich auch besonders zufriedenstellende Reliabilitätskoeffizienten in diesem Bereich, wie im Abschnitt Pretest dargestellt wird.

Betont werden sollte jedoch, dass bei manchen Aktivitäten nur schwer zwischen Freizeit und Familienarbeit unterschieden werden kann, da hier auch immer die subjektive Komponente eine Rolle spielt – dies ist beispielsweise bei handwerklichen Tätigkeiten, der Gartenarbeit, dem Kochen oder dem Spielen mit dem Kind der Fall – während diese Aktivitäten für eine Person klar als „Arbeit“ empfunden wird, können sie für eine andere Person als freizeitliche

Gestaltung gelten. Da jedoch in der einschlägigen Literatur diese Aktivitäten im Zusammenhang mit der Familienarbeit genannt wurden und Rückschlüsse auf die subjektive Bedeutung der genannten Tätigkeiten der elterlichen Darstellung in den Schulbüchern kaum möglich waren, wurden diese Aufgaben auch in der eigens durchgeführten Schulbuchanalyse unter die *Kernkategorie Familienarbeit* gestellt.

### **Kernkategorie Beruf**

Die *Kernkategorie Beruf* möchte die elternspezifische Arbeitsteilung hinsichtlich der Erwerbsarbeit untersuchen. Mithilfe der folgenden Kategorien sollte festgestellt werden, welche Berufe von Müttern und Vätern ausgeführt werden.





**Abbildung 25:** Zusammensetzung der Hauptkategorie Beruf

Generell wurde die *Kernkategorie Beruf* nach der Gliederung der Ö-ISCO 88 unterteilt, um präzise Vergleichbarkeit der in Schulbüchern vorhandenen mütterlichen bzw. väterlichen beruflichen Darstellung mit der tatsächlich vorhandenen erwerbsmäßigen Arbeitsteilung zwischen den Elternteilen zu ermöglichen.

Nach einer ersten Analyse einer Teilstichprobe der zu analysierenden Volksschulbücher mittels dem vorläufigen *Teil-Kategoriensystem Beruf* ergaben sich teilweise Zuordnungsschwie-

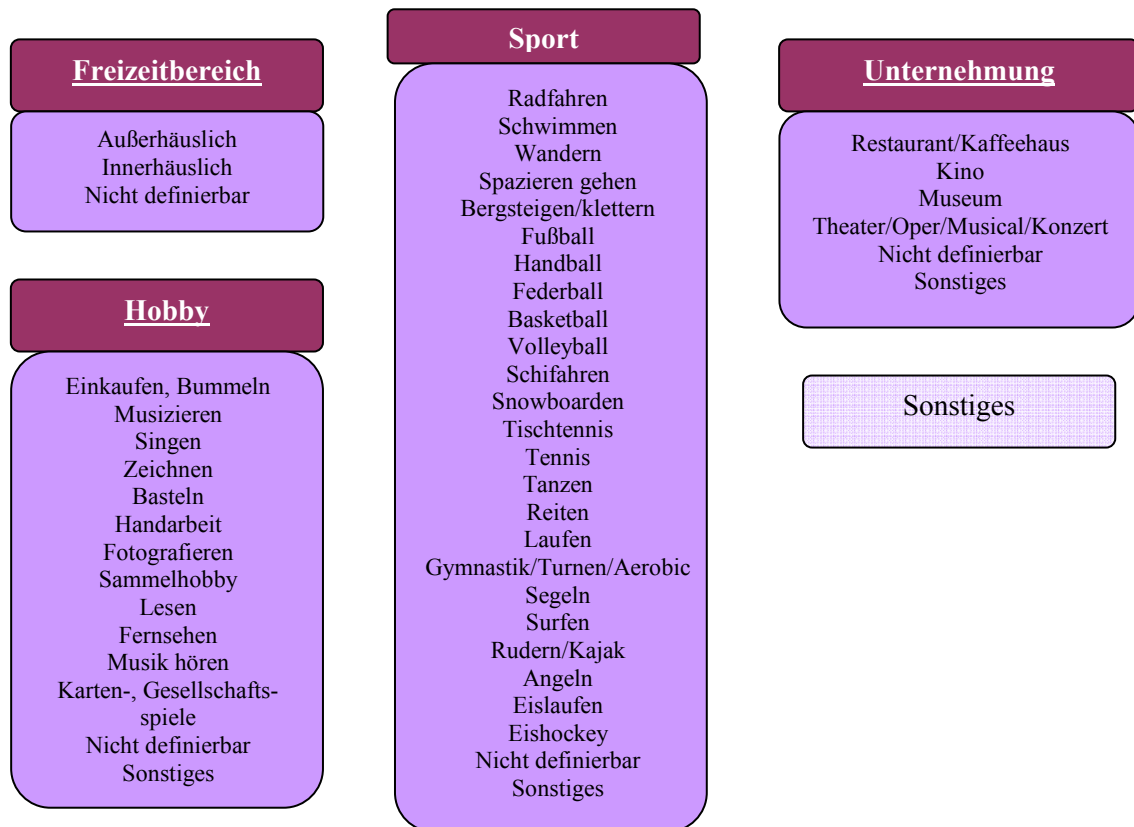
rigkeiten; die alleinige Bilddarstellung ohne weitere schriftliche Erklärungen lassen nur schwer genaue Rückschlüsse über den ausgeführten Beruf zu. So wird beispielsweise im Deutschlesebuch Kek 2 (Verlag Veritas) eine Mutter abgebildet, die Computerarbeiten erledigt. Weitere Erklärungen sind nicht zu lesen. Nur aufgrund dieser bildlichen Darstellung kann kein konkreter Beruf zugeordnet werden, was folglich den Reliabilitätskoeffizienten in Mitleidenschaft gezogen hätte. Aus diesem Grund wurde der Bereich „Bürokräfte/kaufmännische Angestellte“ um eine weitere Zuordnungsmöglichkeit ergänzt, nämlich „undefinierbare Bürotätigkeiten“.

Darüber hinaus erwies sich die Unterkategorie „Sonstiges“, die „nicht definierbare Arbeit“ als Zuordnungsmöglichkeit enthält, als durchwegs wichtig. So wurde beispielsweise im Lasso Lesebuch 3 (Verlag ÖBV) erwähnt, dass Vater bzw. Mutter „von der Arbeit kommen“ oder „in die Arbeit gehen“ – weitere Beschreibungen waren jedoch nicht vorhanden, was eine Zuordnung dieser textlichen Darstellung zu den anderen Unterkategorien nicht möglich machte. Dieser Sachverhalt war auch in weiterer Folge in mehreren anderen Schulbüchern zu finden, was dazu führte, dass in diesem Bereich öfter in der Unterkategorie „Sonstiges“ die Zuordnungsmöglichkeit „nicht definierbare Arbeit“ kodiert wurde.

Da die präzise und systematische Einteilung der *Kernkategorie Beruf* nach diesen Modifikationen eine sehr spezifische Zuordnung der dargestellten Berufe von Müttern und Vätern in den analysierten Schulbüchern ermöglichte, ergab sich auch für die endgültige Version dieses Teilbereichs des Kategoriensystems höchst zufriedenstellende Reliabilitätswerte, wie im Abschnitt Pretest ersichtlich ist.

### **Kernkategorie Freizeit**

Die *Kernkategorie Freizeit* bezieht sich auf das in Schulbüchern dargestellte freizeitliche Verhalten von Müttern und Vätern und umschließt jene Unterkategorien, die in folgender Abbildung gezeigt werden.



**Abbildung 26:** Zusammensetzung der Hauptkategorie Freizeit

Entsprechend den theoretischen Grundlagen beschäftigt sich die *Kernkategorie Freizeit* zunächst mit dem Bereich, in welchem das freizeitliche Verhalten gezeigt wird, um somit zwischen „inner- und außerhäuslicher Aktivität“ zu differenzieren.

Wie auch schon im Rahmen der *Kernkategorie Familienarbeit* erörtert wurde, sind auch in der *Kernkategorie Freizeit* die Grenzen zwischen einer Aufgabe mit Verpflichtung und einer Tätigkeit ohne Arbeitscharakter sehr dünn, vor allem Aktivitäten, rund um die Kinderbetreuung betreffen diese Abgrenzungsproblematik im Freizeitbereich– dies wurde folgendermaßen gelöst: Da im Rahmen der *Kernkategorie Familienarbeit* die Unterkategorie „Kinderbetreuung“ ihren Platz findet, werden aus diesem Grund Aktivitäten mit Kindern, die zwar zweifelsohne in der erwerbsfreien Zeit passieren, jedoch je nach subjektivem Standpunkt durchaus als Arbeitsaufwand erlebt werden können, nicht in die *Kernkategorie Freizeit* aufgenommen. Sind die bildlichen und textlichen Darstellungen von Mutter und Vater mit Kindern zu sehen, fällt dies unter die *Kernkategorie Familienarbeit* unter den Punkt „Unternehmungen“, „spielen“, „basteln“, „singen“ etc.

Auch die *Kernkategorie Freizeit* zeigte durch die genauen Zuordnungsmöglichkeiten und die modifizierten Kodierregeln zufriedenstellende Ergebnisse.

## **Die Analysetechnik – die Häufigkeitsanalyse**

Gemäß dem Verlaufsmodell nach Mayring (1997) muss neben der *Operationalisierung der Kategorien* auch die *Analysetechnik* festgelegt werden, wobei grundsätzlich zwischen drei sozialwissenschaftlichen Inhaltsanalysemethoden unterschieden werden kann:

- Häufigkeitsanalyse (Feststellung der Häufigkeit des Vorhandenseins von Merkmalen);
- Valenz- und Intensitätsanalyse (zusätzliche Berücksichtigung der positiven, negativen oder neutralen Bewertung, die mit dem zu untersuchenden Merkmal verbunden ist);
- Kontingenzanalyse (Feststellung, ob bestimmte Merkmale öfter gemeinsam vorhanden sind).

Nach Lissmann (2001) wird erstgenannte Technik am häufigsten angewandt und fand auch in der eigens durchgeführten Studie ihre Verwendung, da sowohl die Fragestellung der Untersuchung, als auch die Einfachheit des Untersuchungsmaterials den Einsatz der Häufigkeits- bzw. Frequenzanalyse zulassen.

Dabei beruht die Häufigkeitsanalyse auf der Annahme, „[...] dass häufig verwendete Begriffe auch relevante Begriffe sind“ (Lissmann, 2001, S. 36). Bezogen auf die eigens durchgeführte Schulbuchanalyse bedeutet diese Aussage folgendes:

- Je häufiger Eltern in bestimmter Weise dargestellt werden, umso mehr Bedeutung wird diesen Darstellungen beigemessen und
- je häufiger Eltern in bestimmter Weise dargestellt werden, umso länger werden diese Darstellungen behalten.

Ausgehend von diesen Überlegungen basiert die Häufigkeitsanalyse auf dem Auszählen der Häufigkeit, wie oft eine Tätigkeit kodiert wurde. Dabei wurde in der eigens durchgeführten Schulbuchanalyse eine dezidierte Darstellung von Vater, Mutter oder beiden dann als zählbare Einheit gewertet, wenn der zu analysierende Gegenstand in einem Bild oder in einem Text erkennbar ist. Sind Bild und Text aufeinander bezogen, wurde dies nur einmal gezählt.

Darüber hinaus muss nach Lissmann (2001) eine wichtige Forderung eingehalten werden, nämlich jene der Beachtung des Kontextes, da gleiche Darstellungen oder Begriffe unterschiedliche Bedeutungen haben können. Aus diesem Grund wurde in der eigenen Studie nur dann kodiert, wenn sich die väterlichen bzw. mütterlichen Darstellungen auf das „gesellschaftliche Heute“ beziehen. Wurden Mutter oder Vater im Rahmen von Geschichten, Sagen, Märchen, religiösen Texten, in Tierform etc. gezeigt, wurde dies nicht gewertet, da diese Darbietungen nicht mit der Fragestellung im Zusammenhang stehen.



**Abbildung 27:** Kodierbeispiel aus dem Buch „Meine Sachwerkstatt 2“, S. 28

Um die eben erwähnten Kodierregeln des eigenen Kategoriensystems näher zu bringen, zeigt Abbildung 27 ein dementsprechendes Beispiel aus dem Buch *Meine Sachwerkstatt 2* (Verlag Jugend & Volk). So kann zunächst aufgrund der Worte „In der Familie gibt es viel zu tun.“ davon ausgegangen werden, dass es sich in den Bildern um Mutter, Vater, Kind und Großmutter handelt, weswegen die Darbietungen der Elternteile kodiert werden müssen. Demnach wurde im Kategoriensystem in den Zuordnungsmöglichkeiten „väterliches Abwaschen“, „mütterliches Einkaufen (undefiniert)“, „mütterliche Wäschetätigkeiten“ und „väterliche HÜ-Kinderbetreuung“ kodiert.

### 5.2.3 Der Pretest

Folglich dem Verlaufsschema nach Mayring (1997) wird in der Inhaltsanalyse auch die Reliabilitätsbestimmung gefordert, um die Sicherung der Gütekriterien Objektivität, Reliabilität und Validität zu gewährleisten.

Wie bereits weiter oben erwähnt, wurde bei der Durchführung des *Pretests* ein und dasselbe Kategoriensystem von zwei unterschiedlichen Kodierenden auf dasselbe Untersuchungsmaterial angewandt. Bei diesem Material handelte es sich um eine Teilstichprobe von sieben Schulbüchern. Bos (1989) empfiehlt den Reliabilitätskoeffizienten  $\Phi$ , um die Zuordnungsübereinstimmung der beiden Kodierenden zu erfassen, da dieses Maß einerseits die Übereinstimmungen, andererseits auch die Nicht-Übereinstimmungen berücksichtigt:



**Formel 1:** Berechnung des Reliabilitätskoeffizienten  $\Phi$  nach Bos (1989)

$$\Phi (X,Y) = \frac{A \times D - B \times C}{\sqrt{(A + B) \times (C + D) \times (A + C) \times (B + D)}}$$

X, Y.....jeweilige Kodierende

A.....Summe des übereinstimmenden Feststellens einer Kategorie

D.....Summe des übereinstimmenden Nicht-Feststellens

B.....Summe der Fälle, bei denen Koder X eine Kategorie kodiert, Koder Y jedoch nicht

C.....Summe der Fälle, bei denen Koder Y eine Kategorie kodiert, Koder X jedoch nicht

Bos (1989) erläutert hierzu:

Durch diesen Koeffizienten werden die Übereinstimmungen und Nichtübereinstimmungen so in Beziehung zueinander gesetzt, dass Phi hoch ist (maximal 1), wenn die beiden Koder die gleichen Inhalte den gleichen Kategorien bzw. den gleichen Kategorien nicht zugeordnet haben. Phi ist dann niedrig (minimal 0), wenn ein Koder die Inhalte anderen Kategorien zugeordnet hat als der andere Koder. Die Trennschärfe der Kategorien wird hier durch einen hohen Phi-Wert bestätigt. (S. 65)

Entsprechend dieser Berechnung des Reliabilitätskoeffizienten  $\Phi$  ergab sich folgender Grad der Übereinstimmung der Kodierungen für die *Kernkategorie Familienarbeit*:

**Tabelle 9:** Reliabilitätskoeffizienten der Verkodungen der Kernkategorie Familienarbeit

Reliabilitätskoeffizienten der Verkodungen der Kernkategorie Familienarbeit		
Unterkategorie	Rel. $\Phi$	
	Vater	Mutter
Ordnung halten	1.00	1.00
Kochen/Servieren	.71	1.00
Einkaufen	1.00	1.00
Kinderbetreuung	.90	.90
Gartentätigkeit	1.00	1.00
Handwerkliche Tätigkeit	1.00	1.00
Sonstige Familienarbeit	1.00	1.00

Da nach Angaben in der einschlägigen Literatur ein Reliabilitätskoeffizient von  $> .70$  als zufriedenstellend gilt (Bos, 1989, S. 62), zeigen die Übereinstimmungsgrade der Kodierungen bezüglich der Unterkategorien zum *Kernbereich Familienarbeit* durchwegs akzeptable bis höchst befriedigende Werte, wie in Tabelle 9 ersichtlich ist. Somit kann dieser Teil des Kategoriensystems die Darstellungen von Mutter und Vater in den Schulbüchern genau erfassen.

Weiters wurden die Übereinstimmungen der Zuordnungen der *Kernkategorie Beruf* ermittelt, wie folgende Auflistung zeigt:

**Tabelle 10:** Reliabilitätskoeffizienten der Verkodungen der Kernkategorie Beruf

Reliabilitätskoeffizienten der Verkodungen der Kernkategorie Beruf		
Unterkategorie	Rel. $\Phi$	
	Vater	Mutter
Angehörige gesetzg. Körperschaften, leitende Verwaltungsbefugte, Führungskräfte in PW	1.00	1.00
Akademische Berufe	1.00	1.00
Techniker und gleichrangig nicht-technische Berufe	1.00	1.00
Bürokräfte/kaufmännische Angestellte	1.00	1.00
Dienstleistungsberufe/Verkäufer	1.00	1.00
Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1.00	1.00
Handwerks- und verwandte Berufe	1.00	1.00
Bediener von Maschinen	1.00	1.00
Hilfsarbeitskräfte	1.00	1.00
Sonstiges	1.00	1.00

Gemäß der Übereinstimmungsberechnung lässt sich feststellen, dass eine genaue Zuordnung der gezeigten Darstellungen von Mutter und Vater in der *Kernkategorie Beruf* möglich war bzw. ist, da die Reliabilitätskoeffizienten in jeder Unterkategorie Höchstwerte erzielen – dies kann darauf zurückgeführt werden, dass die Einteilung nach der systematischen Ö-ISCO 88 erfolgte, die alle Berufe enthält und demnach ein höchst präzises und verständliches Kodieren zulässt.

Schlussendlich wurden auch für die *Kernkategorie Freizeit* folgende Reliabilitätswerte errechnet:

**Tabelle 11:** Reliabilitätskoeffizienten der Verkodungen der Kernkategorie Freizeit

Reliabilitätskoeffizienten der Verkodungen der Kernkategorie Freizeit		
Unterkategorie	Rel. $\Phi$	
	Vater	Mutter
Freizeitbereich	1.00	1.00
Sport	1.00	1.00
Hobby	.81	.89
Sonstige Unternehmungen	.71	.85

Auch diese Übereinstimmungsberechnungen führten zu befriedigenden bis höchst zufriedenstellenden Ergebnissen, was bedeutet, dass dieser Teilbereich des Kategoriensystems die mütterliche und väterliche Darstellung im Freizeitbereich in den Schulbüchern adäquat erfasst.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die im Rahmen des Pretests durchgeführte Übereinstimmungsberechnung der beiden Kodierenden höchst akzeptable Ergebnisse zeigt, was einerseits auf das klar abgrenzte Kategoriensystem zurückgeführt werden kann, andererseits auch auf folgenden Umstand: Da sich die Schulbücher auf dem Grundschulniveau befinden, sind die darin gezeigten Darbietungen von Mutter und Vater sehr konkret, diese dezidierte Darstellung bietet somit kaum Raum für eine fälschliche Interpretation, was ein höchst genaues Zuordnen der in den Schulbüchern gezeigten Tätigkeiten ermöglicht.

Folglich erfährt das eigens entworfene Kategoriensystem seine Berechtigung für die Anwendung zur Analyse der Schulbücher, da sich die mütterlichen und väterlichen Darstellungen im Untersuchungsmaterial spiegeln.

## 6 Ergebnisse

---

Die Auswertung der gewonnenen Daten der Schulbuchanalyse erfolgte mit dem Statistikprogramm *IBM SPSS Statistics 19* für Windows.

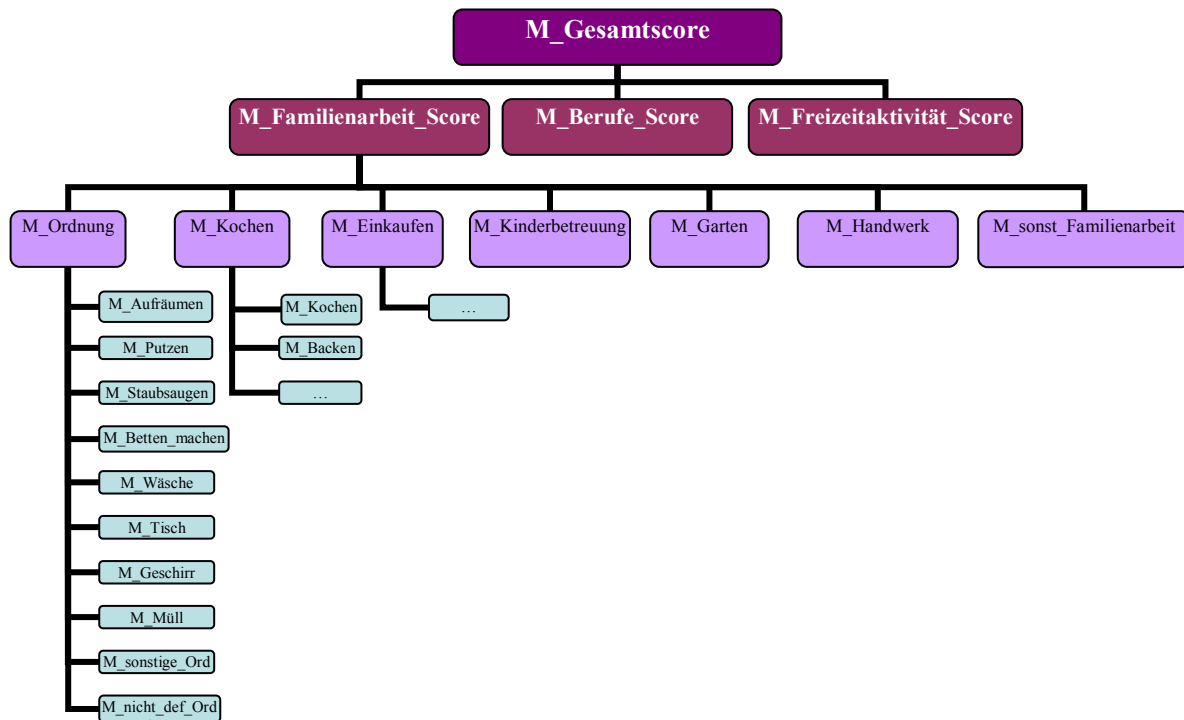
Zur Erstellung der Datenmaske wurden zunächst Variablen erstellt, die die Charakteristika der analysierten Schulbücher wiedergeben sollten, nämlich *ID*, *Titel des Buches*, *Art des Buches*, *Klasse*, *Fach*, *Erscheinungsjahr* und *Verlag*. Darüber hinaus wurden sämtliche Zuordnungsmöglichkeiten für Mütter und Väter getrennt eingegeben – dieses Vorgehen ergab insgesamt 489 Variablen.

Um die Berechnungen durchzuführen, mussten diese zahlreichen Zuordnungsmöglichkeiten in neue Variablen zusammengefasst werden. So wurden beispielsweise die Zuordnungsmöglichkeiten für die mütterlichen Darstellungen bezüglich „Aufräumen“, „Putzen“, „Staubsaugen“, „Betten machen“, „Wäsche“, „Tisch decken“, „Geschirr spülen“, „Müll rausbringen“, „sonstige Ordnungstätigkeiten“ und „nicht definierbare Ordnungstätigkeiten“ zu der Variable *M\_Ordnung\_Score* zusammengefasst. Diese Vorgehensweise wurde für alle Unterkategorien – getrennt für Vater und Mutter – wiederholt mit dem Ziel, inhaltlich weiter gefasste Variablen zu erhalten.

Diese Variablen, die nun die jeweiligen Unterkategorien abbilden, wurden in einem nächsten Schritt zu den dazugehörigen übergeordneten Variablen, die die Hauptkategorien wiedergeben sollten, zusammengefasst. Mittels Beispiel ausgedrückt ergeben die neuen Variablen *M\_Ordnung\_Score*, *M\_Kochen\_Score*, *M\_Einkaufen\_Score*, *M\_Kinderbetreuung\_Score*, *M\_Garten\_Score*, *M\_Handwerk\_Score* und *M\_sonstige\_Familienarbeit\_Score* zusammengefasst die übergeordnete Variable *M\_Familienarbeit\_Score*. Diese Herangehensweise wurde separat für Mutter und Vater für sämtliche Hauptkategorien wiederholt.

Die sich daraus ergebenden sechs Variablen der Hauptkategorien, nämlich *M\_Familienarbeit\_Score*, *V\_Familienarbeit\_Score*, *M\_Berufe\_Score*, *V\_Berufe\_Score*, *M\_Freizeitaktivität\_Score* und *V\_Freizeitaktivität\_Score* wurden in einem letzten Schritt zu einem Gesamtmaß für Mütter und Väter zusammengefasst, die als *M\_Gesamtscore* und *V\_Gesamtscore* bezeichnet werden.

Diese Vorgehensweise soll durch folgende Abbildung, welche die Zusammensetzung des mütterlichen Gesamtscores beschreibt, nochmals verdeutlicht werden.



**Abbildung 28:** Zusammensetzung der Variable M\_Gesamtscore

Die Daten wurden mittels Auszählen der Häufigkeiten erhoben, was zu der Annahme des Intervallskalenniveaus führt. Darüber hinaus wurden die folgenden Berechnungen mit einem Signifikanzniveau im Sinne einer 5%-igen Irrtumswahrscheinlichkeit durchgeführt.

Die Fragestellungen dieser Untersuchung drehen sich um die Darstellungen von Müttern und Vätern in Volksschulbüchern. Es wird erforscht, ob und wenn ja, inwiefern sich Mütter und Väter zunächst allgemein, dann mit familiären, beruflichen und freizeithlichen Schwerpunkt in ihren Darbietungen unterscheiden.

Über diese Hauptfragestellungen hinaus werden auch andere Forschungsfragen behandelt, die sich auf eventuelle unterschiedliche Darstellungen von Müttern und Vätern in Abhängigkeit des Schulfaches, des Erscheinungsjahres, der Klasse und des Verlages der Bücher beziehen.

Zur Übersichtlichkeit werden nun die Resultate für die allgemeine elterliche Darstellung sowie für die drei Lebensbereiche Familienarbeit, Beruf und Freizeit gesondert dargestellt.

## 6.1 Allgemeine Darstellung von Müttern und Vätern

Diese Hauptfragestellung bezieht sich auf eventuelle Unterschiede zwischen den und innerhalb der allgemeinen mütterlichen und väterlichen Darstellungen in Volksschulbüchern. Diese allgemeine Darstellung betrifft dabei jene Tatsache, dass die drei Lebensbereiche Familienarbeit, Beruf und Freizeit zu einem Gesamtscore – für Mütter und Väter separat – zusammengefasst wurden. In diesem Sinne hinterfragt dieses Hauptthema globale Unterschiede zwischen den Häufigkeiten der Darbietungen der Elternteile in Schulbüchern. Darüber hinaus wird untersucht, ob und wie sich diese Darstellungen von Müttern und Vätern in den untersuchten Büchern in Abhängigkeit von den Variablen Erscheinungsjahr, Schulfach, Klasse und Verlag unterscheiden.

### 6.1.1 Allgemeiner quantitativer Vergleich

Dieser Teil der Studie bezieht sich nun auf eventuelle Unterschiede zwischen den allgemeinen Darstellungen von Müttern und Vätern in den analysierten Volksschulbüchern. Wenn nun Unterschiede vorhanden sind, stellt sich weiters die Frage, wer von beiden Elternteilen häufiger präsent ist.

Um diese Fragen beantworten zu können, wurde zunächst die Berechnung eines t-Tests für abhängige Stichproben geplant, da sich die Daten auf Intervallskalenniveau bewegen und aus denselben Büchern gewonnen wurden. Zur Überprüfung der weiteren Voraussetzung der Normalverteilung der Differenzen wurde zunächst die Variable „Diff\_Gesamtscore“ (Berechnung V\_Gesamtscore minus M\_Gesamtscore) gebildet und anschließend einem Kolmogorov-Smirnov-Test unterzogen.

**Tabelle 12:** Test auf Normalverteilung - Allgemein

Kolmogorov-Smirnov			
	Statistik	df	Signifikanz
Diff_Gesamtscore	.193	74	.000

Wie Tabelle 12 verdeutlicht, sind die Differenzen der Gesamtscores von Mütter und Väter nicht normalverteilt, da ein signifikantes Ergebnis ( $p < .000$ ) gefunden werden konnte. Aus der daraus folgenden Verletzung dieser Voraussetzung für eine Berechnung mittels t-Test

wurde für die Untersuchung der Fragestellung ein parameterfreies Verfahren gewählt, nämlich der Wilcoxon-Test.

**Tabelle 13:** Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen allgemein

Statistik für Wilcoxon-Test		
	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
M_Gesamtscore – V_Gesamtscore	-.5166 <sup>a</sup>	.000

a. Basiert auf negativen Rängen

**Tabelle 14:** Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen allgemein - Ränge

		N	Mittlerer Rang	Rangsumme
M_Gesamtscore - V_Gesamtscore	Negative Ränge	11 <sup>a</sup>	22.00	242.00
	Positive Ränge	51 <sup>b</sup>	33.55	1711.00
	Bindungen	12 <sup>c</sup>		
	Gesamt	74		

a. M\_Gesamtscore < V\_Gesamtscore

b. M\_Gesamtscore > V\_Gesamtscore

c. M\_Gesamtscore = V\_Gesamtscore

Wie Tabelle 13 zeigt, konnte ein Unterschied zwischen der Häufigkeit der mütterlichen und väterlichen Darstellungen in allen untersuchten Schulbüchern gefunden werden ( $p < .000$ ), wobei dieser Unterschied laut Tabelle 14 darin besteht, dass Mütter in Schulbüchern häufiger gezeigt werden als Väter, wie der mittlere Rang der positiven Ränge (33.55) zeigen kann.

Ein weiterer Teil der Untersuchung im Rahmen dieses Abschnitts bezieht sich auf die Frage, in welchem Lebensbereich (Familienarbeit, Beruf oder Freizeit) Mütter und Väter am häufigsten dargestellt werden. Um dies in Erfahrung zu bringen, wurde der parameterfreie Friedman-Test gerechnet, wie in Tabelle 16 ersichtlich ist, da die gewonnenen Daten, die zu sechs Gruppen zusammengefasst wurden, aus den selben Büchern stammen und abermals laut Tabelle 15 die Normalverteilungen der Differenzen der jeweiligen Lebensbereiche nicht gegeben sind (durchwegs  $p < .000$ ).

**Tabelle 15:** Test auf Normalverteilung – Familienarbeit, Beruf, Freizeit

Kolmogorov-Smirnov			
	Statistik	df	Signifikanz
Diff_Familienarbeit	.208	74	.000
Diff_Beruf	.379	74	.000
Diff_Freizeit	.394	74	.000

**Tabelle 16:** Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen – Familienarbeit, Beruf und Freizeit

Statistik für Friedman-Test			
N	df	Chi-Quadrat	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
74	5	247.558	.000

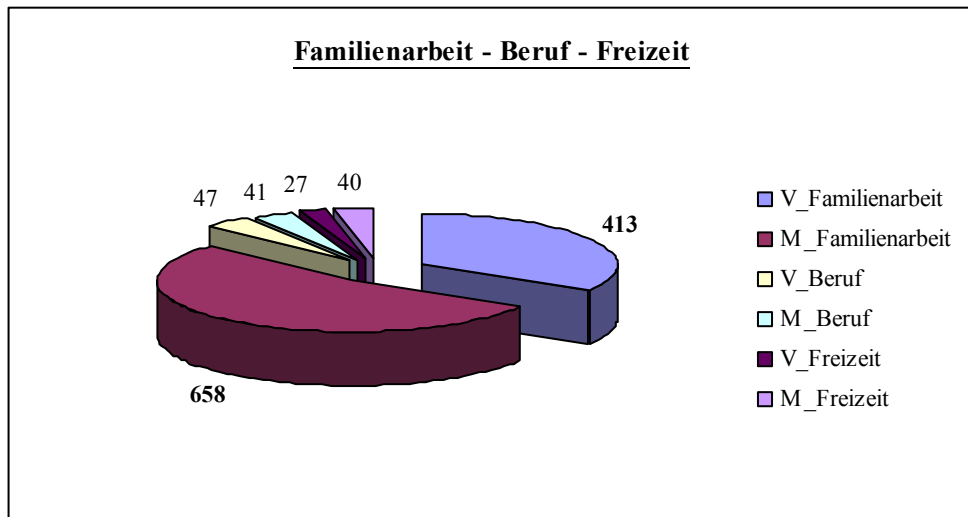
**Tabelle 17:** Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen – Familienarbeit, Beruf und Freizeit - Ränge

	Mittlerer Rang
V Familienarbeit Score	4.87
M Familienarbeit Score	5.49
V Berufe Score	2.78
M Berufe Score	2.68
V Freizeitaktivität Score	2.47
M Freizeitaktivität Score	2.71

Tabelle 16 verdeutlicht, dass Mütter und Väter in den drei Lebensbereichen signifikant unterschiedlich häufig dargestellt werden.

Betrachtet man Tabelle 17, so kann dieser Unterschied folgendermaßen interpretiert werden: vor allem der mittlere Rang des mütterlichen Familienarbeit-Scores (mittlerer Rang = 5.49), aber auch der des väterlichen Familienarbeit-Scores (mittlere Rang = 4.87) heben sich von jenen der anderen Lebensbereiche deutlich ab. Dies bedeutet daher, dass beide Elternteile in all den analysierten Schulbüchern am häufigsten im familiären Bereich dargestellt werden. Dieser Sachverhalt soll durch folgende Graphik für den/die LeserIn transparenter gemacht werden.





**Abbildung 29:** Aufteilung der mütterlichen und väterlichen Darstellungen in Schulbüchern

Abbildung 29 kann sehr gut verdeutlichen, dass in den analysierten Schulbüchern ( $N = 74$ ) Eltern vor allem im familiären Bereich gezeigt werden – Mütter wurden hier 658-mal dargestellt, Väter 413-mal. Diese Zahlen heben sich deutlich von jenen, die die beruflichen und freizeitlichen Darbietungen betreffen, ab. Väter werden nämlich in der Berufswelt nur mehr 47-mal gezeigt, Mütter 41-mal. Was den Lebensbereich der Freizeit betrifft, so konnten überhaupt nur 27 väterliche und 40 mütterliche Darstellungen diesbezüglich gezählt werden. Diese Zahlen in Summe ergeben insgesamt 1226 kodierte Darstellungen von Müttern und Vätern in Text und Bild über alle analysierten Schulbücher hinweg.

### **6.1.2 Allgemeine Darstellung nach Erscheinungsjahr**

Diese Nebenfragestellung beschäftigt sich mit Unterschieden bezüglich der Häufigkeit der allgemeinen elterlichen Darstellung in Volksschulbüchern in Abhängigkeit von deren Erscheinungsjahr. Zu diesem Zweck wurde das Erscheinungsjahr – wie bereits im Rahmen der Diskussion der verwendeten Stichprobe (Abschnitt 5.2.1) erläutert wurde – in eine neue Variable „Erscheinungsjahr\_Neu“ transformiert, die die Kategorien „ältere Schulbücher 1995-2002“ und „neue Schulbücher 2003-2009“ enthält. Dadurch ist ein Vergleich zwischen diesen beiden Kategorien möglich.

**Tabelle 18:** Test auf Normalverteilung in Abhängigkeit des Erscheinungsjahres

Kolmogorov-Smirnov				
	Erscheinungsjahr Neu	Statistik	df	Signifikanz
<b>V_Gesamtscore</b>	1995-2002	.184	37	<b>.003</b>
	2003-2009	.185	37	<b>.003</b>
<b>M_Gesamtscore</b>	1995-2002	.246	37	<b>.000</b>
	2003-2009	.152	37	<b>.030</b>

Um nun dieser Frage nachzugehen, wurde für die Berechnung das parameterfreie Verfahren für zwei unabhängige Stichproben – der Mann-Whitney-U-Test – gewählt, da die Voraussetzung der Normalverteilung innerhalb der Teilgruppen nicht gegeben ist, die eine Varianzanalyse für unabhängige Stichproben rechtfertigen würde. Aus Tabelle 18 ist ersichtlich, dass weder beim V\_Gesamtscore noch beim M\_Gesamtscore Normalverteilung vorhanden ist, wenn das Erscheinungsjahr berücksichtigt wird [Väter (1995-2002):  $p = .003$ ; Väter (2003-2009):  $p = .003$ ; Mütter (1995-2002):  $p < .000$ ; Mütter (2003-2009):  $p = .030$ ].

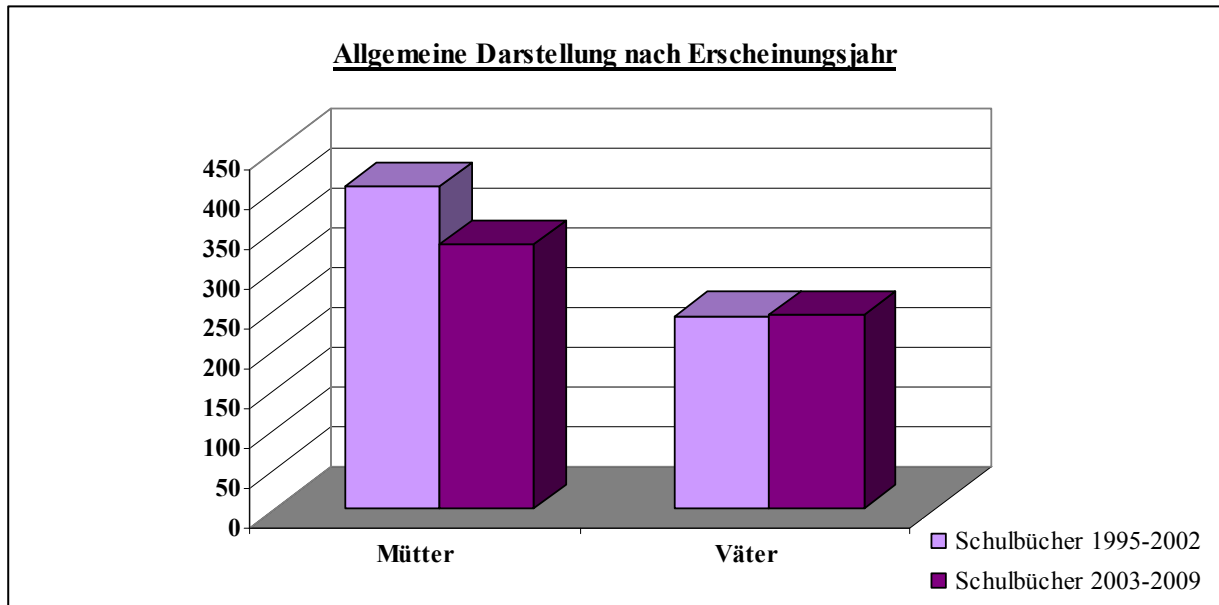
**Tabelle 19:** Unterschiede der elterlichen allgemeinen Darstellung unter Berücksichtigung des Erscheinungsjahres

Statistik für Mann-Whitney <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V Gesamtscore</b>	650.500	-.369	.712
<b>M Gesamtscore</b>	657.000	-.298	.766

a. Gruppenvariable: Erscheinungsjahr\_Neu

Tabelle 19 zeigt, dass sich die allgemeinen Darstellungen von Müttern und Vätern in älteren und neueren Schulbüchern nicht signifikant unterscheiden, da keine entsprechenden Resultate gefunden werden konnten (Väter:  $p = .712$ ; Mütter:  $p = .766$ ).

Folgende Graphik soll die eben erwähnten Ergebnisse nun veranschaulichen.



**Abbildung 30:** Vergleich Schulbücher nach Erscheinungsjahr bezüglich Mütter/Väter - allgemein

Abbildung 30 verdeutlicht nun den Vergleich von 37 neuen und 37 älteren Schulbüchern bezüglich der allgemeinen elterlichen Darstellung in Form eines Balkendiagramms. Während die väterlichen Darstellungen über die Zeit kaum Veränderungen zeigen (in Schulbüchern der Gruppe „1995-2002“ kamen Väter 243-mal, in jenen der Gruppe „2003-2009“ 244-mal vor), haben die mütterlichen Darstellungen in ihrer Häufigkeit über einen Zeitraum von 14 Jahren etwas verloren. Wurden sie in Büchern der Gruppe „1995-2002“ 406-mal gezeigt, kamen sie in neuen Büchern etwas seltener, nämlich 333-mal vor. Interessant ist, dass dies die Mann-Whitney-Statistik (siehe Tabelle 19) nicht anzeigt: Mütter werden laut Berechnungen in alten und neuen Büchern annähernd gleich häufig dargeboten, obwohl ein signifikanter Unterschied zu erwarten gewesen wäre – dieses Ergebnis stellt sich jedoch ein, wenn die verletzten Voraussetzungen missachtet und ein parametrisches Verfahren berechnet wird, was bedeutet, dass die Nicht-Aufdeckung eines relevanten Unterschiedes mit der Anwendung des parameterfreien U-Tests in Zusammenhang steht.

### **6.1.3 Allgemeine Darstellung nach Schulfach**

Weiters wurde hinterfragt, ob und wenn ja, wie sich die allgemeine Darstellung von Müttern/Vätern in Schulbüchern in Abhängigkeit vom Schulfach Deutsch (Lese- versus Sprachbücher), Mathematik und Sachunterricht unterscheiden. Da dem Fach Deutsch Lese- und Sprachbücher zugeordnet wurden, wurde jedoch als Gruppenvariable „Art des Buches“ ge-

wählt, die das Schulfach adäquat abbilden möchte. Auch für die weiteren Fragestellungen wurde in diesem Sachverhalt auf die gleiche Weise verfahren.

Zunächst wurden die Voraussetzungen geprüft, die für die Berechnung mittels Varianzanalyse für unabhängige Stichproben nötig sind.

**Tabelle 20:** Test auf Normalverteilung bei Berücksichtigung des Schulfaches

Kolmogorov-Smirnov				
	Fach	Statistik	df	Signifikanz
<b>V_Gesamtscore</b>	Deutsch_Lesebuch	.112	16	.200
	Deutsch_Sprachbuch	.122	19	.200
	Mathematikbuch	.254	21	<b>.001</b>
	Sachunterrichtsbuch	.250	18	<b>.004</b>
<b>M_Gesamtscore</b>	Deutsch_Lesebuch	.119	16	.200
	Deutsch_Sprachbuch	.153	19	.200
	Mathematikbuch	.247	21	<b>.002</b>
	Sachunterrichtsbuch	.212	18	<b>.032</b>

Die Testung auf Normalverteilung ergab laut Tabelle 20 sowohl beim V\_Gesamtscore als auch beim M\_Gesamtscore bei einem von drei Fächern ein nicht signifikantes Ergebnis, nämlich bei Deutsch (Lese- und Sprachbücher), das bedeutet, dass hier eine Normalverteilung vorliegt. Die beiden Gesamtscores liefern jedoch in den Fächern Mathematik (Väter:  $p = .001$ ; Mütter:  $p = .002$ ) und Sachunterricht (Väter:  $p = .004$ ; Mütter:  $p = .032$ ) signifikante Resultate, d. h. hier liegt keine Normalverteilung vor.

Aufgrund der Tatsache, dass die Voraussetzung für ein parametrisches Verfahren nur stark eingeschränkt gegeben ist, wurde zur Beantwortung der Fragestellung ein parameterfreies Verfahren für unabhängige Stichproben – der Kruskal-Wallis-Test – angewandt.

**Tabelle 21:** Unterschiede der elterlichen allgemeinen Darstellung unter Berücksichtigung des Schulfaches

Statistik für Kruskal-Wallis-Test <sup>a</sup>			
	Chi-Quadrat	df	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V_Gesamtscore</b>	38.496	3	<b>.000</b>
<b>M_Gesamtscore</b>	45.740	3	<b>.000</b>

a. Gruppenvariable: Art des Buches

Wie Tabelle 21 verdeutlicht, konnten sowohl bei den väterlichen als auch bei den mütterlichen Darstellungen unter Berücksichtigung des Schulfaches signifikante Resultate gefunden

werden (Väter:  $p < .000$ ; Mütter:  $p < .000$ ), d.h. zwischen Schulbüchern der Fächer Deutsch, Mathematik und Sachunterricht existieren Unterschiede hinsichtlich der darin enthaltenen elterlichen Darbietung. Um diese Unterschiede genauer beschreiben und lokalisieren zu können, wurden in weiterer Folge paarweise Vergleiche mittels U-Test nach Mann-Whitney berechnet.

**Tabelle 22:** Vergleich der Lese- und Sprachbücher bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V Gesamtscore</b>	90.000	-2.057	<b>.040</b>
<b>M Gesamtscore</b>	77.500	-2.470	<b>.014</b>

a. Gruppenvariable: Art des Buches/Fach

**Tabelle 23:** Vergleich der Lese- und Sprachbücher bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung – Ränge

	Art des Buches/Fach	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
<b>V Gesamtscore</b>	<b>Deutsch_Lesebuch</b>	16	<b>21.88</b>	350.00
	Deutsch_Sprachbuch	19	14.74	280.00
	Gesamt	35		
<b>M Gesamtscore</b>	<b>Deutsch_Lesebuch</b>	16	<b>22.66</b>	362.50
	Deutsch_Sprachbuch	19	14.08	267.50
	Gesamt	35		

Wie Tabelle 22 zeigt, gibt es innerhalb des Faches Deutsch, d.h. zwischen Lese- und Sprachbüchern signifikante Unterschiede bezüglich der allgemeinen Darstellung von Mütter und Vätern (Väter:  $p = .040$ ; Mütter:  $p = .014$ ), wobei Tabelle 23 verdeutlicht, dass beide Elternteile in Lesebüchern häufiger gezeigt werden als in Sprachbüchern, da die mittleren Ränge der Teilgruppe Lesebuch (Väter: mittlerer Rang = 21.88; Mütter: mittlerer Rang = 22.66) eindeutig über jenen der Gruppe der Sprachbücher (Väter: mittlerer Rang = 14.74; Mütter: mittlerer Rang = 14.08) liegen.

**Tabelle 24:** Vergleich Lesebücher und Mathematikbücher bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V Gesamtscore</b>	33.500	-4.151	<b>.000</b>
<b>M Gesamtscore</b>	5.000	-5.020	<b>.000</b>

a. Gruppenvariable: Art des Buches/Fach

**Tabelle 25:** Vergleich Lesebücher und Mathematikbücher bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung – Ränge

	Art des Buches/Fach	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
<b>V_Gesamtscore</b>	<b>Deutsch_Lesebuch</b>	16	<b>27.41</b>	438.50
	Mathematikbuch	21	12.60	264.50
	Gesamt	37		
<b>M_Gesamtscore</b>	<b>Deutsch_Lesebuch</b>	16	<b>29.19</b>	467.00
	Mathematikbuch	21	11.24	236.00
	Gesamt	37		

Werden Deutsch-Lesebücher und Mathematikbücher hinsichtlich der darin gezeigten allgemeinen Darstellung von Müttern und Vätern verglichen, so zeigt sich laut Tabelle 24, dass signifikante Unterschiede vorhanden sind (Väter:  $p < .000$ ; Mütter:  $p < .000$ ). Tabelle 25 liefert genauere Erkenntnisse, nämlich insofern, als dass wieder sowohl Väter als auch Mütter in Lesebüchern häufiger gezeigt werden als in Mathematikbüchern [Väter (Deutsch\_LB): mittlerer Rang = 27.41; Mütter (Deutsch\_LB): mittlerer Rang = 29.19; Väter (Mathematik): mittlerer Rang = 12.60; Mütter (Mathematik): mittlerer Rang = 11.24].

**Tabelle 26:** Vergleich der Sprachbücher und Mathematikbücher bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V_Gesamtscore</b>	22.500	-4.814	<b>.000</b>
<b>M_Gesamtscore</b>	27.500	-4.678	<b>.000</b>

a. Gruppenvariable: Art des Buches/Fach

**Tabelle 27:** Vergleich der Sprachbücher und Mathematikbücher bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung – Ränge

	Art des Buches/Fach	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
<b>V_Gesamtscore</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>29.82</b>	566.50
	Mathematikbuch	21	12.07	253.50
	Gesamt	40		
<b>M_Gesamtscore</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>29.55</b>	561.50
	Mathematikbuch	21	12.31	258.50
	Gesamt	40		

Wie in Tabelle 26 ersichtlich, sind auch signifikante Unterschiede bezüglich der allgemeinen elterlichen Darstellungen vorhanden, wenn Sprachbücher mit Mathematikbüchern verglichen

werden (Väter:  $p < .000$ ; Mütter:  $p < .000$ ). Die Rangtabelle 27 kann diesen Unterschied lokalisieren; demnach werden sowohl Väter als auch Mütter in Sprachbüchern (Väter: mittlerer Rang = 29.82; Mütter: mittlerer Rang = 29.55) häufiger dargeboten als in Mathematikbüchern (Väter: mittlerer Rang = 12.07; Mütter: mittlerer Rang = 12.31).

**Tabelle 28:** Vergleich der Lesebücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V_Gesamtscore</b>	29.000	-3.987	<b>.000</b>
<b>M_Gesamtscore</b>	9.500	-4.650	<b>.000</b>

a. Gruppenvariable: Art des Buches/Fach

**Tabelle 29:** Vergleich der Lesebücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung – Ränge

	Art des Buches/Fach	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
<b>V_Gesamtscore</b>	<b>Deutsch_Lesebuch</b>	16	<b>24.69</b>	395.00
	Sachunterrichtsbuch	18	11.11	200.00
	Gesamt	34		
<b>M_Gesamtscore</b>	<b>Deutsch_Lesebuch</b>	16	<b>25.91</b>	414.50
	Sachunterrichtsbuch	18	10.03	180.50
	Gesamt	34		

Tabelle 28 zeigt den Vergleich von Lesebüchern und Sachunterrichtsbüchern hinsichtlich der allgemeinen Darstellung von Mutter und Vater – abermals sind signifikante Resultate zu finden (Väter:  $p < .000$ ; Mütter:  $p < .000$ ), die nach Tabelle 29 folgendermaßen interpretiert werden können: Sowohl Väter als auch Mütter werden in Lesebüchern häufiger gezeigt als in Sachunterrichtsbüchern.

**Tabelle 30:** Vergleich der Sprachbücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V_Gesamtscore</b>	32.000	-4.240	<b>.000</b>
<b>M_Gesamtscore</b>	43.000	-3.899	<b>.000</b>

a. Gruppenvariable: Art des Buches/Fach

**Tabelle 31:** Vergleich der Sprachbücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung - Ränge

	Art des Buches/Fach	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
<b>V_Gesamtscore</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>26.32</b>	500.00
	Sachunterrichtsbuch	18	11.28	203.00
	Gesamt	37		
<b>M_Gesamtscore</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>25.74</b>	489.00
	Sachunterrichtsbuch	18	11.89	214.00
	Gesamt	37		

Tabelle 30 zeigt den Vergleich von Sprachbüchern mit Sachunterrichtsbüchern – abermals konnten bezüglich der darin dargebotenen mütterlichen und väterlichen Darstellungen signifikante Ergebnisse gefunden werden (Väter:  $p < .000$ ; Mütter:  $p < .000$ ). Tabelle 31 verdeutlicht, dass dieser Unterschied dahingeht, dass Mütter und Väter häufiger in Sprachbüchern (Mütter: mittlerer Rang = 25.74; Väter: mittlerer Rang = 26.32) als in Sachunterrichtsbüchern (Mütter: mittlerer Rang = 11.89; Väter: mittlerer Rang = 11.28) gezeigt werden.

**Tabelle 32:** Vergleich der Mathematikbücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung

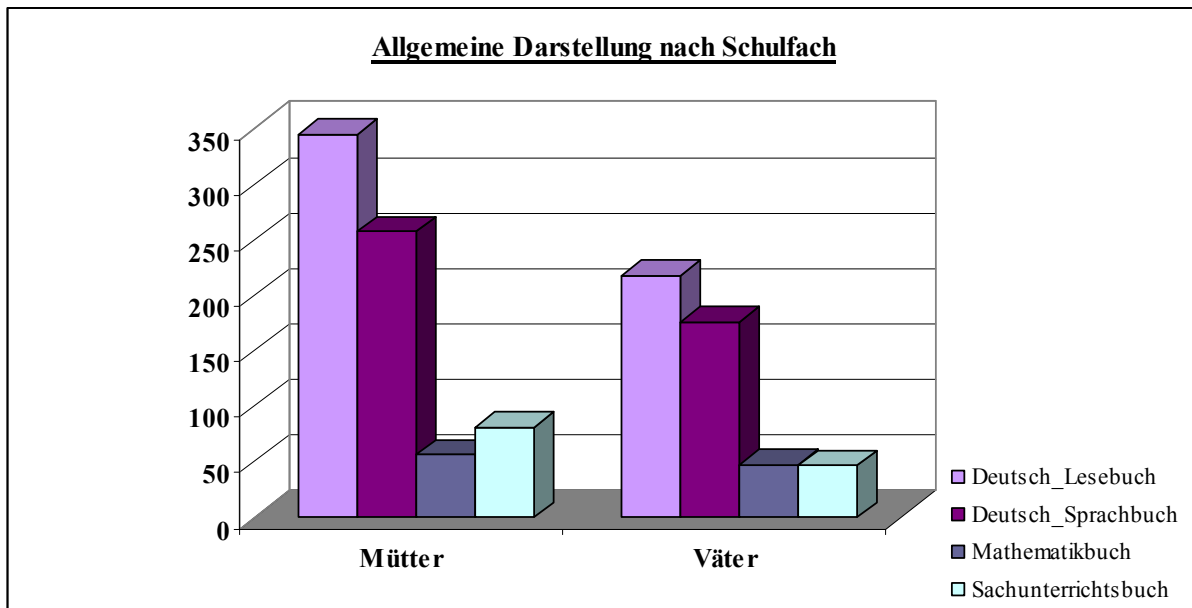
Statistik für Mann-Whitney <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V_Gesamtscore</b>	183.500	-.158	.874
<b>M_Gesamtscore</b>	127.500	-1.754	.079

a. Gruppenvariable: Art des Buches/Fach

Letztendlich wurden auch Mathematikbücher und Sachunterrichtsbücher hinsichtlich der elterlichen Darstellung darin miteinander verglichen. Tabelle 32 veranschaulicht, dass diesbezüglich keine signifikanten Unterschiede vorhanden sind, was bedeutet, dass Mütter/Väter in diesen beiden Büchern annähernd gleich dargeboten werden.

Abermals soll folgende Graphik die eben genannten Ergebnisse zusammenfassen und veranschaulichen.





**Abbildung 31:** Vergleich Schulbücher nach Schulfach bezüglich Mütter/Väter - allgemein

Abbildung 31 kann zeigen, dass sich Schulbücher des Faches Deutsch (Lese- und Sprachbücher) hinsichtlich ihrer Darbietung der Elternteile deutlich von Mathematik- und Sachunterrichtsbüchern abheben. Mütter werden in Deutsch-Lesebüchern 345-mal und in Deutsch-Sprachbüchern 257-mal gezeigt, in Mathematik- und Sachunterrichtsbüchern hingegen nur noch 56- bzw. 81-mal. Auch Väter werden in Deutsch-Lesebüchern (218 Darbietungen) und Deutsch-Sprachbüchern (176 Darbietungen) weitaus häufiger gezeigt als in Mathematik- (47 Darbietungen) oder Sachunterrichtsbüchern (46 Darbietungen). Zu beachten ist jedoch, dass diese Darbietungszahlen in Relation zu der jeweiligen Anzahl der untersuchten Bücher pro Fach gesehen werden müssen, wenngleich die Bemühung groß war, die einzelnen Teilstichproben annähernd gleich groß zu ziehen, um eine adäquate Vergleichbarkeit zu gewährleisten. So wurden (siehe auch Abschnitt 5.2.1) insgesamt 16 Lesebücher, 19 Sprachbücher, 21 Mathematikbücher und 18 Sachunterrichtsbücher analysiert. Demgemäß ist die höhere Wahrscheinlichkeit einer häufigeren Darstellung der Elternteile in Schulbüchern des Faches Mathematik (Teilstichprobengröße ist hier am höchsten mit  $N_{\text{Mathematik}} = 21$ ) für den/die LeserIn verständlich. Abbildung 31 und die eben dargestellten paarweisen Vergleiche nach Mann-Whitney konnten jedoch zeigen, dass Mütter/Väter in Mathematikbüchern, trotz größter Teilstichprobe, am seltensten dargestellt wurden.

### 6.1.4 Allgemeine Darstellung nach Schulklasse

Diese Nebenfragestellung beschäftigt sich mit eventuellen Unterschieden hinsichtlich der allgemeinen Darstellung von Müttern und Vätern in Schulbüchern unter Berücksichtigung der Klassen eins bis vier.

Abermals wurde zunächst die Voraussetzung der Normalverteilung mittels dem Kolmogorov-Smirnov-Test überprüft, die für eine Berechnung mittels Varianzanalyse für unabhängige Stichproben von Nöten ist.

**Tabelle 33:** Test auf Normalverteilung bei Berücksichtigung der Schulklasse

Kolmogorov-Smirnov				
	Klasse	Statistik	df	Signifikanz
<b>V_Gesamtscore</b>	1	.288	8	<b>.049</b>
	2	.151	25	.144
	3	.168	20	.141
	4	.215	21	<b>.012</b>
<b>M_Gesamtscore</b>	1	.330	8	<b>.011</b>
	2	.164	25	.081
	3	.263	20	<b>.001</b>
	4	.210	21	<b>.016</b>

Tabelle 33 verdeutlicht, dass der Kolmogorov-Smirnov-Test bezüglich der väterlichen Darstellung in Schulbüchern der ersten ( $p = .049$ ) und vierten Klasse ( $p = .012$ ) signifikante Resultate, in Schulbüchern der zweiten und dritten Klasse keine signifikanten Ergebnisse liefert, was bedeutet, dass hier die nötige Voraussetzung der Normalverteilung nur eingeschränkt gegeben ist. Die Testung auf Normalverteilung bezüglich der mütterlichen Darstellung in Schulbüchern führt in der ersten ( $p = .011$ ), der dritten ( $p = .001$ ) und der vierten Klasse ( $p = .016$ ) zu signifikanten Ergebnissen – auch hier ist demnach die vorausgesetzte Normalverteilung nicht gegeben. Lediglich Schulbücher der Klasse zwei zeigen ein nicht signifikantes Resultat ( $p = .081$ ) – die Normalverteilung der mütterlichen Darstellung in Schulbüchern dieser Klassenstufe ist somit vorhanden.

Aufgrund der nur bedingten Erfüllung der Voraussetzung der Normalverteilung wurde zur Beantwortung der Fragestellung bezüglich der Unterschiede der mütterlichen bzw. väterlichen Darstellung in Schulbüchern unter Berücksichtigung der Schulklasse wieder ein parameterfreies Verfahren für mehrere unabhängige Stichproben – der Kruskal-Wallis-Test – berechnet.

**Tabelle 34:** Unterschiede der elterlichen Darstellung unter Berücksichtigung der Klasse

Statistik für Kruskal-Wallis-Test <sup>a</sup>			
	<i>Chi-Quadrat</i>	<i>df</i>	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V_Gesamtscore</b>	4.360	3	.224
<b>M_Gesamtscore</b>	5.419	3	.144

a. Gruppenvariable: Klasse

**Tabelle 35:** Unterschiede der elterlichen Darstellung unter Berücksichtigung der Klasse - Ränge

	Klasse	<i>N</i>	Mittlerer Rang
<b>V_Gesamtscore</b>	1	8	22.94
	2	25	40.42
	3	20	39.67
	4	21	37.50
	Gesamt	74	
<b>M_Gesamtscore</b>	1	8	24.00
	2	25	41.76
	3	20	41.40
	4	21	33.86
	Gesamt	74	

Sowohl Mütter ( $p = .224$ ) als auch Väter ( $p = .144$ ) zeigen keine signifikanten Unterschiede bezüglich ihrer Darstellung in Schulbüchern der Klassen eins bis vier, wie Tabelle 34 zeigt. Bei genauerer Betrachtung der Ränge aus Tabelle 35 liegt die Vermutung nahe, dass sich beispielsweise die väterlichen Darstellungen zwischen Schulbüchern der Klassen eins und zwei (1. Klasse: mittlerer Rang = 22.94; 2. Klasse: mittlerer Rang = 40.42) trotz der Ergebnisse der Kruskal-Wallis-Testung unterscheiden. Ähnliche Annahmen ergeben sich auch aus der Betrachtung der mittleren Ränge bezüglich der Klassen des mütterlichen Gesamtscores: Mütter scheinen in Büchern der Klasse eins (mittlerer Rang = 24.00) seltener vorzukommen als in Büchern der Klassen zwei und drei (2. Klasse: mittlerer Rang = 41.76; 3. Klasse: mittlerer Rang = 33.86).

Folglich dieser Überlegungen wurden trotz nicht signifikanter Unterschiede des Kruskal-Wallis-Tests paarweise Vergleiche mittels Mann-Whitney-U-Test vorgenommen.

**Tabelle 36:** Vergleich der Klassen eins und zwei bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V_Gesamtscore</b>	55.000	-1.902	.057
<b>M_Gesamtscore</b>	54.500	-1.918	.055

a. Gruppenvariable: Klasse

**Tabelle 37:** Vergleich der Klassen eins und zwei bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung - Ränge

	Klasse	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
<b>V_Gesamtscore</b>	1	8	11.38	91.00
	2	25	18.80	470.00
	Gesamt	33		
<b>M_Gesamtscore</b>	1	8	11.31	90.50
	2	25	18.82	470.50
	Gesamt	33		

Zwar liefert der Vergleich der Schulbücher der Klassen eins und zwei mittels Mann-Whitney-Testung weder beim väterlichen ( $p = .057$ ) noch beim mütterlichen ( $p = .055$ ) Gesamtscore signifikante Unterschiede (siehe Tabelle 36) – ein gewisser Trend ist dennoch bei beiden Elternteilen ersichtlich und zwar dahingehend, als dass laut Tabelle 37 Väter und Mütter in Schulbüchern der zweiten Klasse (Väter: mittlerer Rang: 18.80; Mütter: mittlerer Rang = 18.82) im Vergleich zu jenen der ersten Klasse (Väter: mittlerer Rang = 11.38; Mütter: mittlerer Rang = 11.31) häufiger gezeigt werden.

**Tabelle 38:** Vergleich der Klassen eins und drei bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V_Gesamtscore</b>	41.500	-1.969	<b>.049</b>
<b>M_Gesamtscore</b>	42.000	-1.939	.052

a. Gruppenvariable: Klasse

**Tabelle 39:** Vergleich der Klassen eins und drei bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung - Ränge

	Klasse	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
<b>V_Gesamtscore</b>	1	8	9.69	77.50
	3	20	<b>16.43</b>	328.50
	Gesamt	28		
<b>M_Gesamtscore</b>	1	8	9.75	78.00
	3	20	16.40	328.00
	Gesamt	28		

Vergleicht man die Schulbücher der Klassen eins und drei, so liefert die Mann-Whitney-Testung laut Tabelle 38 einen signifikanten Unterschied bezüglich des väterlichen Gesamtscores ( $p = .049$ ). Tabelle 39 zeigt, dass dieser Unterschied darin besteht, dass Väter in Schulbüchern der dritten Klasse häufiger gezeigt werden (mittlerer Rang = 16.43) als in Büchern der ersten Klasse (mittlerer Rang = 9.69).

Zwar ist laut Tabelle 38 kein signifikanter Unterschied zwischen Büchern der Klassen eins und drei bezüglich der allgemeinen mütterlichen Darstellung zu verzeichnen, dennoch ist auch hier ein Trend bemerkbar ( $p = .052$ ) und zwar insofern, als dass auch Mütter in Schulbüchern der dritten Klasse (mittlerer Rang = 16.40) vermehrt dargestellt werden als in Büchern der ersten Klasse (mittlerer Rang = 9.75), wie Tabelle 39 verdeutlicht.

**Tabelle 40:** Vergleich der Klassen eins und vier bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V_Gesamtscore</b>	51.000	-1.627	.104
<b>M_Gesamtscore</b>	59.500	-1.206	.228

a. Gruppenvariable: Klasse

Der Vergleich der allgemeinen Darstellung von Mütter und Väter in Schulbüchern der Klassen eins und vier führt laut Tabelle 40 zu keinen signifikanten Ergebnissen (Mütter:  $p = .228$ ; Väter:  $p = .104$ ), d.h. weder Mütter noch Väter zeigen hinsichtlich ihrer Darbietung in Schulbüchern der Klassen eins und vier Unterschiede.

**Tabelle 41:** Vergleich der Klassen zwei und drei bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V Gesamtscore</b>	239.500	-.241	.810
<b>M Gesamtscore</b>	245.000	-.114	.909

a. Gruppenvariable: Klasse

Tabelle 41 verdeutlicht, dass keine signifikanten Unterschieden bezüglich der allgemeinen Darstellung beider Elternteile zwischen Schulbüchern der zweiten und dritten Klassen gefunden werden konnten (Väter:  $p = .810$ ; Mütter:  $p = .909$ ).

**Tabelle 42:** Vergleich der Klassen zwei und vier bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V Gesamtscore</b>	245.000	-.387	.699
<b>M Gesamtscore</b>	206.500	-1.239	.215

a. Gruppenvariable: Klasse

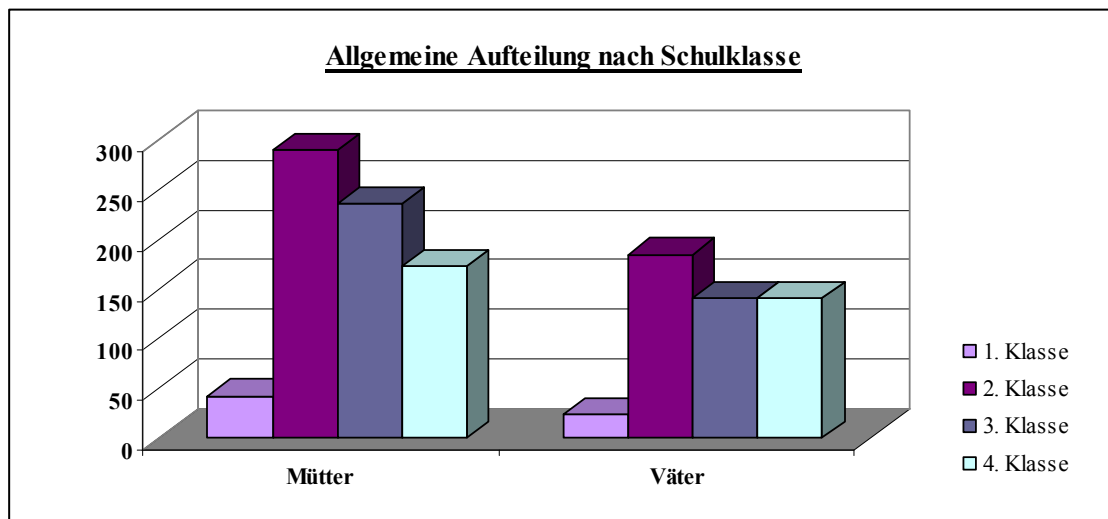
Auch wurden die allgemeinen elterlichen Darstellungen in Schulbüchern der zweiten und vierten Klasse miteinander verglichen. Tabelle 42 zeigt, dass diesbezüglich keine signifikanten Unterschiede vorhanden sind (Väter:  $p = .699$ ; Mütter:  $p = .215$ ), Väter und Mütter werden in Büchern dieser Schulstufen daher annähernd gleich häufig dargestellt.

**Tabelle 43:** Vergleich der Klassen drei und vier bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V Gesamtscore</b>	194.500	-.406	.685
<b>M Gesamtscore</b>	165.000	-1.176	.240

a. Gruppenvariable: Klasse

Schlussendlich wurde auch untersucht, ob zwischen Schulbüchern der Klassen drei und vier Unterschiede hinsichtlich der mütterlichen und väterlichen Darstellung vorhanden sind. Tabelle 43 verdeutlicht, dass keine signifikanten Unterschiede diesbezüglich gefunden werden konnten (Väter:  $p = .685$ ; Mütter:  $p = .240$ ).



**Abbildung 32:** Vergleich Schulbücher nach Schulklasse bezüglich Mütter/Väter - allgemein

Abbildung 32 möchte die Darstellungen der Elternteile in den Schulbüchern der jeweiligen Fächer beschreibend veranschaulichen. Werden die Darbietungen rein deskriptiv betrachtet, so werden beide Elternteile am häufigsten in Büchern der zweiten Klasse dargestellt (Mütter: 290 Darbietungen; Väter: 184 Darbietungen), gefolgt von jenen der dritten Klasse. In diesen Büchern werden Mütter 235- und Väter 140-mal gezeigt. In Schulbüchern der vierten Klasse wurden 172 mütterliche und 140 väterliche Darbietungen gezählt, in Büchern der ersten Klasse nur noch 42 mütterliche und 17 väterliche Darstellungen.

Zu beachten ist jedoch wieder, dass diese zahlenmäßigen Beschreibungen auch abhängig von der Anzahl der untersuchten Bücher der jeweiligen Klassen sind. Da diese Anzahl der Bücher über alle Schulstufen hinweg nicht gleich ist ( $N_{1. Klasse} = 8$ ;  $N_{2. Klasse} = 25$ ;  $N_{3. Klasse} = 20$ ;  $N_{4. Klasse} = 21$ ) dürfen die eben erwähnten Häufigkeiten nur beschreibend gesehen werden. So ist es durchwegs nachvollziehbar, dass beide Elternteile am häufigsten in Büchern der 2. Klasse gezählt wurden, war auch hier die Teilstichprobengröße am umfangreichsten – die Mann-Whitney-Testung fand jedoch bei der Gegenüberstellung von den elterlichen Darbietungen in den 2. Klasse-Büchern und jenen der anderen Klassen keine signifikanten Unterschiede, auch die restlichen paarweisen Vergleiche lieferten größtenteils nicht signifikante Resultate (Ausnahme: Vergleich 1. Klasse-Bücher und 3. Klasse-Bücher – Väter werden in letztgenannten Büchern häufiger dargeboten), was die Verallgemeinerung zulässt, dass die Darbietungen der Eltern in Schulbüchern über alle Klassen hinweg im Großen und Ganzen gleich sind, auch wenn Abbildung 32 dieses Ergebnis durch die zum Teil sehr unterschiedlichen Balkengrößen irrtümlicherweise verzerren könnte.

### 6.1.5 Allgemeine Darstellung nach Verlag

Dieser Nebenaspekt bezieht sich auf die Frage, ob und wenn ja, wie sich die allgemeinen Darstellungen der Elternteile in Schulbüchern der jeweiligen Verlage ÖBV, Jugend & Volk und Veritas unterscheiden.

Abermals wurde die Voraussetzung der Normalverteilung der Teilgruppen untersucht, die notwendig sind, um eine Berechnung mittels Varianzanalyse durchzuführen.

**Tabelle 44:** Test auf Normalverteilung bei Berücksichtigung des Verlages

Kolmogorov-Smirnov				
	Verlag	Statistik	df	Signifikanz
<b>V_Gesamtscore</b>	ÖBV	.156	26	.102
	Jugend und Volk	.291	21	<b>.000</b>
	Veritas	.169	27	<b>.047</b>
<b>M_Gesamtscore</b>	ÖBV	.118	26	.200
	Jugend und Volk	.194	21	<b>.039</b>
	Veritas	.185	27	<b>.019</b>

Tabelle 44 verdeutlicht, dass der väterliche Gesamtscore in Büchern des Verlages ÖBV normalverteilt ist, weil kein signifikantes Ergebnis berechnet werden konnte. Bei Büchern der Verlage Jugend & Volk ( $p < .000$ ) bzw. Veritas ( $p = .047$ ) liefert der Kolmogorov-Smirnov-Test signifikante Resultate, was bedeutet, dass in diesen Teilgruppen der väterliche Gesamtscore nicht normalverteilt ist.

Auch beim Gesamtscore der Mütter ist ein ähnliches Bild zu verzeichnen. Wieder ist diese Variable bei ÖBV-Büchern normalverteilt, wie die diesbezügliche Testung zeigen konnte. Bei Büchern der Verlage Jugend & Volk ( $p = .039$ ) und Veritas ( $p = .019$ ) wurden jedoch wieder signifikante Ergebnisse errechnet, was bedeutet, dass die Normalverteilung der Variable M\_Gesamtscore nicht gegeben ist.

Aufgrund der damit nur bedingten Erfüllung der Voraussetzungen, wurde abermals auf das parameterfreie Verfahren nach Kruskal-Wallis zurückgegriffen.



**Tabelle 45:** Unterschiede der elterlichen Darstellung unter Berücksichtigung des Verlages

Statistik für Kruskal-Wallis-Test <sup>a</sup>			
	<i>Chi-Quadrat</i>	<i>df</i>	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V_Gesamtscore</b>	5.422	2	.066
<b>M_Gesamtscore</b>	7.050	2	<b>.029</b>

a. Gruppenvariable: Verlag

**Tabelle 46:** Unterschiede der elterlichen Darstellung unter Berücksichtigung des Verlages - Ränge

	Verlag	N	Mittlerer Rang
<b>V_Gesamtscore</b>	ÖBV	26	43.08
	Jugend und Volk	21	28.71
	Veritas	27	38.96
	Gesamt	74	
<b>M_Gesamtscore</b>	ÖBV	26	<b>44.83</b>
	Jugend und Volk	21	28.12
	Veritas	27	37.74
	Gesamt	74	

Die Kruskal-Wallis-Testung liefert laut Tabelle 45 beim mütterlichen Gesamtscore ein signifikantes Ergebnis ( $p = .029$ ), was bedeutet, dass zwischen den Schulbüchern der Verlage ÖBV, Jugend & Volk sowie Veritas signifikante Unterschiede bezüglich der Darstellung dieses Elternteiles zu verzeichnen ist, wobei Tabelle 46 die Vermutung nahe legt, dass sich die mütterlichen Darbietungen in ÖBV-Büchern (mittlerer Rang = 44.83) von den Büchern Jugend & Volk (mittlerer Rang = 28.12) und Veritas (mittlerer Rang = 37.74) abheben. Genauere Aufschlüsse bieten die folgenden paarweisen Vergleiche, die mittels Mann-Whitney-U-Test berechnet wurden.

Zwar zeigt Tabelle 45, dass sich die väterlichen Darstellungen zwischen den Büchern der einzelnen Verlage nicht signifikant voneinander unterscheiden ( $p = .066$ ), dennoch lassen die mittleren Ränge laut Tabelle 46 vermuten, dass eventuelle signifikante Unterschiede zwischen väterlichen Darstellungen in ÖBV-Büchern (mittlerer Rang = 43.08) und Jugend & Volk-Büchern (mittlerer Rang = 28.71) vorhanden sind. Folglich dieser Überlegungen wurden die Verlage auch hinsichtlich des väterlichen Gesamtscores paarweise miteinander verglichen.

**Tabelle 47:** Vergleich ÖBV und Jugend & Volk bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V Gesamtscore</b>	171.500	-2.184	<b>.029</b>
<b>M Gesamtscore</b>	145.000	-2.745	<b>.006</b>

a. Gruppenvariable: Verlag

**Tabelle 48:** Vergleich ÖBV und Jugend & Volk bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung - Ränge

	Verlag	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
<b>V_Gesamtscore</b>	<b>ÖBV</b>	26	<b>27.90</b>	725.50
	Jugend und Volk	21	19.17	402.50
	Gesamt	47		
<b>M_Gesamtscore</b>	<b>ÖBV</b>	26	<b>28.92</b>	752.00
	Jugend und Volk	21	17.90	376.00
	Gesamt	47		

Tabelle 47 zeigt, dass sich sowohl die väterlichen ( $p = .029$ ) als auch die mütterlichen Darstellungen ( $p = .006$ ) zwischen Büchern des Verlages ÖBV und Büchern des Verlages Jugend & Volk signifikant voneinander unterscheiden, und zwar insofern, als dass Mütter und Väter (siehe Tabelle 48) erwartungsgemäß in ÖBV-Büchern (Väter: mittlerer Rang = 27.90; Mütter: mittlerer Rang = 28.92) häufiger gezeigt werden als in Jugend & Volk-Büchern (Väter: mittlerer Rang = 19.17; Mütter: mittlerer Rang = 17.90).

**Tabelle 49:** Vergleich ÖBV und Veritas bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V Gesamtscore</b>	307.500	-.776	.438
<b>M Gesamtscore</b>	228.500	-1.114	.265

a. Gruppenvariable: Verlag

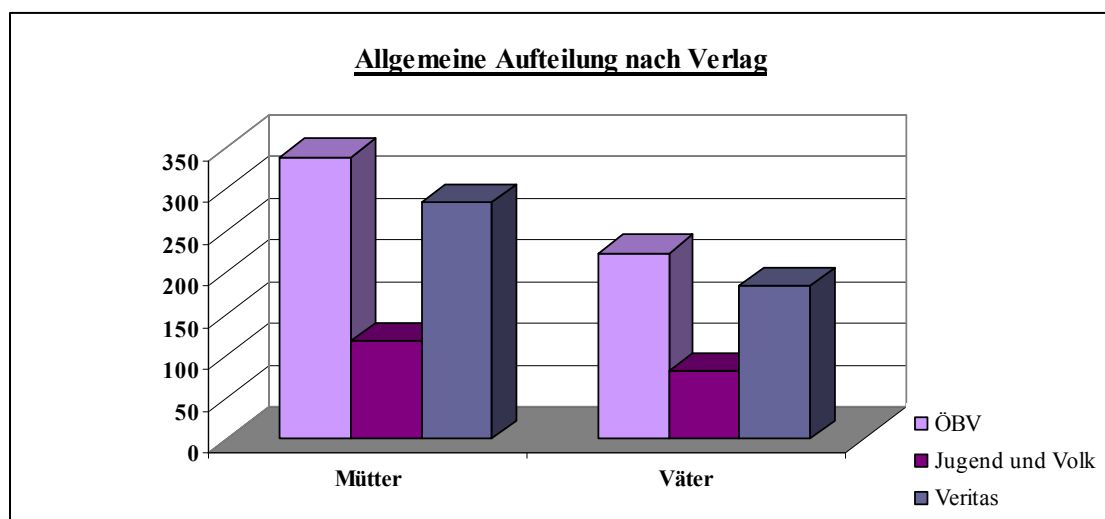
Laut Tabelle 49 gibt es keine signifikanten Unterschiede zwischen Büchern des ÖBV bzw. Veritas-Verlages hinsichtlich der darin gezeigten Darstellungen beider Elternteile (Mütter:  $p = .265$ ; Väter:  $p = .438$ ).

**Tabelle 50:** Vergleich Jugend & Volk und Veritas bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V Gesamtscore</b>	200.500	-1.735	.083
<b>M Gesamtscore</b>	214.500	-1.440	.150

a. Gruppenvariable: Verlag

Letztendlich wurden auch die Verlage Jugend & Volk und Veritas hinsichtlich der allgemeinen elterlichen Darstellung mittels Mann-Whitney-Testung untersucht. Wie in Tabelle 50 ersichtlich, gibt es diesbezüglich keine signifikanten Unterschiede (Väter:  $p = .083$ ; Mütter:  $p = .150$ ). Somit werden in Büchern der Verlage Veritas und Jugend & Volk Mütter und Väter annähernd gleich häufig dargestellt.



**Abbildung 33:** Vergleich Schulbücher nach Verlag bezüglich Mütter/Väter - allgemein

Abbildung 33 möchte die Darstellungen der Elternteile rein beschreibend veranschaulichen, da abermals die unterschiedlichen Teilstichprobengrößen ( $N_{\text{ÖBV}} = 26$ ;  $N_{\text{Jugend \& Volk}} = 21$ ;  $N_{\text{Veritas}} = 27$ ) bei den folgenden Zahlenangaben beachtet werden müssen. Demgemäß darf Abbildung 33 auch nicht in direkten Zusammenhang mit den eben beschriebenen Berechnungen gebracht werden, sondern soll dem/der LeserIn lediglich als Deskriptivstatistik dienen:

Mütter werden in ÖBV-Büchern 338-mal, in Jugend & Volk-Büchern 118-mal und in Veritas-Büchern 283-mal gezeigt; in ÖBV-Büchern wurden 223, in Jugend & Volk-Büchern 81 und in Veritas-Büchern 183 väterliche Darbietungen gezählt.

## 6.2 Familiäre Darstellung von Müttern und Vätern

Dieses Hauptthema beschäftigt sich nun mit eventuellen Unterschieden in der Darstellung von Müttern und Vätern im Bereich der Familienarbeit.

Weiters wird untersucht, ob und wie sich die Darstellungen der Elternteile im Familienbereich in den Schulbüchern in Abhängigkeit der Variablen Erscheinungsjahr, Schulfach, Klasse und Verlag unterscheiden.

### 6.2.1 Familiärer quantitativer Vergleich

Diese Fragestellung möchte untersuchen, ob und wenn ja, inwiefern sich die Häufigkeiten der Darbietungen von Mütter und Väter im familiären Bereich unterscheiden.

Aufgrund der laut Tabelle 15 nicht gegebenen Voraussetzung der Normalverteilung der Differenzen bezüglich der Familienarbeit ( $p < .000$ ), wurde zur Beantwortung der Fragestellung das parameterfreie Verfahren nach Wilcoxon, der Vorzeichen-Rang-Test, angewandt.

**Tabelle 51:** Quantitative Unterschiede in der Familienarbeit

Statistik für Wilcoxon-Test		
	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
M_Familienarbeit_Score – V_Familienarbeit_Score	-5.237 <sup>a</sup>	.000

a. basiert auf negativen Rängen

**Tabelle 52:** Quantitative Unterschiede in der Familienarbeit - Ränge

		N	Mittlerer Rang	Rangsumme
M_Familienarbeit_Score -	Negative Ränge	10 <sup>a</sup>	20.65	206.50
V_Familienarbeit_Score	Positive Ränge	50 <sup>b</sup>	32.47	1623.50
	Bindungen	14 <sup>c</sup>		
	Gesamt	74		

a. M\_Familienarbeit\_Score < V\_Familienarbeit\_Score

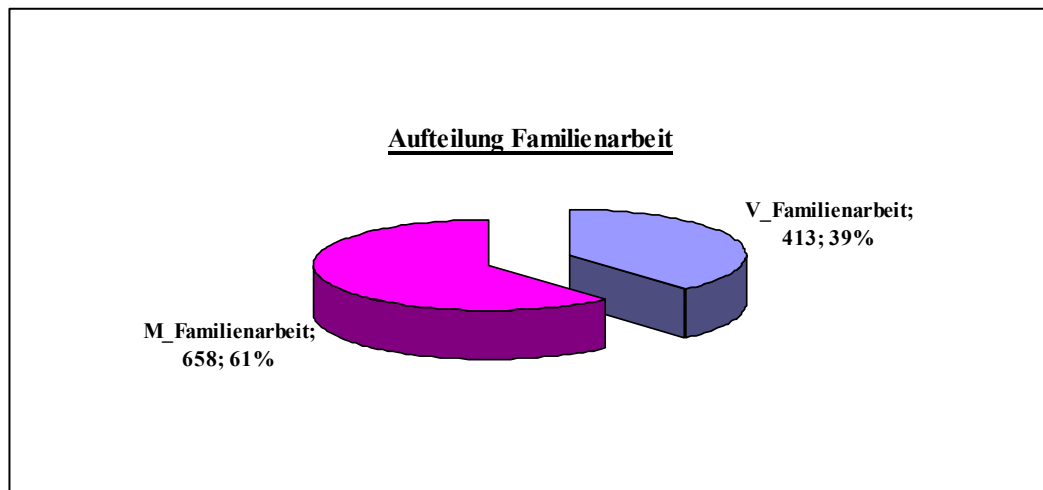
b. M\_Familienarbeit\_Score > V\_Familienarbeit\_Score

c. M\_Familienarbeit\_Score = V\_Familienarbeit\_Score

Mittels Wilcoxon-Test konnte ein signifikantes Ergebnis berechnet werden ( $p < .000$ ) wie Tabelle 51 zeigt, d.h. Mütter und Väter unterscheiden sich bezüglich ihrer quantitativen Dar-

stellung im Bereich der Familienarbeit signifikant voneinander. Tabelle 52 verdeutlicht darüber hinaus, dass Mütter häufiger in diesem Lebensbereich gezeigt werden, da die positiven Ränge in 50 Büchern überwiegen, was zu einem mittleren Rang von 32,47 führt.

Folgende Graphik soll die eben erwähnten Ergebnisse nochmals veranschaulichen.



**Abbildung 34:** Aufteilung Familienarbeit zwischen Mütter und Väter

Abbildung 34 verdeutlicht, dass Mütter im familiären Bereich in allen untersuchten Schulbüchern ( $N = 74$ ) 658-mal dargestellt wurden (61%) – Väter wurden in diesem Lebensfeld nur 413-mal gezeigt, was 39% entspricht. Diese Zahlen sprechen also für eine stark mütterliche Gewichtung der Familienarbeit.

### **6.2.2 Inhaltliche Darstellung im Familienbereich**

Die letzte Fragestellung konnte klären, wer von beiden Elternteilen häufiger im Rahmen der Familienarbeit dargestellt wird, die genaue Aufteilung der inhaltlichen Tätigkeiten wird nun in diesem Abschnitt behandelt. Dieses Hauptthema bezieht sich nun auf die Frage, ob es signifikante Unterschiede hinsichtlich der inhaltlichen Tätigkeiten, die Mütter/Väter im Bereich der Familienarbeit übernehmen, gibt.

Um diese Fragestellung beantworten zu können, werden alle Unterkategorien der Hauptkategorie Familienarbeit einem Vorzeichen-Rang-Test nach Wilcoxon unterzogen, da die Voraussetzung der Normalverteilung der Differenzen (alle Unterkategorien laut Tabelle 53 zeigen ein  $p < .000$ ) für ein parametrisches Verfahren wieder nicht gegeben sind.

**Tabelle 53:** Test auf Normalverteilung – Familienarbeit Unterkategorien

Kolmogorov-Smirnov			
	Statistik	df	Signifikanz
Diff_Ordnung	.363	74	.000
Diff_Kochen	.294	74	.000
Diff_Einkaufen	.336	74	.000
Diff_Kinderbetreuung	.211	74	.000
Diff_Garten	.501	74	.000
Diff_Handwerk	.525	74	.000
Diff_sonstige_Familienarbeit	.427	74	.000

**Tabelle 54:** Inhaltliche Unterschiede in der Familienarbeit

Statistik für Wilcoxon-Test		
	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
M_Ordnung_Score - V_Ordnung_Score	-.971 <sup>a</sup>	.332
M_Kochen_Score - V_Kochen_Score	-2.723 <sup>a</sup>	.006
M_Einkaufen_Score - V_Einkaufen_Score	-3.317 <sup>a</sup>	.001
M_Kinderbetreuung_Score - V_Kinderbetreuung_Score	-4.880 <sup>a</sup>	.000
M_Garten_Score - V_Garten_Score	-2.309 <sup>b</sup>	.021
M_Handwerk_Score - V_Handwerk_Score	-2.530 <sup>b</sup>	.011
M_sonstige_Familienarbeit_Score - V_sonstige_Familienarbeit_Score	-.943 <sup>a</sup>	.346

a. Basiert auf negativen Rängen

b. Basiert auf positiven Rängen

Tabelle 54 verdeutlicht, dass sich Mütter und Väter in ihren Darbietungen in Schulbüchern hinsichtlich der Tätigkeiten Kochen ( $p = .006$ ), Einkaufen ( $p = .001$ ), Kinderbetreuung ( $p < .000$ ), Gartenarbeit ( $p = .021$ ) und Handwerk ( $p = .011$ ) signifikant voneinander unterscheiden. Nachfolgende Rangtabelle zeigt nun genauer, welcher der beiden Elternteile besagte Tätigkeiten gehäuft übernimmt.

**Tabelle 55:** Inhaltliche Unterschiede in der Familienarbeit - Ränge

		N	Mittlerer Rang	Rangsumme
M_Kochen_Score - V_Kochen_Score	Negative Ränge	13 <sup>a</sup>	14.31	186.00
	Positive Ränge	25 <sup>b</sup>	22.20	555.00
	Bindungen	36 <sup>c</sup>		
	Gesamt	74		
M_Einkaufen_Score - V_Einkaufen_Score	Negative Ränge	5 <sup>d</sup>	13.60	68.00
	Positive Ränge	24 <sup>e</sup>	15.29	367.00

	Bindungen	45 <sup>f</sup>		
	Gesamt	74		
<b>M_Kinderbetreuung_Score - V_Kinderbetreuung_Score</b>	Negative Ränge	6 <sup>g</sup>	20.58	123.50
	<b>Positive Ränge</b>	<b>43<sup>h</sup></b>	<b>25.62</b>	1101.50
	Bindungen	25 <sup>i</sup>		
	Gesamt	74		
<b>M_Garten_Score - V_Garten_Score</b>	<b>Negative Ränge</b>	<b>8<sup>j</sup></b>	<b>5.06</b>	40.50
	Positive Ränge	1 <sup>k</sup>	4.50	4.50
	Bindungen	65 <sup>l</sup>		
	Gesamt	74		
<b>M_Handwerk_Score - V_Handwerk_Score</b>	<b>Negative Ränge</b>	<b>7<sup>m</sup></b>	<b>4.00</b>	28.00
	Positive Ränge	0 <sup>n</sup>	.00	.00
	Bindungen	67 <sup>o</sup>		
	Gesamt	74		

a. M\_Kochen\_Score < V\_Kochen\_Score

**b. M\_Kochen\_Score > V\_Kochen\_Score**

c. M\_Kochen\_Score = V\_Kochen\_Score

d. M\_Einkaufen\_Score < V\_Einkaufen\_Score

**e. M\_Einkaufen\_Score > V\_Einkaufen\_Score**

f. M\_Einkaufen\_Score = V\_Einkaufen\_Score

g. M\_Kinderbetreuung\_Score < V\_Kinderbetreuung\_Score

**h. M\_Kinderbetreuung\_Score > V\_Kinderbetreuung\_Score**

i. M\_Kinderbetreuung\_Score = V\_Kinderbetreuung\_Score

**j. M\_Garten\_Score < V\_Garten\_Score**

k. M\_Garten\_Score > V\_Garten\_Score

l. M\_Garten\_Score = V\_Garten\_Score

**m. M\_Handwerk\_Score < V\_Handwerk\_Score**

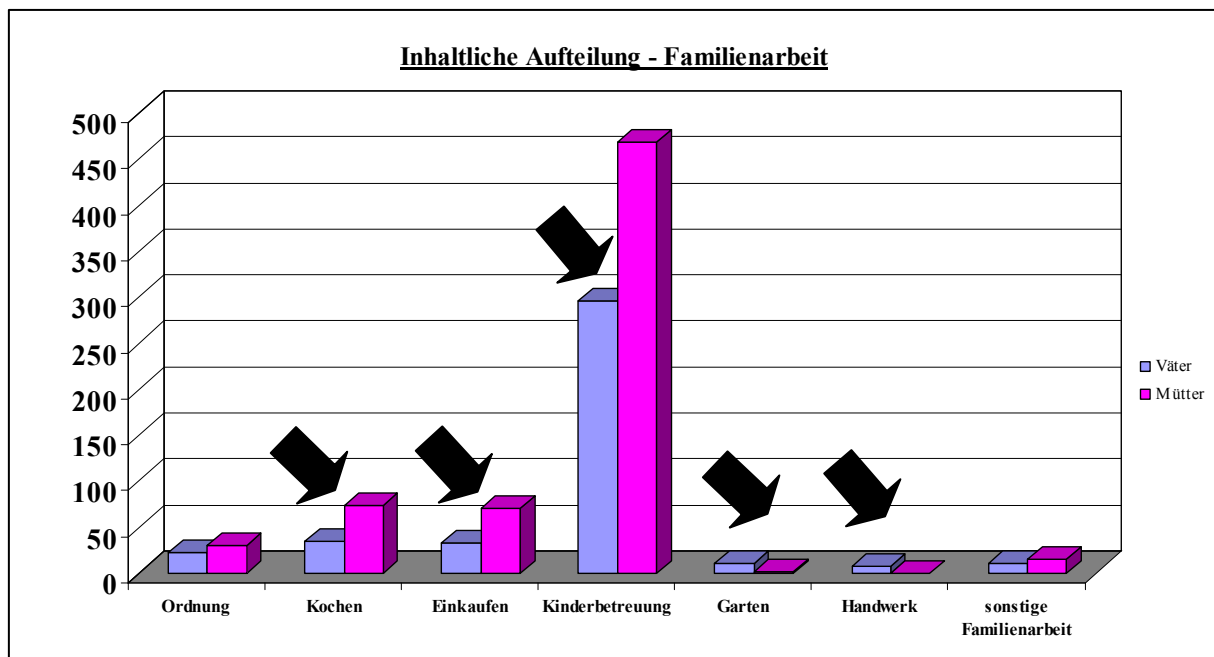
n. M\_Handwerk\_Score > V\_Handwerk\_Score

o. M\_Handwerk\_Score = V\_Handwerk\_Score

Laut Tabelle 55 unterscheiden sich Mütter und Väter in ihrer Darstellung in Schulbüchern dahingehend, dass Mütter häufiger Tätigkeiten übernehmen wie Kochen (positive Ränge = 25; mittlerer Rang = 22.20), Einkaufen (positive Ränge = 24; mittlerer Rang = 15.29) und Kinderbetreuung (positive Ränge = 43; mittlerer Rang = 25.62), Väter hingegen öfter im Rahmen von Gartenaktivitäten (negative Ränge = 8; mittlerer Rang = 5.06) und handwerklichen Aufgaben (negative Ränge = 7; mittlerer Rang = 4.00) gezeigt werden.

Folgende Abbildung soll diese Ergebnisse für den/die LeserIn nun zusammenfassen bzw. veranschaulichen.

**Abbildung 35:** Elterliche Aufteilung der inhaltlichen Tätigkeiten in der Familienarbeit



Wird das Augenmerk nun auf jene Aktivitäten gelegt, die signifikante Unterschiede beinhalten (Markierung mittels Pfeil), so kann Abbildung 35 verdeutlichen, dass Mütter 73-mal, Väter nur 34-mal im Zusammenhang mit Kochtätigkeiten in den analysierten Schulbüchern gezeigt werden. Auch das Einkaufen übernehmen die Mütter in den Schulbüchern häufiger (70 Darstellungen) als die Väter (33 Darstellungen). Beide Elternteile werden in der Kinderbetreuung im Rahmen der Familienarbeit am häufigsten dargeboten, wobei abermals die Mütter mit 468 Darstellungen weitaus über den Vätern mit 296 Darstellungen liegen. Gartentätigkeiten werden hingegen öfter von den Vätern (10 Darbietungen) als von den Müttern (2 Darbietungen) übernommen. Diese Gewichtung betrifft auch handwerkliche Tätigkeiten, Väter wurden im Rahmen dieser Aktivitäten 8-mal gezeigt, während Mütter für diese Aufgaben in Schulbüchern gar nicht zuständig sind (0 Darbietungen).

Über diese zahlenmäßige Beschreibung hinaus, möchte folgende Tabelle nun einen genaueren Einblick in die Bereiche Kochen, Einkaufen, Kinderbetreuung, Garten- und Handwerkstätigkeiten geben und veranschaulichen, welcher Elternteil in Schulbüchern im Rahmen dieser Aktivitäten welche dezidierten Aufgaben übernimmt.



**Tabelle 56:** Aufteilung Kochen, Einkaufen, Kinderbetreuung, Garten- und Handwerkstätigkeiten

	Tätigkeit	Mütter	Väter	
Kochen	Kochen	38	28	
	Backen	20	4	
	Servieren	15	2	
Einkaufen	Haushalt	24	11	
	Kinder	37	16	
	Große Anschaffung	0	1	
	Sonstiges	0	3	
	Nicht definiert	9	2	
Kinderbetreuung	Hausübung	11	4	
	Pflege	28	9	
	Arztbesuche	15	5	
	Schulbesuche	6	5	
	Transport	14	7	
	Lesen, Singen	9	8	
	Erzählen, Erklären	45	54	
	Spielen, Sport	27	23	
	Malen, Zeichnen, Basteln	2	4	
	Baby	9	4	
	Gemeinsam Essen	17	17	
	Zu Bett bringen	15	7	
	Pos. Interaktion	91	37	
	Erziehung	105	38	
	Weitere Interaktion	10	6	
	Freizeit	60	65	
	Sonstiges	1	1	
	Nicht definiert	3	2	
	Garten	Blumen pflanzen etc.	1	0
		Rasen mähen	0	2
Jäten/Rechen		0	1	
Schnee schippen		0	0	
Sonstiges		0	2	
Nicht definiert		1	5	
Handwerk	Am Haus	0	6	
	Am Auto	0	1	
	Garage	0	0	
	Zaun	0	0	
	Sonstiges	0	1	
	Nicht definiert	0	0	

Tabelle 56 veranschaulicht, dass Mütter in Schulbüchern im Rahmen des Kochbereichs alle angeführten Tätigkeiten wie Kochen, Backen und Servieren häufiger übernehmen, als dies Väter tun. Darüber hinaus kaufen sie öfter für den Haushalt bzw. für die Kinder ein. Auch im

Rahmen der Kinderbetreuung gibt es nur drei Aufgaben, die der Vater häufiger übernimmt, nämlich jene des Erzählens/Erklärens, des Malens/Zeichnens/Bastelns und der Freizeitunternehmungen. Den Großteil der anderen Tätigkeiten der Kinderbetreuung übernimmt abermals hauptsächlich die Mutter, vor allem pflegende und erzieherische Aufgaben werden insbesondere vom weiblichen Elternteil übernommen. Im Gartenbereich pflanzt die Mutter lediglich Blumen, andere Tätigkeiten wie Rasen mähen etc. werden vom Vater ausgeführt. Handwerkliche Aufgaben – unabhängig vom Bereich – werden sogar ausschließlich vom männlichen Elternteil übernommen.

### 6.2.3 Familiäre Darstellung nach Erscheinungsjahr

Dieses Nebenthema beschäftigt sich mit der Frage, ob es eventuelle Unterschiede bezüglich der Darstellung von Müttern und Vätern im Bereich der Familienarbeit in Abhängigkeit des Erscheinungsjahres gibt, d.h. es gilt herauszufinden, ob Mütter/Väter in neuen/älteren Schulbüchern häufiger/seltener im familiären Bereich gezeigt werden.

Zunächst wurde wieder die Voraussetzung für die Anwendung der Varianzanalyse für unabhängige Stichproben geprüft, nämlich die Normalverteilung der Differenzen, wenn das Erscheinungsjahr berücksichtigt wird.

**Tabelle 57:** Test auf Normalverteilung in Abhängigkeit des Erscheinungsjahres - Familienarbeit

Kolmogorov-Smirnov				
	Erscheinungsjahr Neu	Statistik	df	Signifikanz
V_Familienarbeit_Score	1995-2002	.201	37	.001
	2003-2009	.196	37	.001
M_Familienarbeit_Score	1995-2002	.207	37	.000
	2003-2009	.171	37	.008
V_Ordnung_Score	1995-2002	.429	37	.000
	2003-2009	.482	37	.000
M_Ordnung_Score	1995-2002	.327	37	.000
	2003-2009	.497	37	.000
V_Kochen_Score	1995-2002	.459	37	.000
	2003-2009	.357	37	.000
M_Kochen_Score	1995-2002	.330	37	.000
	2003-2009	.268	37	.000
V_Einkaufen_Score	1995-2002	.463	37	.000
	2003-2009	.371	37	.000

<b>M_Einkaufen_Score</b>	1995-2002	.286	37	<b>.000</b>
	2003-2009	.294	37	<b>.000</b>
<b>V_Kinderbetreuung_Score</b>	1995-2002	.208	37	<b>.000</b>
	2003-2009	.173	37	<b>.007</b>
<b>M_Kinderbetreuung_Score</b>	1995-2002	.224	37	<b>.000</b>
	2003-2009	.168	37	<b>.010</b>
<b>V_Garten_Score</b>	1995-2002	.508	37	<b>.000</b>
	2003-2009	.526	37	<b>.000</b>
<b>M_Garten_Score</b>	2003-2009	.539	37	<b>.000</b>
<b>V_Handwerk_Score</b>	1995-2002	.508	37	<b>.000</b>
	2003-2009	.539	37	<b>.000</b>
<b>V_sonstige_Familienarbeit_Score</b>	1995-2002	.517	37	<b>.000</b>
	2003-2009	.517	37	<b>.000</b>
<b>M_sonstige_Familienarbeit_Score</b>	1995-2002	.482	37	<b>.000</b>
	2003-2009	.494	37	<b>.000</b>

Tabelle 57 zeigt, dass diese Voraussetzungen in den Teilgruppen wieder nicht gegeben sind (bei allen Differenzwerten  $p \leq .010$ ). Darüber hinaus gab es in drei Scores in zwei Teilgruppen Nullnennungen, was bedeutet, dass in diesen Bereichen nie kodiert wurde, weswegen sie in der Tabelle fehlen. Dieser Sachverhalt betrifft die Teilgruppe der Schulbücher mit dem Erscheinungsjahr „1995-2002“ für die Scores M\_Garten und M\_Handwerk sowie die Teilgruppe der Schulbücher mit dem Erscheinungsjahr „2003-2009“ für den Score M\_Handwerk. Aus diesen Gründen wurde abermals auf das parameterfreie Verfahren für zwei unabhängige Stichproben – den Mann-Whitney-U-Test – zurückgegriffen.

**Tabelle 58:** Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen –Familienarbeit – nach Erscheinungsjahr

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V_Familienarbeit_Score</b>	630.500	-.587	.557
<b>M_Familienarbeit_Score</b>	660.000	-.266	.791
<b>V_Ordnung_Score</b>	648.500	-.543	.587
<b>M_Ordnung_Score</b>	551.500	-1.886	.059
<b>V_Kochen_Score</b>	570.500	-1.514	.130
<b>M_Kochen_Score</b>	656.500	-.332	.740
<b>V_Einkaufen_Score</b>	582.000	-1.378	.168
<b>M_Einkaufen_Score</b>	625.000	-.706	.480
<b>V_Kinderbetreuung_Score</b>	637.000	-.519	.603

M_Kinderbetreuung_Score	661.000	-.256	.798
V_Garten_Score	664.000	-.391	.696
M_Garten_Score	647.500	-1.424	.154
V_Handwerk_Score	628.000	-1.204	.229
M_Handwerk_Score	684.500	.000	1
V_sonstige_Familienarbeit_Score	684.500	.000	1
M_sonstige_Familienarbeit_Score	669.500	-.246	.806

a. Gruppenvariable: Erscheinungsjahr\_Neu

Tabelle 58 zeigt, dass keine signifikanten Unterschiede der väterlichen und mütterlichen Darstellungen in der Familienarbeit in Schulbüchern vorhanden sind, wenn als Gruppenvariable das Erscheinungsjahr gewählt wird – weder die Hauptkategorie Familienarbeit noch die einzelnen Unterkategorien betreffend. Lediglich ein Trend ist bei dem Score für das Ordnen der Mutter ( $p = .059$ ) zu verzeichnen.

Tabelle 59 verdeutlicht, dass dieser Trend dahingeht, dass Mütter in neueren Büchern (mittlerer Rang = 33.91) im Vergleich zu älteren Büchern (mittlerer Rang = 41.09) seltener im Zusammenhang mit dieser Tätigkeit gezeigt werden.

**Tabelle 59:** Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen –Familienarbeit – nach Erscheinungsjahr - Ränge

	Erscheinungsjahr	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
M_Ordnung_Score	1995-2002	37	41.09	1520.50
	2003-2009	37	<b>33.91</b>	1254.50
	Gesamt	74		

#### 6.2.4 Familiäre Darstellung nach Schulfach

Auch im Bereich der Familienarbeit wurde hinterfragt, ob und wie sich die familiären Darstellungen beider Elternteile unterscheiden, wenn das zum Schulbuch dazugehörige Fach berücksichtigt wird, wobei auch hier innerhalb des Faches Deutsch in Lese- und Sprachbücher differenziert wurde. Abermals wurde die Voraussetzung der Normalverteilung der betreffenden Scores in den Teilgruppen überprüft, die für die Berechnung einer Varianzanalyse für unabhängige Stichproben nötig ist.

**Tabelle 60:** Test auf Normalverteilung in Abhängigkeit des Schulfaches - Familienarbeit

<b>Kolmogorov-Smirnov</b>				
	<b>Art des Buches/Fach</b>	<b>Statistik</b>	<b>df</b>	<b>Signifikanz</b>
<b>V_Familienarbeit_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.160	16	.200
	Deutsch_Sprachbuch	.139	19	.200
	Mathematikbuch	.279	21	<b>.000</b>
	Sachunterrichtsbuch	.217	18	<b>.025</b>
<b>M_Familienarbeit_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.114	16	.200
	Deutsch_Sprachbuch	.195	19	.056
	Mathematikbuch	.237	21	<b>.003</b>
	Sachunterrichtsbuch	.165	18	.200
<b>V_Ordnung_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.455	16	<b>.000</b>
	Deutsch_Sprachbuch	.297	19	<b>.000</b>
	Mathematikbuch	.529	21	<b>.000</b>
	Sachunterrichtsbuch	.538	18	<b>.000</b>
<b>M_Ordnung_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.415	16	<b>.000</b>
	Deutsch_Sprachbuch	.330	19	<b>.000</b>
	Mathematikbuch	.539	21	<b>.000</b>
	Sachunterrichtsbuch	.449	18	<b>.000</b>
<b>V_Kochen_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.329	16	<b>.000</b>
	Deutsch_Sprachbuch	.319	19	<b>.000</b>
	Mathematikbuch	.457	21	<b>.000</b>
	Sachunterrichtsbuch	.501	18	<b>.000</b>
<b>M_Kochen_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.204	16	.073
	Deutsch_Sprachbuch	.294	19	<b>.000</b>
	Mathematikbuch	.393	21	<b>.000</b>
	Sachunterrichtsbuch	.436	18	<b>.000</b>
<b>V_Einkaufen_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.414	16	<b>.000</b>
	Deutsch_Sprachbuch	.381	19	<b>.000</b>
	Mathematikbuch	.325	21	<b>.000</b>
<b>M_Einkaufen_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.231	16	<b>.022</b>
	Deutsch_Sprachbuch	.243	19	<b>.004</b>
	Mathematikbuch	.254	21	<b>.001</b>
	Sachunterrichtsbuch	.523	18	<b>.000</b>
<b>V_Kinderbetreuung_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.116	16	.200
	Deutsch_Sprachbuch	.267	19	<b>.001</b>
	Mathematikbuch	.336	21	<b>.000</b>
	Sachunterrichtsbuch	.249	18	<b>.004</b>
<b>M_Kinderbetreuung_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.156	16	.200
	Deutsch_Sprachbuch	.150	19	.200
	Mathematikbuch	.398	21	<b>.000</b>

	Sachunterrichtsbuch	.159	18	.200
<b>V_Garten_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.492	16	<b>.000</b>
	Deutsch_Sprachbuch	.443	19	<b>.000</b>
	Mathematikbuch	.539	21	<b>.000</b>
<b>M_Garten_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.536	16	<b>.000</b>
	Deutsch_Sprachbuch	.538	19	<b>.000</b>
<b>V_Handwerk_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.536	16	<b>.000</b>
	Deutsch_Sprachbuch	.443	19	<b>.000</b>
	Mathematikbuch	.539	21	<b>.000</b>
<b>V_sonstige_Familienarbeit_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.492	16	<b>.000</b>
	Deutsch_Sprachbuch	.482	19	<b>.000</b>
	Mathematikbuch	.512	21	<b>.000</b>
<b>M_sonstige_Familienarbeit_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.466	16	<b>.000</b>
	Deutsch_Sprachbuch	.403	19	<b>.000</b>
	Mathematikbuch	.529	21	<b>.000</b>
	Sachunterrichtsbuch	.538	18	<b>.000</b>

Die Testung auf Normalverteilung ergibt laut Tabelle 60 bei beinahe allen untersuchten Scores in jeder Teilgruppe ein signifikantes Ergebnis (markierte p-Werte) – die Normalverteilung ist daher zum Großteil nicht vorhanden. Des Weiteren ist zu betonen, dass in der Teilgruppe der Sachunterrichtsbücher in den Scores V\_Einkaufen, V\_Garten, M\_Garten, V\_Handwerk, M\_Handwerk und V\_sonstige\_Familienarbeit, in der Teilgruppe der Mathematikbücher in den Scores M\_Garten und M\_Handwerk, in der Teilgruppe der Lesebücher im Score M\_Handwerk und in der Teilgruppe der Sprachbücher im Score M\_Handwerk durchwegs Nullnennungen waren und aus diesem Grund in die Berechnung nicht aufgenommen wurden. Aufgrund der Tatsache, dass die fehlende Normalverteilung überwiegt, wurde zur Beantwortung der Fragestellung zunächst das parameterfreie Verfahren für mehrere unabhängige Stichproben – der Kruskal-Wallis-Test – berechnet. In weiterer Folge wurden die zur Familienarbeit gehörenden Scores mittels Mann-Whitney-U-Test paarweise miteinander verglichen.

**Tabelle 61:** Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen – Familienarbeit – nach Schulfach

Statistik für Kruskal-Wallis-Test <sup>a</sup>			
	<i>Chi-Quadrat</i>	<i>df</i>	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V_Familienarbeit_Score</b>	39.763	3	<b>.000</b>
<b>M_Familienarbeit_Score</b>	45.188	3	<b>.000</b>
<b>V_Ordnung_Score</b>	11.595	3	<b>.009</b>

M_Ordnung_Score	8.286	3	<b>.040</b>
V_Kochen_Score	5.416	3	.144
M_Kochen_Score	11.373	3	<b>.010</b>
V_Einkaufen_Score	10.414	3	<b>.015</b>
M_Einkaufen_Score	12.111	3	<b>.007</b>
V_Kinderbetreuung_Score	41.501	3	<b>.000</b>
M_Kinderbetreuung_Score	53.226	3	<b>.000</b>
V_Garten_Score	7.776	3	.051
M_Garten_Score	2.291	3	.514
V_Handwerk_Score	8.916	3	<b>.030</b>
M_Handwerk_Score	.000	3	1
V_sonstige_Familienarbeit_Score	4.067	3	.254
M_sonstige_Familienarbeit_Score	7.335	3	.062

a. Gruppenvariable: Art des Buches/Fach

Tabelle 61 verdeutlicht, dass sich die mütterlichen und väterlichen familiären Darstellungen zwischen Schulbüchern der Fächer Deutsch (Lese- und Sprachbücher), Mathematik und Sachunterricht zunächst in den zusammengefassten Familienarbeitscores der beiden Elternteile (Väter:  $p < .000$ ; Mütter:  $p < .000$ ), aber auch in den folgenden Unterkategorien signifikant unterscheiden: väterliches Ordnung Halten ( $p = .009$ ), mütterliches Ordnung Halten ( $p = .040$ ), mütterliches Kochen ( $p = .010$ ), väterliches Einkaufen ( $p = .015$ ), mütterliches Einkaufen ( $p = .007$ ), väterliche Kinderbetreuung ( $p < .000$ ), mütterliche Kinderbetreuung ( $p < .000$ ) und väterliche Handwerkstätigkeiten ( $p = .030$ ). Darüber hinaus zeigt der Score V\_Garten einen gewissen Trend ( $p = .051$ ). Diese Resultate bedeuten also, dass sich die eben genannten Bereiche zwischen den einzelnen Schulbüchern der Fächer Deutsch, Mathematik und Sachunterricht unterscheiden – um festzustellen, wo nun genau diese Unterschiede liegen bzw. sicher zu gehen, dass keine relevanten Unterschiede unentdeckt bleiben, wurden die Hauptkategorien und Unterkategorien einem paarweisen Vergleich nach Mann-Whitney unterzogen.

**Tabelle 62:** Vergleich der Lese- und Sprachbücher bezüglich der familiären elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Familienarbeit_Score	95.500	-1.876	.061
M_Familienarbeit_Score	75.000	-2.555	<b>.011</b>
V_Ordnung_Score	128.000	-.927	.354
M_Ordnung_Score	131.000	-.811	.417
V_Kochen_Score	150.000	-.074	.941
M_Kochen_Score	141.000	-.377	.706

V_Einkaufen_Score	136.000	-.628	.530
M_Einkaufen_Score	151.500	-.017	.986
V_Kinderbetreuung_Score	80.500	-2.378	<b>.017</b>
M_Kinderbetreuung_Score	55.000	-3.222	<b>.001</b>
V_Garten_Score	139.000	-.589	.556
M_Garten_Score	150.500	-.123	.902
V_Handwerk_Score	121.000	-1.568	.117
M_Handwerk_Score	152.000	.000	1
V_sonstige_Familienarbeit_Score	148.500	-.167	.867
M_sonstige_Familienarbeit_Score	128.000	-1.010	.312

a. Gruppenvariable: Art des Buches/Fach

**Tabelle 63:** Vergleich der Lese- und Sprachbücher bezüglich der familiären elterl. Darstellung - Ränge

Art des Buches/Fach		N	Mittlerer Rang	Rangsumme
M_Familienarbeit_Score	Deutsch_Lesebuch	16	<b>22.81</b>	365.00
	Deutsch_Sprachbuch	19	13.95	265.00
	Gesamt	35		
V_Kinderbetreuung_Score	Deutsch_Lesebuch	16	<b>22.47</b>	359.50
	Deutsch_Sprachbuch	19	14.24	270.50
	Gesamt	35		
M_Kinderbetreuung_Score	Deutsch_Lesebuch	16	<b>24.06</b>	385.00
	Deutsch_Sprachbuch	19	12.89	245.00
	Gesamt	35		

Tabelle 62 zeigt signifikante Ergebnisse im mütterlichen Familienarbeit-Score ( $p = .011$ ) sowie in den Unterkategorien väterliche Kinderbetreuung ( $p = .017$ ) und mütterliche Kinderbetreuung ( $p = .001$ ), d.h. diese Bereiche werden in Lese- und Sprachbüchern des Schulfaches Deutsch unterschiedlich häufig gezeigt. Tabelle 63 verdeutlicht nun genauer, dass diese ausgewählten Aktivitäten häufiger in Lesebüchern dargeboten werden, da hier die mittleren Ränge deutlich über jenen der Sprachbücher liegen.

**Tabelle 64:** Vergleich Lesebücher und Mathematikbücher bezüglich der familiären elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Familienarbeit_Score	37.000	-4.058	<b>.000</b>
M_Familienarbeit_Score	7.000	-4.959	<b>.000</b>
V_Ordnung_Score	139.000	-1.387	.166
M_Ordnung_Score	123.000	-2.155	<b>.031</b>



V_Kochen_Score	130.000	-1.411	.158
M_Kochen_Score	87.000	-2.730	<b>.006</b>
V_Einkaufen_Score	145.500	-.790	.430
M_Einkaufen_Score	160.000	-.258	.796
V_Kinderbetreuung_Score	23.000	-4.579	<b>.000</b>
M_Kinderbetreuung_Score	3.000	-5.239	<b>.000</b>
V_Garten_Score	144.500	-1.339	.181
M_Garten_Score	157.500	-1.146	.252
V_Handwerk_Score	165.500	-.196	.845
M_Handwerk_Score	168.000	.000	1
V_sonst_Familienarbeit_Score	160.500	-.360	.719
M_sont_Familienarbeit_Score	151.500	-.853	.394

a. Gruppenvariable: Art des Buches/Fach

**Tabelle 65:** Vergleich der Lesebücher und Mathematikbücher bezüglich der familiären elterl. Darstellung – Ränge

	Art des Buches/Fach	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
V_Familienarbeit_Score	Deutsch_Lesebuch	16	<b>27.19</b>	435.00
	Mathematikbuch	21	12.76	268.00
	Gesamt	37		
M_Familienarbeit_Score	Deutsch_Lesebuch	16	<b>29.06</b>	465.00
	Mathematikbuch	21	11.33	238.00
	Gesamt	37		
M_Ordnung_Score	Deutsch_Lesebuch	16	<b>21.81</b>	349.00
	Mathematikbuch	21	16.86	354.00
	Gesamt	37		
M_Kochen_Score	Deutsch_Lesebuch	16	<b>24.06</b>	385.00
	Mathematikbuch	21	15.14	318.00
	Gesamt	37		
V_Kinderbetreuung_Score	Deutsch_Lesebuch	16	<b>28.06</b>	449.00
	Mathematikbuch	21	12.10	254.00
	Gesamt	37		
M_Kinderbetreuung_Score	Deutsch_Lesebuch	16	<b>29.31</b>	469.00
	Mathematikbuch	21	11.14	234.00
	Gesamt	37		

Tabelle 64 zeigt den Vergleich von Lesebüchern des Faches Deutsch und Mathematikbüchern bezüglich der darin dargebotenen Familienarbeit von Müttern und Vätern. Diesbezüglich liefern der väterliche und mütterliche Familienarbeit-Score (Väter:  $p < .000$ ; Mütter:  $p < .000$ ) sowie die Unterkategorien des mütterlichen Ordnung Haltens ( $p = .031$ ), des mütterliches Kochens ( $p = .006$ ), der väterlichen Kinderbetreuung ( $p < .000$ ) und der mütterlichen Kinder-

betreuung ( $p < .000$ ) signifikante Unterschiede, die laut Tabelle 65 dahingehend zu interpretieren sind, dass alle genannten Bereiche in Deutsch-Lesebüchern häufiger dargeboten werden als in Mathematikbüchern, wie die markierten mittleren Ränge belegen.

**Tabelle 66:** Vergleich Sprachbücher und Mathematikbücher bezüglich der familiären elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Familienarbeit_Score	24.000	-4.778	<b>.000</b>
M_Familienarbeit_Score	28.000	-4.666	<b>.000</b>
V_Ordnung_Score	123.000	-2.667	<b>.008</b>
M_Ordnung_Score	123.500	-2.824	<b>.005</b>
V_Kochen_Score	158.500	-1.345	.179
M_Kochen_Score	119.500	-2.403	<b>.016</b>
V_Einkaufen_Score	198.000	-.046	.964
M_Einkaufen_Score	195.500	-.115	.909
V_Kinderbetreuung_Score	28.000	-4.746	<b>.000</b>
M_Kinderbetreuung_Score	10.500	-5.266	<b>.000</b>
V_Garten_Score	156.000	-1.901	.057
M_Garten_Score	189.000	-1.051	.293
V_Handwerk_Score	156.000	-1.901	.057
M_Handwerk_Score	199.500	.000	1
V_sonst_Familienarbeit_Score	186.000	-.555	.579
M_sont_Familienarbeit_Score	145.000	-2.040	<b>.041</b>

a. Gruppenvariable: Art des Buches/Fach

**Tabelle 67:** Vergleich Sprachbücher und Mathematikbücher bezüglich der familiären elterl. Darstellung - Ränge

	Art des Buches/Fach	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
V_Familienarbeit_Score	Deutsch_Sprachbuch	19	<b>29.74</b>	565.00
	Mathematikbuch	21	12.14	255.00
	Gesamt	40		
M_Familienarbeit_Score	Deutsch_Sprachbuch	19	<b>29.53</b>	561.00
	Mathematikbuch	21	12.33	259.00
	Gesamt	40		
V_Ordnung_Score	Deutsch_Sprachbuch	19	<b>24.53</b>	466.00
	Mathematikbuch	21	16.86	354.00
	Gesamt	40		
M_Ordnung_Score	Deutsch_Sprachbuch	19	<b>24.50</b>	465.50
	Mathematikbuch	21	16.88	354.50
	Gesamt	40		

<b>M_Kochen_Score</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>24.71</b>	469.50
	Mathematikbuch	21	16.69	350.50
	Gesamt	40		
<b>V_Kinderbetreuung_Score</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>29.53</b>	561.00
	Mathematikbuch	21	12.33	259.00
	Gesamt	40		
<b>M_Kinderbetreuung_Score</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>30.45</b>	578.50
	Mathematikbuch	21	11.50	241.50
	Gesamt	40		
<b>V_Garten_Score</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>22.79</b>	433.00
	Mathematikbuch	21	18.43	387.00
	Gesamt	40		
<b>V_Handwerk_Score</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>22.79</b>	433.00
	Mathematikbuch	21	18.43	387.00
	Gesamt	40		
<b>M_sonstige_Familienarbeit_Score</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>23.37</b>	444.00
	Mathematikbuch	21	17.90	376.00
	Gesamt	40		

Werden Sprachbücher des Faches Deutsch mit Mathematikbüchern hinsichtlich der Darstellungen von Müttern und Vätern im familiären Bereich miteinander verglichen, so liefert Tabelle 66 wieder in den zusammengefassten Familienarbeit-Scores (Väter:  $p < .000$ ; Mütter:  $p < .000$ ) und in folgenden Unterkategorien signifikante Ergebnisse: väterliches Ordnung Halten ( $p = .008$ ), mütterliches Ordnung Halten ( $p = .005$ ), mütterliches Kochen ( $p = .016$ ), väterliche Kinderbetreuung ( $p < .000$ ), mütterliche Kinderbetreuung ( $p < .000$ ) sowie die mütterliche sonstige Familienarbeit ( $p = .041$ ). Darüber hinaus zeigen die Scores V\_Garten und V\_Handwerk gewisse Trends auf (jeweils  $p = .057$ ). Tabelle 67 gibt nun Auskunft darüber, in welchen Büchern diese Tätigkeiten häufiger gezeigt werden: alle genannten Bereiche werden in Sprachbüchern des Faches Deutsch (markierte mittlere Ränge) häufiger gezeigt als in Büchern des Faches Mathematik.

**Tabelle 68:** Vergleich der Lesebücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der familiären elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V_Familienarbeit_Score</b>	29.000	-3.994	<b>.000</b>
<b>M_Familienarbeit_Score</b>	10.000	-4.632	<b>.000</b>
<b>V_Ordnung_Score</b>	114.500	-1.654	.098

M_Ordnung_Score	136.500	-.326	.744
V_Kochen_Score	100.500	-1.876	.061
M_Kochen_Score	84.000	-2.255	<b>.024</b>
V_Einkaufen_Score	99.000	-2.522	<b>.012</b>
M_Einkaufen_Score	64.000	-3.251	<b>.001</b>
V_Kinderbetreuung_Score	27.500	-4.054	<b>.000</b>
M_Kinderbetreuung_Score	7.500	-4.727	<b>.000</b>
V_Garten_Score	117.000	-1.895	.058
M_Garten_Score	135.000	-1.061	.289
V_Handwerk_Score	135.000	-1.061	.289
M_Handwerk_Score	144.000	.000	1
V_sonstige_Familienarbeit_Score	117.000	-1.895	.058
M_sonstige_Familienarbeit_Score	124.500	-1.203	.229

a. Gruppenvariable: Art des Buches/Fach

**Tabelle 69:** Vergleich der Lesebücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der familiären elterl. Darstellung – Ränge

	Art des Buches/Fach	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
V_Familienarbeit_Score	Deutsch_Lesebuch	16	<b>24.69</b>	395.00
	Sachunterrichtsbuch	18	11.11	200.00
	Gesamt	34		
M_Familienarbeit_Score	Deutsch_Lesebuch	16	<b>25.88</b>	414.00
	Sachunterrichtsbuch	18	10.06	181.00
	Gesamt	34		
M_Kochen_Score	Deutsch_Lesebuch	16	<b>21.25</b>	340.00
	Sachunterrichtsbuch	18	14.17	255.00
	Gesamt	34		
V_Einkaufen_Score	Deutsch_Lesebuch	16	<b>20.31</b>	325.00
	Sachunterrichtsbuch	18	15.00	270.00
	Gesamt	34		
M_Einkaufen_Score	Deutsch_Lesebuch	16	<b>22.50</b>	360.00
	Sachunterrichtsbuch	18	13.06	235.00
	Gesamt	34		
V_Kinderbetreuung_Score	Deutsch_Lesebuch	16	<b>24.78</b>	396.50
	Sachunterrichtsbuch	18	11.03	198.50
	Gesamt	34		
M_Kinderbetreuung_Score	Deutsch_Lesebuch	16	<b>26.03</b>	416.50
	Sachunterrichtsbuch	18	9.92	178.50
	Gesamt	34		
V_Garten_Score	Deutsch_Lesebuch	16	<b>19.19</b>	307.00
	Sachunterrichtsbuch	18	16.00	288.00

	Gesamt	34		
V_sonstige_Familienarbeit_Score	Deutsch_Lesebuch	16	19.19	307.00
	Sachunterrichtsbuch	18	16.00	288.00
	Gesamt	34		

Tabelle 68 verdeutlicht den Vergleich zwischen Deutsch-Lesebüchern und Sachunterrichtsbüchern bezüglich deren Darbietung der Elternteile in der Familienarbeit. Demnach zeigen der väterliche Familienarbeit-Score ( $p < .000$ ), der mütterliche Familienarbeit-Score ( $p < .000$ ), das mütterliche Kochen ( $p = .024$ ), das väterliche Einkaufen ( $p = .012$ ), das mütterliche Einkaufen ( $p = .001$ ), die väterliche Kinderbetreuung ( $p < .000$ ) und die mütterliche Kinderbetreuung ( $p < .000$ ) signifikante Unterschiede. Darüber hinaus sind bei den Scores V\_Garten und V\_sonstige\_Familienarbeit Trends zu verzeichnen. Diese Darbietungen sind nun nach Tabelle 69 dahingehend zu interpretieren, dass all diese Aktivitäten in Deutsch-Lesebüchern häufiger gezeigt werden als in Sachunterrichtsbüchern, da die mittleren Ränge der Teilgruppe Deutsch-Lesebücher über jenen der Bücher des Sachunterrichts liegen.

**Tabelle 70:** Vergleich der Sprachbücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der familiären elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Familienarbeit_Score	16.500	-4.715	.000
M_Familienarbeit_Score	43.000	-3.903	.000
V_Ordnung_Score	99.000	-2.831	.005
M_Ordnung_Score	139.000	-1.156	.248
V_Kochen_Score	123.000	-1.819	.069
M_Kochen_Score	111.000	-1.997	.046
V_Einkaufen_Score	108.000	-2.803	.005
M_Einkaufen_Score	93.000	-2.856	.004
V_Kinderbetreuung_Score	35.500	-4.157	.000
M_Kinderbetreuung_Score	44.000	-3.884	.000
V_Garten_Score	126.000	-2.305	.021
M_Garten_Score	162.000	-.973	.330
V_Handwerk_Score	126.000	-2.305	.021
M_Handwerk_Score	171.000	.000	1
V_sonstige_Familienarbeit_Score	135.000	-2.033	.042
M_sonstige_Familienarbeit_Score	117.500	-2.279	.023

a. Gruppenvariable: Art des Buches/Fach

**Tabelle 71:** Vergleich der Sprachbücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der familiären elterl. Darstellung  
– Ränge

	Art des Buches/Fach	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
<b>V_Familienarbeit_Score</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>27.13</b>	515.50
	Sachunterrichtsbuch	18	10.42	187.50
	Gesamt	37		
<b>M_Familienarbeit_Score</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>25.74</b>	489.00
	Sachunterrichtsbuch	18	11.89	214.00
	Gesamt	37		
<b>V_Ordnung_Score</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>22.79</b>	433.00
	Sachunterrichtsbuch	18	15.00	270.00
	Gesamt	37		
<b>M_Kochen_Score</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>22.16</b>	421.00
	Sachunterrichtsbuch	18	15.67	282.00
	Gesamt	37		
<b>V_Einkaufen_Score</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>22.32</b>	424.00
	Sachunterrichtsbuch	18	15.50	279.00
	Gesamt	37		
<b>M_Einkaufen_Score</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>23.11</b>	439.00
	Sachunterrichtsbuch	18	14.67	264.00
	Gesamt	37		
<b>V_Kinderbetreuung_Score</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>26.13</b>	496.50
	Sachunterrichtsbuch	18	11.47	206.50
	Gesamt	37		
<b>M_Kinderbetreuung_Score</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>25.68</b>	488.00
	Sachunterrichtsbuch	18	11.94	215.00
	Gesamt	37		
<b>V_Garten_Score</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>21.37</b>	406.00
	Sachunterrichtsbuch	18	16.50	297.00
	Gesamt	37		
<b>V_Handwerk_Score</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>21.37</b>	406.00
	Sachunterrichtsbuch	18	16.50	297.00
	Gesamt	37		
<b>V_sonstige_Familienarbeit_Score</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>20.89</b>	397.00
	Sachunterrichtsbuch	18	17.00	306.00
	Gesamt	37		
<b>M_sonstige_Familienarbeit_Score</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>21.82</b>	414.50
	Sachunterrichtsbuch	18	16.03	288.50
	Gesamt	37		

Tabelle 70 zeigt den Vergleich von Deutsch-Sprachbüchern mit Sachunterrichtsbüchern bezüglich der darin dargebotenen familiären Darstellungen der Mütter/Väter. Signifikante Resultate sind in den zusammengefassten Familienarbeit-Scores der Mütter ( $p < ,000$ ) und Väter ( $p < .000$ ) sowie in den Scores folgender Unterkategorien zu finden: väterliches Ordnung Halten ( $p = .005$ ), mütterliches Kochen ( $p = .046$ ), väterliches Einkaufen ( $p = .005$ ), mütterliches Einkaufen ( $p = .004$ ), väterliche Kinderbetreuung ( $p < .000$ ), mütterliche Kinderbetreuung ( $p < .000$ ), väterliche Gartentätigkeit ( $p = .021$ ), väterliches Handwerk ( $p = .021$ ), väterliche sonstige Familienarbeit ( $p = .042$ ) und mütterliche sonstige Familienarbeit ( $p = .023$ ). Tabelle 71 veranschaulicht diesbezüglich, dass all diese Tätigkeiten in Sprachbüchern häufiger dargeboten werden als in Sachunterrichtsbüchern, wie die markierten mittleren Ränge verdeutlichen.

**Tabelle 72:** Vergleich Mathematikbücher und Sachunterrichtbücher bezüglich der familiären elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney.Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Familienarbeit_Score	174.500	-.418	.676
M_Familienarbeit_Score	133.500	-1.584	.113
V_Ordnung_Score	181.500	-.458	.647
M_Ordnung_Score	145.500	-1.960	<b>.050</b>
V_Kochen_Score	174.000	-.602	.547
M_Kochen_Score	183.000	-.214	.831
V_Einkaufen_Score	99.000	-3.328	<b>.001</b>
M_Einkaufen_Score	96.000	-3.071	<b>.002</b>
V_Kinderbetreuung_Score	122.000	-2.014	<b>.044</b>
M_Kinderbetreuung_Score	73.000	-3.460	<b>.001</b>
V_Garten_Score	180.000	-.926	.355
M_Garten_Score	189.000	.000	1
V_Handwerk_Score	180.000	-.926	.355
M_Handwerk_Score	189.000	.000	1
V_sonstige_Familienarbeit_Score	162.000	-1.648	.099
M_sonstige_Familienarbeit_Score	181.500	-.458	.647

a. Gruppenvariable: Art des Buches/Fach

**Tabelle 73:** Vergleich der Fächer Mathematik und Sachunterricht bezüglich der familiären elterl. Darstellung – Ränge

	Art des Buches/Fach	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
<b>M_Ordnung_Score</b>	Mathematikbuch	21	17.93	376.50
	<b>Sachunterrichtsbuch</b>	18	<b>22.42</b>	403.50
	Gesamt	39		
<b>V_Einkaufen_Score</b>	<b>Mathematikbuch</b>	21	<b>24.29</b>	510.00
	Sachunterrichtsbuch	18	15.00	270.00
	Gesamt	39		
<b>M_Einkaufen_Score</b>	<b>Mathematikbuch</b>	21	<b>24.43</b>	513.00
	Sachunterrichtsbuch	18	14.83	267.00
	Gesamt	39		
<b>V_Kinderbetreuung_Score</b>	Mathematikbuch	21	16.81	353.00
	<b>Sachunterrichtsbuch</b>	18	<b>23.72</b>	427.00
	Gesamt	39		
<b>M_Kinderbetreuung_Score</b>	Mathematikbuch	21	14.48	304.00
	<b>Sachunterrichtsbuch</b>	18	<b>26.44</b>	476.00
	Gesamt	39		

Die letzte paarweise Berechnung betrifft den Vergleich der Schulbücher der Fächer Mathematik und Sachunterricht hinsichtlich der darin gezeigten väterlichen und mütterlichen Familienarbeit. Tabelle 72 zeigt diesbezüglich signifikante Unterschiede in den Bereichen mütterliches Ordnung Halten ( $p = .050$ ), väterliches Einkaufen ( $p = .001$ ), mütterliches Einkaufen ( $p = .002$ ), väterliche Kinderbetreuung ( $p = .044$ ) und mütterliche Kinderbetreuung ( $p = .001$ ). Tabelle 73 gibt Aufschluss darüber, in welchen Fächern nun genau diese Aktivitäten häufiger gezeigt werden. So werden die Tätigkeiten des mütterlichen Ordnung Haltens sowie väterliche und mütterliche Kinderbetreuung in Schulbüchern des Faches Sachunterricht im Vergleich zu Mathematikbüchern häufiger gezeigt wie die mittleren Ränge verdeutlichen. Väterliches und mütterliches Einkaufen finden hingegen mehr in Mathematikbüchern ihre Beachtung, da hier die mittleren Ränge über jenen des Sachunterrichts liegen.

### 6.2.5 Familiäre Darstellung nach Schulklasse

Dieser Aspekt der Studie möchte eventuelle Unterschiede hinsichtlich der elterlichen Darstellungen in der Familienarbeit in Schulbüchern unter Berücksichtigung der ersten bis vierten Schulklasse untersuchen. Zu diesem Zweck wurde wieder die Voraussetzung der Normalver-



teilung der Teilgruppen mittels Kolmogorov-Smirnov-Test überprüft, die für eine Berechnung mittels Varianzanalyse von Nöten ist.

**Tabelle 74:** Test auf Normalverteilung bei Berücksichtigung der Schulklasse - Familienarbeit

<b>Kolmogorov-Smirnov</b>				
	<b>Klasse</b>	<b>Statistik</b>	<b>df</b>	<b>Signifikanz</b>
<b>V_Familienarbeit_Score</b>	1	.299	8	<b>.034</b>
	2	.172	25	.054
	3	.181	20	.085
	4	.217	21	<b>.011</b>
<b>M_Familienarbeit_Score</b>	1	.330	8	<b>.011</b>
	2	.167	25	.070
	3	.235	20	<b>.005</b>
	4	.193	21	<b>.040</b>
<b>V_Ordnung_Score</b>	2	.404	25	<b>.000</b>
	3	.438	20	<b>.000</b>
	4	.506	21	<b>.000</b>
<b>M_Ordnung_Score</b>	1	.513	8	<b>.000</b>
	2	.371	25	<b>.000</b>
	3	.351	20	<b>.000</b>
	4	.480	21	<b>.000</b>
<b>V_Kochen_Score</b>	1	.513	8	<b>.000</b>
	2	.376	25	<b>.000</b>
	3	.394	20	<b>.000</b>
	4	.401	21	<b>.000</b>
<b>M_Kochen_Score</b>	1	.451	8	<b>.000</b>
	2	.300	25	<b>.000</b>
	3	.331	20	<b>.000</b>
	4	.272	21	<b>.000</b>
<b>V_Einkaufen_Score</b>	1	.513	8	<b>.000</b>
	2	.424	25	<b>.000</b>
	3	.377	20	<b>.000</b>
	4	.407	21	<b>.000</b>
<b>M_Einkaufen_Score</b>	1	.371	8	<b>.002</b>
	2	.257	25	<b>.000</b>
	3	.259	20	<b>.001</b>
	4	.416	21	<b>.000</b>
<b>V_Kinderbetreuung_Score</b>	1	.320	8	<b>.015</b>
	2	.177	25	<b>.043</b>
	3	.211	20	<b>.019</b>

	4	.182	21	.066
<b>M_Kinderbetreuung_Score</b>	1	.375	8	<b>.001</b>
	2	.178	25	<b>.040</b>
	3	.253	20	<b>.002</b>
	4	.188	21	<b>.050</b>
<b>V_Garten_Score</b>	2	.506	25	<b>.000</b>
	3	.520	20	<b>.000</b>
	4	.512	21	<b>.000</b>
<b>M_Garten_Score</b>	2	.534	25	<b>.000</b>
<b>V_Handwerk_Score</b>	2	.539	25	<b>.000</b>
	3	.499	20	<b>.000</b>
	4	.512	21	<b>.000</b>
<b>V_sonstige_Familienarbeit_Score</b>	1	.513	8	<b>.000</b>
	2	.534	25	<b>.000</b>
	3	.509	20	<b>.000</b>
	4	.492	21	<b>.000</b>
<b>M_sonstige_Familienarbeit_Score</b>	2	.521	25	<b>.000</b>
	3	.438	20	<b>.000</b>
	4	.469	21	<b>.000</b>

Tabelle 74 verdeutlicht, dass der Test auf Normalverteilung für beinahe alle Teilgruppen signifikante Ergebnisse liefert, wie die markierten p-Werte verdeutlichen – hier ist die Normalverteilung nicht gegeben. Lediglich bei drei Scores (V\_Familienarbeit, M\_Familienarbeit, V\_Kinderbetreuung) in unterschiedlichen Teilgruppen ist die Voraussetzung der NV vorhanden. Darüber hinaus waren in einigen Variablen in bestimmten Klassen Nullnennungen, weswegen sie in der Tabelle fehlen; dieser Sachverhalt betrifft die Teilgruppe „Klasse 1“ für die Scores V\_Ordnung, V\_Garten, M\_Garten, V\_Handwerk, M\_Handwerk und M\_sonstige\_Familienarbeit, die Teilgruppe „Klasse 2“ für den Score M\_Handwerk, die Teilgruppe „Klasse 3“ für die Scores M\_Garten und M\_Handwerk sowie die Teilgruppe „Klasse 4“ für die Scores M\_Garten und M\_Handwerk.

Aufgrund dieser wieder nun stark verletzten Normalverteilung, die die Berechnung mittels Varianzanalyse benötigen würde, wurde abermals auf die parameterfreien Verfahren der Kruskal-Wallis-Testung und Mann-Whitney-Testung zurückgegriffen.

**Tabelle 75:** Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen –Familienarbeit – nach Schulklasse

Statistik für Kruskal-Wallis-Testung <sup>a</sup>			
	<i>Chi-Quadrat</i>	<i>df</i>	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Familienarbeit_Score	4.815	3	.186
M_Familienarbeit_Score	5.558	3	.135
V_Ordnung_Score	3.786	3	.286
M_Ordnung_Score	2.137	3	.544
V_Kochen_Score	1.809	3	.613
M_Kochen_Score	1.084	3	.781
V_Einkaufen_Score	1.693	3	.639
M_Einkaufen_Score	6.173	3	.103
V_Kinderbetreuung_Score	3.898	3	.273
M_Kinderbetreuung_Score	3.588	3	.310
V_Garten_Score	1.518	3	.678
M_Garten_Score	3.974	3	.264
V_Handwerk_Score	2.993	3	.393
M_Handwerk_Score	.000	3	1
V_sonstige_Familienarbeit_Score	1.229	3	.764
M_sonstige_Familienarbeit_Score	5.511	3	.138

a. Gruppenvariable: Klasse

Tabelle 75 zeigt, dass in allen untersuchten Scores keine signifikanten Resultate errechnet werden konnten, wenn als Gruppenvariable die Klasse gewählt wird, d.h. die Darstellungen der mütterlichen und väterlichen Aktivitäten in der Familienarbeit unterscheiden sich nicht in Schulbüchern, die den jeweiligen Klassen eins bis vier zugeordnet wurden.

Um sicher zu gehen, dass keine relevanten Ergebnisse unentdeckt bleiben, wurden dennoch alle Scores zur Familienarbeit einer paarweisen Testung nach Mann-Whitney unterzogen.

**Tabelle 76:** Vergleich 1. und 2. Klasse bezüglich der familiären elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	<i>Z</i>	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Familienarbeit_Score	52.500	-2.010	<b>.044</b>
M_Familienarbeit_Score	55.000	-1.896	.058
V_Ordnung_Score	72.000	-1.651	.099
M_Ordnung_Score	83.500	-.927	.354
V_Kochen_Score	75.000	-1.300	.193
M_Kochen_Score	78.500	-1.007	.314

V_Einkaufen_Score	83.000	-.953	.341
M_Einkaufen_Score	76.500	-1.063	.288
V_Kinderbetreuung_Score	57.500	-1.823	.068
M_Kinderbetreuung_Score	64.500	-1.515	.130
V_Garten_Score	84.000	-1.188	.235
M_Garten_Score	92.000	-.813	.416
V_Handwerk_Score	96.000	-.566	.572
M_Handwerk_Score	100.000	.000	1
V_sonstige_Familienarbeit_Score	95.500	-.379	.704
M_sonstige_Familienarbeit_Score	92.000	-.812	.417

a. Gruppenvariable: Klasse

**Tabelle 77:** Vergleich 1. und 2. Klasse bezüglich der familiären elterl. Darstellung - Ränge

	Klasse	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
V_Familienarbeit_Score	1	8	11.06	88.50
	2	25	<b>18.90</b>	472.50
	Gesamt	33		
M_Familienarbeit_Score	1	8	11.38	91.00
	2	25	<b>18.80</b>	470.00
	Gesamt	33		

Der Vergleich von Schulbüchern der ersten und zweiten Klasse ergibt nach Tabelle 76, trotz nicht signifikanter Kruskal-Wallis-Testung (siehe Tabelle 75), ein signifikantes Ergebnis im väterlichen Familienarbeit-Score ( $p = .044$ ). Auch der mütterliche Familienarbeit-Score weist einen gewissen Trend auf ( $p = .058$ ). Tabelle 77 kann nun diesen Unterschied bzw. Trend ausfindig machen – sowohl die väterliche als auch die mütterliche Familienarbeit werden in Schulbüchern der zweiten Klasse (Väter: mittlerer Rang = 18.90; Mütter: mittlerer Rang = 18.80) im Vergleich zu Büchern der ersten Klasse (Väter: mittlerer Rang = 11.06; Mütter: mittlerer Rang = 11.38) häufiger dargestellt.

**Tabelle 78:** Vergleich 1. und 3. Klasse bezüglich der familiären elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Familienarbeit_Score	43.000	-1.899	.058
M_Familienarbeit_Score	42.500	-1.912	.056
V_Ordnung_Score	56.000	-1.716	.086
M_Ordnung_Score	61.500	-1.194	.232
V_Kochen_Score	61.000	-1.221	.222

M_Kochen_Score	66.500	-.782	.434
V_Einkaufen_Score	61.000	-1.221	.222
M_Einkaufen_Score	56.000	-1.314	.189
V_Kinderbetreuung_Score	47.500	-1.680	.093
M_Kinderbetreuung_Score	48.500	-1.620	.105
V_Garten_Score	72.000	-.911	.362
M_Garten_Score	80.000	.000	1
V_Handwerk_Score	68.000	-1.137	.256
M_Handwerk_Score	80.000	.000	1
V_sonstige_Familienarbeit_Score	78.000	-.168	.867
M_sonstige_Familienarbeit_Score	56.000	-1.716	.086

a. Gruppenvariable: Klasse

**Tabelle 79:** Vergleich 1. und 3. Klasse bezüglich der familiären elterl. Darstellung - Ränge

	Klasse	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
V_Familienarbeit_Score	1	8	9.88	79.00
	3	20	16.35	327.00
	Gesamt	28		
M_Familienarbeit_Score	1	8	9.81	78.50
	3	20	16.38	327.50
	Gesamt	28		

Tabelle 78 verdeutlicht, dass keine signifikanten Unterschiede bezüglich der familiären Darstellungen beider Elternteile vorhanden sind, wenn Schulbücher der ersten und dritten Klasse miteinander verglichen werden – dennoch können gewisse Trends im väterlichen Familienarbeit-Score ( $p = .058$ ) und im mütterlichen Familienarbeit-Score ( $p = .056$ ) verzeichnet werden. Diese Trends sind laut Tabelle 79 dahingehend, dass sowohl Väter als auch Mütter hinsichtlich ihrer familiären Darbietung in Schulbüchern der dritten Klasse (Väter: mittlerer Rang = 16.35; Mütter: mittlerer Rang = 16.38) im Vergleich zu Büchern der ersten Klasse (Väter: mittlerer Rang = 9.88; Mütter: mittlerer Rang = 9.81) häufiger gezeigt werden.

**Tabelle 80:** Vergleich 1. und 4. Klasse bezüglich der familiären elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Familienarbeit_Score	49.000	-1.728	.084
M_Familienarbeit_Score	62.000	-1.083	.279
V_Ordnung_Score	72.000	-1.108	.268
M_Ordnung_Score	78.000	-.446	.656

V_Kochen_Score	69.500	-.946	.344
M_Kochen_Score	68.000	-.864	.388
V_Einkaufen_Score	64.500	-1.213	.225
M_Einkaufen_Score	77.000	-.419	.675
V_Kinderbetreuung_Score	51.500	-1.623	.105
M_Kinderbetreuung_Score	63.000	-1.055	.291
V_Garten_Score	72.000	-1.109	.267
M_Garten_Score	84.000	.000	1
V_Handwerk_Score	72.000	-1.109	.267
M_Handwerk_Score	84.000	.000	1
V_sonstige_Familienarbeit_Score	78.500	.410	.682
M_sonstige_Familienarbeit_Score	64.000	-1.491	.136

a. Gruppenvariable: Klasse

Tabelle 80 verdeutlicht den Vergleich bezüglich der elterlichen Darstellung der Familienarbeit zwischen Büchern der ersten und vierten Klasse, wobei keine signifikanten Unterschiede zu verzeichnen sind. Die Darbietungen von Mütter und Väter hinsichtlich ihrer familiären Aktivitäten werden daher in Büchern der ersten und vierten Klasse annähernd gleich dargestellt.

**Tabelle 81:** Vergleich 2. und 3. Klasse bezüglich der familiären elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Familienarbeit_Score	223.000	-.620	.535
M_Familienarbeit_Score	240.000	-.229	.819
V_Ordnung_Score	249.000	-.029	.977
M_Ordnung_Score	236.000	-.394	.694
V_Kochen_Score	245.000	-.135	.893
M_Kochen_Score	238.500	-.287	.774
V_Einkaufen_Score	235.500	-.406	.685
M_Einkaufen_Score	226.500	-.567	.571
V_Kinderbetreuung_Score	222.000	-.645	.519
M_Kinderbetreuung_Score	227.500	-.516	.606
V_Garten_Score	237.000	-.503	.615
M_Garten_Score	230.000	-1.280	.201
V_Handwerk_Score	222.000	-1.296	.195
M_Handwerk_Score	250.000	.000	1
V_sonstige_Familienarbeit_Score	232.500	-.734	.463
M_sonstige_Familienarbeit_Score	198.000	-1.789	.074

a. Gruppenvariable: Klasse

Werden Schulbücher der zweiten und dritten Klasse hinsichtlich der darin gezeigten familienbezogenen Arbeiten von Mütter und Väter miteinander verglichen, so liefert Tabelle 81 durchwegs nicht signifikante Ergebnisse, was bedeutet, dass diesbezüglich keine Unterschiede vorhanden sind. Abermals werden beide Elternteile in Büchern dieser beiden Klassen annähernd gleich dargeboten.

**Tabelle 82:** Vergleich 2. und 4. Klasse bezüglich der familiären elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Familienarbeit_Score	236.500	-.576	.565
M_Familienarbeit_Score	201.000	-1.360	.174
V_Ordnung_Score	229.500	-1.011	.312
M_Ordnung_Score	238.000	-.726	.468
V_Kochen_Score	245.500	-.453	.650
M_Kochen_Score	249.000	-.321	.748
V_Einkaufen_Score	247.000	-.421	.673
M_Einkaufen_Score	183.500	-1.942	.052
V_Kinderbetreuung_Score	247.000	-.345	.730
M_Kinderbetreuung_Score	215.500	-1.045	.296
V_Garten_Score	258.000	-.159	.873
M_Garten_Score	241.500	-1.311	.190
V_Handwerk_Score	253.500	-1.220	.223
M_Handwerk_Score	262.500	.000	1
V_sonstige_Familienarbeit_Score	233.500	-1.096	.273
M_sonstige_Familienarbeit_Score	223.500	-1.380	.168

a. Gruppenvariable: Klasse

**Tabelle 83:** Vergleich 2. und 4. Klasse bezüglich der familiären elterl. Darstellung - Ränge

	Klasse	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
M_Einkaufen_Score	2	25	26.66	666.50
	4	21	19.74	414.50
	Gesamt	46		

Tabelle 82 verdeutlicht, dass keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich der mütterlichen und väterlichen Darbietung in der Familienarbeit zwischen Schulbüchern der zweiten und vierten Klasse vorhanden sind – lediglich ein Trend ist im Score des mütterlichen Einkaufens ( $p = .052$ ) zu verzeichnen, der laut Tabelle 83 dahingeht, dass Mütter beim Einkaufen häufi-

ger in Schulbüchern der zweiten Klasse (mittlerer Rang = 26.66) im Vergleich zu Schulbüchern der vierten Klasse (mittlerer Rang = 19.74) gezeigt werden.

**Tabelle 84:** Vergleich 3. und 4. Klasse bezüglich der familiären elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Familienarbeit_Score	203.000	-.184	.854
M_Familienarbeit_Score	162.000	-1.256	.209
V_Ordnung_Score	183.000	-.977	.329
M_Ordnung_Score	177.500	-1.096	.273
V_Kochen_Score	199.500	-.334	.738
M_Kochen_Score	203.500	-.185	.853
V_Einkaufen_Score	208.500	-.047	.963
M_Einkaufen_Score	137.500	-2.123	<b>.034</b>
V_Kinderbetreuung_Score	206.000	-.105	.916
M_Kinderbetreuung_Score	180.500	-.775	.438
V_Garten_Score	202.500	-.345	.730
M_Garten_Score	210.000	.000	1
V_Handwerk_Score	207.000	-.128	.899
M_Handwerk_Score	210.000	.000	1
V_sonstige_Familienarbeit_Score	201.500	-.340	.734
M_sonstige_Familienarbeit_Score	197.000	-.442	.659

a. Gruppenvariable: Klasse

**Tabelle 85:** Vergleich 3. und 4. Klasse bezüglich der familiären elterl. Darstellung - Ränge

	Klasse	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
M_Einkaufen_Score	3	20	<b>24.63</b>	492.50
	4	21	17.55	368.50
	Gesamt	41		

Tabelle 84 zeigt letztendlich den Vergleich von Schulbüchern der dritten und vierten Klasse hinsichtlich der darin gezeigten elterlichen Darstellung in der Familienarbeit. Lediglich die Aktivität des mütterlichen Einkaufens ( $p = .034$ ) liefert einen signifikanten Unterschied, wobei Tabelle 85 verdeutlicht, dass diese Tätigkeit in Büchern der dritten Klasse (mittlerer Rang = 24.63) häufiger gezeigt wird als in Büchern der vierten Klasse (mittlerer Rang = 17.55).



## 6.2.6 Familiäre Darstellung nach Verlag

Dieser Teilaspekt der Studie bezieht sich auf die Frage, ob sich die elterlichen Darbietungen der Familienarbeit in Schulbüchern der Verlage ÖBV, Jugend & Volk sowie Veritas unterscheiden. Auch hier wurde die Normalverteilung der entsprechenden Teilgruppen untersucht, die eine Berechnung mittels Varianzanalyse voraussetzt.

**Tabelle 86:** Test auf Normalverteilung bei Berücksichtigung des Verlages - Familienarbeit

<b>Kolmogorov-Smirnov</b>				
	<b>Verlag</b>	<b>Statistik</b>	<b>df</b>	<b>Signifikanz</b>
<b>V_Familienarbeit_Score</b>	ÖBV	.177	26	<b>.034</b>
	Jugend und Volk	.270	21	<b>.000</b>
	Veritas	.175	27	<b>.033</b>
<b>M_Familienarbeit_Score</b>	ÖBV	.143	26	.183
	Jugend und Volk	.180	21	.075
	Veritas	.173	27	<b>.037</b>
<b>V_Ordnung_Score</b>	ÖBV	.481	26	<b>.000</b>
	Jugend und Volk	.522	21	<b>.000</b>
	Veritas	.372	27	<b>.000</b>
<b>M_Ordnung_Score</b>	ÖBV	.443	26	<b>.000</b>
	Jugend und Volk	.469	21	<b>.000</b>
	Veritas	.399	27	<b>.000</b>
<b>V_Kochen_Score</b>	ÖBV	.367	26	<b>.000</b>
	Jugend und Volk	.480	21	<b>.000</b>
	Veritas	.391	27	<b>.000</b>
<b>M_Kochen_Score</b>	ÖBV	.266	26	<b>.000</b>
	Jugend und Volk	.345	21	<b>.000</b>
	Veritas	.324	27	<b>.000</b>
<b>V_Einkaufen_Score</b>	ÖBV	.369	26	<b>.000</b>
	Jugend und Volk	.377	21	<b>.000</b>
	Veritas	.511	27	<b>.000</b>
<b>M_Einkaufen_Score</b>	ÖBV	.320	26	<b>.000</b>
	Jugend und Volk	.249	21	<b>.001</b>
	Veritas	.357	27	<b>.000</b>
<b>V_Kinderbetreuung_Score</b>	ÖBV	.186	26	<b>.021</b>
	Jugend und Volk	.318	21	<b>.000</b>
	Veritas	.248	27	<b>.000</b>
<b>M_Kinderbetreuung_Score</b>	ÖBV	.196	26	<b>.012</b>
	Jugend und Volk	.237	21	<b>.003</b>

	Veritas	.166	27	.055
<b>V_Garten_Score</b>	ÖBV	.535	26	.000
	Jugend und Volk	.529	21	.000
	Veritas	.484	27	.000
<b>M_Garten_score</b>	ÖBV	.539	26	.000
	Jugend und Volk	.539	21	.000
<b>V_Handwerk_Score</b>	ÖBV	.508	26	.000
	Jugend und Volk	.539	21	.000
	Veritas	.529	27	.000
<b>V_sonstige_Familienarbeit_Score</b>	ÖBV	.474	26	.000
	Jugend und Volk	.529	21	.000
	Veritas	.535	27	.000
<b>M_sonstige_Familienarbeit_Score</b>	ÖBV	.474	26	.000
	Jugend und Volk	.539	21	.000
	Veritas	.449	27	.000

Tabelle 86 zeigt, dass der Kolmogorov-Smirnov-Test durchwegs signifikante Ergebnisse (markierte p-Werte) liefert, was bedeutet, dass in diesen Teilgruppen für die jeweiligen Scores keine Normalverteilung gegeben ist. Nicht signifikante Resultate und dementsprechend Normalverteilungen sind in den Scores der mütterlichen Kinderbetreuung in der Teilgruppe Veritas ( $p = .055$ ), aber auch im mütterlichen Familienarbeit-Score in den Teilgruppen ÖBV ( $p = .183$ ) und Jugend & Volk ( $p = .075$ ) festzustellen.

Darüber hinaus ist anzumerken, dass im Score M\_Garten in der Teilgruppe Veritas, im Score M\_Handwerk beim Verlag ÖBV und im Score M\_Handwerk in den Teilgruppen Jugend & Volk und Veritas Nullnennungen waren und aus diesem Grund in obiger Tabelle fehlen.

Aufgrund der damit nur höchst mangelnden Erfüllung der Voraussetzungen für eine parametrische Berechnung wurde abermals auf das parameterfreie Verfahren nach Kruskal-Wallis zurückgegriffen.

**Tabelle 87:** Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen familiären Darstellungen nach Verlag

Statistik für Kruskal-Wallis-Test <sup>a</sup>			
	<i>Chi-Quadrat</i>	<i>df</i>	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V_Familienarbeit_Score</b>	4.545	2	.103
<b>M_Familienarbeit_Score</b>	6.757	2	.034
<b>V_Ordnung_Score</b>	3.840	2	.147
<b>M_Ordnung_Score</b>	.157	2	.924
<b>V_Kochen_Score</b>	1.207	2	.547

M_Kochen_Score	1.808	2	.405
V_Einkaufen_Score	5.506	2	.064
M_Einkaufen_Score	2.667	2	.264
V_Kinderbetreuung_Score	6.407	2	<b>.041</b>
M_Kinderbetreuung_Score	9.663	2	<b>.008</b>
V_Garten_Score	1.720	2	.423
M_Garten_Score	1.201	2	.548
V_Handwerk_Score	1.626	2	.443
M_Handwerk_Score	.000	2	1
V_sonstige_Familienarbeit_Score	3.139	2	.208
M_sonstige_Familienarbeit_Score	3.300	2	.192

b. Gruppenvariable: Verlag

Laut Tabelle 87 zeigen die Scores der mütterlichen Familienarbeit ( $p = .034$ ), der väterlichen Kinderbetreuung ( $p = .041$ ) und der mütterlichen Kinderbetreuung ( $p = .008$ ) signifikante Ergebnisse, was bedeutet, dass sich diese Darstellungen zwischen den Schulbüchern der Verlage ÖBV, Jugend & Volk und Veritas unterscheiden. Um diese ausfindig zu machen und eventuelle weitere signifikante Unterschiede aufzudecken, wurden wieder für alle Scores zur Familienarbeit paarweise Vergleiche mittels Mann-Whitney-U-Test berechnet.

**Tabelle 88:** Vergleich ÖBV und Jugend & Volk bezüglich der familiären elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Familienarbeit_Score	181.500	-1.972	<b>.049</b>
M_Familienarbeit_Score	147.500	-2.692	<b>.007</b>
V_Ordnung_Score	248.000	-.865	.387
M_Ordnung_Score	262.000	-.311	.756
V_Kochen_Score	236.000	-1.007	.314
M_Kochen_Score	214.000	-1.373	.170
V_Einkaufen_Score	260.000	-.320	.749
M_Einkaufen_Score	214.500	-1.347	.178
V_Kinderbetreuung_Score	163.500	-2.380	<b>.017</b>
M_Kinderbetreuung_Score	130.500	-3.080	<b>.002</b>
V_Garten_Score	268.000	-.221	.825
M_Garten_Score	270.500	-.153	.878
V_Handwerk_Score	244.000	-1.162	.245
M_Handwerk_Score	273.000	.000	1
V_sonstige_Familienarbeit_Score	236.000	-1.216	.224
M_sonstige_Familienarbeit_Score	223.000	-1.735	.083

a. Gruppenvariable: Verlag

**Tabelle 89:** Vergleich ÖBV und Jugend & Volk bezüglich der familiären elterl. Darstellung - Ränge

	Verlag	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
V_Familienarbeit_Score	ÖBV	26	<b>27.52</b>	715.50
	Jugend und Volk	21	19.64	412.50
	Gesamt	47		
M_Familienarbeit_Score	ÖBV	26	<b>28.83</b>	749.50
	Jugend und Volk	21	18.02	378.50
	Gesamt	47		
V_Kinderbetreuung_Score	ÖBV	26	<b>28.21</b>	733.50
	Jugend und Volk	21	18.79	394.50
	Gesamt	47		
M_Kinderbetreuung_Score	ÖBV	26	<b>29.48</b>	766.50
	Jugend und Volk	21	17.21	361.50
	Gesamt	47		

Tabelle 88 verdeutlicht, dass die zusammengefassten familiären Darbietungen von Vätern ( $p = .049$ ) und Müttern ( $p = .007$ ) sowie die väterliche ( $p = .017$ ) und mütterliche ( $p = .002$ ) Kinderbetreuung in Schulbüchern der Verlage ÖBV und Jugend & Volk signifikant unterschiedlich sind. Tabelle 89 hilft, diese Unterschiede genauer zu interpretieren. So werden sowohl Mütter als auch Väter hinsichtlich der zusammengefassten familiären Tätigkeiten in ÖBV-Büchern (Mütter: mittlerer Rang = 28.82; Väter: mittlerer Rang = 27.52) häufiger gezeigt als in Schulbüchern des Verlages Jugend & Volk (Mütter: mittlerer Rang = 18.02; Väter: mittlerer Rang = 19.64). Ähnlich verhält sich dies mit dem Score der Kinderbetreuung: Beide Elternteile werden im Rahmen dieser Tätigkeit in Büchern des ÖBV-Verlages öfter dargestellt (Mütter: mittlerer Rang = 29.48; Väter: mittlerer Rang = 28.21) als in Büchern des Verlages Jugend & Volk (Mütter: mittlerer Rang = 17.21; Väter: mittlerer Rang = 18.79).

**Tabelle 90:** Vergleich ÖBV und Veritas bezüglich der familiären elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Familienarbeit_Score	307.000	-.786	.432
M_Familienarbeit_Score	287.000	-1.142	.254
V_Ordnung_Score	300.500	-1.167	.243
M_Ordnung_Score	346.500	-.104	.917
V_Kochen_Score	348.000	-.063	.950
M_Kochen_Score	312.500	-.740	.459
V_Einkaufen_Score	256.000	-2.186	<b>.029</b>

M_Einkaufen_Score	348.000	-.061	.951
V_Kinderbetreuung_Score	301.500	-.886	.375
M_Kinderbetreuung_Score	285.000	-1.180	.238
V_Garten_Score	312.000	-1.182	.237
M_Garten_Score	337.500	-1.019	.308
V_Handwerk_Score	325.000	-.842	.400
M_Handwerk_Score	351.000	.000	1
V_sonstige_Familienarbeit_Score	296.000	-1.578	.115
M_sonstige_Familienarbeit_Score	351.000	.000	1

a. Gruppenvariable: Verlag

**Tabelle 91:** Vergleich ÖBV und Veritas bezüglich der familiären elterl. Darstellung - Ränge

	Verlag	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
V_Einkaufen_Score	ÖBV	26	<b>30.65</b>	797.00
	Veritas	27	23.48	634.00
	Gesamt	53		

Tabelle 90 verdeutlicht den Vergleich von Schulbüchern der Verlage ÖBV und Veritas. Diesbezüglich liefert lediglich der Score des väterlichen Einkaufens ein signifikantes Resultat ( $p = .029$ ). Tabelle 91 kann zeigen, dass diese Aktivität in ÖBV-Büchern (mittlerer Rang = 30.65) häufiger dargestellt wird als in Veritas-Büchern (mittlerer Rang = 23.48).

**Tabelle 92:** Vergleich Jugend & Volk und Veritas bezüglich der familiären elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Familienarbeit_Score	207.500	-1.590	.112
M_Familienarbeit_Score	218.500	-1.356	.175
V_Ordnung_Score	218.000	-1.857	.063
M_Ordnung_Score	270.000	-.371	.711
V_Kochen_Score	246.000	-.978	.328
M_Kochen_Score	260.500	-.543	.587
V_Einkaufen_Score	211.500	-1.979	<b>.048</b>
M_Einkaufen_Score	218.000	-1.470	.142
V_Kinderbetreuung_Score	195.000	-1.874	.061
M_Kinderbetreuung_Score	188.500	-2.009	<b>.045</b>
V_Garten_Score	257.000	-.899	.368
M_Garten_Score	270.000	-1.134	.257
V_Handwerk_Score	257.500	-.396	.692
M_Handwerk_Score	283.500	.000	1

<b>V_sonstige_Familienarbeit_Score</b>	277.500	-.260	.795
<b>M_sonstige_Familienarbeit_Score</b>	233.500	-1.697	.090

a. Gruppenvariable: Verlag

**Tabelle 93:** Vergleich Jugend & Volk und Veritas bezüglich der familiären elterl. Darstellung - Ränge

	Verlag	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
<b>V_Einkaufen_Score</b>	<b>Jugend und Volk</b>	21	<b>27.93</b>	586.50
	Veritas	27	21.83	589.50
	Gesamt	48		
<b>M_Kinderbetreuung_Score</b>	Jugend und Volk	21	19.98	419.50
	<b>Veritas</b>	27	<b>28.02</b>	756.50
	Gesamt	48		

Der letzte paarweise Vergleich bezieht sich auf Schulbücher der Verlage Jugend & Volk und Veritas. Tabelle 92 zeigt, dass die Scores väterliches Einkaufen ( $p = .048$ ) und mütterliche Kinderbetreuung ( $p = .045$ ) signifikant unterschiedlich sind. Laut Tabelle 93 wird väterliches Einkaufen in Schulbüchern des Verlages Jugend & Volk (mittlerer Rang = 27.93) häufiger dargestellt als in Veritas-Büchern (mittlerer Rang = 21.83). Mütterliche Kinderbetreuung wird hingegen in Schulbüchern des Veritas-Verlages öfter gezeigt (mittlerer Rang = 28.02) als in Büchern des Verlages Jugend & Volk (mittlerer Rang = 19.98).

### 6.3 Berufliche Darstellung von Müttern und Vätern

Dieses Hauptthema bezieht sich auf die Frage, ob und wenn ja, inwiefern sich Mütter und Väter in ihrer beruflichen Darstellung in Schulbüchern unterscheiden.

Darüber hinaus werden abermals eine Reihe von Nebenfragestellungen behandelt, die Antworten darauf geben möchten, ob und wie sich diese elterlichen Darbietungen im Beruf in Schulbüchern in Abhängigkeit des Erscheinungsjahres, dem dazugehörigen Schulfach, der entsprechenden Schulklasse und dem Schulbuchverlag unterscheiden.

### 6.3.1 Beruflicher quantitativer Vergleich

Dieser Teil der Untersuchung möchte eventuelle Unterschiede in der Häufigkeit der Darstellungen von Müttern und Vätern im beruflichen Bereich aufzeigen.

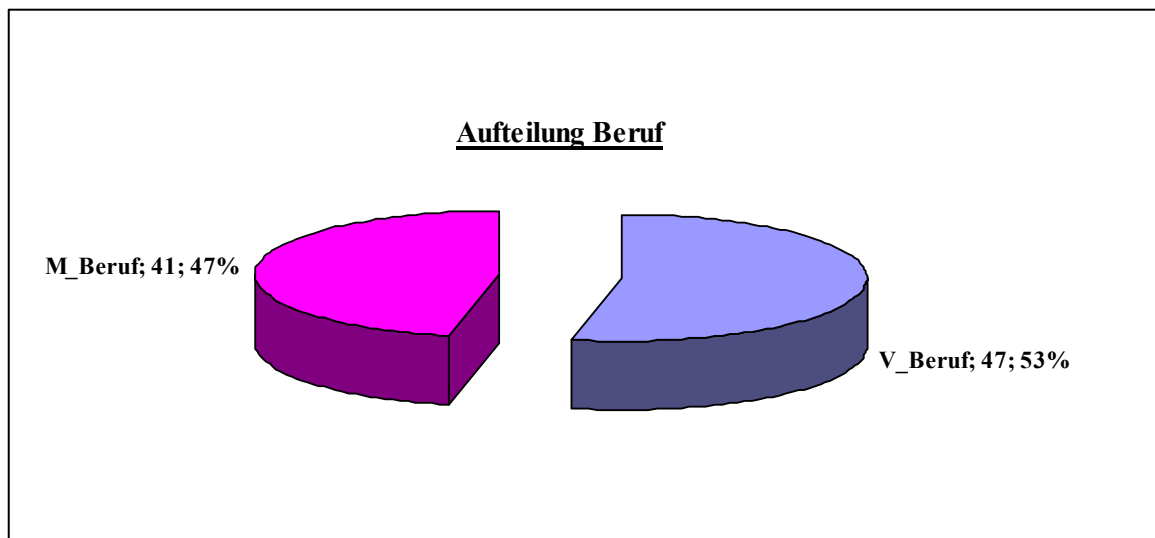
Da die Voraussetzung der Normalverteilung der Differenzen laut Tabelle 15 nicht gegeben ist, wurde abermals der parameterfreie Vorzeichen-Rang-Test nach Wilcoxon gewählt.

**Tabelle 94:** Quantitative Unterschiede im Beruf

Statistik für Wilcoxon-Test		
	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
M_Berufe Score – V_Berufe Score	-.793 <sup>a</sup>	.428

a. Basiert auf positiven Rängen

Der Wilcoxon-Test zeigt in Tabelle 94, dass kein signifikantes Ergebnis berechnet werden konnte ( $p = .428$ ), was bedeutet, dass weder Mütter noch Väter im Vergleich zum anderen Geschlecht häufiger in der Berufswelt dargestellt werden.



**Abbildung 36:** Aufteilung der beruflichen Arbeit zwischen Mütter und Vätern

Abbildung 36 veranschaulicht das eben genannte Ergebnis aus Tabelle 94. Grundsätzlich ist zu betonen, dass beide Elternteile in Summe nur 88-mal im Zusammenhang mit dem Berufsbereich gezeigt wurden. Die väterliche berufliche Darstellung führt mit 47 gezählten Darbietungen in allen Schulbüchern zu einer Quote von 53%. Dem gegenüber steht die in Schulbü-

chern vorhandene Berufstätigkeit der Mütter, die mit 41 Darstellungen 47% ausmacht – beide Elternteile werden also annähernd gleich häufig in der Berufswelt dargeboten.

### 6.3.2 Inhaltliche Darstellung im Berufsbereich

Wenngleich sich die Häufigkeiten in Schulbüchern, in der Mütter und Väter im Beruf dargestellt werden, nicht signifikant voneinander unterscheiden, können trotzdem Unterschiede hinsichtlich der inhaltlichen beruflichen Tätigkeit, die sie ausführen, vorhanden sein. Dieser Abschnitt beschäftigt sich daher mit dieser Fragestellung. Um sie zu beantworten, wurde abermals der Vorzeichen-Rang-Test nach Wilcoxon berechnet, da die Voraussetzung der Normalverteilung der Differenzen der Unterkategorien nicht gegeben ist (durchwegs  $p < ,000$ ), wie Tabelle 95 zeigt. Zu beachten ist, dass die Variablen „Diff\_Landwirtschaft“ und „Diff\_Soldat“ den Wert 0 aufweisen und aus diesem Grund nicht in die Berechnung aufgenommen wurden.

**Tabelle 95:** Test auf Normalverteilung – Beruf Unterkategorien

Kolmogorov-Smirnov			
	Statistik	df	Signifikanz
Diff_Leitung	.533	74	.000
Diff_Akademiker	.486	74	.000
Diff_Techniker	.533	74	.000
Diff_Büro	.454	74	.000
Diff_Dienstleistung	.480	74	.000
Diff_Handwerkberuf	.510	74	.000
Diff_Maschinenbediener	.533	74	.000
Diff_Hilfsarbeiter	.533	74	.000
Diff_nichtdef_Beruf	.463	74	.000

**Tabelle 96:** Inhaltliche Unterschiede im Beruf

Statistik für Wilcoxon-Test		
	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
M_Leitung_Score - V_Leitung_Score	-1.000 <sup>a</sup>	.317
M_Akademiker_Score - V_Akademiker_Score	-1.732 <sup>a</sup>	.083
M_Techniker_Score - V_Techniker_Score	-1.000 <sup>b</sup>	.317
M_Büro_Score - V_Büro_Score	-2.183 <sup>b</sup>	.029
M_Dienstleistung_Score - V_Dienstleistung_Score	-.447 <sup>a</sup>	.655



<b>M_Landwirtschaft_Score - V_Landwirtschaft_Score</b>	.000 <sup>c</sup>	1.000
<b>M_Handwerksberufe_Score - V_Handwerksberufe_Score</b>	-1.667 <sup>a</sup>	.096
<b>M_Maschinenbediener_Score - V_Maschinenbediener_Score</b>	-1.000 <sup>a</sup>	.317
<b>M_Hilfsarbeiter_Score - V_Hilfsarbeiter_Score</b>	-1.000 <sup>a</sup>	.317
<b>M_Soldat_Score - V_Soldat_Score</b>	.000 <sup>c</sup>	1.000
<b>M_nichtdef_Beruf_Score - V_nichtdef_Beruf_Score</b>	-.378 <sup>a</sup>	.705

a. Basiert auf negativen Rängen

b. Basiert auf positiven Rängen.

c. Die Summe der negativen Ränge ist gleich der Summe der positiven Ränge.

Tabelle 96 zeigt, dass sich Mütter und Väter hinsichtlich ihrer inhaltlichen beruflichen Darstellung in Schulbüchern nur in einer Erwerbstätigkeit unterscheiden, nämlich der Büroarbeit ( $p = .029$ ) – in den restlichen Berufen unterscheiden sich die Elternteile nicht. Tabelle 97 gibt nun darüber Auskunft, ob nun Mütter oder Väter besagtem Beruf der Bürotätigkeit häufiger nachgehen.

**Tabelle 97:** Inhaltliche Unterschiede im Beruf - Ränge

		<i>N</i>	Mittlerer Rang	Rangsumme
<b>M_Büro_Score -</b>	Negative Ränge	3 <sup>a</sup>	7.00	21.00
<b>V_Büro_Score</b>	Positive Ränge	11 <sup>b</sup>	7.64	84.00
	Bindungen	60 <sup>c</sup>		
	Gesamt	74		

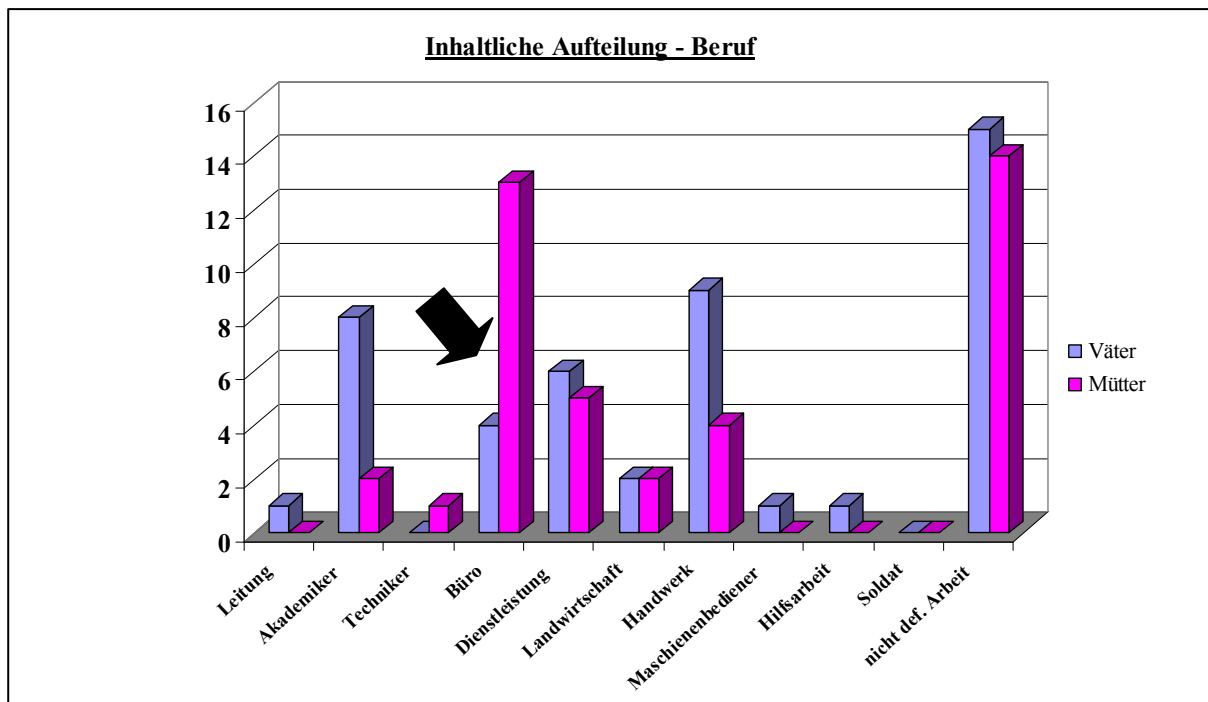
a.  $M\_Büro\_score < V\_Büro\_score$

b.  $M\_Büro\_score > V\_Büro\_score$

c.  $M\_Büro\_score = V\_Büro\_score$

Tabelle 97 verdeutlicht, dass Mütter häufiger Bürotätigkeiten in Schulbüchern übernehmen, als dies Väter tun, was durch die 11 positive Ränge und einem diesbezüglichen mittleren Rang von 7.64 belegt ist.

Folgende Abbildung soll nun die Aufteilung der inhaltlichen Berufstätigkeiten beider Elternteile genauer veranschaulichen.



**Abbildung 37:** Aufteilung der inhaltlichen Berufstätigkeiten von Mütter und Väter

Abbildung 37 verdeutlicht nun nochmals die Aufteilung jenes Berufsbereiches, der laut obiger Berechnung ein signifikantes Ergebnis liefert: so werden Mütter in Bürotätigkeiten 13-mal in allen analysierten Schulbüchern gezeigt, Väter hingegen nur 4-mal.

Darüber hinaus ist aus dieser Graphik ersichtlich, dass beide Elternteile am häufigsten in nicht weiter definierten Berufen dargestellt wurden, Väter 15- und Mütter 14-mal. Handwerkliche Berufe wurden am zweithäufigsten dargestellt, Väter übten diese Tätigkeit 9-mal, Mütter 4-mal aus. Darüber hinaus wurden Väter 6-mal in Dienstleistungsberufen dargeboten, Mütter in diesem Bereich 5-mal. Akademische Tätigkeiten wurden von 8 Vätern und zwei Müttern ausgeführt. Seltener wurden Berufe in der Landwirtschaft gezeigt, wobei beide Elternteile in diesem Rahmen gleich häufig dargestellt wurden (Mütter/Väter je 2-mal). Auch Leistungspositionen hatten in all den analysierten Büchern nur ein Vater und überhaupt keine Mütter inne – diese geschlechtliche Aufteilung betrifft auch den Beruf des Maschinenbedieners und des Hilfsarbeiters. Technische Tätigkeiten wurden hingegen nur von einer Mutter und keinem Vater ausgeführt. Der Beruf des Soldats wurde überhaupt nicht dargestellt.

**Tabelle 98:** Aufteilung Bürotätigkeiten

	Tätigkeit	Mütter	Väter
Büro	Sekretariat	1	0
	Undefinierte Bürotätigkeit	9	4
	Bibliothekar	2	0
	Bank/Post/Schalter	1	0

Tabelle 98 legt nun das Augenmerk auf jenen Berufsbereich, der laut Tabelle 96 signifikante Unterschiede zwischen Mütter und Väter zeigt, nämlich der Bürobereich. So ist ersichtlich, dass das weibliche Geschlecht alle genannten Bürotätigkeiten häufiger ausführt, als dies Väter tun. Sekretariatsjobs (eine mütterliche Darbietung), undefinierte Bürotätigkeiten (9 mütterliche Darbietungen), Bibliothekarberufe (2 mütterliche Darbietungen) und Erwerbsarbeiten am Schalter (eine mütterliche Darbietung) gelten in Schulbüchern als eine Domäne der Mütter – werden Väter im Bürobereich dargestellt, dann lediglich im Rahmen von undefinierten Arbeiten (4 Darbietungen).

### 6.3.3 Berufliche Darstellung nach Erscheinungsjahr

Dieser Nebenaspekt der Untersuchung bezieht sich auf die Frage, ob und wenn ja, inwiefern sich die beruflichen Darstellungen von Müttern und Vätern in neuen und älteren Schulbüchern unterscheiden, d.h. das Erscheinungsjahr der Bücher wird berücksichtigt.

Zu diesem Zweck wurde zunächst die Berechnung mittels Varianzanalyse für unabhängige Stichproben vorgesehen, welche wieder die Normalverteilung der Teilgruppen fordert.

**Tabelle 99:** Test auf Normalverteilung in Abhängigkeit des Erscheinungsjahres - Beruf

Kolmogorov-Smirnov				
	Erscheinungsjahr_Neu	Statistik	df	Signifikanz
V_Berufe_Score	1995-2002	.325	37	.000
	2003-2009	.395	37	.000
M_Berufe_Score	1995-2002	.365	37	.000
	2003-2009	.435	37	.000
V_Leitung_Score	1995-2002	.538	37	.000
V_Akademiker_Score	1995-2002	.526	37	.000
	2003-2009	.527	37	.000
M_Akademiker_Score	1995-2002	.538	37	.000
	2003-2009	.538	37	.000
M_Techniker_Score	1995-2002	.538	37	.000

V_Büro_Score	1995-2002	.539	37	.000
	2003-2009	.539	37	.000
M_Büro_Score	1995-2002	.497	37	.000
	2003-2009	.506	37	.000
V_Dienstleistung_Score	1995-2002	.526	37	.000
	2003-2009	.539	37	.000
M_Dienstleistung_Score	1995-2002	.534	37	.000
	2003-2009	.539	37	.000
V_Landwirtschaft_Score	1995-2002	.539	37	.000
M_Landwirtschaft_Score	1995-2002	.539	37	.000
V_Handwerksberufe_Score	1995-2002	.539	37	.000
	2003-2009	.517	37	.000
M_Handwerksberufe_Score	1995-2002	.534	37	.000
	2003-2009	.538	37	.000
V_Maschinenbediener_Score	1995-2002	.538	37	.000
V_Hilfsarbeiterkräfte_Score	1995-2002	.538	37	.000
V_nichtdef_Beruf_allgemein	1995-2002	.485	37	.000
	2003-2009	.507	37	.000
M_nichtdef_Beruf_allgemein	1995-2002	.506	37	.000
	2003-2009	.509	37	.000

Tabelle 99 zeigt, dass die Voraussetzung der Normalverteilung, die eine Berechnung mittels Varianzanalyse fordert, in keiner Teilgruppe gegeben ist (durchwegs  $p < .000$ ). Darüber hinaus waren in der Gruppe „2003-2009“ in den Scores V\_Leitung, M\_Leitung, V\_Techniker, M\_Techniker, V\_Landwirtschaft, M\_Landwirtschaft, V\_Maschinenbediener, M\_Maschinenbediener, V\_Hilfsarbeitskräfte, M\_Hilfsarbeitskräfte, V\_Soldat und M\_Soldat Nullnennungen vorhanden und wurden daher in die obige Berechnung nicht aufgenommen. Derselbe Sachverhalt gilt auch für die Scores M\_Leitung, V\_Techniker, M\_Maschinenbediener, M\_Hilfsarbeiter, V\_Soldat und M\_Soldat der Teilgruppe „1995-2002“. Infolgedessen wurde abermals der parameterfreie U-Test nach Mann-Whitney berechnet.

**Tabelle 100:** Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen – Beruf – nach Erscheinungsjahr

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Berufe_Score	648.000	-.465	.642
M_Berufe_Score	637.000	-.628	.530

V_Leitung_Score	666.000	-1	.317
M_Leitung_Score	684.500	.000	1
V_Akademiker_Score	668.000	-.352	.725
M_Akademiker_Score	684.500	.000	1
V_Techniker_Score	684.500	.000	1
M_Techniker_Score	666.000	-1	.317
V_Büro_Score	684.500	.000	1
M_Büro_Score	681.500	-.051	.960
V_Dienstleistung_Score	647.500	-.846	.398
M_Dienstleistung_Score	666.000	-.460	.646
V_Landwirtschaft_Score	647.500	-1.424	.154
M_Landwirtschaft_Score	647.500	-1.424	.154
V_Handwerksberufe_Score	634.000	-1.076	.282
M_Handwerksberufe_Score	665.500	-.601	.548
V_Maschinenbediener_Score	666.000	-1	.317
M_Maschinenbediener_Score	684.500	.000	1
V_Hilfsarbeitskräfte_Score	666.000	-1	.317
M_Hilfsarbeitskräfte_Score	684.500	.000	1
V_Soldat_Score	684.500	.000	1
M_Soldat_Score	684.500	.000	1
V_nichtdef_Beruf_Score	652.000	-.549	.583
M_nichtdef_Beruf_Score	675.000	-.166	.868

a. Gruppenvariable: Erscheinungsjahr\_Neu

Tabelle 100 zeigt, dass keine signifikanten Unterschiede zwischen Schulbüchern der Gruppen „1995-2002“ und „2003-2009“ bezüglich der beruflichen Darstellung der Elternteile vorhanden sind. Dieser Sachverhalt bezieht sich sowohl auf die Hauptkategorien Beruf als auch auf die entsprechenden Unterkategorien.

#### 6.3.4 Berufliche Darstellung nach Schulfach

Dieser Aspekt der Untersuchung bezieht sich auf die Frage, ob sich nun die beruflichen Darstellungen der Mütter und Väter in Schulbüchern der Fächer Deutsch (Lese- versus Sprachbücher), Mathematik und Sachunterricht unterscheiden.

Abermals wurden die Scores der Hauptkategorie zum Beruf und die dementsprechenden Unterkategorien einem Kolmogorov-Smirnov-Test unterzogen, um die Voraussetzung der Normalverteilung der betreffenden Variablen zu überprüfen, die die Verwendung der Varianzanalyse für unabhängige Stichproben fordert.

**Tabelle 101:** Test auf Normalverteilung in Abhängigkeit des Schulfaches - Beruf

<b>Kolmogorov-Smirnov</b>				
	<b>Art des Buches/Fach</b>	<b>Statistik</b>	<b>df</b>	<b>Signifikanz</b>
<b>V_Berufe_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.256	16	.006
	Deutsch_Sprachbuch	.353	19	.000
	Mathematikbuch	.539	21	.000
	Sachunterrichtsbuch	.454	18	.000
<b>M_Berufe_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.178	16	.187
	Deutsch_Sprachbuch	.354	19	.000
	Sachunterrichtsbuch	.446	18	.000
<b>V_Leitung_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.536	16	.000
<b>V_Akademiker_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.448	16	.000
	Deutsch_Sprachbuch	.525	19	.000
	Sachunterrichtsbuch	.538	18	.000
<b>M_Akademiker_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.536	16	.000
	Sachunterrichtsbuch	.538	18	.000
<b>M_Techniker_Score</b>	Deutsch_Sprachbuch	.538	19	.000
<b>V_Büro_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.518	16	.000
	Deutsch_Sprachbuch	.525	19	.000
<b>M_Büro_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.348	16	.000
	Deutsch_Sprachbuch	.505	19	.000
	Sachunterrichtsbuch	.523	18	.000
<b>V_Dienstleistung_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.492	16	.000
	Deutsch_Sprachbuch	.538	19	.000
	Sachunterrichtsbuch	.523	18	.000
<b>M_Dienstleistung_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.518	16	.000
	Deutsch_Sprachbuch	.538	19	.000
	Sachunterrichtsbuch	.523	18	.000
<b>V_Landwirtschaft_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.518	16	.000
<b>M_Landwirtschaft_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.518	16	.000
<b>V_Handwerksberufe_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.448	16	.000
	Deutsch_Sprachbuch	.525	19	.000
	Sachunterrichtsbuch	.538	18	.000
<b>M_Handwerksberufe_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.510	16	.000
	Deutsch_Sprachbuch	.538	19	.000
<b>V_Maschinenbediener_Score</b>	Deutsch_Sprachbuch	.538	19	.000
<b>V_Hilfsarbeiterkräfte_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.536	16	.000
<b>V_nichtdef_Beruf_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.380	16	.000
	Deutsch_Sprachbuch	.505	19	.000
	Mathematikbuch	.539	21	.000
	Sachunterrichtsbuch	.523	18	.000

<b>M_nichtdef_Beruf_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.380	16	<b>.000</b>
	Deutsch_Sprachbuch	.482	19	<b>.000</b>
	Sachunterrichtsbuch	.538	18	<b>.000</b>

Die Testung auf Normalverteilung ergab laut Tabelle 101 bei beinahe allen untersuchten Scores in jeder Teilgruppe ein signifikantes Ergebnis (markierte p-Werte) – die Normalverteilung ist in diesen Bereichen daher nicht gegeben. Lediglich der zusammengefasste Score der mütterlichen Berufe zeigt in der Gruppe der Deutsch-Lesebücher ( $p = .187$ ) ein signifikantes Resultat, was bedeutet, dass hier die Voraussetzung der Normalverteilung vorhanden ist.

Zu beachten ist wieder, dass in vielen Scores in den jeweiligen Teilgruppen Nullnennungen vorhanden waren und aus diesem Grund diese Scores in obige Berechnung nicht aufgenommen wurden. Dieser Sachverhalt betrifft die Teilgruppe der Deutsch-Lesebücher für die Scores M\_Leitung, V\_Techniker, M\_Techniker, V\_Maschinenbediener, M\_Maschinenbediener, M\_Hilfsarbeitskräfte, V\_Soldat und M\_Soldat, die Teilgruppe Deutsch-Sprachbücher für die Scores V\_Leitung, M\_Leitung, M\_Akademiker, V\_Techniker, V\_Landwirtschaft, M\_Landwirtschaft, M\_Maschinenbediener, V\_Hilfsarbeitskräfte, M\_Hilfsarbeitskräfte, V\_Soldat und M\_Soldat, die Teilgruppe der Mathematikbücher für die Scores M\_Berufe, V\_Leitung, M\_Leitung, V\_Akademiker, M\_Akademiker, V\_Techniker, M\_Techniker, V\_Büro, M\_Büro, V\_Dienstleistung, M\_Dienstleistung, V\_Landwirtschaft, M\_Landwirtschaft, V\_Handwerksberufe, M\_Handwerksberufe, V\_Maschinenbediener, M\_Maschinenbediener, V\_Hilfsarbeitskräfte, M\_Hilfsarbeitskräfte, V\_Soldat, M\_Soldat und M\_nichtdef\_Berufe sowie die Teilgruppe der Sachunterrichtsbücher für die Scores V\_Leitung, M\_Leitung, V\_Techniker, M\_Techniker, V\_Büro, V\_Landwirtschaft, M\_Landwirtschaft, M\_Handwerksberufe, V\_Maschinenbediener, M\_Maschinenbediener, V\_Hilfsarbeitskräfte, M\_Hilfsarbeitskräfte, V\_Soldat und M\_Soldat.

Aufgrund der Tatsache der höchst eingeschränkten Normalverteilung wurde zur Beantwortung der Fragestellung zunächst das parameterfreie Verfahren für mehrere unabhängige Stichproben – der Kruskal-Wallis-Test – berechnet. In weiterer Folge wurden die zum Beruf gehörenden Scores mittels Mann-Whitney-U-Test paarweise miteinander verglichen.

**Tabelle 102:** Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen – Beruf – nach Schulfach

Statistik für Kruskal-Wallis-Test <sup>a</sup>			
	<i>Chi-Quadrat</i>	<i>df</i>	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Berufe_Score	25.630	3	<b>.000</b>
M_Berufe_Score	23.678	3	<b>.000</b>
V_Leitung_Score	3.625	3	.305
M_Leitung_Score	.000	3	1
V_Akademiker_Score	7.100	3	.069
M_Akademiker_Score	2.401	3	.493
V_Techniker_Score	.000	3	1
M_Techniker_Score	2.895	3	.408
V_Büro_Score	4.713	3	.194
M_Büro_Score	13.423	3	<b>.004</b>
V_Dienstleistung_Score	4.646	3	.200
M_Dienstleistung_Score	2.928	3	.403
V_Landwirtschaft_Score	7.351	3	.062
M_Landwirtschaft_Score	7.351	3	.062
V_Handwerksberufe_Score	6.825	3	.078
M_Handwerksberufe_Score	4.639	3	.200
V_Maschinenbediener_Score	2.895	3	.408
M_Maschinenbediener_Score	.000	3	1
V_Hilfsarbeitskräfte_Score	3.625	3	.305
M_Hilfsarbeitskräfte_Score	.000	3	1
V_Soldat_Score	.000	3	1
M_Soldat_Score	.000	3	1
V_nichtdef_Beruf_Score	8.479	3	<b>.037</b>
M_nichtdef_Beruf_Score	12.376	3	<b>.006</b>

a. Gruppenvariable: Art des Buches/Fach

Tabelle 102 verdeutlicht, dass sich die mütterlichen und väterlichen beruflichen Darstellungen zwischen Schulbüchern der Fächer Deutsch (Lese- versus Sprachbücher), Mathematik und Sachunterricht zunächst in den zusammengefassten Berufe-Scores beider Elternteile (Väter:  $p < .000$ ; Mütter:  $p < .000$ ) signifikant unterscheiden. Darüber hinaus ergab der Kruskal-Wallis-Test in den Scores M\_Büro ( $p = .004$ ), V\_nichtdef\_Beruf ( $p = .037$ ) und M\_nichtdef\_Beruf ( $p = .006$ ) signifikante Resultate.

Um diese Unterschiede nun lokalisieren zu können bzw. sicher zu gehen, dass weitere signifikante Unterschiede nicht unentdeckt bleiben, wurden alle Variablen paarweisen Vergleiche nach Mann-Whitney unterzogen.



**Tabelle 103:** Vergleich der Lesebücher und Sprachbücher bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Berufe_Score	79.500	-2.534	.011
M_Berufe_Score	86.500	-2.308	.021
V_Leitung_Score	142.500	-1.090	.276
M_Leitung_Score	152.000	.000	1
V_Akademiker_Score	129.000	-1.163	.245
M_Akademiker_Score	142.500	-1.090	.276
V_Techniker_Score	152.000	.000	1
M_Techniker_Score	144.000	-.918	.359
V_Büro_Score	149.000	-.180	.857
M_Büro_Score	108.000	-1.852	.064
V_Dienstleistung_Score	131.500	-1.231	.218
M_Dienstleistung_Score	141.000	-.751	.453
V_Landwirtschaft_Score	133.000	-1.564	.118
M_Landwirtschaft_Score	133.000	-1.564	.118
V_Handwerksberufe_Score	129.000	-1.163	.245
M_Handwerksberufe_Score	140.500	-.784	.433
V_Maschinenbediener_Score	144.000	-.918	.359
M_Maschinenbediener_Score	152.000	.000	1
V_Hilfsarbeitskräfte_Score	142.500	-1.090	.276
M_Hilfsarbeitskräfte_Score	152.000	.000	1
V_Soldat_Score	152.000	.000	1
M_Soldat_Score	152.000	.000	1
V_nichtdef_Beruf_Score	114.500	-1.624	.104
M_nichtdef_Beruf_Score	121.000	-1.296	.195

a. Gruppenvariable: Art des Buches/Fach

**Tabelle 104:** Vergleich der Lesebücher und Sprachbücher bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung – Ränge

Art des Buches/Fach		N	Mittlerer Rang	Rangsumme
V_Berufe_Score	Deutsch_Lesebuch	16	22.53	360.50
	Deutsch_Sprachbuch	19	14.18	269.50
	Gesamt	35		
M_Berufe_Score	Deutsch_Lesebuch	16	22.09	353.50
	Deutsch_Sprachbuch	19	14.55	276.50
	Gesamt	35		

Tabelle 103 zeigt zunächst den Vergleich der Deutsch-Lesebücher und Deutsch-Sprachbücher. Lediglich für die zusammengefassten Berufe-Scores beider Elternteile (Väter:

$p = .011$ ; Mütter:  $p = .021$ ) konnten signifikante Resultate errechnet werden, d.h. die mütterlichen/väterlichen beruflichen Darbietungen unterscheiden sich zwischen diesen beiden Schulbüchern und zwar insofern, dass nach Tabelle 104 beide Elternteile in der Berufswelt häufiger in Lesebüchern (Väter: mittlerer Rang = 22.53; Mütter: mittlerer Rang = 22.09) als in Sprachbüchern (Väter: mittlerer Rang = 14.18; Mütter: mittlerer Rang = 14.55) dargestellt werden.

**Tabelle 105:** Vergleich der Lesebücher und Mathematikbücher bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Berufe_Score	36.000	-4.666	<b>.000</b>
M_Berufe_Score	52.500	-4.387	<b>.000</b>
V_Leitung_Score	157.500	-1.146	.252
M_Leitung_Score	168.000	.000	1
V_Akademiker_Score	126.000	-2.390	<b>.017</b>
M_Akademiker_Score	157.500	-1.146	.252
V_Techniker_Score	168.000	.000	1
M_Techniker_Score	168.000	.000	1
V_Büro_Score	147.000	-1.643	.100
M_Büro_Score	94.500	-3.311	<b>.001</b>
V_Dienstleistung_Score	136.500	-2.042	<b>.041</b>
M_Dienstleistung_Score	147.000	-1.643	.100
V_Landwirtschaft_Score	147.000	-1.643	.100
M_Landwirtschaft_Score	147.000	-1.643	.100
V_Handwerksberufe_Score	126.000	-2.390	<b>.017</b>
M_Handwerksberufe_Score	147.000	-1.643	.100
V_Maschinenbediener_Score	168.000	.000	1
M_Maschinenbediener_Score	168.000	.000	1
V_Hilfsarbeitskräfte_Score	157.500	-1.146	.252
M_Hilfsarbeitskräfte_Score	168.000	.000	1
V_Soldat_Score	168.000	.000	1
M_Soldat_Score	168.000	.000	1
V_nichtdef_Beruf_Score	111.500	-2.539	<b>.011</b>
M_nichtdef_Beruf_Score	105.000	-3.012	<b>.003</b>

a. Gruppenvariable: Art des Buches/Fach

**Tabelle 106:** Vergleich der Lesebücher und Mathematikbücher bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung – Ränge

	Art des Buches/Fach	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
<b>V_Berufe_Score</b>	<b>Deutsch_Lesebuch</b>	16	<b>27.25</b>	436.00
	Mathematikbuch	21	12.71	267.00
	Gesamt	37		
<b>M_Berufe_Score</b>	<b>Deutsch_Lesebuch</b>	16	<b>26.22</b>	419.50
	Mathematikbuch	21	13.50	283.50
	Gesamt	37		
<b>V_Akademiker_Score</b>	<b>Deutsch_Lesebuch</b>	16	<b>21.63</b>	346.00
	Mathematikbuch	21	17.00	357.00
	Gesamt	37		
<b>M_Büro_Score</b>	<b>Deutsch_Lesebuch</b>	16	<b>23.59</b>	377.50
	Mathematikbuch	21	15.50	325.50
	Gesamt	37		
<b>V_Dienstleistung_Score</b>	<b>Deutsch_Lesebuch</b>	16	<b>20.97</b>	335.50
	Mathematikbuch	21	17.50	367.50
	Gesamt	37		
<b>V_Handwerksberufe_Score</b>	<b>Deutsch_Lesebuch</b>	16	<b>21.63</b>	346.00
	Mathematikbuch	21	17.00	357.00
	Gesamt	37		
<b>V_nichtdef_Beruf_Score</b>	<b>Deutsch_Lesebuch</b>	16	<b>22.53</b>	360.50
	Mathematikbuch	21	16.31	342.50
	Gesamt	37		
<b>M_nichtdef_Beruf_Score</b>	<b>Deutsch_Lesebuch</b>	16	<b>22.94</b>	367.00
	Mathematikbuch	21	16.00	336.00
	Gesamt	37		

Laut Tabelle 105 gibt es signifikante Unterschiede bezüglich der beruflichen Darstellung bei der Elternteile zwischen Deutsch-Lesebüchern und Mathematikbüchern in den zusammengefassten Berufe-Scores der Mütter und Väter (Mütter:  $p < .000$ ; Väter:  $p < .000$ ) sowie in den väterlichen akademischen Berufen ( $p = .017$ ), den mütterlichen Bürotätigkeiten ( $p = .001$ ), den väterlichen Dienstleistungsberufen ( $p = .041$ ), den väterlichen Handwerksberufen ( $p = .017$ ) sowie in den Scores der mütterlichen und väterlichen nicht näher definierten Berufe (Mütter:  $p = .011$ ; Väter:  $p = .003$ ). Tabelle 106 belegt durch die markierten mittleren Ränge, dass diese beruflichen Darbietungen durchwegs in Deutsch-Lesebüchern häufiger gezeigt werden als in Mathematikbüchern.

**Tabelle 107:** Vergleich der Sprachbücher und Mathematikbücher bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Berufe_Score	123.500	-2.825	.005
M_Berufe_Score	115.500	-3.267	.001
V_Leitung_Score	199.500	.000	1
M_Leitung_Score	199.500	.000	1
V_Akademiker_Score	178.500	-1.506	.132
M_Akademiker_Score	199.500	.000	1
V_Techniker_Score	199.500	.000	1
M_Techniker_Score	189.000	-1.051	.293
V_Büro_Score	178.500	-1.506	.132
M_Büro_Score	168.000	-1.869	.062
V_Dienstleistung_Score	189.000	-1.051	.293
M_Dienstleistung_Score	189.000	-1.051	.293
V_Landwirtschaft_Score	199.500	.000	1
M_Landwirtschaft_Score	199.500	.000	1
V_Handwerksberufe_Score	178.500	-1.506	.132
M_Handwerksberufe_Score	189.000	-1.051	.293
V_Maschinenbediener_Score	189.000	-1.051	.293
M_Maschinenbediener_Score	199.500	.000	1
V_Hilfsarbeitskräfte_Score	199.500	.000	1
M_Hilfsarbeitskräfte_Score	199.500	.000	1
V_Soldat_Score	199.500	.000	1
M_Soldat_Score	199.500	.000	1
V_nichtdef_Beruf_Score	177.500	-1.146	.252
M_nichtdef_Beruf_Score	157.500	-2.188	.029

a. Gruppenvariable: Art des Buches/Fach

**Tabelle 108:** Vergleich der Sprachbücher und Mathematikbücher bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung – Ränge

Art des Buches/Fach		N	Mittlerer Rang	Rangsumme
V_Berufe_Score	Deutsch_Sprachbuch	19	24.50	465.50
	Mathematikbuch	21	16.88	354.50
	Gesamt	40		
M_Berufe_Score	Deutsch_Sprachbuch	19	24.92	473.50
	Mathematikbuch	21	16.50	346.50
	Gesamt	40		
M_nichtdef_Beruf_Score	Deutsch_Sprachbuch	19	22.71	431.50
	Mathematikbuch	21	18.50	388.50
	Gesamt	40		

Tabelle 107 verdeutlicht den Vergleich zwischen Deutsch-Sprachbüchern und Mathematikbüchern bezüglich der elterlichen beruflichen Darstellung. Zunächst zeigen diesbezüglich die zusammengefassten Berufs-Scores der Mütter und Väter (Mütter:  $p = .001$ ; Väter:  $p = .005$ ) und die nicht näher definierte Berufstätigkeit der Mütter ( $p = .029$ ) signifikante Unterschiede, die laut Tabelle 108 dahingehend zu interpretieren sind, dass alle drei Bereiche in Deutsch-Sprachbüchern häufiger dargeboten werden als in Mathematikbüchern, wie die markierten mittleren Ränge belegen.

**Tabelle 109:** Vergleich der Lesebücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Berufe_Score	57.500	-3.220	<b>.001</b>
M_Berufe_Score	67.500	-2.918	<b>.004</b>
V_Leitung_Score	135.000	-1.061	.289
M_Leitung_Score	144.000	.000	1
V_Akademiker_Score	115.500	-1.599	.110
M_Akademiker_Score	143.000	-.085	.933
V_Techniker_Score	144.000	.000	1
M_Techniker_Score	144.000	.000	1
V_Büro_Score	126.000	-1.523	.128
M_Büro_Score	96.000	-2.156	<b>.031</b>
V_Dienstleistung_Score	133.000	-.618	.536
M_Dienstleistung_Score	142.000	-.124	.902
V_Landwirtschaft_Score	126.000	-1.523	.128
M_Landwirtschaft_Score	126.000	-1.523	.128
V_Handwerksberufe_Score	117.500	-1.485	.137
M_Handwerksberufe_Score	126.000	-1.523	.128
V_Maschinenbediener_Score	144.000	.000	1
M_Maschinenbediener_Score	144.000	.000	1
V_Hilfsarbeitskräfte_Score	135.000	-1.061	.289
M_Hilfsarbeitskräfte_Score	144.000	.000	1
V_Soldat_Score	144.000	.000	1
M_Soldat_Score	144.000	.000	1
V_nichtdef_Beruf_Score	103.000	-1.908	.056
M_nichtdef_Beruf_Score	96.500	-2.324	<b>.020</b>

a. Gruppenvariable: Art des Buches/Fach

**Tabelle 110:** Vergleich der Lesebücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung – Ränge

	Art des Buches/Fach	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
<b>V_Berufe_Score</b>	<b>Deutsch_Lesebuch</b>	16	<b>22.91</b>	366.50
	Sachunterrichtsbuch	18	12.69	228.50
	Gesamt	34		
<b>M_Berufe_Score</b>	<b>Deutsch_Lesebuch</b>	16	<b>22.28</b>	356.50
	Sachunterrichtsbuch	18	13.25	238.50
	Gesamt	34		
<b>M_Büro_Score</b>	<b>Deutsch_Lesebuch</b>	16	<b>20.50</b>	328.00
	Sachunterrichtsbuch	18	14.83	267.00
	Gesamt	34		
<b>V_nichtdef_Beruf_Score</b>	<b>Deutsch_Lesebuch</b>	16	<b>20.06</b>	321.00
	Sachunterrichtsbuch	18	15.22	274.00
	Gesamt	34		
<b>M_nichtdef_Beruf_Score</b>	<b>Deutsch_Lesebuch</b>	16	<b>20.47</b>	327.50
	Sachunterrichtsbuch	18	14.86	267.50
	Gesamt	34		

Der Vergleich zwischen Lesebüchern des Faches Deutsch und Sachunterrichtsbüchern bezüglich der beruflichen Darstellungen der Eltern ist in Tabelle 109 ersichtlich. So weisen die Scores V\_Berufe ( $p = .001$ ), M\_Berufe ( $p = .004$ ), M\_Büro ( $p = .031$ ) und M\_nichtdef\_Berufe ( $p = .020$ ) signifikante Ergebnisse auf. Darüber hinaus zeigen auch die nicht näher definierten väterlichen Darbietungen im Beruf einen gewissen Trend ( $p = .056$ ). Wieder werden laut Tabelle 110 diese Tätigkeiten in Deutsch-Lesebüchern häufiger dargeboten als in Sachunterrichtsbüchern, wie die markierten mittleren Ränge verdeutlichen.

**Tabelle 111:** Vergleich der Sprachbücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V_Berufe_Score</b>	140.500	-1.121	.262
<b>M_Berufe_Score</b>	138.000	-1.218	.223
<b>V_Leitung_Score</b>	171.000	.000	1
<b>M_Leitung_Score</b>	171.000	.000	1
<b>V_Akademiker_Score</b>	162.500	-.546	.585
<b>M_Akademiker_Score</b>	161.500	-1.027	.304
<b>V_Techniker_Score</b>	171.000	.000	1

M_Techniker_Score	162.000	-.973	.330
V_Büro_Score	153.000	-1.396	.163
M_Büro_Score	163.000	-.410	.682
V_Dienstleistung_Score	161.000	-.642	.521
M_Dienstleistung_Score	161.000	-.642	.521
V_Landwirtschaft_Score	171.000	.000	1
M_Landwirtschaft_Score	171.000	.000	1
V_Handwerksberufe_Score	163.500	-.481	.630
M_Handwerksberufe_Score	162.000	-.973	.330
V_Maschinenbediener_Score	162.000	-.973	.330
M_Maschinenbediener_Score	171.000	.000	1
V_Hilfsarbeitskräfte_Score	171.000	.000	1
M_Hilfsarbeitskräfte_Score	171.000	.000	1
V_Soldat_Score	171.000	.000	1
M_Soldat_Score	171.000	.000	1
V_nichtdef_Beruf_Score	163.000	-.410	.682
M_nichtdef_Beruf_Score	144.500	-1.359	.174

a. Gruppenvariable: Art des Buches/Fach

Tabelle 111 verdeutlicht den Vergleich von Deutsch-Sprachbüchern mit Sachunterrichtsbüchern hinsichtlich der darin gezeigten Berufstätigkeit der Mütter und Väter und kann zeigen, dass sich die erwähnten Schulbuchgruppen diesbezüglich nicht unterscheiden.

**Tabelle 112:** Vergleich der Mathematikbücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Berufe_Score	155.000	-1.650	.099
M_Berufe_Score	147.000	-2.248	<b>.025</b>
V_Leitung_Score	189.000	.000	1
M_Leitung_Score	189.000	.000	1
V_Akademiker_Score	178.500	-1.080	.280
M_Akademiker_Score	178.500	-1.080	.280
V_Techniker_Score	189.000	.000	1
M_Techniker_Score	189.000	.000	1
V_Büro_Score	189.000	.000	1
M_Büro_Score	168.000	-1.548	.122
V_Dienstleistung_Score	168.000	-1.548	.122
M_Dienstleistung_Score	168.000	-1.548	.122
V_Landwirtschaft_Score	189.000	.000	1
M_Landwirtschaft_Score	189.000	.000	1

V_Handwerksberufe_Score	178.500	-1.080	.280
M_Handwerksberufe_Score	189.000	.000	1
V_Maschinenbediener_Score	189.000	.000	1
M_Maschinenbediener_Score	189.000	.000	1
V_Hilfsarbeitskräfte_Score	189.000	.000	1
M_Hilfsarbeitskräfte_Score	189.000	.000	1
V_Soldat_Score	189.000	.000	1
M_Soldat_Score	189.000	.000	1
V_nichtdef_Beruf_Score	177.000	-.732	.464
M_nichtdef_Beruf_Score	178.500	-1.080	.280

a. Gruppenvariable: Art des Buches/Fach

**Tabelle 113:** Vergleich der Mathematikbücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung - Ränge

	Art des Buches/Fach	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
M_Berufe_Score	Mathematikbuch	21	18.00	378.00
	Sachunterrichtsbuch	18	<b>22.33</b>	402.00
	Gesamt	39		

Tabelle 112 zeigt, dass lediglich die mütterliche berufliche Darstellung im Vergleich Sachunterricht- und Mathematikbüchern einen signifikanten Unterschied aufweist, der laut Tabelle 113 dahingehend zu interpretieren ist, dass Mütter im beruflichen Bereich in Büchern des Faches Sachunterricht häufiger gezeigt werden (mittlerer Rang = 22.33) als in jenen des Faches Mathematik (mittlerer Rang = 18.00).

### 6.3.5 Berufliche Darstellung nach Schulklasse

Dieser Aspekt der Untersuchung bezieht sich auf die Frage, ob sich Schulbücher hinsichtlich der darin gezeigten beruflichen Darstellung von Mütter und Väter unterscheiden, wenn die dazugehörige Schulklasse berücksichtigt wird.

Zu diesem Zweck wurde abermals die Voraussetzung der Normalverteilung der Teilgruppen anhand des Kolmogorov-Smirnov-Tests überprüft, die für eine Berechnung mittels Varianzanalyse gefordert wird.



**Tabelle 114:** Test auf Normalverteilung bei Berücksichtigung der Schulklasse - Beruf

<b>Kolmogorov-Smirnov</b>				
	<b>Klasse</b>	<b>Statistik</b>	<b>df</b>	<b>Signifikanz</b>
<b>V_Berufe_Score</b>	1	.455	8	.000
	2	.380	25	.000
	3	.283	20	.000
	4	.459	21	.000
<b>M_Berufe_Score</b>	1	.513	8	.000
	2	.405	25	.000
	3	.333	20	.000
	4	.409	21	.000
<b>V_Leitung_Score</b>	2	.539	25	.000
<b>V_Akademiker_Score</b>	2	.513	25	.000
	3	.509	20	.000
	4	.539	21	.000
<b>M_Akademiker_Score</b>	3	.538	20	.000
	4	.539	21	.000
<b>M_Techniker_Score</b>	3	.538	20	.000
<b>V_Büro_Score</b>	2	.539	25	.000
	3	.527	20	.000
	4	.539	21	.000
<b>M_Büro_Score</b>	2	.469	25	.000
	3	.509	20	.000
	4	.502	21	.000
<b>V_Dienstleistung_Score</b>	1	.513	8	.000
	2	.521	25	.000
	3	.527	20	.000
<b>M_Dienstleistung_Score</b>	1	.513	8	.000
	2	.539	25	.000
	3	.509	20	.000
<b>V_Landwirtschaft_Score</b>	3	.538	20	.000
	4	.539	21	.000
<b>M_Landwirtschaft_Score</b>	3	.538	20	.000
	4	.539	21	.000
<b>V_Handwerksberufe_Score</b>	1	.513	8	.000
	2	.539	25	.000
	3	.449	20	.000
<b>M_Handwerksberufe_Score</b>	1	.513	8	.000
	2	.539	25	.000
	3	.538	20	.000

<b>V_Maschinenbediener_Score</b>	3	.538	20	<b>.000</b>
<b>V_Hilfsarbeiterkräfte_Score</b>	3	.538	20	<b>.000</b>
<b>V_nichtdef_Beruf</b>	2	.506	25	<b>.000</b>
	3	.476	20	<b>.000</b>
	4	.480	21	<b>.000</b>
<b>M_nichtdef_Beruf</b>	2	.495	25	<b>.000</b>
	3	.499	20	<b>.000</b>
	4	.480	21	<b>.000</b>

Tabelle 114 verdeutlicht, dass alle Scores, die in die Berechnung nach Kolmogorov-Smirnov aufgenommen wurden, signifikante Ergebnisse aufzeigen (durchwegs  $p < .000$ ), d.h. hier ist die vorausgesetzte Normalverteilung nicht gegeben. Darüber hinaus sind wieder in einigen Scores in den vier Teilgruppen Nullnennungen vorhanden, weswegen sie in obiger Tabelle fehlen. Dieser Sachverhalt betrifft die Teilgruppe „Klasse 1“ für die Scores V\_Leitung, M\_Leitung, V\_Akademiker, M\_Akademiker, V\_Techniker, M\_Techniker, V\_Büro, M\_Büro, V\_Landwirtschaft, M\_Landwirtschaft, V\_Maschinenbediener, M\_Maschinenbediener, V\_Hilfsarbeiter, M\_Hilfsarbeiter, V\_Soldat, M\_Soldat, V\_nichtdef\_Berufe und M\_nichtdef\_Berufe, die Teilgruppe „Klasse 2“ für die Scores M\_Leitung, M\_Akademiker, V\_Techniker, M\_Techniker, V\_Landwirtschaft, M\_Landwirtschaft, V\_Maschinenbediener, M\_Maschinenbediener, V\_Hilfsarbeitskräfte, M\_Hilfsarbeitskräfte, V\_Soldat und M\_Soldat, die Teilgruppe „Klasse 3“ für die Scores V\_Leitung, M\_Leitung, V\_Techniker, M\_Maschinenbediener, M\_Hilfsarbeitskräfte, V\_Soldat und M\_Soldat sowie die Teilgruppe „Klasse 4“ für die Scores V\_Leitung, M\_Leitung, V\_Techniker, M\_Techniker, V\_Dienstleistung, M\_Dienstleistung, V\_Handwerksberufe, M\_Handwerksberufe, V\_Maschinenbediener, M\_Maschinenbediener, V\_Hilfsarbeitskräfte, M\_Hilfsarbeitskräfte, V\_Soldat und M\_Soldat.

Aufgrund der nicht erfüllten Normalverteilung wurde abermals auf die parameterfreien Verfahren – den Kruskal-Wallis-Test und den Mann-Whitney-Test – zurückgegriffen.

**Tabelle 115:** Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen – Beruf – nach Schulklasse

Statistik für Kruskal-Wallis-Test <sup>a</sup>			
	<i>Chi-Quadrat</i>	<i>df</i>	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V_Berufe_Score</b>	4.010	3	.260
<b>M_Berufe_Score</b>	1.813	3	.612
<b>V_Leitung_Score</b>	1.960	3	.581

M_Leitung_Score	.000	3	1
V_Akademiker_Score	2.245	3	.523
M_Akademiker_Score	1.634	3	.652
V_Techniker_Score	.000	3	1
M_Techniker_Score	2.700	3	.440
V_Büro_Score	1.378	3	.711
M_Büro_Score	2.588	3	.460
V_Dienstleistung_Score	2.628	3	.453
M_Dienstleistung_Score	4.340	3	.227
V_Landwirtschaft_Score	1.634	3	.652
M_Landwirtschaft_Score	1.634	3	.652
V_Handwerksberufe_Score	8.865	3	<b>.031</b>
M_Handwerksberufe_Score	2.234	3	.508
V_Maschinenbediener_Score	2.700	3	.440
M_Maschinenbediener_Score	.000	3	1
V_Hilfsarbeitskräfte_Score	2.700	3	.440
M_Hilfsarbeitskräfte_Score	.000	3	1
V_Soldat_Score	.000	3	1
M_Soldat_Score	.000	3	1
V_nichtdef_Beruf_Score	1.958	3	.581
M_nichtdef_Beruf_Score	1.671	3	.643

a. Gruppenvariable: Klasse

Tabelle 115 kann zeigen, dass lediglich der Score der väterlichen Handwerksberufe ein signifikantes Ergebnis aufzeigt, das heißt, dass sich diesbezügliche Darstellungen in Schulbüchern der ersten bis vierten Klasse unterscheiden. Um diese nun ausfindig zu machen bzw. sicher zu gehen, dass keine relevanten Unterschiede unentdeckt bleiben, wurden alle Variablen, die der Hauptkategorie Beruf zugeordnet wurden, paarweisen Vergleiche mittels Mann-Whitney unterzogen.

**Tabelle 116:** Vergleich 1. und 2. Klasse bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Berufe_Score	85.000	-.756	.449
M_Berufe_Score	82.000	-.966	.334
V_Leitung_Score	96.000	-.566	.572
M_Leitung_Score	100.000	.000	1
V_Akademiker_Score	88.000	-1.011	.312
M_Akademiker_Score	100.000	.000	1
V_Techniker_Score	100.000	.000	1

M_Techniker_Score	100.000	.000	1
V_Büro_Score	96.000	-.566	.572
M_Büro_Score	76.000	-1.508	.131
V_Dienstleistung_Score	99.500	-.037	.970
M_Dienstleistung_Score	91.500	-.864	.388
V_Landwirtschaft_Score	100.000	.000	1
M_Landwirtschaft_Score	100.000	.000	1
V_Handwerksberufe_Score	91.500	-.864	.388
M_Handwerksberufe_Score	91.500	-.864	.388
V_Maschinenbediener_Score	100.000	.000	1
M_Maschinenbediener_Score	100.000	.000	1
V_Hilfsarbeitskräfte_Score	100.000	.000	1
M_Hilfsarbeitskräfte_Score	100.000	.000	1
V_Soldat_Score	100.000	.000	1
M_Soldat_Score	100.000	.000	1
V_nichtdef_Beruf_Score	84.000	-1.188	.235
M_nichtdef_Beruf_Score	84.000	-1.187	.235

a. Gruppenvariable: Klasse

Tabelle 116 verdeutlicht den Vergleich von Schulbüchern der ersten und zweiten Klasse hinsichtlich der darin dargestellten mütterlichen und väterlichen Erwerbstätigkeit und zeigt diesbezüglich keine signifikanten Unterschiede. Weder Mütter noch Väter werden in ihrer Berufstätigkeit in Schulbüchern erster und zweiter Klasse unterschiedlich dargeboten.

**Tabelle 117:** Vergleich 1. und 3. Klasse bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Berufe_Score	55.000	-1.423	.155
M_Berufe_Score	59.000	-1.293	.196
V_Leitung_Score	80.000	.000	1
M_Leitung_Score	80.000	.000	1
V_Akademiker_Score	68.000	-1.138	.255
M_Akademiker_Score	76.000	-.632	.527
V_Techniker_Score	80.000	.000	1
M_Techniker_Score	76.000	-.632	.527
V_Büro_Score	72.000	-.911	.362
M_Büro_Score	68.000	-1.138	.255
V_Dienstleistung_Score	78.000	-.190	.850
M_Dienstleistung_Score	78.000	-.168	.867
V_Landwirtschaft_Score	76.000	-.632	.527

M_Landwirtschaft_Score	76.000	-.632	.527
V_Handwerksberufe_Score	69.000	-.782	.434
M_Handwerksberufe_Score	74.500	-.626	.531
V_Maschinenbediener_Score	76.000	-.632	.527
M_Maschinenbediener_Score	80.000	.000	1
V_Hilfsarbeitskräfte_Score	76.000	-.632	.527
M_Hilfsarbeitskräfte_Score	80.000	.000	1
V_Soldat_Score	80.000	.000	1
M_Soldat_Score	80.000	.000	1
V_nichtdef_Beruf_Score	64.000	-1.338	.181
M_nichtdef_Beruf_Score	68.000	-1.137	.256

a. Gruppenvariable: Klasse

Tabelle 117 zeigt keine signifikanten Unterschiede, wenn Schulbücher der ersten und dritten Klasse bezüglich der darin gezeigten beruflichen Darstellungen von Müttern und Vätern miteinander verglichen werden, d.h. beide Elternteile werden in diesen Schulbüchern annähernd gleich dargeboten.

**Tabelle 118:** Vergleich 1. und 4. Klasse bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Berufe_Score	82.000	-.130	.896
M_Berufe_Score	71.500	-.814	.416
V_Leitung_Score	84.000	.000	1
M_Leitung_Score	84.000	.000	1
V_Akademiker_Score	80.000	-.617	.537
M_Akademiker_Score	80.000	-.617	.537
V_Techniker_Score	84.000	.000	1
M_Techniker_Score	84.000	.000	1
V_Büro_Score	80.000	-.617	.537
M_Büro_Score	72.000	-1.108	.268
V_Dienstleistung_Score	73.500	-1.620	.105
M_Dienstleistung_Score	73.500	-1.620	.105
V_Landwirtschaft_Score	80.000	-.617	.537
M_Landwirtschaft_Score	80.000	-.617	.537
V_Handwerksberufe_Score	73.500	-1.620	.105
M_Handwerksberufe_Score	73.500	-1.620	.105
V_Maschinenbediener_Score	84.000	.000	1
M_Maschinenbediener_Score	84.000	.000	1
V_Hilfsarbeitskräfte_Score	84.000	.000	1
M_Hilfsarbeitskräfte_Score	84.000	.000	1

V_Soldat_Score	84.000	.000	1
M_Soldat_Score	84.000	.000	1
V_nichtdef_Beruf_Score	68.000	-1.304	.192
M_nichtdef_Beruf_Score	68.000	-1.304	.192

a. Gruppenvariable: Klasse

Tabelle 118 zeigt den Vergleich von Schulbüchern der ersten und vierten Klasse bezüglich der darin dargebotenen Berufstätigkeit von Müttern und Vätern – kein Score weist signifikante Ergebnisse auf, was bedeutet, dass beide Elternteile hinsichtlich ihres Berufes in Schulbüchern der ersten und vierten Klasse nicht unterschiedlich dargestellt werden.

**Tabelle 119:** Vergleich 2. und 3. Klasse bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Berufe_Score	208.000	-1.076	.282
M_Berufe_Score	229.000	-.564	.573
V_Leitung_Score	240.000	-.894	.371
M_Leitung_Score	250.000	.000	1
V_Akademiker_Score	244.000	-.232	.816
M_Akademiker_Score	237.500	-1.118	.264
V_Techniker_Score	250.000	.000	1
M_Techniker_Score	237.500	-1.118	.264
V_Büro_Score	235.000	-.793	.428
M_Büro_Score	227.500	-.742	.458
V_Dienstleistung_Score	245.000	-.210	.834
M_Dienstleistung_Score	222.500	-1.274	.203
V_Landwirtschaft_Score	237.500	-1.118	.264
M_Landwirtschaft_Score	237.500	-1.118	.264
V_Handwerksberufe_Score	196.500	-2.070	<b>.038</b>
M_Handwerksberufe_Score	247.000	-.192	.848
V_Maschinenbediener_Score	237.500	-1.118	.264
M_Maschinenbediener_Score	250.000	.000	1
V_Hilfsarbeitskräfte_Score	237.500	-1.118	.264
M_Hilfsarbeitskräfte_Score	250.000	.000	1
V_Soldat_Score	250.000	.000	1
M_Soldat_Score	250.000	.000	1
V_nichtdef_Beruf_Score	236.000	-.481	.630
M_nichtdef_Beruf_Score	248.000	-.073	.942

a. Gruppenvariable: Klasse

**Tabelle 120:** Vergleich 2. und 3. Klasse bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung - Ränge

	Klasse	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
V_Handwerksberufe_Score	2	25	20.86	521.50
	3	20	<b>25.68</b>	513.50
	Gesamt	45		

Tabelle 119 verdeutlicht den Vergleich zwischen Schulbüchern der zweiten und dritten Klasse hinsichtlich der darin gezeigten beruflichen Darstellung der Elternteile. Lediglich der Score der väterlichen Handwerksberufe weist ein signifikantes Resultat auf ( $p = .038$ ) auf. Tabelle 120 gibt nun Aufschluss darüber, dass Väter in Handwerksberufen häufiger in Büchern der dritten Klasse (mittlerer Rang = 25.68) dargestellt werden als in Büchern der zweiten Klasse (mittlerer Rang = 20.86).

**Tabelle 121:** Vergleich 2. und 4. Klasse bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Berufe_Score	232.500	-.816	.415
M_Berufe_Score	254.400	-.217	.828
V_Leitung_Score	252.000	-.917	.359
M_Leitung_Score	262.500	.000	1
V_Akademiker_Score	243.000	-.880	.379
M_Akademiker_Score	250.000	-1.091	.275
V_Techniker_Score	262.500	.000	1
M_Techniker_Score	262.500	.000	1
V_Büro_Score	260.500	-.125	.901
M_Büro_Score	240.000	-.720	.471
V_Dienstleistung_Score	231.000	-1.624	.104
M_Dienstleistung_Score	252.000	-.917	.359
V_Landwirtschaft_Score	250.000	-1.091	.275
M_Landwirtschaft_Score	250.000	-1.091	.275
V_Handwerksberufe_Score	252.000	-.917	.359
M_Handwerksberufe_Score	252.000	-.917	.359
V_Maschinenbediener_Score	262.500	.000	1
M_Maschinenbediener_Score	262.500	.000	1
V_Hilfsarbeitskräfte_Score	262.500	.000	1
M_Hilfsarbeitskräfte_Score	262.500	.000	1
V_Soldat_Score	262.500	.000	1
M_Soldat_Score	262.500	.000	1
V_nichtdef_Beruf_Score	252.500	-.335	.738

M_nichtdef_Beruf_Score	254.500	-.268	.789
------------------------	---------	-------	------

a. Gruppenvariable: Klasse

Tabelle 121 verdeutlicht den Vergleich von Schulbüchern der zweiten und vierten Klasse hinsichtlich der Erwerbstätigkeit beider Elternteile – kein Score zeigt signifikante Resultate, was bedeutet, dass weder Mütter noch Väter hinsichtlich ihrer beruflichen Darbietung in Schulbüchern dieser beiden Klassen unterschiedlich dargestellt werden.

**Tabelle 122:** Vergleich 3. und 4. Klasse bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Berufe_Score	153.000	-1.730	.084
M_Berufe_Score	187.000	-.713	.476
V_Leitung_Score	210.000	.000	1
M_Leitung_Score	210.000	.000	1
V_Akademiker_Score	188.500	-1.091	.275
M_Akademiker_Score	209.500	-.035	.972
V_Techniker_Score	210.000	.000	1
M_Techniker_Score	199.500	-1.025	.306
V_Büro_Score	199.000	-.636	.525
M_Büro_Score	210.000	.000	1
V_Dienstleistung_Score	189.000	-1.468	.142
M_Dienstleistung_Score	178.500	-1.821	.069
V_Landwirtschaft_Score	209.500	-.035	.972
M_Landwirtschaft_Score	209.500	-.035	.972
V_Handwerksberufe_Score	157.500	-2.410	<b>.016</b>
M_Handwerksberufe_Score	199.500	-1.025	.306
V_Maschinenbediener_Score	199.500	-1.025	.306
M_Maschinenbediener_Score	210.000	.000	1
V_Hilfsarbeitskräfte_Score	199.500	-1.025	.306
M_Hilfsarbeitskräfte_Score	210.000	.000	1
V_Soldat_Score	210.000	.000	1
M_Soldat_Score	210.000	.000	1
V_nichtdef_Beruf_Score	206.000	-.151	.880
M_nichtdef_Beruf_Score	202.000	-.319	.750

a. Gruppenvariable: Klasse



**Tabelle 123:** Vergleich 3. und 4. Klasse bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung - Ränge

	Klasse	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
V_Handwerksberufe_Score	3	20	23.63	472.50
	4	21	18.50	388.50
	Gesamt	41		

Letztendlich wurden auch die Schulbücher der dritten und vierten Klasse bezüglich der darin gezeigten beruflichen Tätigkeit von Mütter und Väter miteinander verglichen. Tabelle 122 weist für den Score der väterlichen Handwerksberufe ein signifikantes Ergebnis auf ( $p = .016$ ) auf, wobei Tabelle 123 verdeutlicht, dass Väter in diesem Berufsbild häufiger in Schulbüchern der dritten Klasse (mittlerer Rang = 23.63) gezeigt werden als in Büchern der vierten Klasse (mittlerer Rang = 18.50).

### 6.3.6 Berufliche Darstellung nach Verlag

Dieser Aspekt der Studie möchte untersuchen, ob sich die mütterlichen und väterlichen Darstellungen im Bereich des Berufes in Schulbüchern der Verlage ÖBV, Jugend & Volk und Veritas unterscheiden.

Auch hier wurde die Normalverteilung der entsprechenden Teilgruppen mittels Kolmogorov-Smirnov-Test untersucht, die eine Berechnung mittels Varianzanalyse für unabhängige Stichproben voraussetzt.

**Tabelle 124:** Test auf Normalverteilung bei Berücksichtigung des Verlages - Beruf

Kolmogorov-Smirnov				
	Verlag	Statistik	df	Signifikanz
V_Berufe_Score	ÖBV	.308	26	.000
	Jugend und Volk	.506	21	.000
	Veritas	.299	27	.000
M_Berufe_Score	ÖBV	.371	26	.000
	Jugend und Volk	.522	21	.000
	Veritas	.326	27	.000
V_Leitung_Score	Veritas	.539	27	.000
V_Akademiker_Score	ÖBV	.523	26	.000
	Jugend und Volk	.539	21	.000
	Veritas	.516	27	.000
M_Akademiker_Score	ÖBV	.539	26	.000

	Veritas	.539	27	<b>.000</b>
<b>M_Techniker_Score</b>	Veritas	.539	27	<b>.000</b>
<b>V_Büro_Score</b>	ÖBV	.535	26	<b>.000</b>
	Veritas	.535	27	<b>.000</b>
<b>M_Büro_Score</b>	ÖBV	.423	26	<b>.000</b>
	Veritas	.511	27	<b>.000</b>
<b>V_Dienstleistung_Score</b>	ÖBV	.535	26	<b>.000</b>
	Jugend und Volk	.539	21	<b>.000</b>
	Veritas	.525	27	<b>.000</b>
<b>M_Dienstleistung_Score</b>	ÖBV	.523	26	<b>.000</b>
	Veritas	.535	27	<b>.000</b>
<b>V_Landwirtschaft_Score</b>	ÖBV	.539	26	<b>.000</b>
	Veritas	.539	27	<b>.000</b>
<b>M_Landwirtschaft_Score</b>	ÖBV	.539	26	<b>.000</b>
	Veritas	.539	27	<b>.000</b>
<b>V_Handwerksberufe_Score</b>	ÖBV	.481	26	<b>.000</b>
	Veritas	.529	27	<b>.000</b>
<b>M_Handwerksberufe_Score</b>	ÖBV	.539	26	<b>.000</b>
	Veritas	.529	27	<b>.000</b>
<b>V_Maschinenbediener_Score</b>	Veritas	.539	27	<b>.000</b>
<b>V_Hilfsarbeiterkräfte_Score</b>	Veritas	.539	27	<b>.000</b>
<b>V_nichtdef_Beruf</b>	ÖBV	.462	26	<b>.000</b>
	Jugend und Volk	.522	21	<b>.000</b>
	Veritas	.501	27	<b>.000</b>
<b>M_nichtdef_Beruf</b>	ÖBV	.460	26	<b>.000</b>
	Jugend und Volk	.522	21	<b>.000</b>
	Veritas	.525	27	<b>.000</b>

Tabelle 124 verdeutlicht, dass alle Scores in den jeweiligen Teilgruppen signifikante Resultate aufweisen (durchwegs  $p < .000$ ), was bedeutet, dass die Voraussetzung der Normalverteilung nicht gegeben ist. Darüber hinaus waren abermals in einer Reihe von Scores in den Teilgruppen Nullnennungen, weswegen sie in obiger Tabelle fehlen; dies betrifft die Teilgruppe „ÖBV“ für die Scores V\_Leitung, M\_Leitung, V\_Techniker, M\_Techniker, V\_Maschinenbediener, M\_Maschinenbediener, V\_Hilfsarbeiter, M\_Hilfsarbeiter, V\_Soldat und M\_Soldat, die Teilgruppe „Jugend & Volk“ für die Scores V\_Leitung, M\_Leitung, M\_Akademiker, V\_Techniker, M\_Techniker, V\_Büro, M\_Büro, M\_Dienstleistung, V\_Landwirtschaft, M\_Landwirtschaft, V\_Handwerksberufe, M\_Handwerksberufe, V\_Maschinenbediener, M\_Maschinenbediener, V\_Hilfsarbeitskräfte, M\_Hilfsarbeitskräfte,

V\_Soldat und M\_Soldat sowie die Teilgruppe „Veritas“ für die Scores M\_Leitung, V\_Techniker, M\_Maschinenbediener, M\_Hilfsarbeitskräfte, V\_Soldat und M\_Soldat.

In Ermangelung der geforderten Voraussetzung, die eine Berechnung mittels Varianzanalyse ermöglichen würde, wurde wieder auf das parameterfreie Verfahren nach Kruskal-Wallis mit anschließender paarweiser Testung nach Mann-Whitney zurückgegriffen.

**Tabelle 125:** Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen – Beruf – nach Verlag

Statistik für Kruskal-Wallis-Test <sup>a</sup>			
	<i>Chi-Quadrat</i>	<i>df</i>	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Berufe_Score	5.252	2	.072
M_Berufe_Score	6.341	2	<b>.042</b>
V_Leitung_Score	1.741	2	.419
M_Leitung_Score	.000	2	1
V_Akademiker_Score	.765	2	.682
M_Akademiker_Score	.804	2	.669
V_Techniker_Score	.000	2	1
M_Techniker_Score	1.741	2	.419
V_Büro_Score	1.655	2	.437
M_Büro_Score	8.154	2	<b>.017</b>
V_Dienstleistung_Score	.640	2	.726
M_Dienstleistung_Score	2.450	2	.294
V_Landwirtschaft_Score	.804	2	.669
M_Landwirtschaft_Score	.804	2	.669
V_Handwerksberufe_Score	5.035	2	.081
M_Handwerksberufe_Score	1.672	2	.433
V_Maschinenbediener_Score	1.741	2	.419
M_Maschinenbediener_Score	.000	2	1
V_Hilfsarbeitskräfte_Score	1.741	2	.419
M_Hilfsarbeitskräfte_Score	.000	2	1
V_Soldat_Score	.000	2	1
M_Soldat_Score	.000	2	1
V_nichtdef_Beruf_Score	1.446	2	.485
M_nichtdef_Beruf_Score	2.210	2	.331

a. Gruppenvariable: Verlag

Tabelle 125 kann zeigen, dass sich die Scores der zusammengefassten beruflichen Darstellungen der Mütter ( $p = .042$ ) bzw. deren Darbietungen in Bürotätigkeiten ( $p = .017$ ) signifikant in Schulbüchern der Verlage ÖBV, Jugend & Volk sowie Veritas unterscheiden.

Um diese nun zu lokalisieren und auch sicher zu gehen, dass keine zusätzlichen Unterschiede unentdeckt bleiben, wurden alle Variablen, die die Hauptkategorie Berufe betreffen, paarweisen Vergleiche mittels Mann-Whitney-U-Test unterzogen.

**Tabelle 126:** Vergleich ÖBV und Jugend & Volk bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Berufe_Score	187.000	-2.233	<b>.026</b>
M_Berufe_Score	189.000	-2.349	<b>.019</b>
V_Leitung_Score	273.000	.000	1
M_Leitung_Score	273.000	.000	1
V_Akademiker_Score	254.500	-.819	.413
M_Akademiker_Score	262.500	-.899	.369
V_Techniker_Score	273.000	.000	1
M_Techniker_Score	273.000	.000	1
V_Büro_Score	252.000	-1.285	.199
M_Büro_Score	189.000	-2.755	<b>.006</b>
V_Dienstleistung_Score	265.000	-.404	.686
M_Dienstleistung_Score	241.500	-1.592	.111
V_Landwirtschaft_Score	262.500	-.899	.369
M_Landwirtschaft_Score	262.500	-.899	.369
V_Handwerksberufe_Score	220.500	-2.101	<b>.036</b>
M_Handwerksberufe_Score	262.500	-.899	.369
V_Maschinenbediener_Score	273.000	.000	1
M_Maschinenbediener_Score	273.000	.000	1
V_Hilfsarbeitskräfte_Score	273.000	.000	1
M_Hilfsarbeitskräfte_Score	273.000	.000	1
V_Soldat_Score	273.000	.000	1
M_Soldat_Score	273.000	.000	1
V_nichtdef_Beruf_Score	238.000	-1.147	.252
M_nichtdef_Beruf_Score	237.000	-1.178	.239

a. Gruppenvariable: Verlag

**Tabelle 127:** Vergleich ÖBV und Jugend & Volk bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung - Ränge

	Verlag	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
V_Berufe_Score	ÖBV	26	<b>27.31</b>	710.00
	Jugend und Volk	21	19.90	418.00
	Gesamt	47		
M_Berufe_Score	ÖBV	26	<b>27.23</b>	708.00

	Jugend und Volk	21	20.00	420.00
	Gesamt	47		
<b>M_Büro_Score</b>	<b>ÖBV</b>	26	<b>27.23</b>	708.00
	Jugend und Volk	21	20.00	420.00
	Gesamt	47		
<b>V_Handwerksberufe_Score</b>	<b>ÖBV</b>	26	<b>26.02</b>	676.50
	Jugend und Volk	21	21.50	451.50
	Gesamt	47		

Betrachtet man Tabelle 126, so erkennt man den Vergleich der beruflichen Darstellungen der Elternteile von Büchern der Verlage ÖBV und Jugend & Volk. Die zusammengefassten Berufe-Scores für Mütter und Väter zeigen signifikante Unterschiede (Mütter:  $p = .019$ ; Väter:  $p = .026$ ). Auch mütterliche Büroarbeiten ( $p = .006$ ) sowie väterliche Handwerksberufe ( $p = .36$ ) weisen signifikante Resultate auf. Diese beruflichen Darbietungen unterscheiden sich also signifikant in Schulbüchern dieser beiden Verlage, wobei Tabelle 127 verdeutlicht, dass all diese beruflichen Tätigkeiten in ÖBV-Büchern (V\_Berufe: mittlerer Rang = 27.31; M\_Berufe: mittlerer Rang = 27.23; M\_Büro: mittlerer Rang = 27.23; V\_Handwerksberufe: mittlerer Rang = 26.02) häufiger gezeigt werden als in Schulbüchern des Verlages Jugend & Volk (V\_Berufe: mittlerer Rang = 19.90; M\_Berufe: mittlerer Rang = 20.00; M\_Büro: mittlerer Rang = 20.00; V\_Handwerksberufe: mittlerer Rang = 21.50).

**Tabelle 128:** Vergleich ÖBV und Veritas bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Berufe_Score	325.500	-.506	.613
M_Berufe_Score	326.500	-.497	.619
V_Leitung_Score	338.000	-.981	.326
M_Leitung_Score	351.000	.000	1
V_Akademiker_Score	351.000	.000	1
M_Akademiker_Score	350.500	-.027	.979
V_Techniker_Score	351.000	.000	1
M_Techniker_Score	338.000	-.981	.326
V_Büro_Score	350.000	-.039	.969
M_Büro_Score	293.000	-1.420	.156
V_Dienstleistung_Score	339.000	-.422	.673
M_Dienstleistung_Score	336.500	-.509	.610
V_Landwirtschaft_Score	350.500	-.027	.979
M_Landwirtschaft_Score	350.500	-.027	.979

V_Handwerksberufe_Score	311.000	-1.211	.226
M_Handwerksberufe_Score	338.000	-.578	.564
V_Maschinenbediener_Score	338.000	-.981	.326
M_Maschinenbediener_Score	351.000	.000	1
V_Hilfsarbeitskräfte_Score	338.000	-.981	.326
M_Hilfsarbeitskräfte_Score	351.000	.000	1
V_Soldat_Score	351.000	.000	1
M_Soldat_Score	351.000	.000	1
V_nichtdef_Beruf_Score	323.000	-.732	.464
M_nichtdef_Beruf_Score	306.000	-1.227	.220

a. Gruppenvariable: Verlag

Tabelle 128 zeigt, dass keine signifikanten Unterschiede zwischen Schulbüchern der Verlage ÖBV und Veritas bezüglich der beruflichen Darstellungen von Müttern und Vätern vorhanden sind.

**Tabelle 129:** Vergleich Jugend & Volk und Veritas bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Berufe_Score	211.500	-1.871	.061
M_Berufe_Score	198.000	-2.287	<b>.022</b>
V_Leitung_Score	273.000	-.882	.378
M_Leitung_Score	283.500	.000	1
V_Akademiker_Score	265.000	-.802	.422
M_Akademiker_Score	273.000	-.882	.378
V_Techniker_Score	283.500	.000	1
M_Techniker_Score	273.000	-.882	.378
V_Büro_Score	262.500	-1.261	.207
M_Büro_Score	241.500	-1.823	.068
V_Dienstleistung_Score	265.500	-.781	.435
M_Dienstleistung_Score	262.500	-1.261	.207
V_Landwirtschaft_Score	273.000	-.882	.378
M_Landwirtschaft_Score	273.000	-.882	.378
V_Handwerksberufe_Score	262.500	-1.260	.208
M_Handwerksberufe_Score	262.500	-1.260	.208
V_Maschinenbediener_Score	273.000	-.882	.378
M_Maschinenbediener_Score	283.500	.000	1
V_Hilfsarbeitskräfte_Score	273.000	-.882	.378
M_Hilfsarbeitskräfte_Score	283.500	.000	1
V_Soldat_Score	283.500	.000	1
M_Soldat_Score	283.500	.000	1

V_nichtdef_Beruf_Score	269.500	-.507	.612
M_nichtdef_Beruf_Score	280.500	-.118	.906

a. Gruppenvariable: Verlag

**Tabelle 130:** Vergleich Jugend & Volk und Veritas bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung - Ränge

	Verlag	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
M_Berufe_Score	Jugend und Volk	21	20.43	429.00
	Veritas	27	<b>27.67</b>	747.00
	Gesamt	48		

Letztendlich wurden auch Schulbücher der Verlage Veritas und Jugend & Volk dahingehend verglichen, ob sich die darin enthaltenden beruflichen Darstellungen beider Elternteile unterscheiden. Tabelle 129 zeigt, dass dies nur im mütterlichen zusammengefassten Berufe-Score der Fall ist ( $p = .022$ ), wobei laut Tabelle 130 dieser Unterschied so zu interpretieren ist, dass Mütter in einer beruflichen Tätigkeit in Büchern des Veritas-Verlages (mittlerer Rang = 27.67) häufiger gezeigt werden als in Schulbüchern des Verlages Jugend & Volk.

## 6.4 Freizeitliche Darstellung von Müttern und Vätern

Dieser Hauptaspekt der Untersuchung setzt sich mit der elterlichen Darstellung in der Freizeit in Schulbüchern auseinander und möchte herausfinden, ob es diesbezüglich relevante Unterschiede gibt und wenn ja, wie diese zu interpretieren sind.

Zusätzlich werden auch in diesem Abschnitt die bereits bekannten Nebenfragestellungen behandelt, die Antworten darauf geben möchten, ob und inwiefern sich die Schulbücher hinsichtlich der elterlichen Darstellung in der Freizeit in Abhängigkeit vom Erscheinungsjahr des Schulbuches, dem entsprechenden Schulfach, der dazugehörigen Schulklasse und dem Verlag des Schulbuches unterscheiden.

### 6.4.1 Freizeitlicher quantitativer Vergleich

Diese Fragestellung setzt sich mit eventuellen Unterschieden der Häufigkeiten der mütterlichen und väterlichen Darstellungen im Freizeitbereich auseinander.

Abermals wurde zunächst die Berechnung mittels t-Test für abhängige Stichproben geplant, der die Normalverteilung der Differenzen fordert. Da Tabelle 15 jedoch auch ein signifikantes

Ergebnis des Scores „Diff\_Freizeit“ aufweist ( $p < .000$ ), ist diese Normalverteilung nicht gegeben. Infolgedessen wurde das parameterfreie Verfahren nach Wilcoxon angewandt.

**Tabelle 131:** Quantitative Unterschiede in der Freizeit

Statistik für Wilcoxon-Test		
	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
M_Freizeitaktivität_Score – V_Freizeitaktivität_Score	-2.343 <sup>a</sup>	.019

a. Basiert auf negativen Rängen

**Tabelle 132:** Quantitative Unterschiede in der Freizeit - Ränge

		N	Mittlerer Rang	Rangsumme
M_Freizeitaktivität_Score -	Negative Ränge	6 <sup>a</sup>	10.00	60.00
V_Freizeitaktivität_Score	Positive Ränge	16 <sup>b</sup>	12.06	193.00
	Bindungen	52 <sup>c</sup>		
	Gesamt	74		

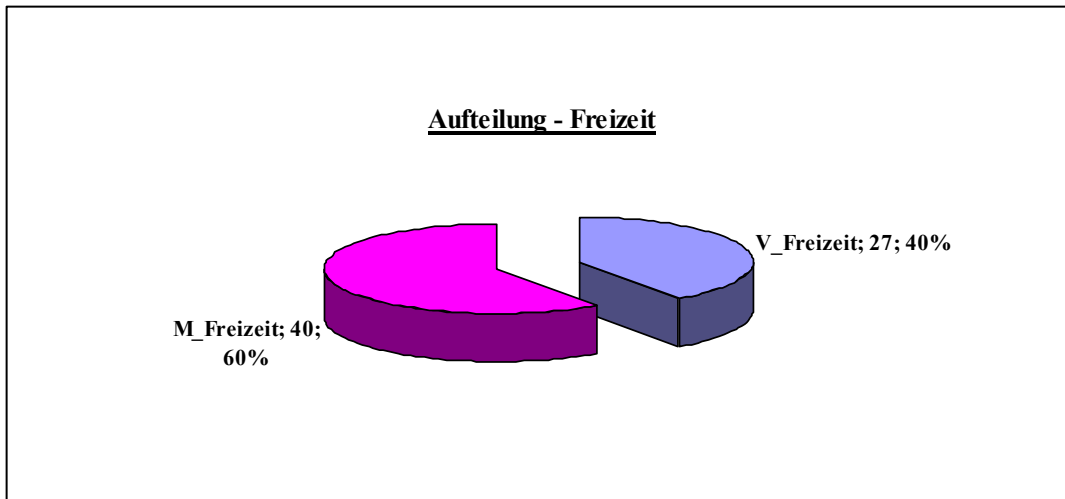
a. M\_Freizeitaktivität\_Score < V\_Freizeitaktivität\_Score

b. M\_Freizeitaktivität\_Score > V\_Freizeitaktivität\_Score

c. M\_Freizeitaktivität\_Score = V\_Freizeitaktivität\_Score

Die Anwendung des Wilcoxon-Tests führte zu einem signifikanten Ergebnis ( $p = .019$ ), welches Tabelle 131 verdeutlicht. Dies bedeutet, dass sich die mütterlichen und väterlichen Darstellungen im freizeitlichen Bereich unterscheiden. Tabelle 132 kann nun Aufschluss darüber geben, wie dieser Unterschied zu interpretieren ist. Da der mittlere Rang der positiven Ränge (12.06) über jenen der negativen Ränge (10.00) liegt, kann festgehalten werden, dass Mütter im Vergleich zu Vätern häufiger im Lebensbereich Freizeit dargestellt werden.





**Abbildung 38:** Aufteilung der Freizeit zwischen Mütter und Väter

Abbildung 38 möchte nun die eben erwähnten Ergebnisse graphisch veranschaulichen. Die Darstellung der Mütter in der Freizeit überwiegt mit einer Quote von 60% (40 Darstellungen); dem gegenüber steht die freizeitliche Beschäftigung der Väter in den analysierten Büchern – mit insgesamt 27 Darbietungen ergibt dies eine Quote von 40%.

#### **6.4.2 Inhaltliche und bereichsbezogene Darstellung in der Freizeit**

Dieser Aspekt der Untersuchung bezieht sich auf die Frage, ob und wenn ja, inwiefern sich Mütter und Väter in Schulbüchern hinsichtlich ihrer inhaltlichen freizeitlichen Beschäftigungen bzw. dem Freizeitbereich (außer- vs. innerhäuslich), in dem sie gezeigt werden, unterscheiden.

Um die Voraussetzung der Normalverteilung der Differenzen der freizeitlichen Unterkategorien zu überprüfen, die die Anwendung eines parametrischen Verfahrens fordert, wurden die entsprechenden „Diff-Scores“ dem Kolmogorov-Smirnov-Test unterzogen.

**Tabelle 133:** Test auf Normalverteilung – Freizeit Unterkategorien

<b>Kolmogorov-Smirnov</b>			
	<b>Statistik</b>	<b>df</b>	<b>Signifikanz</b>
<b>Diff_Sport</b>	.500	74	.000
<b>Diff_Hobby</b>	.394	74	.000
<b>Diff_Unternehmung</b>	.512	74	.000
<b>Diff außerhäusliche Freizeit</b>	.497	74	.000
<b>Diff innerhäusliche Freizeit</b>	.395	74	.000

Tabelle 133 verdeutlicht, dass die geforderte Normalverteilung nicht gegeben ist, da alle Scores ein signifikantes Ergebnis aufweisen (durchwegs  $p < .000$ ), d.h. die Voraussetzung für die Berechnung mittels t-Test ist nicht vorhanden.

Aus diesem Grund wurde abermals auf den Vorzeichen-Rang-Test nach Wilcoxon zurückgegriffen, um die Fragestellung beantworten zu können.

**Tabelle 134:** Inhaltliche und bereichsbezogene Unterschiede in der Freizeit

Statistik für Wilcoxon-Test		
	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
M_Sport_Score - V_Sport_Score	-.577 <sup>a</sup>	.564
M_Hobby_Score - V_Hobby_Score	-1.789 <sup>a</sup>	.074
M_sonst_Unternehmung_Score - V_sonst_Unternehmung_Score	-1.141 <sup>a</sup>	.157
M_innerhäusliche_Freizeit_Score - V_innerhäusliche_Freizeit_Score	-.943 <sup>a</sup>	.346
M_außerhäusliche_Freizeit_Score - V_außerhäusliche_Freizeit_Score	-2.496 <sup>a</sup>	<b>.013</b>

a. Basiert auf negativen Rängen.

**Tabelle 135:** Bereichsbezogene Unterschiede in der Freizeit - Ränge

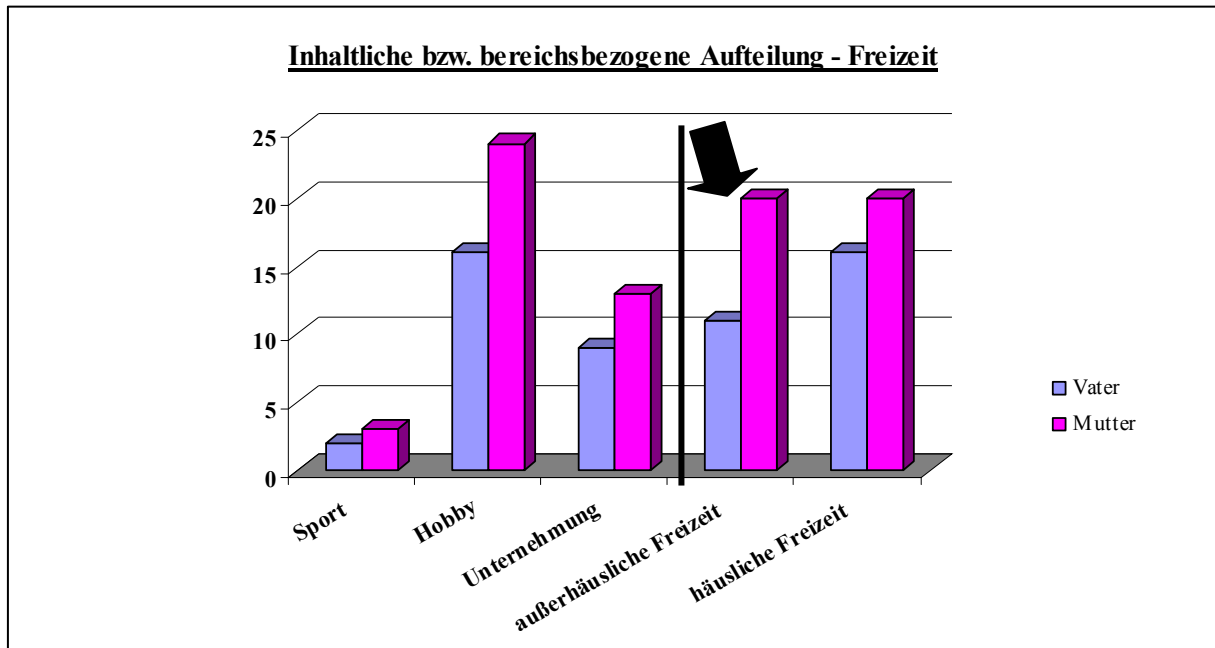
	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
M_außerhäusliche_Freizeitaktivität - Negative Ränge	1 <sup>a</sup>	5.00	5.00
V_außerhäusliche_Freizeitaktivität Positive Ränge	9 <sup>b</sup>	5.56	50.00
Bindungen	64 <sup>c</sup>		
Gesamt	74		

a. M\_außerhäusliche\_Freizeitaktivität < V\_außerhäusliche\_Freizeitaktivität

b. M\_außerhäusliche\_Freizeitaktivität > V\_außerhäusliche\_Freizeitaktivität

c. M\_außerhäusliche\_Freizeitaktivität = V\_außerhäusliche\_Freizeitaktivität

Tabelle 134 verdeutlicht, dass sich Mütter und Väter nicht hinsichtlich ihrer freizeitleichen Beschäftigungen (Sport, Hobby und Unternehmungen) signifikant voneinander unterscheiden. Betrachtet man jedoch die jeweiligen Freizeitbereiche, zeigt die außerhäusliche Freizeitgestaltung einen signifikanten Unterschied ( $p = .013$ ) zwischen Müttern und Vätern, der laut Tabelle 135 dahingehend zu interpretieren ist, dass Mütter in außerhäuslichen Freizeitaktivitäten (mittlerer Rang = 5.56) häufiger in Schulbüchern gezeigt werden als Väter (mittlerer Rang = 5.00).



**Abbildung 39:** Aufteilung der inhaltlichen und bereichsbezogenen Freizeitaktivitäten von Mütter und Väter

Abbildung 39 möchte nun die Ergebnisse aus Tabelle 134 bzw. 135 veranschaulichen. Zunächst sei darauf hingewiesen, dass die schwarze Linie der Abtrennung zwischen der inhaltlichen und bereichsbezogenen Freizeitbeschäftigung der Elternteile dient, während der Pfeil jenen Bereich markiert, der laut obigen Tabellen signifikante Ergebnisse brachte: der außerhäusliche Freizeitbereich. Mütter zeigten in allen analysierten Schulbüchern 20-mal Freizeitbeschäftigungen, die außerhäuslich zugeordnet wurden, Väter wurden in diesem Bereich hingegen 11-mal dargeboten. Der Score der häuslichen Freizeitaktivität liefert keinen signifikanten Unterschied nach Tabelle 134; Mütter wurden in diesem Bereich 20-, Väter 16-mal dargestellt.

Auch die inhaltlichen Freizeitbeschäftigungen, die links von der Trennlinie zu finden sind, zeigten keine signifikanten Unterschiede zwischen Müttern und Vätern (Tabelle 134), dennoch kann die Graphik verdeutlichen, dass beide Elternteile vor allem im Rahmen von Hobbys dargeboten wurden; Mütter 24- und Väter 16-mal. Mit Unternehmungen verbrachten 13 Mütter und 9 Väter ihre Freizeit. Sportliche Betätigungen wurden hingegen sehr selten von beiden Elternteilen ausgeführt – von Müttern 3- und von Vätern nur 2-mal.

Wird nun das Augenmerk auf das Hobby als Freizeitaktivität gelegt, so wurden die Väter vor allem beim Lesen (8 Darbietungen) und Fernsehen (4 Darbietungen) gezeigt, Mütter beschäftigen sich ebenfalls am häufigsten mit Lesen (8 Darbietungen) und Handarbeitstätigkeiten (5 Darbietungen). Im Rahmen von Unternehmungen werden beide Elternteile vor allem in Restaurant- und Kaffeehausbesuchen dargestellt (Väter: 2 Darbietungen; Mütter: 4 Darbietungen).

gen). Bei den sportlichen Tätigkeiten werden Eltern im Rahmen von Beschäftigungen gezeigt wie Rad fahren, Reiten, Schwimmen und Wandern.

### 6.4.3 Freizeitliche Darstellung nach Erscheinungsjahr

Dieser Nebenaspekt bezieht sich auf die Frage, ob und wenn ja, inwiefern sich „neue“ und „ältere“ Schulbücher hinsichtlich ihrer freizeithlichen Darbietungen von Müttern/Vätern unterscheiden, d.h. das Erscheinungsjahr wird berücksichtigt.

Zunächst war die Berechnung mittels Varianzanalyse für unabhängige Stichproben vorgesehen, welche wieder die Normalverteilung der jeweiligen Teilgruppen voraussetzt.

**Tabelle 136:** Test auf Normalverteilung in Abhängigkeit des Erscheinungsjahres - Freizeit

Kolmogorov-Smirnov				
	Erscheinungsjahr Neu	Statistik	df	Signifikanz
V_Freizeitaktivität_Score	1995-2002	.441	37	.000
	2003-2009	.472	37	.000
M_Freizeitaktivität_Score	1995-2002	.372	37	.000
	2003-2009	.370	37	.000
V_Sport_Score	1995-2002	.538	37	.000
	2003-2009	.538	37	.000
M_Sport_Score	1995-2002	.538	37	.000
	2003-2009	.539	37	.000
V_Hobby_Score	1995-2002	.482	37	.000
	2003-2009	.508	37	.000
M_Hobby_Score	1995-2002	.428	37	.000
	2003-2009	.442	37	.000
V_sonstige_Unternehmungen_Score	1995-2002	.512	37	.000
	2003-2009	.539	37	.000
M_sonstige_Unternehmungen_Score	1995-2002	.512	37	.000
	2003-2009	.519	37	.000
V_außerhäusliche_Freizeitaktivität	1995-2002	.499	37	.000
	2003-2009	.534	37	.000
M_außerhäusliche_Freizeitaktivität	1995-2002	.482	37	.000
	2003-2009	.483	37	.000
V_häusliche_Freizeitaktivität	1995-2002	.482	37	.000
	2003-2009	.508	37	.000
M_häusliche_Freizeitaktivität	1995-2002	.456	37	.000
	2003-2009	.469	37	.000

Tabelle 136 verdeutlicht, dass die Voraussetzung der Normalverteilung, die eine Berechnung mittels Varianzanalyse fordert, in keiner Teilgruppe für keinen Score gegeben ist (durchwegs  $p < .000$ ). Aufgrund dieser Ergebnisse wurde wieder das parameterfreie Verfahren – der Mann-Whitney-U-Test – angewandt.

**Tabelle 137:** Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen – Freizeit – nach Erscheinungsjahr

Statistik für Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Freizeitaktivität_Score	649.000	-.522	.601
M_Freizeitaktivität_Score	677.000	-.095	.924
V_Sport_Score	684.500	.000	1
M_Sport_Score	666.000	-.585	.558
V_Hobby_Score	663.000	-.376	.707
M_Hobby_Score	673.500	-.149	.881
V_Unternehmungen_Score	645.000	-.891	.373
M_Unternehmungen_Score	683.500	-.020	.984
V_außerhäusliche_Freizeit_Score	644.500	-.803	.422
M_außerhäusliche_Freizeit_Score	667.000	-.286	.775
V_innerhäusliche_Freizeit_Score	663.000	-.376	.707
M_innerhäusliche_Freizeit_Score	675.500	-.130	.896

a. Gruppenvariable: Erscheinungsjahr\_Neu

Tabelle 137 zeigt, dass keine signifikanten Unterschiede zwischen Schulbüchern der Gruppe „1995-2002“ und jenen der Gruppe „2003-2009“ hinsichtlich des darin dargestellten Freizeitverhaltens von Müttern und Vätern gefunden werden konnte. Dieser Sachverhalt bezieht sich auf die zusammengefassten Freizeitscores, die Scores bezüglich der Freizeitaktivitäten (Sport, Hobby, Unternehmung) sowie den Freizeitbereich (außer- vs. innerhäuslich).

#### 6.4.4 Freizeitliche Darstellung nach Schulfach

Dieser Nebenaspekt der Untersuchung bezieht sich auf die Frage, ob sich nun Schulbücher der jeweiligen Fächer Deutsch (Lese- versus Sprachbücher), Mathematik und Sachunterricht hinsichtlich der freizeitlichen Darstellungen unterscheiden.

Abermals wurden die Scores der Hauptkategorie zur Freizeit und die dementsprechenden Unterkategorien einem Kolmogorov-Smirnov Test unterzogen, um die Voraussetzung der Nor-

malverteilung der betreffenden Variablen zu überprüfen, die die Verwendung der Varianzanalyse für unabhängige Stichproben fordert.

**Tabelle 138:** Test auf Normalverteilung in Abhängigkeit des Faches - Freizeit

<b>Kolmogorov-Smirnov</b>				
	<b>Art des Buches/Art</b>	<b>Statistik</b>	<b>df</b>	<b>Signifikanz</b>
<b>V_Freizeitaktivität_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.382	16	<b>.000</b>
	Deutsch_Sprachbuch	.390	19	<b>.000</b>
	Mathematikbuch	.529	21	<b>.000</b>
	Sachunterrichtsbuch	.488	18	<b>.000</b>
<b>M_Freizeitaktivität_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.283	16	<b>.001</b>
	Deutsch_Sprachbuch	.271	19	<b>.001</b>
	Mathematikbuch	.522	21	<b>.000</b>
	Sachunterrichtsbuch	.491	18	<b>.000</b>
<b>V_Sport_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.536	16	<b>.000</b>
	Mathematikbuch	.539	21	<b>.000</b>
<b>M_Sport_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.536	16	<b>.000</b>
	Deutsch_Sprachbuch	.538	19	<b>.000</b>
	Mathematikbuch	.539	21	<b>.000</b>
<b>V_Hobby_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.492	16	<b>.000</b>
	Deutsch_Sprachbuch	.461	19	<b>.000</b>
	Mathematikbuch	.539	21	<b>.000</b>
	Sachunterrichtsbuch	.477	18	<b>.000</b>
<b>M_Hobby_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.334	16	<b>.000</b>
	Deutsch_Sprachbuch	.304	19	<b>.000</b>
	Mathematikbuch	.529	21	<b>.000</b>
	Sachunterrichtsbuch	.516	18	<b>.000</b>
<b>V_Unternehmungen_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.510	16	<b>.000</b>
	Deutsch_Sprachbuch	.482	19	<b>.000</b>
	Sachunterrichtsbuch	.538	18	<b>.000</b>
<b>M_Unternehmungen_Score</b>	Deutsch_Lesebuch	.449	16	<b>.000</b>
	Deutsch_Sprachbuch	.492	19	<b>.000</b>
	Sachunterrichtsbuch	.538	18	<b>.000</b>
<b>V_außerhäusliche_Freizeitaktivität</b>	Deutsch_Lesebuch	.480	16	<b>.000</b>
	Deutsch_Sprachbuch	.482	19	<b>.000</b>
	Mathematikbuch	.539	21	<b>.000</b>
	Sachunterrichtsbuch	.538	18	<b>.000</b>
<b>M_außerhäusliche_Freizeitaktivität</b>	Deutsch_Lesebuch	.361	16	<b>.000</b>
	Deutsch_Sprachbuch	.429	19	<b>.000</b>
	Mathematikbuch	.539	21	<b>.000</b>

	Sachunterrichtsbuch	.538	18	<b>.000</b>
<b>V_häusliche_Freizeitaktivität</b>	Deutsch_Lesebuch	.492	16	<b>.000</b>
	Deutsch_Sprachbuch	.461	19	<b>.000</b>
	Mathematikbuch	.539	21	<b>.000</b>
	Sachunterrichtsbuch	.477	18	<b>.000</b>
<b>M_häusliche_Freizeitaktivität</b>	Deutsch_Lesebuch	.398	16	<b>.000</b>
	Deutsch_Sprachbuch	.332	19	<b>.000</b>
	Mathematikbuch	.539	21	<b>.000</b>
	Sachunterrichtsbuch	.516	18	<b>.000</b>

Tabelle 138 verdeutlicht, dass alle Scores, die in die Berechnung nach Kolmogorov-Smirnov aufgenommen wurden, in allen Teilgruppen signifikante Resultate aufzeigen (durchwegs  $p \leq .001$ ), was bedeutet, dass die geforderte Normalverteilung nicht gegeben ist. Darüber hinaus waren wieder in einigen Scores in den Teilgruppen der Bücher zu den Fächern Sachunterricht, Deutsch (Sprachbuch) und Mathematik Nullnennungen zu finden, weswegen sie in obiger Tabelle fehlen. Dieser Sachverhalt betrifft die Teilgruppe für die Bücher des Sachunterrichts für die Scores V\_Sport und M\_Sport, die Teilgruppe für die Bücher des Faches Mathematik für die Scores V\_Unternehmung und M\_Unternehmung sowie die Teilgruppe der deutschen Sprachbücher für den Score V\_Sport.

Aufgrund der damit nicht erfüllten Voraussetzung, die die Berechnung mittels parametrischen Verfahren fordern würde, wurde abermals auf die parameterfreien Verfahren – den Kruskal-Wallis-Test – bzw. den anschließenden paarweisen Vergleich nach Mann-Whitney zurückgegriffen.

**Tabelle 139:** Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen – Freizeit – nach Schulfach

Statistik für Kruskal-Wallis-Test <sup>a</sup>			
	<i>Chi-Quadrat</i>	<i>df</i>	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V_Freizeitaktivität_Score</b>	5.036	3	.169
<b>M_Freizeitaktivität_Score</b>	18.988	3	<b>.000</b>
<b>V_Sport_Score</b>	2.103	3	.551
<b>M_Sport_Score</b>	1.043	3	.791
<b>V_Hobby_Score</b>	2.592	3	.459
<b>M_Hobby_Score</b>	14.010	3	<b>.003</b>
<b>V_Unternehmungen_Score</b>	3.932	3	.269
<b>M_Unternehmungen_Score</b>	6.841	3	.077
<b>V_außerhäusliche_Freizeit_Score</b>	2.929	3	.403
<b>M_außerhäusliche_Freizeit_Score</b>	9.245	3	<b>.026</b>

V_innerhäusliche_Freizeit_Score	2.592	3	.459
M_innerhäusliche_Freizeit_Score	12.371	3	.006

a. Gruppenvariable: Art des Buches/Fach

Werden die freizeitlichen Darbietungen der Elternteile dahingehend untersucht, ob sie sich in Schulbüchern der jeweiligen Fächer unterscheiden, so liefert der Kruskal-Wallis-Test laut Tabelle 139 einige signifikante Resultate bezüglich der zusammengefassten Freizeitaktivität der Mütter ( $p < .000$ ), des Scores der Hobbys der Mütter ( $p = .003$ ), des außerhäuslichen Freizeitbereiches ( $p = .026$ ) sowie des innerhäuslichen Freizeitbereichs der Mütter ( $p = .003$ ) – die Darstellungen dieser freizeitlichen Beschäftigungen bzw. Bereiche unterscheiden sich daher in Schulbüchern in Abhängigkeit von den Fächern bzw. innerhalb der Schulbücher des Faches Deutsch (Sprach- versus Lesebücher) signifikant voneinander. Die freizeitlichen Darbietungen der Väter lieferten keine signifikanten Unterschiede.

Um festzustellen, wie nun genau diese Unterscheide zu interpretieren sind bzw. sicher zu gehen, dass keine relevanten Ergebnisse unentdeckt bleiben, wurden alle Scores, die die Hauptkategorie der Freizeit betreffen, paarweisen Vergleichen nach Mann-Whitney unterzogen.

**Tabelle 140:** Vergleich der Lesebücher und Sprachbücher bezüglich der freizeitlichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Freizeitaktivität_Score	150.000	-.079	.937
M_Freizeitaktivität_Score	142.500	-.337	.736
V_Sport_Score	142.500	-1.090	.276
M_Sport_Score	150.500	-.123	.902
V_Hobby_Score	145.500	-.309	.757
M_Hobby_Score	144.000	-.302	.763
V_Unternehmungen_Score	147.000	-.272	.785
M_Unternehmungen_Score	140.000	-.569	.569
V_außerhäusliche_Freizeit_Score	148.000	-.202	.840
M_außerhäusliche_Freizeit_Score	136.000	-.647	.517
V_innerhäusliche_Freizeit_Score	145.500	-.309	.757
M_innerhäusliche_Freizeit_Score	134.000	-.688	.491

a. Gruppenvariable: Art des Buches/Fach

Tabelle 140 verdeutlicht den Vergleich von Sprach- und Lesebüchern, die beide dem Fach Deutsch zugeordnet wurden, hinsichtlich der darin gezeigten freizeitlichen Beschäftigungen von Mütter und Väter. Die durchwegs nicht signifikanten Ergebnisse aus obiger Tabelle bele-



gen, dass sich die beiden untersuchten Schulbuchgruppen nicht hinsichtlich dieser elterlichen Darbietung unterscheiden.

**Tabelle 141:** Vergleich der Lesebücher und Mathematikbücher bezüglich der freizeithlichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Freizeitaktivität_Score	120.000	-2.056	<b>.040</b>
M_Freizeitaktivität_Score	70.500	-3.541	<b>.000</b>
V_Sport_Score	165.500	-.196	.845
M_Sport_Score	165.500	-.196	.845
V_Hobby_Score	144.500	-1.339	.181
M_Hobby_Score	100.000	-2.709	<b>.007</b>
V_Unternehmungen_Score	147.000	-1.643	.100
M_Unternehmungen_Score	126.000	-2.389	<b>.017</b>
V_außerhäusliche_Freizeit_Score	144.000	-1.366	.172
M_außerhäusliche_Freizeit_Score	114.500	-2.403	<b>.016</b>
V_innerhäusliche_Freizeit_Score	144.500	-1.339	.181
M_innerhäusliche_Freizeit_Score	113.000	-2.485	<b>.013</b>

a. Gruppenvariable: Art des Buches/Fach

**Tabelle 142:** Vergleich der Lesebücher und Mathematikbücher bezüglich der freizeithlichen elterl. Darstellung – Ränge

	Art des Buches/Fach	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
V_Freizeitaktivität_Score	Deutsch_Lesebuch	16	<b>22.00</b>	352.00
	Mathematikbuch	21	16.71	351.00
	Gesamt	37		
M_Freizeitaktivität_Score	Deutsch_Lesebuch	16	<b>25.09</b>	401.50
	Mathematikbuch	21	14.36	301.50
	Gesamt	37		
M_Hobby_Score	Deutsch_Lesebuch	16	<b>23.25</b>	372.00
	Mathematikbuch	21	15.76	331.00
	Gesamt	37		
M_Unternehmungen_Score	Deutsch_Lesebuch	16	<b>21.63</b>	346.00
	Mathematikbuch	21	17.00	357.00
	Gesamt	37		
M_außerhäusliche_Freizeitaktivität	Deutsch_Lesebuch	16	<b>22.34</b>	357.50
	Mathematikbuch	21	16.45	345.50
	Gesamt	37		

M_innerhäusliche_Freizeitaktivität	Deutsch_Lesebuch	16	22.44	359.00
	Mathematikbuch	21	16.38	344.00
	Gesamt	37		

Werden Deutsch-Sprachbücher und Mathematikbücher hinsichtlich der freizeithlichen elterlichen Darstellung miteinander verglichen, so zeigt Tabelle 141 in den zusammengefassten Freizeitaktivitäten-Scores beider Elternteile (Väter:  $p = .040$ ; Mütter:  $p < .000$ ), sowie im mütterlichen Hobby-Score ( $p = .007$ ), als auch im mütterlichen Unternehmungen-Score ( $p = .017$ ) signifikante Ergebnisse. Was den Freizeitbereich betrifft, so weisen die außerhäuslichen ( $p = .016$ ) und die innerhäuslichen Freizeitaktivitäten ( $p = .013$ ) der Mütter ebenfalls signifikante Resultate auf. Mittels Tabelle 142 können diese Ergebnisse nun interpretiert werden: Mütter werden in den jeweiligen freizeithlichen Aktivitäten bzw. Freizeitbereichen in Deutsch-Sprachbüchern häufiger gezeigt als in Mathematikbüchern, wie die markierten mittleren Ränge verdeutlichen. Die freizeithliche Darstellung der Väter hingegen kann aufgrund der nicht-signifikanten Unterschiede in Sprach- und Mathematikbüchern als annähernd gleich interpretiert werden.

**Tabelle 143:** Vergleich der Sprachbücher und Mathematikbücher bezüglich der freizeithlichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Freizeitaktivität_Score	152.500	-1.825	.068
M_Freizeitaktivität_Score	103.500	-3.143	<b>.002</b>
V_Sport_Score	190.000	-.951	.342
M_Sport_Score	198.500	-.072	.943
V_Hobby_Score	166.000	-1.580	.114
M_Hobby_Score	112.500	-2.953	<b>.003</b>
V_Unternehmungen_Score	168.000	-1.868	.062
M_Unternehmungen_Score	168.000	-1.868	.062
V_außerhäusliche_Freizeit_Score	177.000	-1.171	.242
M_außerhäusliche_Freizeit_Score	157.500	-1.832	.067
V_innerhäusliche_Freizeit_Score	166.000	-1.580	.114
M_innerhäusliche_Freizeit_Score	114.000	-3.075	<b>.002</b>

a. Gruppenvariable: Art des Buches/Fach

**Tabelle 144:** Vergleich der Sprachbücher und Mathematikbücher bezüglich der freizeithlichen elterl. Darstellung - Ränge

	Art des Buches/Fach	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
<b>M_Freizeitaktivität_Score</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>25.55</b>	485.50
	Mathematikbuch	21	15.93	334.50
	Gesamt	40		
<b>M_Hobby_Score</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>25.08</b>	476.50
	Mathematikbuch	21	16.36	343.50
	Gesamt	40		
<b>M_innerhäusliche_Freizeitaktivität</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>25.00</b>	475.00
	Mathematikbuch	21	16.43	345.00
	Gesamt	40		

Tabelle 143 zeigt den Vergleich von Deutsch-Sprachbüchern und Mathematikbüchern bezüglich der freizeithlichen Darbietung der Eltern. Abermals sind ausschließlich Scores der Mütter signifikant unterschiedlich: M\_Freizeitaktivität\_Score ( $p = .002$ ), M\_Hobby\_Score ( $p = .003$ ) sowie der innerhäusliche Freizeitbereich ( $p = .002$ ), wobei Tabelle 144 verdeutlicht, dass diese mütterlichen Darbietungen in Deutsch-Sprachbüchern häufiger vorkommen, als in Mathematikbüchern, wie die markierten mittleren Ränge zeigen.

**Tabelle 145:** Vergleich der Lesebücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der freizeithlichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V_Freizeitaktivität_Score</b>	119.000	-1.116	.264
<b>M_Freizeitaktivität_Score</b>	69.500	-2.928	<b>.003</b>
<b>V_Sport_Score</b>	135.000	-1.061	.289
<b>M_Sport_Score</b>	135.000	-1.061	.289
<b>V_Hobby_Score</b>	142.500	-.078	.938
<b>M_Hobby_Score</b>	92.000	-2.260	<b>.024</b>
<b>V_Unternehmungen_Score</b>	133.500	-.736	.461
<b>M_Unternehmungen_Score</b>	115.000	-1.626	.104
<b>V_außerhäusliche_Freizeit_Score</b>	124.500	-1.203	.229
<b>M_außerhäusliche_Freizeit_Score</b>	97.000	-2.302	<b>.021</b>
<b>V_innerhäusliche_Freizeit_Score</b>	142.500	-.078	.938
<b>M_innerhäusliche_Freizeit_Score</b>	109.000	-1.636	.102

a. Gruppenvariable: Art des Buches/Fach

**Tabelle 146:** Vergleich der Lesebücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der freizeithlichen elterl. Darstellung – Ränge

	Art des Buches/Art	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
<b>M_Freizeitaktivität_Score</b>	<b>Deutsch_Lesebuch</b>	16	<b>22.16</b>	354.50
	Sachunterrichtsbuch	18	13.36	240.50
	Gesamt	34		
<b>M_Hobby_Score</b>	<b>Deutsch_Lesebuch</b>	16	<b>20.75</b>	332.00
	Sachunterrichtsbuch	18	14.61	263.00
	Gesamt	34		
<b>M_außerhäusliche_Freizeitaktivität</b>	<b>Deutsch_Lesebuch</b>	16	<b>20.44</b>	327.00
	Sachunterrichtsbuch	18	14.89	268.00
	Gesamt	34		

Tabelle 145 verdeutlicht nun den Vergleich von Deutsch-Lesebüchern und Sachunterrichtsbüchern. Diesbezüglich zeigen der zusammengefasste mütterliche Freizeitaktivitäten-Score ( $p = .003$ ), der mütterliche Hobby-Score ( $p = .024$ ) sowie der außerhäusliche Freizeitbereich der Mütter ( $p = .021$ ) signifikante Resultate. Tabelle 146 veranschaulicht durch die markierten mittleren Ränge, dass diese Darstellungen häufiger in Deutsch-Lesebüchern zu finden sind als in Sachunterrichtsbüchern.

**Tabelle 147:** Vergleich der Sprachbücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der freizeithlichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V_Freizeitaktivität_Score</b>	146.000	-1.010	.312
<b>M_Freizeitaktivität_Score</b>	99.000	-2.534	<b>.011</b>
<b>V_Sport_Score</b>	171.000	.000	1
<b>M_Sport_Score</b>	162.000	-.973	.330
<b>V_Hobby_Score</b>	163.000	-.356	.722
<b>M_Hobby_Score</b>	104.000	-2.483	<b>.013</b>
<b>V_Unternehmungen_Score</b>	153.000	-1.015	.310
<b>M_Unternehmungen_Score</b>	152.500	-1.043	.297
<b>V_außerhäusliche_Freizeit_Score</b>	153.000	-1.015	.310
<b>M_außerhäusliche_Freizeit_Score</b>	134.500	-1.730	.084
<b>V_innenhäusliche_Freizeit_Score</b>	163.000	-.356	.722
<b>M_innenhäusliche_Freizeit_Score</b>	112.500	-2.224	<b>.026</b>

a. Gruppenvariable: Art des Buches/Fach

**Tabelle 148:** Vergleich der Sprachbücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der freizeithlichen elterl. Darstellung – Ränge

	Art des Buches/Art	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
<b>M_Freizeitaktivität_Score</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>22.79</b>	433.00
	Sachunterrichtsbuch	18	15.00	270.00
	Gesamt	37		
<b>M_Hobby_Score</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>22.53</b>	428.00
	Sachunterrichtsbuch	18	15.28	275.00
	Gesamt	37		
<b>M_innerhäusliche_Freizeitaktivität</b>	<b>Deutsch_Sprachbuch</b>	19	<b>22.08</b>	419.50
	Sachunterrichtsbuch	18	15.75	283.50
	Gesamt	37		

Tabelle 147 zeigt nun den Vergleich von Deutsch-Sprachbüchern und Sachunterrichtsbüchern bezüglich der darin dargebotenen freizeithlichen Darstellungen. Der mütterliche Freizeitaktivität-Score ( $p = .011$ ), der mütterliche Hobby-Score ( $p = .013$ ) sowie der mütterliche innerhäusliche Freizeitbereich ( $p = .026$ ) weisen signifikante Ergebnisse auf, wobei Tabelle 148 verdeutlicht, dass diese/r Aktivitäten bzw. Bereich abermals in Deutsch-Sprachbüchern häufiger gezeigt werden als in Sachunterrichtsbüchern, wie die markierten mittleren Ränge zeigen.

**Tabelle 149:** Vergleich der Mathematikbücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der freizeithlichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V_Freizeitaktivität_Score</b>	173.500	-.752	.452
<b>M_Freizeitaktivität_Score</b>	176.000	-.631	.528
<b>V_Sport_Score</b>	180.000	-.926	.355
<b>M_Sport_Score</b>	180.000	-.926	.355
<b>V_Hobby_Score</b>	166.000	-1.231	.218
<b>M_Hobby_Score</b>	185.000	-.214	.830
<b>V_Unternehmungen_Score</b>	178.500	-1.080	.280
<b>M_Unternehmungen_Score</b>	178.500	-1.080	.280
<b>V_außerhäusliche_Freizeit_Score</b>	187.500	-.111	.912
<b>M_außerhäusliche_Freizeit_Score</b>	188.000	-.074	.941
<b>V_innerhäusliche_Freizeit_Score</b>	166.000	-1.231	.218
<b>M_innerhäusliche_Freizeit_Score</b>	176.500	-.762	.446

a. Gruppenvariable: Art des Buches/Fach

Tabelle 149 verdeutlicht schlussendlich den letzten Vergleich der Schulbücher bezüglich des Faches, nämlich Mathematikbücher versus Sachunterrichtsbücher. Diese Gegenüberstellung weist keine signifikanten Unterschiede bezüglich der darin dargestellten elterlichen Freizeitbeschäftigungen auf.

#### 6.4.5 Freizeitliche Darstellung nach Schulklasse

Dieser Aspekt der Untersuchung bezieht sich auf die Frage, ob Unterschiede zwischen den Schulbüchern der ersten bis vierten Klasse bezüglich der darin gezeigten freizeithlichen Beschäftigungen der Elternteile vorhanden sind.

Wieder wurde zunächst überprüft, ob die Normalverteilungen der Teilgruppen mittels Kolmogorov-Smirnov-Test vorhanden sind, da die Anwendung der Varianzanalyse für unabhängige Stichproben diese Voraussetzung fordert.

**Tabelle 150:** Test auf Normalverteilung in Abhängigkeit der Klasse - Freizeit

Kolmogorov-Smirnov				
	Klasse	Statistik	df	Signifikanz
V_Freizeitaktivität_Score	1	.513	8	.000
	2	.495	25	.000
	3	.413	20	.000
	4	.401	21	.000
M_Freizeitaktivität_Score	1	.455	8	.000
	2	.327	25	.000
	3	.352	20	.000
	4	.417	21	.000
V_Sport_Score	4	.529	21	.000
M_Sport_Score	4	.512	21	.000
V_Hobby_Score	1	.513	8	.000
	2	.521	25	.000
	3	.437	20	.000
	4	.515	21	.000
M_Hobby_Score	1	.455	8	.000
	2	.409	25	.000
	3	.398	20	.000
	4	.480	21	.000
V_sonstige_Unternehmungen_Score	2	.534	25	.000
	3	.538	20	.000

	4	.490	21	.000
<b>M_sonstige_Unternehmungen_Score</b>	2	.495	25	.000
	3	.527	20	.000
	4	.515	21	.000
<b>V_außerhäusliche_Freizeitaktivität</b>	2	.534	25	.000
	3	.538	20	.000
	4	.438	21	.000
<b>M_außerhäusliche_Freizeitaktivität</b>	2	.477	25	.000
	3	.496	20	.000
	4	.444	21	.000
<b>V_häusliche_Freizeitaktivität</b>	1	.513	8	.000
	2	.521	25	.000
	3	.437	20	.000
	4	.515	21	.000
<b>M_häusliche_Freizeitaktivität</b>	1	.455	8	.000
	2	.429	25	.000
	3	.450	20	.000
	4	.502	21	.000

Tabelle 150 kann zeigen, dass alle Scores, die in die Berechnung aufgenommen wurden, in allen Teilgruppen signifikante Ergebnisse aufweisen, was bedeutet, dass die Normalverteilungen in diesen Teilgruppen nicht gegeben ist (durchwegs  $p < .000$ ).

Darüber hinaus ist zu erwähnen, dass abermals in drei Teilgruppen in manchen Scores Nullnennungen vorhanden waren, weswegen sie in obiger Tabelle fehlen. Dieser Sachverhalt betrifft die Teilgruppe „Klasse 1“ für die Scores V\_Sport, M\_Sport, V\_Unternehmungen, M\_Unternehmungen, V\_außerhäusliche\_Freizeit und M\_außerhäusliche\_Freizeit, die Teilgruppe „Klasse 2“ für die Scores V\_Sport und M\_Sport sowie die Teilgruppe „Klasse 3“ für die Scores V\_Sport und M\_Sport.

Aufgrund dieser Ergebnisse darf das parametrische Verfahren – die Varianzanalyse – nicht ihre Anwendung finden, weswegen auf den parameterfreien Kruskal-Wallis-Test mit anschließendem Mann-Whitney-U-Test zurückgegriffen wird.

**Tabelle 151:** Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen – Freizeit – nach Schulklasse

Statistik für Kruskal-Wallis-Test <sup>a</sup>			
	<i>Chi-Quadrat</i>	<i>df</i>	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Freizeitaktivität_Score	2.419	3	.490

M_Freizeitaktivität_Score	1.265	3	.737
V_Sport_Score	5.118	3	.163
M_Sport_Score	7.785	3	.051
V_Hobby_Score	2.392	3	.495
M_Hobby_Score	1.692	3	.639
V_Unternehmungen_Score	2.003	3	.572
M_Unternehmungen_Score	1.546	3	.672
V_außerhäusliche_Freizeit_Score	5.385	3	.146
M_außerhäusliche_Freizeit_Score	2.330	3	.507
V_innerhäusliche_Freizeit_Score	2.392	3	.495
M_innerhäusliche_Freizeit_Score	1.591	3	.661

a. Gruppenvariable: Klasse

Tabelle 151 zeigt, dass es keine signifikanten Unterschiede zwischen Schulbüchern der Klassen eins bis vier bezüglich der darin gezeigten freizeithlichen Beschäftigungen von Müttern und Vätern gibt. Zu beachten ist jedoch, dass der Score M\_Sport einen gewissen Trend aufweist ( $p = .051$ ), was bedeutet dass sich die sportliche Darbietung der Mütter in Schulbüchern der Klassen eins bis vier unterscheiden.

Um genauere Aussagen über diesen Trend machen zu können bzw. sicher zu gehen, dass keine weiteren relevanten Ergebnisse übersehen werden, wurden abermals alle Scores, die die Freizeit betreffen, paarweisen Vergleiche nach Mann-Whitney unterzogen.

**Tabelle 152:** Vergleich der 1. und 2. Klasse bezüglich der freizeithlichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Freizeitaktivität_Score	96.000	-.270	.787
M_Freizeitaktivität_Score	79.000	-1.025	.305
V_Sport_Score	100.000	.000	1
M_Sport_Score	100.000	.000	1
V_Hobby_Score	99.500	-.037	.970
M_Hobby_Score	89.000	-.566	.572
V_Unternehmungen_Score	92.000	-.813	.416
M_Unternehmungen_Score	84.000	-1.187	.235
V_außerhäusliche_Freizeit_Score	92.000	-.813	.416
M_außerhäusliche_Freizeit_Score	80.000	-.1349	.177
V_innerhäusliche_Freizeit_Score	99.500	-.037	.970
M_innerhäusliche_Freizeit_Score	93.000	-.369	.712

a. Gruppenvariable: Klasse



Wie zu erwarten, gibt es laut Tabelle 152 keine signifikanten Unterschiede zwischen Schulbüchern der Klassen eins und zwei hinsichtlich der darin gezeigten elterlichen freizeitleichen Beschäftigungen.

**Tabelle 153:** Vergleich der 1. und 3. Klasse bezüglich der freizeitleichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Freizeitaktivität_Score	64.500	-.1039	.299
M_Freizeitaktivität_Score	65.000	-.899	.368
V_Sport_Score	80.000	.000	1
M_Sport_Score	80.000	.000	1
V_Hobby_Score	69.000	-.781	.435
M_Hobby_Score	71.000	-.561	.575
V_Unternehmungen_Score	76.000	-.632	.527
M_Unternehmungen_Score	72.000	-.911	.362
V_außerhäusliche_Freizeit_Score	76.000	-.632	.527
M_außerhäusliche_Freizeit_Score	68.000	-1.136	.256
V_innerhäusliche_Freizeit_Score	69.000	-.781	.435
M_innerhäusliche_Freizeit_Score	79.000	-.067	.946

a. Gruppenvariable: Klasse

Auch wenn Schulbücher der Klassen eins und drei hinsichtlich ihrer darin dargebotenen elterlichen Freizeitbeschäftigung miteinander verglichen werden, kann laut Tabelle 153 kein signifikanter Unterschied festgestellt werden.

**Tabelle 154:** Vergleich der 1. und 4. Klasse bezüglich der freizeitleichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Freizeitaktivität_Score	69.500	-.946	.344
M_Freizeitaktivität_Score	77.000	-.435	.664
V_Sport_Score	76.000	-.889	.374
M_Sport_Score	72.000	-1.109	.267
V_Hobby_Score	82.000	-.185	.853
M_Hobby_Score	80.000	-.277	.782
V_Unternehmungen_Score	72.000	-1.108	.268
M_Unternehmungen_Score	76.000	-.888	.374
V_außerhäusliche_Freizeit_Score	64.000	-1.486	.137
M_außerhäusliche_Freizeit_Score	64.000	-1.484	.138

V_innerhäusliche_Freizeit_Score	82.000	-.185	.853
M_innerhäusliche_Freizeit_Score	76.000	-.595	.552

a. Gruppenvariable: Klasse

Tabelle 154 verdeutlicht die Gegenüberstellung von Schulbüchern der ersten und vierten Klasse hinsichtlich der darin gezeigten mütterlichen und väterlichen Freizeitbeschäftigungen. Wieder kann in diesem Vergleich kein signifikanter Unterschied gefunden werden, was heißt, dass sowohl Mütter als auch Väter bezüglich ihrer Darbietungen im Freizeitbereich in Schulbüchern der ersten und in jenen der vierten Klasse annähernd gleich sind.

**Tabelle 155:** Vergleich der 2. und 3. Klasse bezüglich der freizeitlichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Freizeitaktivität_Score	211.500	-1.211	.226
M_Freizeitaktivität_Score	248.000	-.052	.956
V_Sport_Score	250.000	.000	1
M_Sport_Score	250.000	.000	1
V_Hobby_Score	214.500	-1.220	.223
M_Hobby_Score	248.000	-.055	.956
V_Unternehmungen_Score	243.500	-.343	.731
M_Unternehmungen_Score	238.000	-.464	.642
V_außerhäusliche_Freizeit_Score	243.500	-.343	.731
M_außerhäusliche_Freizeit_Score	241.500	-.292	.770
V_innerhäusliche_Freizeit_Score	214.500	-1.220	.223
M_innerhäusliche_Freizeit_Score	236.500	-.391	.696

a. Gruppenvariable: Klasse

Auch im Vergleich von Schulbüchern der zweiten und dritten Klasse gibt es abermals – wie zu erwarten – keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich der in diesen Büchern gezeigten freizeitlichen Darstellungen beider Elternteile, wie Tabelle 155 veranschaulicht.

**Tabelle 156:** Vergleich der 2. und 4. Klasse bezüglich der freizeitlichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Freizeitaktivität_Score	227.500	-1.073	.283
M_Freizeitaktivität_Score	237.500	-.643	.520

V_Sport_Score	237.500	-1.560	.119
M_Sport_Score	225.000	-1.933	.053
V_Hobby_Score	257.500	-.204	.838
M_Hobby_Score	222.500	-1.126	.260
V_Unternehmungen_Score	245.000	-.715	.475
M_Unternehmungen_Score	247.000	-.585	.559
V_außerhäusliche_Freizeit_Score	220.000	-1.504	.133
M_außerhäusliche_Freizeit_Score	249.500	-.399	.690
V_innerhäusliche_Freizeit_Score	257.500	.204	.838
M_innerhäusliche_Freizeit_Score	220.000	-1.264	.206

a. Gruppenvariable: Klasse

**Tabelle 157:** Vergleich der 2. und 4. Klasse bezüglich der freizeithlichen elterl. Darstellung - Ränge

	Klasse	N	Mittlerer Rang	Rangsumme
M_Sport_Score	2	25	22.00	550.00
	4	21	<b>25.29</b>	531.00
	Gesamt	46		

Werden Schulbücher der zweiten und vierten Klassen verglichen, sind zwar nach wie vor keine signifikanten Unterschiede bezüglich der freizeithlichen Darstellungen von Müttern und Vätern zu verzeichnen, dennoch zeigen die Darbietungen der sportlichen Tätigkeiten der Mütter laut Tabelle 156 einen gewissen Trend auf ( $p = .053$ ), der schon in Tabelle 151 erwähnt, aber nicht weiter lokalisiert werden konnte. Im Rahmen des Vergleiches der Schulbücher dieser beiden Klassen kann nun dieser Trend aufgrund Tabelle 157 weiter interpretiert werden: die sportliche Aktivität der Mütter zeigt einen Trend dahingehend, dass sie in Büchern der vierten Klasse häufiger gezeigt werden (mittlerer Rang = 25.29) als in jenen, der zweiten Klasse (mittlerer Rang = 22.00).

**Tabelle 158:** Vergleich der 3. und 4. Klasse bezüglich der freizeithlichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Freizeitaktivität_Score	206.500	-.114	.909
M_Freizeitaktivität_Score	193.000	-.527	.598
V_Sport_Score	190.000	-1.398	.162
M_Sport_Score	180.000	-1.734	.083
V_Hobby_Score	178.500	-1.254	.210
M_Hobby_Score	178.000	-1.079	.280
V_Unternehmungen_Score	191.000	-.963	.336

<b>M_Unternehmungen_Score</b>	209.000	-.051	.960
<b>V_außerhäusliche_Freizeit_Score</b>	172.000	-1.614	.107
<b>M_außerhäusliche_Freizeit_Score</b>	193.500	-.623	.534
<b>V_innerhäusliche_Freizeit_Score</b>	178.500	-1.254	.210
<b>M_innerhäusliche_Freizeit_Score</b>	188.500	-.813	.416

a. Gruppenvariable: Klasse

Letztendlich wurden auch Bücher der dritten und vierten Klasse hinsichtlich der elterlichen freizeithlichen Beschäftigungen darin miteinander verglichen. Abermals konnten diesbezüglich keine signifikanten Unterschiede gefunden werden, d.h. die Darstellungen der mütterlichen und väterlichen Freizeitbeschäftigungen gleichen sich in Schulbüchern der dritten und vierten Klasse, wie Tabelle 158 zeigt.

#### 6.4.6 Freizeitliche Darstellung nach Verlag

Dieser Nebenaspekt der Untersuchung bezieht sich auf die Frage, ob sich die freizeithlichen Darstellungen beider Elternteile in Schulbüchern der Verlage ÖBV, Jugend & Volk sowie Veritas unterscheiden. Auch hier wurde die Normalverteilung der entsprechenden Teilgruppen mittels Kolmogorov-Smirnov-Test untersucht, die eine Berechnung mittels Varianzanalyse für unabhängige Stichproben voraussetzt.

**Tabelle 159:** Test auf Normalverteilung bei Berücksichtigung des Verlages - Freizeit

Kolmogorov-Smirnov				
	Klasse	Statistik	df	Signifikanz
<b>V_Freizeitaktivität_Score</b>	ÖBV	.430	26	.000
	Jugend und Volk	.512	21	.000
	Veritas	.423	27	.000
<b>M_Freizeitaktivität_Score</b>	ÖBV	.345	26	.000
	Jugend und Volk	.438	21	.000
	Veritas	.330	27	.000
<b>V_Sport_Score</b>	ÖBV	.535	26	.000
<b>M_Sport_Score</b>	ÖBV	.535	26	.000
	Jugend und Volk	.539	21	.000
<b>V_Hobby_Score</b>	ÖBV	.491	26	.000
	Jugend und Volk	.539	21	.000
	Veritas	.449	27	.000
<b>M_Hobby_Score</b>	ÖBV	.383	26	.000
	Jugend und Volk	.512	21	.000

	Veritas	.411	27	.000
<b>V_Unternehmungen_Score</b>	ÖBV	.539	26	.000
	Jugend und Volk	.529	21	.000
	Veritas	.506	27	.000
<b>M_Unternehmungen_Score</b>	ÖBV	.535	26	.000
	Jugend und Volk	.522	21	.000
	Veritas	.488	27	.000
<b>V_außerhäusliche_Freizeitaktivität</b>	ÖBV	.514	26	.000
	Jugend und Volk	.529	21	.000
	Veritas	.506	27	.000
<b>M_außerhäusliche_Freizeitaktivität</b>	ÖBV	.476	26	.000
	Jugend und Volk	.502	21	.000
	Veritas	.468	27	.000
<b>V_häusliche_Freizeitaktivität</b>	ÖBV	.491	26	.000
	Jugend und Volk	.539	21	.000
	Veritas	.449	27	.000
<b>M_häusliche_Freizeitaktivität</b>	ÖBV	.443	26	.000
	Jugend und Volk	.512	21	.000
	Veritas	.430	27	.000

Tabelle 159 verdeutlicht, dass alle Scores, die in die Berechnung aufgenommen wurden, in allen Teilgruppen signifikante Ergebnisse aufweisen (durchwegs  $p < .000$ ), was des weiteren bedeutet, dass die geforderte Normalverteilung abermals nicht gegeben ist.

Darüber hinaus waren in der Teilgruppe „Jugend & Volk“ im Score V\_Sport sowie in der Teilgruppe „Veritas“ in den Scores V\_Sport und M\_Sport Nullnennungen, weswegen sie in obiger Tabelle nicht aufgelistet sind.

Aufgrund dieser Ergebnisse erfuhr die Anwendung der Varianzanalyse für unabhängige Stichproben keine Berechtigung, daher wurde abermals der parameterfreie Kruskal-Wallis-Test gewählt.

**Tabelle 160:** Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen – Freizeit – nach Verlag

Statistik für Kruskal-Wallis-Test <sup>a</sup>			
	<i>Chi-Quadrat</i>	<i>df</i>	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
<b>V_Freizeitaktivität_Score</b>	1.561	2	.458
<b>M_Freizeitaktivität_Score</b>	2.255	2	.324
<b>V_Sport_Score</b>	3.744	2	.154
<b>M_Sport_Score</b>	2.025	2	.363

V_Hobby_Score	2.789	2	.248
M_Hobby_Score	3.591	2	.166
V_Unternehmungen_Score	.949	2	.622
M_Unternehmungen_Score	.636	2	.728
V_außerhäusliche_Freizeit_Score	.073	2	.964
M_außerhäusliche_Freizeit_Score	.278	2	.870
V_innerhäusliche_Freizeit_Score	2.789	2	.248
M_innerhäusliche_Freizeit_Score	1.742	2	.419

a. Gruppenvariable: Verlag

Tabelle 160 verdeutlicht, dass keine signifikanten Unterschiede bezüglich der freizeithlichen Darstellungen beider Elternteile vorhanden sind, wenn Schulbücher aufgrund der ihnen entsprechenden Verlage miteinander verglichen werden. Der Vollständigkeit halber wurden dennoch die Schulbücher der Verlage mittels Mann-Whitney-Test verglichen, dessen Ergebnisse in Tabellen 161, 162 und 163 veranschaulicht sind.

**Tabelle 161:** Vergleich der Verlage ÖBV und Jugend & Volk bezüglich der freizeithlichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Freizeitaktivität_Score	234.000	-1.170	.242
M_Freizeitaktivität_Score	217.500	-1.416	.157
V_Sport_Score	252.000	-1.285	.199
M_Sport_Score	265.000	-.404	.686
V_Hobby_Score	243.000	-1.200	.230
M_Hobby_Score	205.500	-1.857	.063
V_Unternehmungen_Score	258.500	-.732	.464
M_Unternehmungen_Score	269.000	-.177	.860
V_außerhäusliche_Freizeit_Score	266.500	-.260	.795
M_außerhäusliche_Freizeit_Score	257.000	-.523	.601
V_innerhäusliche_Freizeit_Score	243.000	-1.200	.230
M_innerhäusliche_Freizeit_Score	237.000	-1.084	.279

a. Gruppenvariable: Verlag

**Tabelle 162:** Vergleich der Verlage ÖBV und Veritas bezüglich der freizeithlichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Freizeitaktivität_Score	349.500	-.035	.972
M_Freizeitaktivität_Score	336.000	-.302	.763

V_Sport_Score	324.000	-1.455	.146
M_Sport_Score	324.000	-1.455	.146
V_Hobby_Score	330.500	-.536	.592
M_Hobby_Score	333.500	-.371	.710
V_Unternehmungen_Score	326.000	-.971	.331
M_Unternehmungen_Score	328.000	-.744	.457
V_außerhäusliche_Freizeit_Score	350.000	-.032	.974
M_außerhäusliche_Freizeit_Score	344.500	-.170	.865
V_innerhäusliche_Freizeit_Score	330.500	-.536	.592
M_innerhäusliche_Freizeit_Score	342.000	-.204	.838

a. Gruppenvariable: Verlag

**Tabelle 163:** Vergleich der Verlage Jugend & Volk und Veritas bezüglich der freizeithlichen elterl. Darstellung

Statistik für Mann-Whitney-Test <sup>a</sup>			
	Mann-Whitney	Z	Asymptotische Signifikanz (2-seitig)
V_Freizeitaktivität_Score	246.000	-1.101	.271
M_Freizeitaktivität_Score	234.000	-1.240	.215
V_Sport_Score	283.500	.000	1
M_Sport_Score	270.000	-1.134	.257
V_Hobby_Score	233.500	-1.697	.090
M_Hobby_Score	228.000	-1.533	.125
V_Unternehmungen_Score	278.000	-.216	.829
M_Unternehmungen_Score	269.000	-.525	.600
V_außerhäusliche_Freizeit_Score	278.000	-.216	.829
M_außerhäusliche_Freizeit_Score	272.000	-.369	.712
V_innerhäusliche_Freizeit_Score	233.500	-1.697	.090
M_innerhäusliche_Freizeit_Score	238.500	-1.281	.200

a. Gruppenvariable: Verlag

Tabellen 161, 162 und 163 verdeutlichen die paarweisen Vergleiche der Schulbücher der Verlage Veritas, ÖBV und Jugend & Volk hinsichtlich der darin transportierten freizeithlichen Beschäftigung von Müttern und Vätern. In keiner Tabelle sind signifikante Resultate zu finden, was die Schlussfolgerung zulässt, dass ÖBV-Bücher, Veritas-Bücher und Schulbücher des Verlages Jugend & Volk annähernd gleiche freizeithliche Darbietungen von Müttern und Vätern zeigen – sich also nicht voneinander unterscheiden.

## 7 Diskussion

---

Ziel dieser Studie sind einerseits die differenzierte Erfassung der Elternbilder in Volksschulbüchern in den Lebensbereichen Familienarbeit, Beruf und Freizeit sowie eine Gegenüberstellung der gewonnenen Ergebnisse mit den diesbezüglich tatsächlich vorherrschenden Rollenaufteilungen von Müttern und Vätern aus der realen Welt.

Darüber hinaus interessiert eine Reihe von Nebenfragestellungen, die sich auf das Erscheinungsjahr der Schulbücher, die Schulstufe und das Schulfach, denen sie zugeordnet wurden, aber auch auf ihre entsprechenden Verlage beziehen. Unterscheiden sich die mütterlichen und väterlichen Darstellungen in Schulbüchern, wenn diese Aspekte berücksichtigt werden?

Im Anschluss werden nun die Resultate der Untersuchung in zusammengefasster Form wiedergegeben und in Bezug auf die Fragestellungen und die Statistiken aus der gesellschaftlichen Realität diskutiert. Ferner wird auch ein Vergleich zu den Ergebnissen früherer Schulbuchanalysen behandelt.

### 7.1 Die Hauptfragestellungen

Zur Hauptfragestellung bezüglich der allgemeinen Häufigkeit, in welcher Mütter/Väter in Volksschulbüchern dargestellt werden, konnte im Rahmen der Untersuchung zunächst festgestellt werden, dass in den 74 analysierten Büchern beide Elternteile insgesamt 1226-mal über die drei relevanten Lebensbereiche hinweg zu finden sind. Diese Häufigkeiten der mütterlichen und väterlichen Darbietungen unterscheiden sich signifikant voneinander: Mütter [739 Darstellungen (60,28%)] werden häufiger in Volksschulbüchern gezeigt als Väter [487 Darstellungen (39,72%)], dies entspricht einer Relation von 3:2 für die Mütter.

Darüber hinaus interessierte auch die Frage, in welchem von den drei Lebensbereichen Mütter/Väter am häufigsten dargeboten werden, wobei gezeigt werden konnte, dass dies bei beiden Elternteilen die Familienarbeit ist, da sich dieser Bereich vom Beruf und der Freizeit signifikant abhebt: die Mütter sind in der Familie mit 658 Darstellungen vertreten, was eine Quote von 89,04% aller Darbietungen dieses Elternteiles ausmacht; bei den Vätern herrscht eine ähnliche Situation vor – sie werden im familiären Bereich 413-mal gezeigt, was in Relation zu den gesamten Darbietungen dieses Elternteils zu einer Quote von 84,80% führt. Zent-



raler Ort der Darstellungen der Mütter und Väter in den analysierten Büchern ist demgemäß der Familienbereich.

Diese Ergebnisse decken sich mit Matthes' (2006) Meinung, dass die Darstellung der Familie vor allem in Volksschulbüchern etwas Selbstverständliches ist – ist doch sie *der* gesellschaftliche Ort für Kinder in dieser Altersgruppe. Während Kinder nämlich *keinen direkten Zugang* bzw. Kontakt zur Berufswelt bzw. persönlichen Freizeitgestaltung der Eltern haben (wenngleich sie von diesen Lebensbereichen bereits wissen), so haben sie *direkten Kontakt* zur Familie – mehr noch – sie nehmen selbst eine wichtige Rolle als Protagonisten darin ein. Demnach arbeiten Volksschulbücher verständlicherweise gern mit den für diese SchülerInnengruppe alltäglichen Bildern und Texten, die sich vor allem auf das vertraute Familienleben und weniger auf Beruf und Freizeit beziehen, was die übermäßige Darbietung von Mutter und Vater in diesem Lebensbereich erklären kann.

Was den Vergleich mit den Resultaten früherer Analysen betrifft, so zeigen die eigens festgestellten Ergebnisse ein interessantes Bild: das weibliche Geschlecht ist in älteren Schulbüchern laut Lindner und Lukesch (1994) klar unterrepräsentiert (mit Ausnahme der Schulbücher aus dem „Dritten Reich“), während die eigens durchgeführte Untersuchung eindeutig die Mutter als führende Handlungsträgerin ausmachen konnte. Die jeweiligen Forschungsergebnisse müssen jedoch mit Vorsicht gegenübergestellt werden: Frühere Analysen studierten *alle* weiblichen und männlichen Darstellungen (Frauen, Männer, Mädchen, Jungen), die eigene Untersuchung legte das Augenmerk jedoch *nur* auf Mütter und Väter, was die Aussagekraft dieses Vergleiches zwar nur geringfügig, aber doch schmälert.

Ein weiterer Hauptaspekt der Analyse liegt auf der Familienarbeit. So konnte im Zuge der Untersuchung festgestellt werden, dass sich die Häufigkeiten der mütterlichen und väterlichen Darstellungen in diesem Bereich signifikant voneinander unterscheiden. Mütter werden nämlich bei der Ausführung von Tätigkeiten, die sich auf die Familienarbeit beziehen, häufiger gezeigt als Väter. So setzen sich die familiären Darbietungen der Elternteile folgendermaßen zusammen: Während die väterlichen Darstellungen in diesem Bereich 39% ausmachen, führten die Darbietungen der Mütter zu einer Quote von 61%, d.h. auch wenn die Väter in der Familienarbeit im Vergleich zu ihren Darbietungen in den anderen Lebensfeldern Beruf und Freizeit am häufigsten gezeigt werden (der/die aufmerksame LeserIn erinnert sich an eine Quote von über 80% der väterlichen Darbietungen in der Familie in Relation zu der Gesamtdarstellung des väterlichen Elternteils), so darf nicht der irrtümliche Eindruck gewonnen werden, Väter wären im Familienbereich genauso häufig vertreten wie die Mütter. Die Gegen-

überstellung beider Geschlechter führt nämlich zu dem Schluss, dass die Mutter zentrale Figur in der Familie ist und dies mit der eben erwähnten Quote von 61%.

Weiters konnte festgestellt werden, dass beide Elternteile im Rahmen der Familienarbeit am häufigsten bei Tätigkeiten, die die Kinderbetreuung betreffen, zu finden sind. So nehmen sowohl die mütterlichen als auch die väterlichen Darbietungen in der Kinderbetreuung knapp 75% aller Darstellungen der jeweiligen Elternteile im familiären Bereich ein.

Darüber hinaus interessierte auch die inhaltliche Aufteilung der Aufgaben der Familienarbeit zwischen den Elternteilen in den Schulbüchern, wobei gezeigt werden konnte, dass sich Mütter und Väter in mehreren Tätigkeiten signifikant voneinander unterscheiden. So übernehmen Mütter häufiger Aufgaben wie Kochen, Einkaufen und Kinderbetreuung, Väter werden hingegen öfter im Rahmen von Garten- und handwerklichen Aktivitäten gezeigt. Wenn nun wiederum die Aufteilung der einzelnen Arbeiten in den Schulbüchern näher durchleuchtet werden, so zeigt sich im Rahmen der Tätigkeit des Kochens, dass sich Väter noch am ehesten bei den eigentlichen Kochaktivitäten beteiligen, während sie sich vom Backen und gänzlich vom Servieren zurückziehen – diese Bereiche sind in großem Maße den Schulbuch-Müttern überlassen. Auch das Einkaufen wird vor allem vom weiblichen Elternteil übernommen, sei es für den Haushalt oder für die Kinder – die Väter kaufen, wenn sie es denn tun, am häufigsten für die Kinder ein. Was die Kinderbetreuung betrifft, so konnte festgestellt werden, dass Mütter vor allem für pflegerische und erzieherische Aufgaben zuständig sind bzw. dies häufiger tun als die Schulbuch-Väter. Diese übernehmen im Vergleich zu den Müttern öfter freizeitleiche Unternehmungen mit den Kindern und erzählen dem Nachwuchs gerne Geschichten. Die typisch dem Vater zugeordnete Gartenarbeit wird zum Großteil von ihm alleine übernommen wie Rasen mähen, Jäten, Rechen usw. Die Mutter ist hingegen nur einmal in allen analysierten Büchern für die ästhetische Tätigkeit des Blumen-Pflanzens zuständig. Die letzte für die eigene Untersuchung relevante Aufgabe ist die der handwerklichen Aktivitäten. Sie sind zur Gänze den Schulbuch-Vätern überlassen.

Werden nun diese Ergebnisse aus der fiktiven Schulbuch-Welt mit den Statistiken aus der realen Welt verglichen, ist zunächst zu sagen, dass Volksschulbücher die familiäre Arbeitsaufteilung sehr wahrheitsgetreu abbilden. Wird nämlich das Augenmerk auf das gesellschaftliche „Heute“ gelegt, so ist nach wie vor die Mutter nach Kytir und Schrittwieser (2003) großteils für den Haushalt alleine zuständig – eine Tatsache, die in der Literatur als *Retraditionalisierung* bezeichnet wird – da vor allem der Übergang in die Elternschaft zu einer traditionellen Aufgabenverteilung zwischen den Partnern führt. Demnach sind Österreichs Mütter

für Tätigkeiten wie Kochen und Einkaufen im überdurchschnittlichen Ausmaß (über 70%) verantwortlich – diese Aufgaben werden (ganz der Realität entsprechend) auch in der Schulbuch-Welt von den Müttern übernommen. Reparaturtätigkeiten und außerhäusliche Aufgaben gelten nach Freudenthaler (2000) hingegen als typisch männliche Tätigkeiten und werden sowohl in der Realität (über 60%), als auch in den Schulbüchern hauptsächlich von Vätern ausgeführt.

Interessanterweise zeigen Volksschulbücher die Aufgabe des Ordnung Haltens als eine egalitäre Tätigkeit zwischen den Elternteilen auf – Mütter und Väter übernehmen hier Arbeiten wie Aufräumen, Putzen, Staubsaugen, Wäsche Waschen und Bügeln in gleichem Ausmaß. Diese Aufgabenteilung widerspricht der Realität, da Mütter hier mit 80% nach Fthenakis, Kalicki und Peitz (2002) für diese Tätigkeiten alleine verantwortlich sind. So werden zumindest in diesem Teilbereich der Haushaltsführung die vermeintlich geschlechtlichen Grenzen überwunden und VolksschülerInnen mit einer ausgeglichenen Aufgabenverteilung zwischen Schulbuch-Müttern und Schulbuch-Vätern konfrontiert.

Was die Kinderbetreuung betrifft, so wird sie in der realen Welt nach Kytir und Schrittwieser (2003) als von den Eltern gemeinsam bewältigbare Aufgabe angesehen – ist dies nicht der Fall, so ist nach wie vor die Mutter die Hauptbezugsperson – wie dies auch in der Schulbuchwelt der Fall ist. Sie ist es auch, die in *real life* überwiegend für Versorgungstätigkeiten und erzieherische Aufgaben verantwortlich ist – ein Tätigkeitsbild, welches genau der transportierten Mutterrolle in den Schulbüchern entspricht. Auch darin wird sie hauptsächlich im Rahmen dieser Aktivitäten dargestellt, während die Väter angenehmere Aufgaben übernehmen, die deutlich weniger Pflicht- und weitaus mehr Spaßcharakter beinhalten und sich in einer väterlichen Gewichtung der Darstellungen während freizeitlichen Unternehmungen mit Kindern und Geschichten vorlesen/erzählen äußert. Demnach bilden diese väterlichen Darstellungen im Rahmen der Kinderbetreuung die gesellschaftliche Realität adäquat ab, da Österreichs Väter in der Tat gerne aktive Freizeitgestaltungen mit dem Nachwuchs unternehmen. Anmerkungen bezüglich des Vergleiches zu älteren Schulbuchanalysen haben etwas ambivalenten Charakter. So zeigten diese Studien durchwegs polarisierende Tendenzen zwischen den mütterlichen und väterlichen Darstellungen in der Familienwelt (Lindner & Lukesch, 1994; Matthes, 2006; Miller-Kipp, 2006; Urban & Haaker, 2008;), welche auch die eigene Untersuchung aufweist – auch hier sind traditionelle Rollenstereotype vorhanden. Zu betonen ist jedoch, dass frühere Analysen Grenzen zwischen Männern und Frauen zeigten, die sehr streng und ohne Ausnahme vollzogen wurden, während diese in der vorliegenden Studie zwar vor-

handen, aber zunehmend weicher sind, ineinander übergehen und auch Aufbrüche von alten Rollen (siehe Ordnung halten in Schulbüchern) zulassen.

Neben den Darstellungen in der Familienarbeit, interessierten auch die in Schulbüchern vorhandenen Darbietungen der Mütter und Väter in der Berufswelt. Diesbezüglich gibt es keine signifikanten Unterschiede zwischen den mütterlichen und väterlichen Häufigkeiten in diesem Bereich, was bedeutet, dass beide Elternteile gleich oft im Beruf dargestellt wurden (Mütter: 47%; Väter: 53%), wenngleich zu betonen ist, dass insgesamt nur 88 Darbietungen im Berufsbereich über alle analysierten Schulbücher hinweg gezählt werden konnten (entspricht einer Quote von 7,17% in Relation zu allen mütterlichen und väterlichen Darbietungen). Darüber hinaus ist zu betonen, dass sowohl Mütter als auch Väter im Rahmen ihrer Darstellungen in der Berufswelt am häufigsten in nicht näher definierbaren Arbeiten (Mütter: 34%; Väter: 32%) gezeigt wurden. So wird in Schulbüchern wohl erwähnt, dass Mutter oder Vater aus der Arbeit kommt bzw. in die Arbeit geht – nähere Ausführungen sind häufig nicht vorhanden, weswegen diese Quote zustande kam. Nun scheint es so, dass Schulbücher zwar versuchen, eine der Wahrheit entsprechende ausgeglichene Berufstätigkeit zwischen den Elternteilen zu vermitteln (Verhältnis der elterlichen Berufstätigkeit in Schulbüchern ist knapp 50:50) – liegt doch die mütterliche Erwerbsbeteiligungsquote in der realen Welt nach Schulz, Jabsen und Rost (2008) bei 78%, die väterliche Berufstätigkeit macht sogar 96% aus – genaueren Einblick in die beruflichen Tätigkeiten der Mütter und Väter wird hingegen in der Schulbuchwelt weniger Interesse gezollt.

Wenngleich sich die Häufigkeiten, in der Mütter und Väter im beruflichen Bereich in Volksschulbüchern gezeigt werden, ähneln, können trotzdem Unterschiede bezüglich der inhaltlichen Berufstätigkeiten, die Mütter und Väter in Volksschulbüchern ausführen, vorhanden sein, weswegen auch diese Fragestellung untersucht wurde. So konnte im Zuge der Analyse festgestellt werden, dass sich Mütter und Väter nur in Bürotätigkeiten signifikant voneinander unterscheiden: Mütter werden in diesem Feld häufiger dargeboten als Väter, wobei sie zum Großteil undefinierbare Bürotätigkeiten übernehmen, gefolgt von den Tätigkeiten als Bibliothekarin, Sekretärin und Post-, Bank- und Schalterbedienstete. Ungeachtet der Sparte der nicht weiter definierbaren Erwerbstätigkeit, werden Mütter in dieser Berufsgruppe in Relation zu den mütterlichen Darbietungen in all den anderen Berufshauptgruppen am häufigsten dargestellt (32%).

Wenn nun diese Resultate der vorliegenden Schulbuchanalyse mit den Daten bezüglich der geschlechtsspezifischen Erwerbstätigkeit nach der Ö-ISCO 88 aufgrund des Mikrozensus

2008 verglichen werden, so vermitteln Schulbücher eine der Realität sehr nah entsprechende Berufswelt der Elternteile. Laut Mikrozensus 2008 ist nämlich die am zweithäufigsten ausgeführte Erwerbstätigkeit der Frauen jene, die der Berufshauptgruppe Bürokräfte, kaufmännische Angestellte zugeordnet werden kann (9,43%), während Dienstleistungsberufe Platz eins einnehmen (10,11%). Diese Berufsgruppe nimmt in den analysierten Schulbüchern die zweite Stelle der mütterlichen Erwerbstätigkeit ein (12%). Wird das Augenmerk nun auf die väterliche Berufstätigkeit gelegt, so konnte im Rahmen der Untersuchung festgestellt werden, dass Väter in Schulbüchern (bei abermaliger Nichtbeachtung der nicht näher definierbaren Arbeiten) am häufigsten in Handwerksberufen zu finden sind, was mit 19% quotiert werden kann. Dieser Sachverhalt entspricht jenem der Realität, da laut Mikrozensus 2008 die meisten Männer in dieser Berufshauptgruppe tätig sind (12,41%).

Im Vergleich zu früheren Untersuchungen zeigt die vorliegende Studie ein neues Bild auf: So wurden laut Lindner und Lukesch (1994) Frauen über Generationen von Schulbüchern hinweg kaum bis gar nicht in der Berufswelt dargestellt – die eigene Analyse rückt die Erwerbstätigkeit der Mütter in Schulbüchern jedoch in ein der gesellschaftlichen Realität entsprechendes Licht: so wird der weibliche Elternteil in diesem Medium nicht nur annähernd gleich häufig wie die Väter in der Berufswelt dargestellt, vielmehr werden Mütter und Väter in den für sie – laut Ö-ISCO 88 – typischen Erwerbstätigkeiten gezeigt.

Der dritte Lebensbereich, der analysiert wurde, ist die Freizeit. So konnte im Zuge der Untersuchung festgestellt werden, dass sich die Häufigkeit der mütterlichen Freizeitdarstellungen von jener der Väter signifikant abhebt: in Volksschulbüchern werden Mütter häufiger im Rahmen ihrer persönlichen Freizeitgestaltung dargeboten als Väter, was einer Quotenrelation von 60:40 entspricht, wenngleich abermals betont werden muss, dass in all den untersuchten Volksschulbüchern nur 67 freizeitleiche Darstellungen der Elternteile gezählt werden konnten, was einer schlichten Quote von 5,46% in Relation zu allen mütterlichen und väterlichen Darstellungen entspricht.

Weiters interessierte auch die bereichsbezogene Darstellung der Elternteile in der Freizeit. So konnte festgestellt werden, dass Mütter in Schulbüchern öfter außerhäuslichen Freizeitbeschäftigungen nachgehen (65%), als dies Väter tun (35%). Dieses Ergebnis ist recht interessant, wenn man den Vergleich mit den Daten der gesellschaftlichen Realität anstellt. So gelten nämlich Männer laut zahlreichen Studien des Freizeitverhaltens beider Geschlechter aktiver in ihrer Freizeitgestaltung, was sich nach Opaschowski (2008) durch vermehrte außerhäusliche Beschäftigungen zeigt. Frauen unternehmen im Vergleich dazu eher ruhigere Aktivitäten, die

häufig im Haus stattfinden. Diese Freizeitverhalten erfahren nach Werneck (1998) beim Übergang in die Elternschaft dann eine Akzentuierung im Sinne der *Verhäuslichung*, freizeitliche Beschäftigungen finden ab dann noch mehr *im* Haus statt, wobei die Mütter von dieser Entwicklung stärker betroffen sind als die Väter – diese gelten weiterhin als die aktiveren Freizeitmenschen. In der Schulbuchwelt ist das Freizeitleben von Müttern hingegen plötzlich mit anderen Vorzeichen zu finden: so ist der weibliche Elternteil häufiger *außer Haus* zu finden als der Vater – Mütter werden bei Kaffeehaus- oder Restaurantbesuchen gezeigt und treiben (wenn auch nur wenig) Sport im Freien. Neben den Rollen als Handlungsträgerinnen in der Familien- und Berufswelt sind Mütter auch die aktiveren Protagonisten in der Freizeit und gestalten sie – im Vergleich zur realen Welt – häufiger außerhäuslich.

Weiters wurde in der vorliegenden Arbeit untersucht, ob sich Mütter und Väter hinsichtlich ihrer inhaltlichen Freizeitbeschäftigungen voneinander unterscheiden, wobei diesbezüglich keine signifikanten Ergebnisse gefunden werden konnten. Beide Elternteile werden am zahlreichsten während der Ausübung eines Hobbys dargestellt, wobei sowohl Mütter als auch Väter das Lesen als häufigste Hobbybeschäftigung wählten, auf Platz zwei liegt bei den Schulbuchvätern das Fernsehen, bei den Schulbuchmüttern die Handarbeit – Tätigkeiten, die der tatsächlich ausgeführten Freizeitgestaltung nach Zellmann und Baumann (2009) entsprechen.

Was die Beschäftigung im Sinne der Unternehmungen (Platz 2 der inhaltlichen Freizeitgestaltung) betrifft, so werden beide Elternteile vor allem in Restaurant- und Kaffeehausbesuchen dargestellt – auch diese Aktivitäten werden gerne von Eltern in der realen Welt unternommen. Sportliche Tätigkeiten werden von den Schulbucheltern äußerst selten ausgeübt, wenn doch, dann Beschäftigungen wie Rad fahren, Reiten, Schwimmen oder Wandern. Dem gegenüber stehen die Daten von den Freizeitforschern Zellmann und Baumann (2009), wonach Männer und Frauen diese sportlichen Betätigungen in der realen Welt tatsächlich zeigen, jedoch in etwas höherer Intensität, d.h. Mütter und Väter sind in Schulbüchern im sportlichen Bereich passiver als in *real-life*.

Die Ergebnisse zum freizeitlichen Bereich der vorliegenden Arbeit heben sich deutlich von älteren Analysen ab. So wurden Frauen nach Lindner und Lukesch (1994) früher zunächst seltener in diesem Lebensbereich dargestellt, darüber hinaus zeigten sie auch meist nur innerhäusliche Tätigkeiten. Dem gegenüber steht die aktuelle Schulbuchmutter: sie wird nicht nur häufiger als der Vater in der Freizeit gezeigt – mehr noch – sie zeigt signifikant häufiger außerhäusliche Freizeitbeschäftigungen.

## 7.2 Die Nebenfragestellungen

Während Abschnitt 7.1 versucht hat, die Ergebnisse, welche die Hauptfragestellungen betreffen, ausführlich zu diskutieren, möchte dieses Kapitel nun die Resultate bezüglich der mütterlichen und väterlichen Darstellungen in Volksschulbüchern erörtern, wenn die Aspekte des Erscheinungsjahres der Bücher, der jeweilige Schulstufe bzw. des Schulfachs und der entsprechenden Verlage berücksichtigt werden.

So interessierte im Rahmen der Nebenfragestellungen zunächst, ob sich „ältere“ (Erscheinungsjahr: 1995-2002) und „neue“ Schulbücher (Erscheinungsjahr: 2003-2009) hinsichtlich der darin gezeigten Mutter- und Vaterbilder unterscheiden. Im Zuge der Untersuchung konnte interessanterweise festgestellt werden, dass dies die Darbietungen von beiden Elternteilen nicht tun, wenn diese beiden Schulbuchgruppen miteinander verglichen werden. Salopp gesagt entspricht das transportierte Mutter- und Vaterbild aus Büchern, die Mitte der 90er erschienen sind, jenem aus Schulbüchern, die 14 Jahre später den Weg in SchülerInnenhände gefunden haben. Erstaunlich – bedenkt man, dass in diesem Zeitfenster gesellschaftliche Entwicklungen (vor allem, was die Frau betrifft), aber auch Lehrplanveränderungen – dieser wird ca. alle acht Jahre erneuert – stattfanden und diese Entwicklungen keine Handschriften in Schulbüchern hinterlassen haben (zumindest was die elterliche Darstellung betrifft).

Über die Gegenüberstellung der Schulbücher hinsichtlich ihrer Erscheinungsjahre hinaus, interessierte in der vorliegenden Arbeit auch der Fächervergleich. So wurden Deutsch- (Lese- versus Sprachbücher), Mathematik- und Sachunterrichtsbücher hinsichtlich der darin gezeigten mütterlichen und väterlichen Darbietungen miteinander verglichen. Zentrale Aussage dieser Gegenüberstellung ist jene, dass nach wie vor hauptsächlich Deutsch-Bücher mit Elternbildern arbeiten – sei es im familiären, beruflichen oder freizeitlichen Bereich – wobei sich auch innerhalb dieses Faches die Lesebücher (47% aller elterlichen Darstellungen) von den Sprachbüchern (35% aller elterlichen Darbietungen) abheben. Weniger sind mütterliche bzw. väterliche Darstellungen in Mathematikbüchern (8% aller elterlichen Darbietungen) und Sachunterrichtsbüchern (10% aller elterlichen Darbietungen) zu finden, wobei die geringe Anzahl der mütterlichen/väterlichen Darstellungen vor allem im Sachunterrichtsbuch bemerkenswert ist – ist doch beispielsweise die Behandlung der Familie als Erfahrungsbereich Gemeinschaft klare Forderung des Lehrplanes. So konnte bei der Durcharbeitung des Analysematerials zwar festgestellt werden, dass diesen Forderungen Rechnung getragen wird – der

Gegenstand „Familie“ wird in Sachunterrichtsbüchern behandelt – jedoch ist der Umfang der Aufbereitung dieses Themas auf maximal zwei Seiten reduziert. Der Sachunterricht muss nämlich darüber hinaus zahlreiche andere Erfahrungsbereiche erarbeiten, die die Natur, die Technik, die Wirtschaft uvm. betreffen – weswegen der Umfang der einzelnen Bereiche auf ein Minimum geradezu verringert werden *muss*, um den vorgegeben Lehrstoff bearbeiten zu können. Möglicherweise ist diese Eigenschaft des Sachunterrichts als enormes „Auffangbecken“ (Blaseio, 2003, S. 217) aller Themen, die in diesem Fach gelehrt werden müssen, der Grund für die übermäßige Darbietung der Eltern in Sprach- und Lesebüchern. Zunehmend mehr verschwimmen nämlich hier die Grenzen zwischen „Sprache“ und „Sache“ – vor allem Lesebücher arbeiten in ihren Texten mit Themen wie Kommunikation innerhalb der Familie, Berufe der Eltern, Umgang mit Geschwistern, KlassenkameradInnen oder AusländerInnen. So scheinen wichtige Lehraufträge im Sinne des sozialen Miteinanders und der Gesellschaft zwar im Sachunterricht gestreift, jedoch in Lesebüchern tatsächlich bearbeitet zu werden.

Was die im Vergleich dazu verschwindend geringen Darbietungen der Eltern in Mathematikbüchern betrifft (nur 8%), ist anzumerken, dass die Kinder selbst zunehmend mehr HandlungsträgerInnen in dieser Schulbuchgruppe sind. So verwenden mathematische Beispiele und Erklärungen vor allem Kinder als zentrale Gestalten, um den SchülerInnen mathematische Einsichten zukommen zu lassen. Möglicherweise liegt der Grund für die gehäufte Darstellung der Kinder in diesen Büchern darin, dass sich die SchülerInnen selbstverständlich intensiver mit diesen Protagonisten identifizieren (haben diese doch in der Schulbuchwelt mit den selben mathematischen Problemen zu kämpfen, wie der oder die SchülerIn, der/die das Mathematikbuch in der Hand hält), was das Erarbeiten der komplexen, rationalen Denkprozesse vermutlich erleichtern kann.

Ein weiterer Nebenaspekt der eigens durchgeführten Schulbuchanalyse war der Vergleich der Schulbücher der jeweiligen Schulstufen hinsichtlich der darin transportierten Mutter- und Vaterbilder. Kernaussage dieser Gegenüberstellungen ist, dass sich keine Schulstufe (bzw. deren zugeordnete Schulbücher) von den anderen auf beachtliche Weise abhebt, wenngleich einige Trends aufgezeigt werden konnten: So werden Mütter und Väter in Schulbüchern der zweiten und dritten Klasse häufiger dargeboten als in Büchern der ersten Klasse und zwar in ihren allgemeinen Darbietungen, als auch in ihren familiären Darstellungen. Darüber hinaus zeigen Bücher der dritten Klasse im Vergleich zu jenen der zweiten und vierten Klasse vermehrt Väter in der handwerklichen Berufstätigkeit. Zusammengefasst lässt sich daher festhalten, dass sich am ehesten Schulbücher der zweiten und dritten Klasse von jenen der anderen



Schulstufen abheben und zwar insofern, als dass in diesen beiden Klassen gehäuft mit dem Elternbild gearbeitet wird, wenngleich die Aussagekraft dieser Ergebnisse eingeschränkt aufgefasst werden muss.

Naheliegender wäre die Abhebung der Schulbücher der ersten Schulstufe gewesen, da diese Klasse die Fibeln beinhaltet und diese Lesebücher für SchulanfängerInnen allzu gern familiäre Darstellungen in sich bergen, wie Grömminger (2002) meint. Diese Ansicht konnte bei der Durcharbeitung des Analysematerials bestätigt werden – so kommen in allen Fibeln Familien vor und werden in unterschiedlichsten Szenen beschrieben und gezeigt. Diese Darstellungen waren jedoch für die eigene Analyse unbrauchbar, weil diese Familien häufig in Tierform dargeboten wurden, diese Ausführungen somit nicht mit der Fragestellung im Zusammenhang standen, weswegen sie auch nicht kodiert wurden. Dementsprechend können die zarten Trends der gehäuften elterlichen Darbietungen in den zweiten und dritten Klasse-Büchern möglicherweise auf diese Tatsache zurückgeführt werden. Warum sich diese beiden Schulstufen von Büchern der vierten Klasse abheben, kann womöglich folgendermaßen erklärt werden: Bücher der vierten Klasse sind für Kinder im Alter von ca. 10 Jahren gedacht. In dieser Altersgruppe geht der gesellschaftliche Radius über die Familie hinaus, weswegen in diesbezüglichen Schulbüchern vermehrt andere Themen als die Eltern (gehäufte Darstellungen von Interaktionen mit Gleichaltrigen) Einzug finden.

Die letzte Nebenfragestellung beschäftigte sich mit möglichen Unterschieden der mütterlichen und väterlichen Darstellungen in Volksschulbüchern der jeweiligen Verlage ÖBV, Veritas sowie Jugend & Volk. Zentrale Aussage dieser Vergleiche ist die, dass ÖBV-Bücher am häufigsten mit Elternbildern arbeiten. So sind allgemein 46% aller elterlichen Darstellungen in Büchern dieses Verlages zu finden, während die mütterlichen/väterlichen Darbietungen in Veritas-Büchern 38% und in Jugend & Volk-Büchern nur 16% ausmachen. Auch wenn der Fokus auf die Darstellungen der Elternteile in der Familienarbeit bzw. in der Berufswelt gelegt wird, hebt sich der ÖBV-Verlag hinsichtlich der diesbezüglichen Darbietungen von den anderen Verlagen ab – werden hingegen die freizeithlichen Beschäftigungen in Büchern der drei Verlage verglichen, konnten im Zuge der Untersuchung keine Unterschiede festgestellt werden.

## 8 Zusammenfassung und Ausblick

---

Wie die bisherigen Ergebnisse der Schulbuchforschung zeigen, ist die Familie in Volksschulbüchern nach wie vor durchaus präsent, da sie den natürlichen Lebenszusammenhang von Kindern in diesem Alter darstellt. Wichtig ist daher nach Matthes und Heinze (2006), diese übermäßige Darbietung von Mütter und Vätern in Volksschulbüchern nicht als veraltet zu interpretieren – vielmehr muss der Fokus des Interesses auf den Vergleich zwischen Mütter und Vätern in den verschiedenen Lebensbereichen gelegt werden. Demzufolge war das Ziel der vorliegenden Studie, das transportierte Elternbild in Volksschulbüchern einer differenzierten Analyse hinsichtlich der Darbietungen von Mütter und Vätern in den Bereichen Familienarbeit, Beruf und Freizeit zu unterziehen, um in weiterer Folge Aussagen darüber machen zu können, inwieweit diese Darstellungen der gesellschaftlichen Realität entsprechen.

Als Erhebungsinstrument diente ein eigens entworfenes Kategoriensystem, welches sich in seiner Entwicklung an dem Ablaufmodell der induktiven Kategorienbildung nach Mayring, König und Birk (1996) orientierte und aufgrund der optimalen Gütekriterien die mütterlichen und väterlichen Darstellungen adäquat erfassen konnte. Die Stichprobe bestand aus 74 Volksschulbüchern (19 Sprachbücher, 16 Lesebücher, 21 Mathematikbücher, 18 Sachunterrichtsbücher), die zum Testzeitpunkt der damals aktuellen Schulbuchliste 2009/2010 entstammten und somit approbierte Schulbücher darstellten.

Im Zuge der Untersuchung stellte sich heraus, dass die Mutter zentrale Handlungsträgerin in Volksschulbüchern ist. Weiters ist zu betonen, dass beide Elternteile vor allem im Rahmen der Familienarbeit dargeboten werden, wobei auch in diesem Bereich die Mutter die Hauptbezugsperson darstellt. Bei der Analyse der familiären Darstellungen ließ sich zeigen, dass Mütter und Väter auch in Schulbüchern geschlechtsstereotype Aufgaben übernehmen. So ist der weibliche Elternteil meist für Tätigkeiten wie Kochen, Einkaufen und Kinderbetreuung verantwortlich, während der männliche Elternteil Garten- und Handwerksaktivitäten übernimmt. Demzufolge entsprechen die Darbietungen der Mütter/Väter in Schulbüchern der gesellschaftlich vorherrschenden Aufgabenverteilung in Haushalt und Kinderbetreuung.

In den Volksschulbüchern werden Mütter und Väter gleich häufig bezüglich ihrer Berufstätigkeit dargestellt. Darüber hinaus führen Mütter öfter Büroarbeiten aus, als dies Väter tun und werden (ungeachtet der nicht weiter definierbaren Arbeiten) in den für sie typischen Berufen dargeboten: so arbeiten sie am häufigsten im eben erwähnten Bürobereich, aber auch im

Dienstleistungssektor, Väter hauptsächlich in Handwerksberufen. Auch diese Darstellungen bilden die tatsächlich vorherrschende Berufswelt der Eltern adäquat ab.

Was die freizeithlichen Darbietungen von Mütter/Vätern in Schulbüchern betrifft, so spielt wieder der weibliche Elternteil in diesem Lebensbereich die Hauptrolle. Interessanterweise wird die Mutter gehäuft im Rahmen von außerhäuslichen Aktivitäten gezeigt – eine Darstellung, die der Realität widerspricht, da viele Forschungsergebnisse, die das Freizeitverhalten von Frauen und Männern zum Inhalt haben, von einer *Verhäuslichung* der mütterlichen Freizeit sprechen.

Was die Ergebnisse zu den Nebenfragestellungen betreffen, konnte gezeigt werden, dass sich ältere und neue Schulbücher nicht signifikant hinsichtlich der elterlichen Darbietung unterscheiden. Darüber hinaus arbeiten nach wie vor Deutschbücher – und hier vor allem die Lesebücher – mit dem Bild der Familie, ein Sachverhalt, der die Resultate von vorhandenen Schulbuchanalysen bestätigt. Werden Schulbücher aufgrund ihrer zugehörigen Klasse miteinander verglichen, so unterscheiden sich die diesbezüglichen Darstellungen der Mütter/Väter im Wesentlichen nicht voneinander – lediglich Bücher der zweiten und dritten Klasse scheinen das Elternbild vermehrt zu verwenden. Darüber hinaus sind in Volksschulbüchern des Verlages ÖBV am häufigsten mütterliche und väterliche Darbietungen zu finden.

Zusammengefasst lässt sich bezüglich der in Volksschulbüchern vorhandenen Darstellung der Eltern somit sagen, dass sie das gesellschaftliche „Heute“ im überwiegenden Ausmaß wahrheitsgemäß transportieren. So herrscht im Großen und Ganzen sowohl in *real-life* als auch in der Schulbuchwelt eine traditionelle Verteilung der Tätigkeiten im Haushalt, der Kinderbetreuung und der Berufswelt vor. Lediglich die Haushaltsverpflichtung Ordnung Halten wird in Schulbüchern als eine egalitärere Aufgabe und die Mutter als ein aktiverer Freizeitmensch im Vergleich zur Realität gesehen.

Entwicklungen, die dem Unterrichtsprinzip *Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern* Rechnung tragen möchten? Folgen Bilder von Eltern, wie sie in der Realität nicht zu finden sind, diesem Grundsatz – lernen Kinder durch diese fiktiven Abbildungen, dass beide Geschlechter auf einer Stufe stehen? – ist das *Erziehung zur Gleichstellung*? Diese Fragen können durch die vorliegende Arbeit nicht beantwortet werden, weil der eigene Forschungsansatz nicht wirkungsorientiert, sondern produktorientiert war – Aufklärungen bezüglich dieser Fragen zu tätigen, wäre aber für zukünftige Untersuchungen sicherlich interessant.

# LITERATUR

---

- Arn, C. (2001). Hausmännlichkeit und praktische Vaterschaft – Zahlen, Fakten und Strategien. In C. Leipert (Hrsg.), *Familie als Beruf: Arbeitsfeld der Zukunft* (S. 221-223). Opladen: Leske + Budrich.
- Baer, A. (2010). Der Schulbuchmarkt. In E. Fuchs, J. Kahlert & U. Sandfuchs (Hrsg.), *Schulbuch konkret. Kontexte – Produktion – Unterricht* (S. 68-82). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Bauer, L. (1995). Zur Adressatenbezogenheit des Schulbuchs – Für wen werden die Schulbücher eigentlich wirklich geschrieben? In R. Olechowski (Hrsg.), *Schulbuchforschung* (S. 228-234). Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Baurmann, J. & Menzel, W. (2011). Deutschunterricht in der Grundschule. In W. Einsiedler, M. Götz, A. Hartinger, F. Heinzl, J. Kahlert & U. Sandfuchs (Hrsg.), *Handbuch Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik* (S. 419-421). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Beisbart, O. (1980). Das Sprachbuch. In H. Hacker (Hrsg.), *Das Schulbuch. Funktion und Verwendung im Unterricht* (S. 87-114). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Bericht des Rechnungshofes – Schulbuchaktion*. Zugriff am 10.10.2011. Verfügbar unter: [http://www.rechnungshof.gv.at/fileadmin/downloads/2010/berichte/teilberichte/bund/bund\\_2010\\_10/bund\\_2010\\_10\\_1.pdf](http://www.rechnungshof.gv.at/fileadmin/downloads/2010/berichte/teilberichte/bund/bund_2010_10/bund_2010_10_1.pdf)
- Berenstein-Wavre, J. (2001). Zur Ausbildung von Müttern, die auf den Arbeitsmarkt zurückkehren möchten. In C. Leipert (Hrsg.), *Familie als Beruf: Arbeitsfeld der Zukunft* (S. 149-154). Opladen: Leske + Budrich.
- Bergmann, N., Prenner, P., Schelepa, S. & Sorger, C. (2008). *Situationsbericht zum Thema Einkommensunterschiede. Endbericht*. Zugriff am 27.8.2010. Verfügbar unter: <http://www.wien.gv.at/menschen/frauen/pdf/einkommensunterschiede-endbericht.pdf>
- Bischof-Köhler, D. (2006). *Von Natur aus anders. Die Psychologie der Geschlechtsunterschiede*. Stuttgart: Kohlhammer.

- Blaseio, B. (2003). Aktuelle inhaltliche Innovationen in Schulbüchern für den Sachunterricht. In E. Matthes & C. Heinze (Hrsg.), *Didaktische Innovationen im Schulbuch* (S. 203-219). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Bodi, O., Mikula, G. & Riederer, B. (2010). Long-term effects between perceived justice in the division of domestic work and women's relationship satisfaction. *Social Psychology*, 41 (2), 57-65.
- Bos, W. (1989). Reliabilität und Validität in der Inhaltsanalyse. Ein Beispiel zur Kategorienoptimierung in der Analyse chinesischer Textbücher für den muttersprachlichen Unterricht von Auslandschinesen. In W. Bos & C. Tarnai (Hrsg.), *Angewandte Inhaltsanalyse in Empirischer Pädagogik und Psychologie* (S. 61-72). Münster: Waxmann.
- Bos, W. & Tarnai, C. (1989). Entwicklung und Verfahren der Inhaltsanalyse in der empirischen Sozialforschung. In W. Bos & C. Tarnai (Hrsg.), *Angewandte Inhaltsanalyse in Empirischer Pädagogik und Psychologie* (S. 1-13). Münster: Waxmann.
- Breslauer, K. (1980). Das Sachkundebuch in der Grundschule. Das Fach und sein Buch. In H. Hacker (Hrsg.), *Das Schulbuch. Funktion und Verwendung im Unterricht* (S. 31-44). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Buchebner-Ferstl, S. (2004). Warum ‚Halbe-Halbe‘ nicht funktionieren kann. Über die Verteilung von Hausarbeit und Kinderbetreuung in Partnerschaften. In B. Cizek (Hrsg.), *Familienforschung in Österreich. Markierungen - Ergebnisse – Perspektiven* (S. 131-164). Wien: ÖIF.
- Buchebner-Ferstl, S. & Rille-Pfeiffer, C. (2008). *Hausarbeit in Partnerschaften. Studie „The glass partitioning wall“ zur innerfamilialen Arbeitsteilung – Ergebnisse für Österreich*. Zugriff am 20.6.2010. Verfügbar unter: [http://leavenetwork.univie.ac.at/fileadmin/OEIF/Working\\_Paper/wp\\_69\\_hausarbeit.pdf](http://leavenetwork.univie.ac.at/fileadmin/OEIF/Working_Paper/wp_69_hausarbeit.pdf)
- Bürgisser, M. (2006). *Egalitäre Rollenteilung. Erfahrungen und Entwicklungen im Zeitverlauf*. Zürich: Rüegger.

- Cizek, B. (Hrsg.). (2004). *Familienforschung in Österreich. Markierungen – Ergebnisse – Perspektiven*. Wien: ÖIF.
- Czinczoll, B. (1980). Das Sachkundebuch in der Grundschule. Aufgaben des Sachkundebuches. In H. Hacker (Hrsg.), *Das Schulbuch. Funktion und Verwendung im Unterricht* (S. 44-51). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Dierks, M. (2005). *Karriere! – Kinder, Küche? Zur Reproduktionsarbeit in Familien mit qualifizierten berufsorientierten Müttern*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern*. Zugriff am 20.8.2011. Verfügbar unter: [http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/prinz/erziehung\\_gleichstellung.xml](http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/prinz/erziehung_gleichstellung.xml)
- Fasching, M., Hirschbichler, B. & Moser, C. (2009). *Arbeitskräfteerhebung 2008. Ergebnisse des Mikrozensus*. Zugriff am 27.8.2010. Verfügbar unter: [http://statistik.at/web\\_de/dynamic/services/publikationen/3/publdetail?id=3&listid=3&detail=537](http://statistik.at/web_de/dynamic/services/publikationen/3/publdetail?id=3&listid=3&detail=537)
- Franiek, S. & Reichle, B. (2007). Elterliches Erziehungsverhalten und Sozialverhalten im Grundschulalter. *Kindheit und Entwicklung*, 16 (4), 240-249.
- Freudenthaler, H. H. (2000). *Gerechtigkeitspsychologische Aspekte der Arbeitsteilung im Haushalt. Zum (Un)Gerechtigkeitsempfinden von berufstätigen Frauen*. Frankfurt: Peter Lang.
- Fthenakis, W. E. (1999). *Engagierte Vaterschaft. Die sanfte Revolution in der Familie*. Opladen: Leske + Budrich.
- Fthenakis, W. E. (2002). Mehr als Geld? Zur (Neu-)Konzeptualisierung väterlichen Engagements. In W. E. Fthenakis & M. R. Textor (Hrsg.), *Mutterschaft, Vaterschaft* (S. 90-119). Weinheim: Beltz.
- Fthenakis, W. E., Kalicki, B. & Peitz, G. (2002) *Paare werden Eltern. Die Ergebnisse der LBS-Familien Studie*. Opladen: Leske + Budrich.

Fthenakis, W. E. & Minsel, B. (2002). *Die Rolle des Vaters in der Familie*. Stuttgart: Kohlhammer.

*Geschlechtsspezifische Disparitäten*. Zugriff am 20.6.2010. Verfügbar unter: <ftp://www.statistik.at/pub/neuerscheinungen/geschlecht.pdf>

*Geschlechtsunterschiede bei Bildungsergebnissen: Derzeitige Situation und aktuelle Maßnahmen in Europa*. Zugriff am 28.8.2011. Verfügbar unter: [http://eacea.ec.europa.eu/education/eurydice/documents/thematic\\_reports/120DE.pdf](http://eacea.ec.europa.eu/education/eurydice/documents/thematic_reports/120DE.pdf)

*Gliederung der Ö-ISCO*. Zugriff am 10.1.2010. Verfügbar unter: [http://www.statistik.at/verzeichnis/beruf\\_gliederung2.pdf](http://www.statistik.at/verzeichnis/beruf_gliederung2.pdf)

Gloger-Tippelt, G. (1999). Veränderungen der Partnerschaft durch die Geburt des ersten Kindes. In Deutscher Familienverband (Hrsg.), *Handbuch Elternbildung. Wenn aus Partnern Eltern werden* (S. 335- 364). Opladen: Leske + Budrich.

Graf, A. (2010). Individuelle Förderung mit dem Schulbuch am Beispiel des Deutschunterrichts in der Grundschule. In E. Fuchs, J. Kahlert & U. Sandfuchs (Hrsg.), *Schulbuch konkret. Kontexte – Produktion – Unterricht* (S. 164-178). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Graf, J. (2002). *Wenn Paare Eltern werden*. Weinheim: Beltz.

Grafoner, M. (2003). *IMAS-Studie zur Hausarbeit in Österreich: Österreichs Frauen kommen zum Handkuss!* Zugriff am: 2.1.2011. Verfügbar unter: [http://www.familienhandbuch.de/cms/Partnerschaft\\_Hausarbeit.pdf](http://www.familienhandbuch.de/cms/Partnerschaft_Hausarbeit.pdf)

Griebel, W. & Röhrbein, A. (1999). Was bedeutet es, Vater zu sein bzw. zu werden? In Deutscher Familienverband (Hrsg.), *Handbuch Elternbildung. Wenn aus Partnern Eltern werden* (S. 315- 334). Opladen: Leske + Budrich.

Grömminger, A. (Hrsg.). (2002). *Beiträge zur Geschichte des Deutschunterrichts. Geschichte der Fibel*. Frankfurt am Main: Peter Lang.



- Grömminger, A. (2002), Die Fibeln nach dem zweiten Weltkrieg bis zur Gegenwart. In A. Grömminger (Hrsg.), *Beiträge zur Geschichte des Deutschunterrichts. Geschichte der Fibel* (S. 187-200). Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Hacker, H. (1980). Zur Allgemeinen Didaktik des Schulbuchs. In H. Hacker (Hrsg.), *Das Schulbuch. Funktionen und Verwendung im Unterricht* (S. 7-30). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Heinze, C. (2005). Das Schulbuch zwischen Lehrplan und Unterrichtspraxis. Zur Einführung in den Themenband. In E. Matthes & C. Heinze (Hrsg.), *Das Schulbuch zwischen Lehrplan und Unterrichtspraxis* (S. 9-17). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Hoff, E.-H., Grote, S., Dettmer, S., Hohner, H.-U. & Olos, L. (2005). Work-Life-Balance: Berufliche und private Lebensgestaltung von Frauen und Männern in hoch qualifizierten Berufen. *Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie*, 49 (4), 196-207.
- Höhne, T. (2005). Über das Wissen in Schulbüchern – Elemente einer Theorie des Schulbuchs. In E. Matthes & C. Heinze (Hrsg.), *Das Schulbuch zwischen Lehrplan und Unterrichtspraxis* (S. 65-93). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Huber, G. L. (1989). Qualität versus Quantität in der Inhaltsanalyse. In W. Bos & C. Tarnai (Hrsg.), *Angewandte Inhaltsanalyse in Empirischer Pädagogik und Psychologie* (S. 32-47). Münster: Waxmann.
- Inckemann, E. (1997). *Die Rolle der Schule im sozialen Wandel. Bestimmungen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft am Beispiel der Grundschule*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Kahlert, J. (2010). Das Schulbuch – ein Stiefkind der Erziehungswissenschaft? In E. Fuchs, J. Kahlert & U. Sandfuchs (Hrsg.), *Schulbuch konkret. Kontexte – Produktion – Unterricht* (S. 41-56). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Kalicki, B., Peitz G., Fthenakis, W. E. & Engfer, A. (1999). Der Übergang zur Vaterschaft: Erkenntnisse aus der LBS-Familien-Studie. In W. E. Fthenakis (Hrsg.), *Engagierte Vaterschaft. Die sanfte Revolution in der Familie* (S. 70-95). Opladen: Leske + Budrich.

Kapella, O. & Rille-Pfeiffer, C. (2007). *Einstellungen und Werthaltungen zu Themen der Vereinbarkeit von Familie und Erwerb*. Wien: ÖIF.

Keplinger, D. (1996). *Männliche und weibliche Lebenswelten in den Schulbüchern für den Sachunterricht*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Wien.

Kissling, W. (1995). „... Die Jugend aus keinen anderen als den vorgeschriebenen Büchern unterweisen“ – Das Hilfsmittel Schulbuch als historisches Medium staatlicher Unterrichtskontrolle. In R. Olechowski (Hrsg.), *Schulbuchforschung* (S. 116-174). Frankfurt am Main: Peter Lang.

*Klassifikationsdatenbank. Ö-ISCO 1988*. Zugriff am 10.1.2010. Verfügbar unter: [http://www.statistik.at/kdb/pages/beschreibung\\_10412.html](http://www.statistik.at/kdb/pages/beschreibung_10412.html)

Kirchler, E. & Venus, M. (2000). Zwischen Beruf und Familie: Gerechtigkeit und Zufriedenheit mit der Aufteilung der Arbeit zu Hause. *Zeitschrift für Sozialpsychologie*, 31 (2), 113-123.

Kytir, J. & Schrittwieser, K. (2003). *Haushaltsführung, Kinderbetreuung, Pflege. Ergebnisse des Mikrozensus September 2002*. Zugriff am 20.6.2010. Verfügbar unter: <http://bmwa.cms.apa.at/cms/content/attachments/6/5/9/CH0617/CMS1192461342405/haushaltsfuehrung-kinderbetreuung-pflege-mikrozensus-2002.pdf>

Lässig, S. (2010). Wer definiert relevantes Wissen? Schulbücher und ihr gesellschaftlicher Kontext. In E. Fuchs, J. Kahlert & U. Sandfuchs (Hrsg.), *Schulbuch konkret. Kontexte – Produktion – Unterricht* (S. 199-215). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

*Lehrplan der Volksschule*. Zugriff am 20.8.2011. Verfügbar unter: <http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/Volksschullehrplan3911.xml>

*Leitfaden zur Darstellung von Frauen und Männern in Unterrichtsmitteln*. Zugriff am 21.8.2011. Verfügbar unter: <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/10336/PDFzuPubID290.pdf>

- Leitner, A. (2001). *Frauenberufe – Männerberufe: Zur Persistenz geschlechtshierarchischer Arbeitsmarktsegregation*. Wien: IHS.
- Lindner, V. & Lukesch, H. (1994). *Geschlechtsrollenstereotype im deutschen Schulbuch. Eine inhaltsanalytische Untersuchung von Schulbüchern für Grund-, Haupt- und Realschulen der Fächer Deutsch, Mathematik, Heimat- und Sachkunde sowie Religionslehre in Bayern, Nordrhein-Westfalen und der ehemaligen DDR zugelassen im Zeitraum von 1970 bis 1992*. Regensburg: S. Roderer.
- Lissmann, U. (2001). *Inhaltsanalyse von Texten – ein Lehrbuch zur computerunterstützten und konventionellen Inhaltsanalyse*. Landau: Verlag Empirische Pädagogik.
- Maccoby, E. E. (2000). *Psychologie der Geschlechter. Sexuelle Identität in den verschiedenen Lebensphasen*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Maier, H. (1980). Das Mathematikbuch. In H. Hacker (Hrsg.), *Das Schulbuch. Funktion und Verwendung im Unterricht* (S. 115-141). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Marenbach, D. (1980). Das Lesebuch. In H. Hacker (Hrsg.), *Das Schulbuch. Funktion und Verwendung im Unterricht* (S. 69-86). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Matthes, E. (2006). Familie in bundesdeutschen Sozialkundeschulbüchern der 50er, 70er Jahre und der Gegenwart. In E. Matthes & C. Heinze (Hrsg.), *Die Familie im Schulbuch* (S. 111-131). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Matthes, E. & Heinze, C. (Hrsg.). (2006). *Die Familie im Schulbuch*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Matzner, M. (2004). *Vaterschaft aus Sicht von Vätern*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Mayring, P. (1997). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. Weinheim: Beltz.

- Mayring, P., König, J. & Birk, N. (1996). Qualitative Inhaltsanalyse von Berufsbiographien arbeitsloser LehrerInnen in den Neuen Bundesländern. In W. Bos & C. Tarnai (Hrsg.), *Computerunterstützte Inhaltsanalyse in den Empirischen Sozialwissenschaften. Theorie – Anwendung – Software* (S. 105-120). Münster: Waxmann.
- Meiers, K. (1997). Schreibtischinspektionen. In M. Pelz & M. Rauch (Hrsg.), *Schulbuchforschung als Unterrichtsforschung: vergleichende Schreibtisch- und Praxisevaluation von Unterrichtswerken für den Sachunterricht* (S. 12-90). Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Mikula, G., Schoebi, D., Jagoditsch, S. & Macher, S. (2009). Roots and correlates of perceived injustice in the division of family work. *Personal Relationships*, 16, 553-574.
- Mikula, G. & Freudenthaler, H. H. (2002). Division of tasks and duties and the perception of injustice: The case of household chores. *Psychologische Beiträge*, 44, 567-584.
- Miller-Kipp, G. (2006). Die Familie in Fibeln des “Dritten Reiches” – Idyll und politische Funktion. In E. Matthes & C. Heinze (Hrsg.), *Die Familie im Schulbuch* (S. 89-109). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Mitterauer, M. (1992). *Familie und Arbeitsteilung. Historischvergleichende Studien*. Wien: Böhlau.
- Nave-Herz, R. (2002). *Familie heute. Wandel der Familienstrukturen und Folgen für die Erziehung*. Darmstadt: Primus.
- Oberndorfer, R. (1999). Familie und Beruf – unvereinbare Gegensätze? In W. E. Fthenakis, M. Eckert & M. von Block (Hrsg.), *Handbuch Elternbildung. Band 2: Wissenswertes im zweiten bis vierten Lebensjahr des Kindes* (S. 83-110). Opladen: Leske + Budrich.
- Olechowski, R. (1995). Der mehrdimensionale Ansatz in der Schulbuchforschung - Eröffnungsvortrag. In R. Olechowski (Hrsg.), *Schulbuchforschung* (S. 11-20). Frankfurt am Main: Peter Lang.

- Opaschowski, H. W. (2008). *Einführung in die Freizeitwissenschaft*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Opaschowski, H. W., Pries, M. & Reinhardt, U. (2006). *Freizeitwirtschaft. Die Leitökonomie der Zukunft*. Hamburg: LIT.
- Rauch, M. & Wurster, E. (1997). Stand der Forschung. In M. Pelz & M. Rauch (Hrsg.), *Schulbuchforschung als Unterrichtsforschung: vergleichende Schreibtisch- und Praxisevaluation von Unterrichtswerken für den Sachunterricht* (S. 6-11). Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Reiter, V. & Sterovsky, M. (2008). *ÖNACE 2008. Neue Klassifikation der Wirtschaftstätigkeiten*. [Broschüre]. WKO.
- Rendtorff, B. (2003). *Kindheit, Jugend und Geschlecht. Einführung in die Psychologie der Geschlechter*. Weinheim: Beltz.
- Rerrich, M. S. (1990). *Balanceakt Familie. Zwischen alten Leitbildern und neuen Lebensformen*. Freiburg: Lambertus.
- Schneider, C., Tanzberger, R. & Traunsteiner, B. (2011). *Unterrichtsprinzip „Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern“*. Informationen und Anregungen zur Umsetzung in der Volksschule. Zugriff am 20.8.2011. Verfügbar unter: [http://www.bmukk.gv.at/medienpool/20986/up\\_vs.pdf](http://www.bmukk.gv.at/medienpool/20986/up_vs.pdf)
- Schober, O. (2003). Innovationen beim Lesebuch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In E. Matthes & C. Heinze (Hrsg.), *Didaktische Innovationen im Schulbuch* (S. 173-185). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Schulbücher im Schuljahr 2010/2011 – Schulunterrichtsgesetz*. Zugriff am 21.8.2011. Verfügbar unter: [http://www.bmukk.gv.at/ministerium/rs/2009\\_21.xml](http://www.bmukk.gv.at/ministerium/rs/2009_21.xml)
- Schulz, F., Jabsen, A. & Rost, H. (2008). *Zwischen Wunsch und Wirklichkeit. Der Alltag erwerbsorientierter Paare beim Übergang zur Elternschaft*. Bamberg: IFB.

- Steiber, N. & Haas, B. (2010). Begrenzte Wahl – Gelegenheitsstrukturen und Erwerbsmuster in Paarhaushalten im europäischen Vergleich. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 62 (2), 247-276.
- Stein-Hilbers, M. (1994). *Wem „gehört“ das Kind?* Frankfurt: Campus.
- Thonhauser, J. (1995). Das Schulbuch im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Ideologie. In R. Olechowski (Hrsg.), *Schulbuchforschung* (S. 175-194). Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Urban, E. & Haaker, S. (2008). *Die Familie im Schulbuch. Fibeln aus aller Welt*. Remshalden: Greiner.
- Von Rosenstiel, L. (2001). Arbeit und Familie. In S. Walper & R. Pekrun (Hrsg.), *Familie und Entwicklung. Aktuelle Perspektiven der Familienpsychologie* (S. 106-130). Göttingen: Hogrefe.
- Von Saldern, M. (1989). Kommunikationstheoretische Grundlagen der Inhaltsanalyse. In W. Bos & C. Tarnai (Hrsg.), *Angewandte Inhaltsanalyse in Empirischer Pädagogik und Psychologie* (S. 14-31). Münster: Waxmann.
- Walter, W. & Künzler, J. (2002). Parentales Engagement. Mütter und Väter im Vergleich. In N. F. Schneider & H. Matthias-Bleck (Hrsg.), *Elternschaft heute. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen und individuelle Gestaltungsaufgaben* (S. 94-119). Opladen: Leske + Budrich.
- Weinbrenner, P. (1995). Grundlagen und Methodenprobleme sozialwissenschaftlicher Schulbuchforschung. In R. Olechowski (Hrsg.), *Schulbuchforschung* (S. 21-45). Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Werneck, H. (1998). *Übergang zur Vaterschaft. Auf der Suche nach den „Neuen Vätern“*. Wien: Springer.

Werneck, H. & Rollett, B. (2001). Sozialer Wandel und Familienentwicklung in Österreich. In Nickel, H. & Quaiser-Pohl, C. (Hrsg.), *Junge Eltern im kulturellen Wandel. Untersuchungen zur Familiengründung im internationalen Vergleich* (S. 61-72). Weinheim: Juventa.

Wiater, W. (2005). Lehrplan und Schulbuch – Reflexionen über zwei Instrumente des Staates zur Steuerung des Bildungswesens. In E. Matthes & C. Heinze (Hrsg.), *Das Schulbuch zwischen Lehrplan und Unterrichtspraxis* (S. 41-63). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Zellmann, P. (2001). *Freizeit ist Lebensqualität*. Zugriff am 13.4.2010. Verfügbar unter: [http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2001/ft\\_07\\_2001.pdf](http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2001/ft_07_2001.pdf)

Zellmann, P. & Baumann J. (2009). *Unterschiede im Freizeitverhalten von Frauen und Männern*. Zugriff am 13.4.2010. Verfügbar unter: [http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2009/ft\\_](http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2009/ft_)

Zellmann, P. & Mayrhofer, S. (2009). *Freizeitmonitor 2009*. Zugriff am 13.3.2010. Verfügbar unter: [http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2009/ft\\_08\\_2009.pdf](http://www.freizeitforschung.at/data/forschungsarchiv/2009/ft_08_2009.pdf)

Zulehner, P. (2011). *Frauen in Österreich*. Zugriff am 2.1.2012. Verfügbar unter: <http://www.zulehner.org/site/home/typischfrauwiefrauenleben>

## Abbildungsverzeichnis

---

<b>Abbildung 1:</b> Beispiele für semantische Aufgaben.....	21
<b>Abbildung 2:</b> Arbeitsteilung in einer Fibel des Dritten Reiches (Miller-Kipp, 2006, S. 93).....	30
<b>Abbildung 3:</b> Häusliche Darstellung am Abend in einer Fibel des Dritten Reiches (Miller-Kipp, 2006, S. 94).....	30
<b>Abbildung 4:</b> Mutter bei Pflgetätigkeiten in einem Sachkundebuch der 50er Jahre (Matthes, 2006, S. 120).....	31
<b>Abbildung 5:</b> Mutter bei der Kinderbetreuung in einer Fibel der 50er Jahre (Urban & Haaker, 2008, S. 22).....	32
<b>Abbildung 6:</b> Familienabend in einem Sachkundebuch der 60er Jahre (Matthes, 2006, S. 121) .....	33
<b>Abbildung 7:</b> Vater beim Einkaufen in einer Fibel der 90er Jahre (Urban & Haaker, 2008, S. 18)....	34
<b>Abbildung 8:</b> Verteilung der Haushaltsführung nach Kytir & Schrittwieser (2003) .....	41
<b>Abbildung 9:</b> Zeitaufwand der Haushaltsaktivitäten (IMAS, 2003) .....	43
<b>Abbildung 10:</b> Was und wie häufig macht die Frau? (IMAS, 2003) .....	45
<b>Abbildung 11:</b> Was und wie häufig macht der Mann? (IMAS, 2003).....	46
<b>Abbildung 12:</b> Aufteilung der Kinderbetreuung nach Kytir & Schrittwieser (2003) .....	51
<b>Abbildung 13:</b> Verteilung der Kinderbetreuung, wenn Vater erwerbstätig und Mutter zu Hause ist nach Kytir & Schrittwieser (2003) .....	52
<b>Abbildung 14:</b> Verteilung der Kinderbetreuung, wenn Mutter erwerbstätig und Vater zu Hause ist nach Kytir & Schrittwieser (2003) .....	52
<b>Abbildung 15:</b> Verteilung der Kinderbetreuung, wenn Mutter und Vater erwerbstätig sind nach Kytir & Schrittwieser (2003) .....	53
<b>Abbildung 16:</b> Zeitausmaß der Kinderbetreuung durch Frauen und Männer nach Kytir & Schrittwieser (2003) .....	54
<b>Abbildung 17:</b> Erwerbsbeteiligung österreichischer Männer nach Fasching, Hirschbichler & Moser (2009) .....	65
<b>Abbildung 18:</b> Erwerbsbeteiligung österreichischer Frauen nach Fasching, Hirschbichler & Moser (2009) .....	66
<b>Abbildung 19:</b> Geschlechtstypische Freizeitaktivitäten Zellmann & Baumann (2009).....	73
<b>Abbildung 20:</b> Einfaches Kommunikationsmodell nach Früh (1991, zitiert nach Lissmann, 2001)...	87
<b>Abbildung 21:</b> Kommunikationsmodell nach Friedrichs (1973, zitiert nach Von Saldern, 1989) .....	87
<b>Abbildung 22:</b> Verlaufsmodell der Inhaltsanalyse nach Bos und Tarnai (1989).....	91
<b>Abbildung 23:</b> Ablaufmodell der induktiven Kategorienbildung nach Mayring, König und Birk (1996) .....	96
<b>Abbildung 24:</b> Zusammensetzung der Hauptkategorie Familienarbeit.....	98
<b>Abbildung 25:</b> Zusammensetzung der Hauptkategorie Beruf.....	100



<b>Abbildung 26:</b> Zusammensetzung der Hauptkategorie Freizeit.....	102
<b>Abbildung 27:</b> Kodierbeispiel aus dem Buch „Meine Sachwerkstatt 2“, S. 28 .....	104
<b>Abbildung 28:</b> Zusammensetzung der Variable M_Gesamtscore.....	109
<b>Abbildung 29:</b> Aufteilung der mütterlichen und väterlichen Darstellungen in Schulbüchern.....	113
<b>Abbildung 30:</b> Vergleich Schulbücher nach Erscheinungsjahr bezüglich Mütter/Väter - allgemein	115
<b>Abbildung 31:</b> Vergleich Schulbücher nach Schulfach bezüglich Mütter/Väter - allgemein .....	121
<b>Abbildung 32:</b> Vergleich Schulbücher nach Schulklasse bezüglich Mütter/Väter - allgemein .....	127
<b>Abbildung 33:</b> Vergleich Schulbücher nach Verlag bezüglich Mütter/Väter - allgemein .....	131
<b>Abbildung 34:</b> Aufteilung Familienarbeit zwischen Mütter und Väter .....	133
<b>Abbildung 35:</b> Elterliche Aufteilung der inhaltlichen Tätigkeiten in der Familienarbeit .....	136
<b>Abbildung 36:</b> Aufteilung der beruflichen Arbeit zwischen Mütter und Väter .....	167
<b>Abbildung 37:</b> Aufteilung der inhaltlichen Berufstätigkeiten von Mütter und Väter .....	170
<b>Abbildung 38:</b> Aufteilung der Freizeit zwischen Mütter und Väter .....	201
<b>Abbildung 39:</b> Aufteilung der inhaltlichen und bereichsbezogenen Freizeitaktivitäten von Mütter und Väter .....	203

## Tabellenverzeichnis

---

<b>Tabelle 1:</b> LBS-Familien-Studie „Wer tut was im Haushalt?“ nach Fthenakis, Kalicki & Peitz (2002)	44
<b>Tabelle 2:</b> Wer macht was in der Kinderbetreuung? nach Kalicki, Peitz, Fthenakis & Engfer (1999)	55
<b>Tabelle 3:</b> Differenzierung der Frauen- und Männerberufe nach Leitner (2001)	60
<b>Tabelle 4:</b> Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung (Fasching, Hirschbichler & Moser, 2009, S. 59 )	67
<b>Tabelle 5:</b> Geschlechtsspezifische Erwerbstätigkeit nach Ö-ISCO 88 (Mikrozensus, 2008)	68
<b>Tabelle 6:</b> Freizeitaktivitäten der ÖsterreicherInnen nach Zellmann & Mayrhofer (2009)	72
<b>Tabelle 7:</b> Zusammensetzung der Stichprobe nach Verlag, Fach, Buchart und Klasse	94
<b>Tabelle 8:</b> Zusammensetzung der Stichprobe nach Verlag, Fach, Buchart und Erscheinungsjahr	94
<b>Tabelle 9:</b> Reliabilitätskoeffizienten der Verkodungen der Kernkategorie Familienarbeit	105
<b>Tabelle 10:</b> Reliabilitätskoeffizienten der Verkodungen der Kernkategorie Beruf	106
<b>Tabelle 11:</b> Reliabilitätskoeffizienten der Verkodungen der Kernkategorie Freizeit	107
<b>Tabelle 12:</b> Test auf Normalverteilung - Allgemein	110
<b>Tabelle 13:</b> Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen allgemein	111
<b>Tabelle 14:</b> Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen allgemein - Ränge	111
<b>Tabelle 15:</b> Test auf Normalverteilung – Familienarbeit, Beruf, Freizeit	112
<b>Tabelle 16:</b> Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen – Familienarbeit, Beruf und Freizeit	112
<b>Tabelle 17:</b> Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen – Familienarbeit, Beruf und Freizeit - Ränge	112
<b>Tabelle 18:</b> Test auf Normalverteilung in Abhängigkeit des Erscheinungsjahres	114
<b>Tabelle 19:</b> Unterschiede der elterlichen allgemeinen Darstellung unter Berücksichtigung des Erscheinungsjahres	114
<b>Tabelle 20:</b> Test auf Normalverteilung bei Berücksichtigung des Schulfaches	116
<b>Tabelle 21:</b> Unterschiede der elterlichen allgemeinen Darstellung unter Berücksichtigung des Schulfaches	116
<b>Tabelle 22:</b> Vergleich der Lese- und Sprachbücher bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung	117
<b>Tabelle 23:</b> Vergleich der Lese- und Sprachbücher bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung – Ränge	117
<b>Tabelle 24:</b> Vergleich Lesebücher und Mathematikbücher bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung	117
<b>Tabelle 25:</b> Vergleich Lesebücher und Mathematikbücher bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung – Ränge	118
<b>Tabelle 26:</b> Vergleich der Sprachbücher und Mathematikbücher bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung	118

<b>Tabelle 27:</b> Vergleich der Sprachbücher und Mathematikbücher bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung – Ränge .....	118
<b>Tabelle 28:</b> Vergleich der Lesebücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung.....	119
<b>Tabelle 29:</b> Vergleich der Lesebücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung – Ränge .....	119
<b>Tabelle 30:</b> Vergleich der Sprachbücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung.....	119
<b>Tabelle 31:</b> Vergleich der Sprachbücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung - Ränge .....	120
<b>Tabelle 32:</b> Vergleich der Mathematikbücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der allgemeinen elterl. ....	120
<b>Tabelle 33:</b> Test auf Normalverteilung bei Berücksichtigung der Schulklasse.....	122
<b>Tabelle 34:</b> Unterschiede der elterlichen Darstellung unter Berücksichtigung der Klasse .....	123
<b>Tabelle 35:</b> Unterschiede der elterlichen Darstellung unter Berücksichtigung der Klasse - Ränge...	123
<b>Tabelle 36:</b> Vergleich der Klassen eins und zwei bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung.....	124
<b>Tabelle 37:</b> Vergleich der Klassen eins und zwei bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung - Ränge .....	124
<b>Tabelle 38:</b> Vergleich der Klassen eins und drei bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung .....	124
<b>Tabelle 39:</b> Vergleich der Klassen eins und drei bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung - Ränge .....	125
<b>Tabelle 40:</b> Vergleich der Klassen eins und vier bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung .....	125
<b>Tabelle 41:</b> Vergleich der Klassen zwei und drei bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung .....	126
<b>Tabelle 42:</b> Vergleich der Klassen zwei und vier bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung .....	126
<b>Tabelle 43:</b> Vergleich der Klassen drei und vier bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung .....	126
<b>Tabelle 44:</b> Test auf Normalverteilung bei Berücksichtigung des Verlages .....	128
<b>Tabelle 45:</b> Unterschiede der elterlichen Darstellung unter Berücksichtigung des Verlages.....	129
<b>Tabelle 46:</b> Unterschiede der elterlichen Darstellung unter Berücksichtigung des Verlages - Ränge	129
<b>Tabelle 47:</b> Vergleich ÖBV und Jugend & Volk bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung.....	130
<b>Tabelle 48:</b> Vergleich ÖBV und Jugend & Volk bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung - Ränge .....	130
<b>Tabelle 49:</b> Vergleich ÖBV und Veritas bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung .....	130
<b>Tabelle 50:</b> Vergleich Jugend & Volk und Veritas bezüglich der allgemeinen elterl. Darstellung...	131
<b>Tabelle 51:</b> Quantitative Unterschiede in der Familienarbeit.....	132
<b>Tabelle 52:</b> Quantitative Unterschiede in der Familienarbeit - Ränge .....	132
<b>Tabelle 53:</b> Test auf Normalverteilung – Familienarbeit Unterkategorien.....	134
<b>Tabelle 54:</b> Inhaltliche Unterschiede in der Familienarbeit .....	134

<b>Tabelle 55:</b> Inhaltliche Unterschiede in der Familienarbeit - Ränge .....	134
<b>Tabelle 56:</b> Aufteilung Kochen, Einkaufen, Kinderbetreuung, Garten- und Handwerkstätigkeiten..	137
<b>Tabelle 57:</b> Test auf Normalverteilung in Abhängigkeit des Erscheinungsjahres - Familienarbeit...	138
<b>Tabelle 58:</b> Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen –Familienarbeit –.	139
<b>Tabelle 59:</b> Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen –Familienarbeit –.	140
<b>Tabelle 60:</b> Test auf Normalverteilung in Abhängigkeit des Schulfaches - Familienarbeit.....	141
<b>Tabelle 61:</b> Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen – Familienarbeit –	142
<b>Tabelle 62:</b> Vergleich der Lese- und Sprachbücher bezüglich der familiären elterl. Darstellung.....	143
<b>Tabelle 63:</b> Vergleich der Lese- und Sprachbücher bezüglich der familiären elterl. Darstellung - Ränge .....	144
<b>Tabelle 64:</b> Vergleich Lesebücher und Mathematikbücher bezüglich der familiären elterl. Darstellung .....	144
<b>Tabelle 65:</b> Vergleich der Lesebücher und Mathematikbücher bezüglich der familiären elterl. Darstellung –.....	145
<b>Tabelle 66:</b> Vergleich Sprachbücher und Mathematikbücher bezüglich der familiären elterl. Darstellung.....	146
<b>Tabelle 67:</b> Vergleich Sprachbücher und Mathematikbücher bezüglich der familiären elterl. Darstellung - Ränge .....	146
<b>Tabelle 68:</b> Vergleich der Lesebücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der familiären elterl. Darstellung.....	147
<b>Tabelle 69:</b> Vergleich der Lesebücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der familiären elterl. Darstellung – Ränge .....	148
<b>Tabelle 70:</b> Vergleich der Sprachbücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der familiären elterl. Darstellung.....	149
<b>Tabelle 71:</b> Vergleich der Sprachbücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der familiären elterl. Darstellung - Ränge .....	150
<b>Tabelle 72:</b> Vergleich Mathematikbücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der familiären elterl. Darstellung.....	151
<b>Tabelle 73:</b> Vergleich der Fächer Mathematik und Sachunterricht bezüglich der familiären elterl. Darstellung – Ränge .....	152
<b>Tabelle 74:</b> Test auf Normalverteilung bei Berücksichtigung der Schulklasse - Familienarbeit .....	153
<b>Tabelle 75:</b> Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen –Familienarbeit – Schulklasse .....	155
<b>Tabelle 76:</b> Vergleich 1. und 2. Klasse bezüglich der familiären elterl. Darstellung.....	155
<b>Tabelle 77:</b> Vergleich 1. und 2. Klasse bezüglich der familiären elterl. Darstellung - Ränge .....	156
<b>Tabelle 78:</b> Vergleich 1. und 3. Klasse bezüglich der familiären elterl. Darstellung.....	156
<b>Tabelle 79:</b> Vergleich 1. und 3. Klasse bezüglich der familiären elterl. Darstellung - Ränge .....	157

<b>Tabelle 80:</b> Vergleich 1. und 4. Klasse bezüglich der familiären elterl. Darstellung.....	157
<b>Tabelle 81:</b> Vergleich 2. und 3. Klasse bezüglich der familiären elterl. Darstellung.....	158
<b>Tabelle 82:</b> Vergleich 2. und 4. Klasse bezüglich der familiären elterl. Darstellung.....	159
<b>Tabelle 83:</b> Vergleich 2. und 4. Klasse bezüglich der familiären elterl. Darstellung - Ränge .....	159
<b>Tabelle 84:</b> Vergleich 3. und 4. Klasse bezüglich der familiären elterl. Darstellung.....	160
<b>Tabelle 85:</b> Vergleich 3. und 4. Klasse bezüglich der familiären elterl. Darstellung - Ränge .....	160
<b>Tabelle 86:</b> Test auf Normalverteilung bei Berücksichtigung des Verlages - Familienarbeit.....	161
<b>Tabelle 87:</b> Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen familiären Darstellungen nach Verlag .....	162
<b>Tabelle 88:</b> Vergleich ÖBV und Jugend & Volk bezüglich der familiären elterl. Darstellung.....	163
<b>Tabelle 89:</b> Vergleich ÖBV und Jugend & Volk bezüglich der familiären elterl. Darstellung - Ränge .....	164
<b>Tabelle 90:</b> Vergleich ÖBV und Veritas bezüglich der familiären elterl. Darstellung.....	164
<b>Tabelle 91:</b> Vergleich ÖBV und Veritas bezüglich der familiären elterl. Darstellung - Ränge .....	165
<b>Tabelle 92:</b> Vergleich Jugend & Volk und Veritas bezüglich der familiären elterl. Darstellung.....	165
<b>Tabelle 93:</b> Vergleich Jugend & Volk und Veritas bezüglich der familiären elterl. Darstellung - Ränge .....	166
<b>Tabelle 94:</b> Quantitative Unterschiede im Beruf.....	167
<b>Tabelle 95:</b> Test auf Normalverteilung – Beruf Unterkategorien.....	168
<b>Tabelle 96:</b> Inhaltliche Unterschiede im Beruf.....	168
<b>Tabelle 97:</b> Inhaltliche Unterschiede im Beruf - Ränge .....	169
<b>Tabelle 98:</b> Aufteilung Bürotätigkeiten.....	171
<b>Tabelle 99:</b> Test auf Normalverteilung in Abhängigkeit des Erscheinungsjahres - Beruf.....	171
<b>Tabelle 100:</b> Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen – Beruf – Erscheinungsjahr .....	172
<b>Tabelle 101:</b> Test auf Normalverteilung in Abhängigkeit des Schulfaches - Beruf.....	174
<b>Tabelle 102:</b> Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen – Beruf – Schulfach .....	176
<b>Tabelle 103:</b> Vergleich der Lesebücher und Sprachbücher bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung .....	177
<b>Tabelle 104:</b> Vergleich der Lesebücher und Sprachbücher bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung – Ränge .....	177
<b>Tabelle 105:</b> Vergleich der Lesebücher und Mathematikbücher bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung.....	178
<b>Tabelle 106:</b> Vergleich der Lesebücher und Mathematikbücher bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung – Ränge .....	179

<b>Tabelle 107:</b> Vergleich der Sprachbücher und Mathematikbücher bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung.....	180
<b>Tabelle 108:</b> Vergleich der Sprachbücher und Mathematikbücher bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung – Ränge .....	180
<b>Tabelle 109:</b> Vergleich der Lesebücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung.....	181
<b>Tabelle 110:</b> Vergleich der Lesebücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung - Ränge .....	182
<b>Tabelle 111:</b> Vergleich der Sprachbücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung.....	182
<b>Tabelle 112:</b> Vergleich der Mathematikbücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung .....	183
<b>Tabelle 113:</b> Vergleich der Mathematikbücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung - Ränge.....	184
<b>Tabelle 114:</b> Test auf Normalverteilung bei Berücksichtigung der Schulklasse - Beruf.....	185
<b>Tabelle 115:</b> Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen – Beruf – Schulklasse .....	186
<b>Tabelle 116:</b> Vergleich 1. und 2. Klasse bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung .....	187
<b>Tabelle 117:</b> Vergleich 1. und 3. Klasse bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung .....	188
<b>Tabelle 118:</b> Vergleich 1. und 4. Klasse bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung .....	189
<b>Tabelle 119:</b> Vergleich 2. und 3. Klasse bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung .....	190
<b>Tabelle 120:</b> Vergleich 2. und 3. Klasse bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung - Ränge.....	191
<b>Tabelle 121:</b> Vergleich 2. und 4. Klasse bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung .....	191
<b>Tabelle 122:</b> Vergleich 3. und 4. Klasse bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung .....	192
<b>Tabelle 123:</b> Vergleich 3. und 4. Klasse bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung - Ränge.....	193
<b>Tabelle 124:</b> Test auf Normalverteilung bei Berücksichtigung des Verlages - Beruf.....	193
<b>Tabelle 125:</b> Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen – Beruf – Verlag	195
<b>Tabelle 126:</b> Vergleich ÖBV und Jugend & Volk bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung.....	196
<b>Tabelle 127:</b> Vergleich ÖBV und Jugend & Volk bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung - Ränge .....	196
<b>Tabelle 128:</b> Vergleich ÖBV und Veritas bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung.....	197
<b>Tabelle 129:</b> Vergleich Jugend & Volk und Veritas bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung...	198
<b>Tabelle 130:</b> Vergleich Jugend & Volk und Veritas bezüglich der beruflichen elterl. Darstellung - Ränge .....	199
<b>Tabelle 131:</b> Quantitative Unterschiede in der Freizeit.....	200
<b>Tabelle 132:</b> Quantitative Unterschiede in der Freizeit - Ränge .....	200
<b>Tabelle 133:</b> Test auf Normalverteilung – Freizeit Unterkategorien.....	201

<b>Tabelle 134:</b> Inhaltliche und bereichsbezogene Unterschiede in der Freizeit .....	202
<b>Tabelle 135:</b> Bereichsbezogene Unterschiede in der Freizeit - Ränge .....	202
<b>Tabelle 136:</b> Test auf Normalverteilung in Abhängigkeit des Erscheinungsjahres - Freizeit .....	204
<b>Tabelle 137:</b> Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen – Freizeit – Erscheinungsjahr .....	205
<b>Tabelle 138:</b> Test auf Normalverteilung in Abhängigkeit des Faches - Freizeit .....	206
<b>Tabelle 139:</b> Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen – Freizeit – Schulfach .....	207
<b>Tabelle 140:</b> Vergleich der Lesebücher und Sprachbücher bezüglich der freizeitlichen elterl. Darstellung.....	208
<b>Tabelle 141:</b> Vergleich der Lesebücher und Mathematikbücher bezüglich der freizeitlichen elterl. Darstellung.....	209
<b>Tabelle 142:</b> Vergleich der Lesebücher und Mathematikbücher bezüglich der freizeitlichen elterl. Darstellung – Ränge .....	209
<b>Tabelle 143:</b> Vergleich der Sprachbücher und Mathematikbücher bezüglich der freizeitlichen elterl. Darstellung.....	210
<b>Tabelle 144:</b> Vergleich der Sprachbücher und Mathematikbücher bezüglich der freizeitlichen elterl. Darstellung - Ränge .....	211
<b>Tabelle 145:</b> Vergleich der Lesebücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der freizeitlichen elterl. Darstellung.....	211
<b>Tabelle 146:</b> Vergleich der Lesebücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der freizeitlichen elterl. Darstellung - Ränge .....	212
<b>Tabelle 147:</b> Vergleich der Sprachbücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der freizeitlichen elterl. Darstellung .....	212
<b>Tabelle 148:</b> Vergleich der Sprachbücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der freizeitlichen elterl. Darstellung - Ränge.....	213
<b>Tabelle 149:</b> Vergleich der Mathematikbücher und Sachunterrichtsbücher bezüglich der freizeitlichen elterl. Darstellung .....	213
<b>Tabelle 150:</b> Test auf Normalverteilung in Abhängigkeit der Klasse - Freizeit.....	214
<b>Tabelle 151:</b> Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen – Freizeit – Klasse .....	215
<b>Tabelle 152:</b> Vergleich der 1. und 2. Klasse bezüglich der freizeitlichen elterl. Darstellung .....	216
<b>Tabelle 153:</b> Vergleich der 1. und 3. Klasse bezüglich der freizeitlichen elterl. Darstellung .....	217
<b>Tabelle 154:</b> Vergleich der 1. und 4. Klasse bezüglich der freizeitlichen elterl. Darstellung .....	217
<b>Tabelle 155:</b> Vergleich der 2. und 3. Klasse bezüglich der freizeitlichen elterl. Darstellung .....	218
<b>Tabelle 156:</b> Vergleich der 2. und 4. Klasse bezüglich der freizeitlichen elterl. Darstellung .....	218
<b>Tabelle 157:</b> Vergleich der 2. und 4. Klasse bezüglich der freizeitlichen elterl. Darstellung - Ränge	219

<b>Tabelle 158:</b> Vergleich der 3. und 4. Klasse bezüglich der freizeitleichen elterl. Darstellung .....	219
<b>Tabelle 159:</b> Test auf Normalverteilung bei Berücksichtigung des Verlages - Freizeit.....	220
<b>Tabelle 160:</b> Unterschiede zwischen mütterlichen und väterlichen Darstellungen – Freizeit – Verlag .....	221
<b>Tabelle 161:</b> Vergleich der Verlage ÖBV und Jugend & Volk bezüglich der freizeitleichen elterl. Darstellung.....	222
<b>Tabelle 162:</b> Vergleich der Verlage ÖBV und Veritas bezüglich der freizeitleichen elterl. Darstellung .....	222
<b>Tabelle 163:</b> Vergleich der Verlage Jugend & Volk und Veritas bezüglich der freizeitleichen elterl.	223



# ANHANG

---

## KATEGORIENSYSTEM

## KATEGORIENSYSTEM FAMILIENARBEIT

<b>Titel:</b>		<b>Fach:</b>	
<b>Art d. Buches:</b>		<b>Erscheinungsjahr:</b>	
<b>Klasse:</b>		<b>Verlag:</b>	

<b>Ordnung halten</b>	<b>Vater</b>	<b>Mutter</b>	<b>Σv</b>	<b>Σm</b>	<b>Σ</b>
Aufräumen/Wegräumen					
Putzen					
Staubsaugen/Kehren					
Betten machen					
Wäsche (waschen, aufhängen, bü- geln,..)					
Tisch ab/aufdecken					
Geschirr spülen/Geschirrspüler					
Müll rausbringen					
Sonstiges					
Nicht definierbar					

<b>Kochen/Servieren/gem. Essen</b>	<b>Vater</b>	<b>Mutter</b>	<b>Σv</b>	<b>Σm</b>	<b>Σ</b>
Kochen					
Backen					
servieren					
Sonstiges					
Nicht definierbar					

<b>Einkaufen</b>	<b>Vater</b>	<b>Mutter</b>	<b>Σv</b>	<b>Σm</b>	<b>Σ</b>
Für Haushalt					
Für Kinder					
Kauf von Artikel für Garten					
Handwerkliche Artikel					
Große Anschaffungen					
Sonstiges					
Nicht definierbar					

<b>Kinderbetreuung</b>	<b>Vater</b>	<b>Mutter</b>	<b>Σv</b>	<b>Σm</b>	<b>Σ</b>
HÜ, üben, lernen					
Pflege					
Arztbesuche					
Schulbesuche					
Transport/hinbringen/abholen					
Lesen/Singen					
Erzählen/Erklären					
Spielen/Sport					
Malen/zeichnen/basteln					
Kinderwagen fahren					
Baby füttern					
Gemeinsam essen					
Zu Bett bringen					
Positive emotionale Interaktion					
Erzieherisches Vh					
weitere Interaktion					
Freizeitliche Unternehmungen					
Sonstiges					
Nicht definierbar					

<b>Gartentätigkeit</b>	<b>Vater</b>	<b>Mutter</b>	<b>Σv</b>	<b>Σm</b>	<b>Σ</b>
Blumen pflanzen/gießen					
Rasen mähen					
Jäten/Rechen					
Schnee schippen					
Sonstiges					
Nicht definierbar					

<b>Handwerkliche Tätigkeiten</b>	<b>Vater</b>	<b>Mutter</b>	<b>Σv</b>	<b>Σm</b>	<b>Σ</b>
am/im Haus					
am Auto					
Garage					
Zaun					
Sonstiges					
Nicht definierbar					

<b>Sonstiges</b>	<b>Vater</b>	<b>Mutter</b>	<b>Σv</b>	<b>Σm</b>	<b>Σ</b>
Finanzregelungen					
Undefinierte Beschäftigung mit Geld					
Haustierpflege					
Sonstige Erledigung					
Nicht definierbar					

## KATEGORIENSYSTEM BERUF

<b>Titel:</b>		<b>Fach:</b>	
<b>Art d. Buches:</b>		<b>Erscheinungsjahr:</b>	
<b>Klasse:</b>		<b>Verlag:</b>	

Angehörige gesetzgeb. Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete, Führungskräfte in PW	Vater	Mutter	Σv	Σm	Σ
Politiker					
Bürgermeister					
Schuldirektor					
Leiter in Landwirtschaft					
Leiter in Erzeugung/Verarbeitung					
Leiter im Bauwesen					
Leiter im Handel					
Leiter im Gaststättewesen					
Leiter im Verkehr/Lager/ Nachrichtenübermittlung					
Leiter in gewerb. Dienstleistung					
Leiter Körperpflege-, Pflegebereich					
Finanzdirektoren					
Personalleiter					
Leiter im Einkauf/Verkauf					
Leiter der EDV					
Nicht def.					
Sonstiges					

<b>Akademische Berufe</b>	<b>Vater</b>	<b>Mutter</b>	<b>Σv</b>	<b>Σm</b>	<b>Σ</b>
Physiker					
Meteorologen					
Chemiker					
Geologen					
Mathematiker					
Informatiker					
Diplomingenieure					
Architekt					
Biologen					
Zoologen					
Ärzte					
Tierärzte					
Apotheker					
Krankenpfleger (mit Diplom)					
Lehrer					
Juristen/Anwälte					
Richter					
Sozialwissenschaftler (Psychologen, Sozialarbeiter)					
Künstler (Schriftsteller, Maler)					
Nicht def.					
Sonstiges					

<b>Techniker und gleichrangige nicht-technische Berufe</b>	<b>Vater</b>	<b>Mutter</b>	<b>Σv</b>	<b>Σm</b>	<b>Σ</b>
Photographen					
Schiffsführer					
Flugzeugführer					
Optiker					
Lehrkraft ohne akadem. Ausbildung					
Kindergärtner					
Versicherungsvertreter, Immobilienmakler					
Zeichner/Graphiker					
Einkäufer					
Zoll- und Grenzschutz					
Kriminalbeamter/Detektive					
Tänzer					
Rundfunk- und Fernsehsprecher					
Berufssportler					
Nicht definierbar					
Sonstiges					



<b>Bürokräfte/kaufmänn. Angestellte</b>	<b>Vater</b>	<b>Mutter</b>	<b>Σv</b>	<b>Σm</b>	<b>Σ</b>
Sekretariatskräfte					
Undefinierbare Bürotätigkeit					
Bibliothekarinnen					
Buchhalter					
Postverteiler					
Kassierer und Kartenverkäufer					
Bank-, Post-, Schalterbedienstete					
Reisebüroangestellte					
Empfang					
Telefonisten					
Nicht definierbar					
Sonstiges					

<b>Dienstleistungsberufe, Verkäufer in Geschäfte/Markt</b>	<b>Vater</b>	<b>Mutter</b>	<b>Σv</b>	<b>Σm</b>	<b>Σ</b>
Reisebegleiter/Steward					
Schaffner					
Reiseführer					
Hauswirtschaftliche Berufe					
Koch					
Kellner/Barkeeper					
Babysitter/Kinderbetreuer					
Friseur/Kosmetiker					
Leichenbestatter					
Feuerwehr					
Polizist					
Models					
Verkäufer in Geschäften/Markt					
Nicht definierbar					
Sonstiges					

<b>Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft, Fischerei</b>	<b>Vater</b>	<b>Mutter</b>	<b>Σv</b>	<b>Σm</b>	<b>Σ</b>
Gärtner					
Ackerbauer					
Tierwirtschaftliche Berufe					
Forster					
Holzfäller					
Fischer					
Jäger					
Nicht definierbar					
Sonstiges					

<b>Handwerks- und verwandte Berufe</b>	<b>Vater</b>	<b>Mutter</b>	<b>Σv</b>	<b>Σm</b>	<b>Σ</b>
Bergarbeiter					
Fenster- und Türbau					
Maurer					
Tischler					
Dachdecker					
Fliesenleger					
Glaser					
Maler/Tapezierer					
Installateur (Gas, Wasser, Heizung)					
Elektriker					
Rauchfangkehrer					
Metallarbeiter					
Schweißer					
Mechaniker und Schlosser					
Schmied					
Töpfer					
Drucker					
Fleischer					
Bäcker					
Molkereiwarenhersteller					
Schneider/Näher					
Schuhmacher					
Nicht definierbar					
Sonstiges					

<b>Bediener von Maschinen</b>	<b>Vater</b>	<b>Mutter</b>	<b>Σv</b>	<b>Σm</b>	<b>Σ</b>
Lokomotivführer					
Lastwagenfahrer					
Taxi					
Busfahrer/Straßenbahnfahrer					
Kranfahrer					
Gabelstaplerfahrer					
Nicht definierbar					
Sonstiges					

<b>Hilfsarbeitskräfte</b>	<b>Vater</b>	<b>Mutter</b>	<b>Σv</b>	<b>Σm</b>	<b>Σ</b>
Schuhputzer					
Reinigungspersonal					
Hausmeister					
Boten/Paketträger					
Müllsammler					
Straßenkehrer					
Nicht definierbar					
Sonstiges					

<b>Soldaten</b>	<b>Vater</b>	<b>Mutter</b>	<b>Σv</b>	<b>Σm</b>	<b>Σ</b>
Soldaten					
Nicht definierbar					
Sonstiges					

<b>Sonstiges</b>	<b>Vater</b>	<b>Mutter</b>	<b>Σv</b>	<b>Σm</b>	<b>Σ</b>
Nicht definierbare Arbeit					

## KATEGORIENSYSTEM FREIZEIT

<b>Titel:</b>		<b>Fach:</b>	
<b>Art d. Buches:</b>		<b>Erscheinungsjahr:</b>	
<b>Klasse:</b>		<b>Verlag:</b>	

<b>Freizeitbereich</b>	<b>Vater</b>	<b>Mutter</b>	<b><math>\Sigma_v</math></b>	<b><math>\Sigma_m</math></b>	<b><math>\Sigma</math></b>
Häusliche Freizeitaktivitäten					
Außerhäusliche Freizeitaktivitäten					
Nicht definiert					

<b>Sport</b>	<b>Vater</b>	<b>Mutter</b>	<b>Σm</b>	<b>Σw</b>	<b>Σ</b>
Radfahren					
Schwimmen					
Wandern					
Spazieren gehen					
Bergsteigen/klettern					
Fußball					
Handball					
Federball					
Basketball					
Volleyball					
Schifahren					
Snowboarden					
Tischtennis					
Tennis					
Tanzen					
Reiten					
Laufen					
Gymnastik/Turnen/Aerobic					
Segeln					
Surfen					
Rudern/Kajak					
Angeln					
Eislaufen					
Eishockey					
Nicht definierbar					
Sonstiges					

<b>Hobby</b>	<b>Vater</b>	<b>Mutter</b>	<b>Σm</b>	<b>Σw</b>	<b>Σ</b>
Einkaufen,Bummeln					
Musizieren					
Singen					
Zeichnen					
Basteln					
Handarbeit					
Fotografieren					
Sammelhobby					
Lesen					
Fernsehen					
Musik hören					
Karten-, Gesellschaftsspiele					
Nicht definierbar					
Sonstiges					

<b>Unternehmungen</b>	<b>Vater</b>	<b>Mutter</b>	<b>Σm</b>	<b>Σw</b>	<b>Σ</b>
Restaurant/Kaffeehaus					
Kino					
Museum					
Theater/Oper/Musical/Konzert					
Nicht definierbar					
Sonstiges					



## Stichprobe

### Fibeln und Lesebücher

Schulbuchnummer	Titel	Verlag
125.642	Salto Fibel	ÖBV
130.218	Lasso Lesebuch 2	ÖBV
110.004	Lesen mit Pfiff 2	ÖBV
135.058	Lasso Lesebuch 3	ÖBV
110.005	Lesen mit Pfiff 3	ÖBV
110.006	Lesen mit Pfiff 4	ÖBV
125.522	Meine Fibel	Veritas
3.252/3.257	Tobi Fibel (Teil 1 + 2)	Veritas
3.975	Bücherwurm 2	Veritas
120.136	Kek 2	Veritas
3.978	Bücherwurm 3	Veritas
125.233	Kek 3	Veritas
130.562	Kek 4	Veritas
125.351	Lesespuren 2	Jugend & Volk
135.427	Abenteuer Lesen 4	Jugend & Volk
630	Lesefuchs 4	Jugend & Volk

### Sprachbücher

Schulbuchnummer	Titel	Verlag
999	Deutsch 2	ÖBV
130.226	Lasso Sprachbuch 2	ÖBV
130.207	Mein Sprachpilot 2	ÖBV
140.309	Wunderwelt Sprache 2 (4 Teile)	ÖBV
2.498	Deutsch 3	ÖBV
135.119	Lasso Sprachbuch 3	ÖBV
140.310	Wunderwelt Sprache 3 (4 Teile)	ÖBV
1.420	Deutsch 4	ÖBV
135.122	Lasso Sprachbuch 4	ÖBV
140.411	Wunderwelt Sprache 4 (4 Teile)	ÖBV
3.702	Sprachmeister 2 (2 Teile)	Veritas
2.043	Sprachreise 2	Veritas
130.937	Kek 3 (2 Teile)	Veritas
5.559	Sprachmeister 3	Veritas
100.898	Sprachreise 3	Veritas
130.080	Kek 4 (2 Teile)	Veritas
5.560	Sprachmeister 4	Veritas
105.678	Sprachreise 4	Veritas
125.342	Sprache entdecken 2	Jugend & Volk

### Mathematikbücher

Schulbuchnummer	Titel	Verlag
135.129	Lasso Mathematik 2	ÖBV
140.419*	Lasso Mathematik 4	ÖBV
130.342	Die Matheprofis 1	Veritas
100.908	Zahlenreise 1	Veritas
130.403	Alles klar! 2	Veritas
100.952	Zahlenreise 2	Veritas
135.353	Die Matheprofis 3	Veritas
100.844	Zahlenreise 3	Veritas
135.355	Die Matheprofis 4	Veritas
100.880	Zahlenreise 4	Veritas
100.038	Rechnen mit dem Mathe-Bären 1	Jugend & Volk
115.082	Matheblitz 1	Jugend & Volk
889	Mein erstes Mathematikbuch G	Jugend & Volk
100.039	Rechnen mit dem Mathe-Bären 2	Jugend & Volk
115.097	Matheblitz 2	Jugend & Volk
1.346	Mein zweites Mathematikbuch	Jugend & Volk
105.529	Rechnen mit dem Mathebären 3	Jugend & Volk
115.100	Matheblitz 3	Jugend & Volk
654	Mein drittes Mathematikbuch	Jugend & Volk
115.103	Matheblitz 4	Jugend & Volk
1.313	Mein viertes Mathematikbuch	Jugend & Volk

### Sachunterrichtsbücher

Schulbuchnummer	Titel	Verlag
130.224	Lasso Sachbuch 2	ÖBV
1.868	Menschen – Tiere – Pflanzen – Dinge 2	ÖBV
1.845	Sachunterricht 2	ÖBV
135.239	Lasso Sachbuch 3	ÖBV
3.671	Menschen – Tiere – Pflanzen – Dinge 3	ÖBV
135.433	Lasso Sachbuch 4, Basisteil	ÖBV
3.854	Menschen – Tiere – Pflanzen – Dinge 4	ÖBV
5.533	Sachunterricht 4	ÖBV
2.344	Meine Welt 2	Veritas
2.369	Umweltreise 2	Veritas
100.906	Umweltreise 3	Veritas
105.814	Umweltreise 4, Basisteil	Veritas
110.368	Meine bunte Welt 2	Jugend & Volk
935	Meine Sachwerkstatt 2	Jugend & Volk
110.380	Meine bunte Welt 3	Jugend & Volk
936	Meine Sachwerkstatt 3	Jugend & Volk
120.248	Meine bunte Welt 4	Jugend & Volk
988	Meine Sachwerkstatt 4	Jugend & Volk

# Lebenslauf

## **Persönliche Daten**

---

- Name: Nicole Kiss
- Geburtsdatum/Ort: 17. Oktober 1982 in Eisenstadt
- Nationalität: Österreich

## **Ausbildung**

---

- Volksschule Mattersburg: Sept. 1989 – Juni 1993
- Gymnasium Mattersburg Sept. 1993 – Juni 1997
- HAK Mattersburg Sept. 1997 – Juni 2002  
Abschluss: Matura mit gutem Erfolg
- Seit Oktober 2002 Diplomstudium Psychologie in Wien

## **Bisherige Berufserfahrung**

---

- Juli/August/September 2003: Jugendgruppenbetreuerin in Italien und Spanien
- Oktober 2003 – Jänner 2004: geringfügig Beschäftigte bei s.olivers
- Juli/September 2004: Jugendgruppenbetreuerin in Italien, Frankreich und Spanien
- September 2004 – Juni 2005: Aushilfe im Nachhilfeinstitut „Denk Positiv“ in Oberpullendorf
- August 2005: Jugendgruppenbetreuerin in Spanien
- August 2006 – Feber 2007: geringfügige Beschäftigung (Versandtätigkeit) bei „Aura-Soma“
- Feber 2007 – August 2007: Aushilfetätigkeit (Versandtätigkeit) bei „Aura-Soma“
- Sommer 2008: 6-Wochen-Praktikum im Fachbereich der Psychologie beim HOGREFE-Verlag
- Oktober 2007 – 2009: pädagogische Hortassistentin im Evangelischen Tagesheim der Mittelschule am Karlsplatz
- Oktober 2009 – Oktober 2010 bildungskarenziert
- Oktober 2010 – November 2010: Sozialpädagogin im Heilpädagogischen Zentrum in Rust
- November 2010 – August 2011: Hortpädagogin im Tagesinternat Josefinum
- Seit September 2011: Hortpädagogin im Evangelischen Tagesheim der Mittelschule am Karlsplatz